



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

“You know nothing”

Die gegenseitige Einflussnahme von *Game of Thrones* und individuell
konstruierten Geschichtsbildern des Mittelalters
von Schülerinnen und Schülern

verfasst von / submitted by

Marina Wallner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 333 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Deutsch UF Geschichte,
Sozialkunde, Polit. Bildg.

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Stefan Zahlmann, M.A.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich ganz besonderen Menschen meinen Dank aussprechen:

Allen voran meiner Familie, besonders meinen Eltern, die mich, seit ich denken kann, begleiten und seit Beginn meines Studiums in jeglicher Hinsicht unterstützen sowie meinen Geschwistern, Daniela und Lukas, die mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Meinem Betreuer Univ.-Prof. Dr. Stefan Zahlmann für seine Leitung, seine guten Ratschläge sowie seine ehrliche Kritik und hilfreichen Hinweise, und auch Univ.-Ass. Thomas Walach, der mir mit seiner Ruhe und Hilfsbereitschaft eine große Stütze in vielen Bereichen war.

Luke, dank deiner Geduld, Unterstützung und Motivation konnte ich diese Diplomarbeit mit vollster Zufriedenheit fertigstellen. Ich möchte dich nicht mehr an meiner Seite missen.

Jacky und Dominik, ihr begleitet mich fast schon seit Beginn meines Studiums auf allen Wegen und seid immer für mich da gewesen, ich danke euch sehr dafür.

Valerie, ohne deine endlose Zuversicht, die vielen gemeinsamen Abende und deine motivierenden Worte wäre das letzte Jahr wohl kaum so gut verlaufen.

Danielle, meine liebste Studienkollegin, ich bin froh, dass wir in unserer gemeinsamen Zeit auf der Universität viele lustige und gewinnbringende Stunden miteinander verbracht haben. Danke für deine Unterstützung, auch hier!

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	1
2.	Forschungsfrage	3
3.	Geschichtsbilder und Kategorien	4
3.1.	Geschichtsbewusstsein und Geschichtsbild.....	4
3.2.	Narrative und ihre Bedeutung für Geschichtsbilder	7
4.	Das Genre der Fantasy	9
4.1.	Historische Entwicklung	9
4.2.	Definitionsversuch und unterschiedliche Zugänge zum Genre	11
4.3.	Charakteristika der Gattung und Einordnung von „Game of Thrones“	14
5.	Oral History	16
5.1.	Auswahl der Methode für die Forschungsfrage.....	16
5.2.	Geschichte und Definition.....	17
5.3.	Gedächtnis und Erinnerung bei Oral History Interviews.....	19
5.4.	Fragestellungen und Ablauf	22
5.5.	Fragestellungen – Reflexion nach den Interviews	24
6.	Kontextualisierung der Interviews	26
6.1.	Forschungsstand, Erkenntnisinteresse und Vorgehensweise.....	26
6.2.	Kategorien und Untersuchungsgegenstände.....	28
7.	Detaillierte Analyse der Interviews	32
7.1.	Kategorie „Mittelalter“.....	32
7.1.1.	Zuordnung historischer Epochen	32
7.1.2.	Indizien für die Verortung im Mittelalter	36
7.1.3.	Nicht-mittelalterliche Aspekte	47
7.1.4.	Persönliches Bild des Mittelalters	54
7.2.	Kategorie „Ritter“	61
7.2.1.	Ritterfiguren in der Serie.....	62
7.2.2.	Individuelle Vorstellungen eines mittelalterlichen Ritters.....	68
7.3.	Kategorie „Geschlecht“	76
7.3.1.	Die Rolle der Frauen im Mittelalter.....	77
7.3.2.	Darstellung von herausragenden Frauen in Game of Thrones	84
7.3.3.	Brienne of Tarth – eine ambivalente Figur.....	89
8.	Conclusio	98
9.	Literaturverzeichnis.....	101
9.1.	Analysierte Oral History Interviews	101
9.2.	Sekundärliteratur	101

9.3.	Quellen aus dem Internet	104
9.4.	„Game of Thrones“	105
10.	Anhang	106
10.1.	Zusammenfassung.....	106
10.2.	Abstract	106
10.3.	Interviewleitfaden	108
10.4.	Transkriptionen der Interviews	109
9.4.1.	Interview 1 – Tamara Vanovac.....	109
9.4.2.	Interview 2 – Shara-Merve Egwede	123
9.4.3.	Interview 3 – Emilie Chantal Hager	137
9.4.4.	Interview 4 – Matias Saric	149
9.4.5.	Interview 5 – Fabian Kühnberger	155
9.4.6.	Interview 6 – Andrei Dragoi	162
9.4.7.	Interview 7 – Benjamin Dechant	176
9.4.8.	Interview 8 – Florian Bogner	188
10.5.	Einverständniserklärungen der Interviewten.....	203

1. Einleitung

Die Serie „Game of Thrones“, die seit 2011 von der Produktionsfirma HBO (Home Box Office Inc.) gemeinsam mit den Produzenten David Benioff and David B. Weiss als TV-Adaption für ein großes Fernsehpublikum zugänglich wurde, verzeichnet spätestens seit dieser Veröffentlichung immense weltweite Erfolge. Aufgrund dieses unglaublichen Interesses und den unzähligen, bereits veröffentlichten wissenschaftlichen Werken diesbezüglich scheint es mir nur logisch, die Welt von George R. R. Martin auch für meine Arbeit als Analysegegenstand heranzuziehen. Dem Romanzyklus dienen, wie der Autor selbst sagt, viele historische Gegebenheiten als Vorbild und nach seinem Verständnis gehören Fantasy und historical fiction, also auch Geschichte generell, zusammen: „Yes, at the very least they are fraternal twins. They have some of the same appeals to the reader (...).“¹ Aus diesem Grund und wegen meiner persönlichen Wertschätzung dieses Werks möchte ich mit meiner Arbeit zeigen, dass solche Medien Jugendliche stark beeinflussen können und daher vor allem im schulischen Kontext nicht außer Acht gelassen werden sollten.

Für eine solche Untersuchung wurden acht Jugendliche aus zwei verschiedenen Schulen in Wien nach der Methode der Oral History in Einzelinterviews zu verschiedenen Aspekten befragt, die einerseits Rückschlüsse auf ihre Vorstellungen und Geschichtsbilder der Kategorien „Ritter“, „Geschlecht“ und „Mittelalter“ zulassen sollen, andererseits ein wenig Einblick in das allgemeine historische Verständnis von Maturanten geben sollen. Die vorliegende Arbeit versteht sich als Versuch aufzuzeigen, welchen Einfluss Medien aus dem Bereich der Fantasy, hier beispielhaft vertreten durch die TV-Serie „Game of Thrones“, auf Vorstellungen von historischen Gegebenheiten bei Schülerinnen und Schülern haben. Außerdem soll gezeigt werden, dass jeder und jede in Bezug auf historische Darstellung, aber auch auf Geschichte im Allgemeinen, nie die wirkliche Realität abbilden kann oder wissen kann, was damals sozusagen tatsächlich passiert ist. Aus diesem Grund habe ich mich dafür entschieden, mit den Worten von Ygritte, die sie mehrmals an Jon Snow richtete, meine Arbeit zu starten und unter diesem „Motto“ zu arbeiten: „You know nothing“ – denn auch in Bezug auf die Geschichte stimmt diese Aussage in vielerlei Hinsicht.

Die vorliegende Arbeit beginnt mit der theoretischen Ausführung der für die weiterführende Analyse im praktischen Teil wichtigen Begriffe Geschichtsbild, Fantasy und Oral History. Im

¹ Josh Roberts, „Game of Thrones“ Exclusive! George R.R. Martin Talks Season Two, „The Winds of Winter“, and Real-World Influences for „A Song of Ice and Fire“ (2012), online unter <<https://www.smartertravel.com/2012/04/01/game-of-thrones-exclusive-george-r-r-martin-talks-season-two-the-winds-of-winter-and-real-world-influences-for-a-song-of-ice-and-fire/>> (18. Oktober 2016).

ersten Kapitel über Geschichtsbilder werden die Ausdrücke „Geschichtsbewusstsein“, „Geschichtsbild“ und auch „Narrativ“ erklärt, in Zusammenhang gebracht und dann in ihrer jeweiligen Bedeutung für diese Arbeit positioniert. Außerdem wird das Kategoriensystem vorgestellt, welches als Werkzeug für die Analyse der Oral History Interviews herangezogen wird und aus den drei Kategorien „Mittelalter“, „Ritter“ und „Geschlecht“ besteht. Im nächsten Kapitel wird abgeklärt, worum es sich bei der Gattung „Fantasy“ handelt, diese wird in einem Versuch definiert, um auch klarzustellen, weswegen die Erläuterung dieses literarischen Genres und seiner Bedeutung wichtig für die weitergehende Arbeit mit den geführten Interviews und in Zusammenhang mit „Game of Thrones“ ist. Im nächsten und letzten Kapitel des theoretischen Teils wird noch der Begriff „Oral History“ als geschichtswissenschaftliche Methode für die Führung der Interviews mit Jugendlichen aus Maturaklassen beschrieben und in seiner Bedeutung im Zusammenhang mit Geschichtsbildern und Narrativen erläutert.

Im nachfolgenden Teil der Arbeit geht es nun explizit um die detaillierte Analyse und Auswertung der geführten Oral History Interviews, wobei hierbei in drei Großkapitel unterteilt wird, die sich nach den Kategorien gliedern und diese jeweils in ihrem Bezug mit den Aussagen aus den Gesprächen mit den Jugendlichen genauer untersuchen. Dem vorangestellt gibt es ein Kapitel, in welchem die Umstände der Interviews erläutert sowie kurz der Stand der Forschung diesbezüglich und die Forschungsfrage sowie das Erkenntnisinteresse genannt werden.

2. Forschungsfrage

Die Forschungsfrage dieser Arbeit lautet wie folgt:

Welche Bedeutung haben Darstellungen, wie sie von Mittelalter, Rittern und Geschlecht im Mittelalter in der Serie „Game of Thrones“ zu finden sind, für die Geschichtsbilder von Schülerinnen und Schülern und wo liegen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede vor?

Dies bedeutet, dass vor allem die historischen Vorstellungen von Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Aspekte, die sowohl in der TV-Serie, als auch im Schulunterricht vorkommen, von Relevanz sind. Um diese Frage zu beantworten, werden anhand der Interviewfragestellungen kleinere Fragenkomplexe innerhalb der Kategorien erstellt, die in Bezug auf „Mittelalter“, „Ritter“ sowie „Geschlecht“ von den Befragten beantwortet werden sollen. Es handelt sich vor allem um die Frage nach der individuellen Beschreibung des Mittelalters in der eigenen Vorstellung und in der Serie sowie nach der Definition des persönlichen Ritterbilds und der Anführung ritterlicher und nicht ritterlicher Charaktere in Game of Thrones. Außerdem soll die Rolle der Frauen im Mittelalter von den Interviewten beschrieben und herausragende weibliche Figuren der Serie, vor allem Brienne of Tarth, mit Begründung dafür genannt werden. Eine detailliertere Beschreibung und Definition der Kategorien befindet sich weiter unten im Kapitel 6.2. „Kategorien und Untersuchungsgegenstände“. Außerdem interessiert der Zusammenhang zwischen dem individuellen Geschichtsbild des Mittelalters und der Darstellung jener Epoche in der TV-Serie genauso wie die Quellen für das Wissen der Schülerinnen und Schüler. Schlussendlich soll auch in geringem Ausmaß untersucht werden, ob die Lernenden sich der Tatsache bewusst sind, dass jegliche Vorstellungen von Geschichte nur Narrative sind, die vom jeweiligen Produzenten abhängen und je nach Verwendungszweck adaptiert werden und woran die gegenseitige Einflussnahme zwischen Serie und Geschichtsbild festgemacht werden kann.

3. Geschichtsbilder und Kategorien

3.1. Geschichtsbewusstsein und Geschichtsbild

Das sogenannte „Geschichtsbewusstsein“, ein Begriff, der vor allem in der Geschichtsdidaktik eine zentrale Rolle spielt, stellt die Basis und den Ausgangspunkt für das „Geschichtsbild“ dar und bildet nach Jeismann den Zusammenhang von Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und Zukunftsperspektive.² Folglich stellt diese Definition von „Geschichtsbewusstsein“ ein ganzheitliches Erfassen von Geschichte dar und verdeutlicht, dass diese nicht nur aus der Vergangenheit heraus zu denken und zu begreifen ist, sondern die Gegenwart daraus erklärt werden kann und dadurch Auswirkungen auf die Zukunft entstehen.³ Würde man diese Erkenntnis im Geschichtsunterricht den Schülerinnen und Schülern deutlich vermitteln, wäre eine Diskussion über die Sinnhaftigkeit des Lernens von Historischem, sowohl von Faktenwissen, als auch von anderen historischen Kompetenzen, obsolet, denn eine solche Auslegung stärkt das Bewusstsein, dass die Vergangenheit großen Einfluss auf Gegenwart und Zukunft hat und damit auch auf das Selbst jedes Menschen.⁴ In diesem Sinne stellt „Geschichtsbewusstsein“, das den Begriff „Bewusstsein“ bereits enthält, eine Form des reflexiven Verständnisses von Geschichte dar, die Auswirkungen in allen Zeitebenen sieht.

Jörn Rüsen, ebenso renommierter Geschichtswissenschaftler, greift auf die Beschreibung von Jeismann zurück und sieht auch diese drei Zeitaspekte als zentral für den Begriff „Geschichtsbewusstsein“.⁵ Rüsen setzt es mit der narrativen Struktur historischen Wissens in Verbindung und meint weiter, dass das Geschichtsbewusstsein auch als Ort und Gestalt des historischen Erzählens, eben von Narrativen, gesehen werden kann.⁶ Dieser Zusammenhang ist meines Erachtens von zentraler Bedeutung, da sich das Geschichtsbewusstsein in diesem Verständnis dann vor allem durch historische Erzählungen und Narrative, die sich laufend mit dem jeweils bestimmenden Kollektiv an Menschen wandeln, verändert und dadurch auch begründet wird. Auch Gedächtnis und Erinnern spielen meiner Meinung nach in diesem

² Karl-Ernst Jeismann, Geschichtsbewußtsein. In: Klaus Bergman, Annette Kuhn, Jörn Rüsen, Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik (Düsseldorf 1985), S. 40 – 43, hier: 40.

³ Karl-Ernst Jeismann, Geschichtsbilder. Zeitdeutung und Zukunftsperspektive. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 51 – 52 (2002), S. 13 – 22, hier 22.

⁴ Andreas Sommer, Geschichtsbilder und Spielfilme. Eine qualitative Studie zur Kohärenz zwischen Geschichtsbild und historischem Spielfilm bei Geschichtsstudierenden (Geschichtskultur und historisches Lernen Bd. 5, Berlin 2010), S. 75.

⁵ Jörn Rüsen, Historisches Erzählen. In: Klaus Bergman, Annette Kuhn, Jörn Rüsen, Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik (Düsseldorf 1985), S. 44 – 50, hier 44.

⁶ Jörn Rüsen, Einleitung. Geschichtsbewußtsein thematisieren – Problemlagen und Analysestrategien. In: Jörn Rüsen (Hg.), Geschichtsbewußtsein. Psychologische Grundlagen, Entwicklungskonzepte, empirische Befunde (Beiträge zur Geschichtskultur 21, Köln/Weimar/Wien 2001), S. 1 – 13, hier: 1.

Zusammenhang eine wichtige Rolle für das Geschichtsbewusstsein, sofern es wie oben beschrieben verstanden wird und sowohl Vergangenheit als auch Gegenwart und Zukunft betrifft, denn die kollektive Erinnerung und das kollektive Gedächtnis nach Jan Assmann formen das Geschichtsbewusstsein.⁷ So wie diese beiden Komponenten für das Interview mit Oral History nicht außer Acht gelassen werden dürfen, sollten sie auch bei der Definition von „Geschichtsbewusstsein“ erwähnt werden, da sie die Basis dafür bilden, was subjektiv aus der Vergangenheit erinnert und wiedergegeben werden kann.

Der Begriff „Geschichtsbild“ jedoch, welcher seinen Ursprung im „Geschichtsbewusstsein“ hat, beschreibt ein viel komplexeres Konstrukt, das unbewusst in den Köpfen aller Menschen und auch der Schülerinnen und Schüler für die Vorstellung sorgt, die sie von bestimmten historischen Gegebenheiten, auch Narrativen, haben und nicht nur von den einzelnen Personen geformt, sondern von dem auf sie einwirkenden Kollektiv auf eine bestimmte Art und Weise vorgegeben sind.⁸ So könnte man diesen Ausdruck in einem Versuch beschreiben, was Andreas Sommer in seiner Studie in Anlehnung an Karl-Ernst Jeismann getan hat.

Den Ausführungen von Jeismann zufolge handelt es sich bei jenem Begriff um eine „Metapher für gefestigte Vorstellungen und Deutungen der Vergangenheit mit tiefem zeitlichen Horizont, denen eine Gruppe von Menschen Gültigkeit zuschreibt“.⁹ Aus dem Zitat ist zu entnehmen, dass dieser Historiker Geschichtsbilder als gesellschaftliches Phänomen ansieht, das durch ein bestimmtes Kollektiv seine Bedeutung erhält, was wieder auf die Relevanz des kollektiven Gedächtnisses rekurriert. Außerdem sind bei Jeismann nicht nur Vergangenheit, sondern genauso Gegenwart und Zukunft für das Erkennen, das Verständnis und den bewussten Umgang mit den unterschiedlichen Geschichtsbildern relevant.¹⁰ Solch eine Ausdehnung auf alle drei Zeitformen ist bereits von der Definition des Geschichtsbewusstseins bekannt, was den Ursprung daraus deutlich macht.

Nach Marc Ferro sind Geschichtsbilder jene Bilder, die man von sich selbst oder anderen (meist handelt es sich bei den „Anderen“ um andere Völker oder Gruppierungen) hat, wobei diese Ansichten seit der Kindheit gelehrt und vermittelt wurden.¹¹ Für ihn stellt dieser Begriff also

⁷ Wolfgang *Müller-Funk*, Erzählen und Erinnern. Zur Narratologie des kulturellen und kollektiven Gedächtnisses. In: Vittoria *Borsó*, Christoph *Kann* (Hg.), *Geschichtsdarstellung. Medien – Methoden – Strategien* (Europäische Geschichtsdarstellungen 6, Köln 2004), S. 145 – 165, hier 156.

⁸ *Sommer*, *Geschichtsbilder*, S. 80.

⁹ *Jeismann*, *Geschichtsbilder*, S. 13.

¹⁰ Ebd. S. 22.

¹¹ Marc *Ferro*, *Geschichtsbilder. Wie die Vergangenheit vermittelt wird. Beispiele aus aller Welt* (Frankfurt, New York, Paris 1991), S. 11.

eine Ansammlung an Darstellungen dar, die eine Bevölkerungsgruppe von einer anderen im Kopf hat und die nichts sind, das natürlich im Menschen heranwächst, sondern von externen Faktoren begründet werden. Je nachdem, wie sich beispielsweise Wissen, Ideologien oder Vergangenheitsdeutungen in solchen Gesellschaften verändern, verändern sich dementsprechend auch die jeweiligen Geschichtsbilder, wobei vor allem Instanzen der herrschenden Macht, politisch, privat oder religiös motiviert, Einfluss auf eine solche Veränderung haben, da sie zumeist auch die vermittelnden Medien kontrollieren.¹² Der französische Historiker sieht also auch gleichzeitig die manipulative und kontrollierende Funktion von Geschichtsbildern und deren Zusammenhang mit Machthabenden. Auch Klaus Bergmann weist auf die Gefahren hin, die bei der Vermittlung, vor allem in Schulen, von Geschichtsbildern auftreten können, da zumeist einheitliche, oft nationale Geschichtsbilder gelehrt werden und so das individuelle und bewusste historische Denken der Schülerinnen und Schüler behindert und somit auch ihr Vermögen, Gegenwart und Zukunft besser zu verstehen, geschmälert wird.¹³

Ausgehend von den theoretischen Überlegungen der oben genannten Historiker und unter Berücksichtigung weiterer Forschender auf diesem Feld wird im Folgenden eine Definition des Begriffs „Geschichtsbild“ gegeben. Diese besitzt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder allgemeine Gültigkeit, sondern versucht lediglich, für das vorliegende Unterfangen eine definitorische und somit theoretische Grundlage für die Auswertung der Interviews zu bieten und die Verwendung dieses Ausdrucks in der Arbeit zu klären: Geschichtsbilder sind von dem umgebenden Kollektiv (meist der eigenen Gesellschaft) hervorgebrachte Vorstellungen von historischen Gegebenheiten, die durch den Einfluss unterschiedlicher Instanzen wie Schule, Familie, Medien und Gesellschaft dafür sorgen, dass jeder und jede Einzelne ein bestimmtes Bild von der Geschichte hat. Diese imaginierte Geschichte ist immer auch die Art Geschichte, die machthabende Obrigkeiten zum Ausdruck bringen wollen, weshalb in der Vermittlung von Historischem immer auf die kritische und selbstreflexive Herangehensweise der Betroffenen, an Schulen wären das die Lernenden, geachtet werden sollte. Unumstritten ist auch die Wirkung verschiedener Medien wie Fernsehen, Film und Bücher auf die Faktoren, die ein Geschichtsbild prägen, weshalb dieses auch subjektiv und individuell unterschiedlich ist. Der Begriff des Geschichtsbilds ist deshalb für die vorliegende Arbeit von großer Bedeutung, weil jegliche Vorstellungen, die die interviewten Schülerinnen und Schüler von Mittelalter, Rittern oder

¹² *Ferro*, Geschichtsbilder, S. 11.

¹³ Klaus *Bergmann*, Identität. In: Klaus *Bergman*, Annette *Kuhn*, Jörn *Rüsen*, Gerhard *Schneider* (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik (Düsseldorf 1985), S. 29 – 36, hier 34.

anderen Kategorien haben, als Geschichtsbilder bezeichnet und mithilfe dieser auch die einzelnen Kategorien besser abgegrenzt werden können.

3.2. Narrative und ihre Bedeutung für Geschichtsbilder

Neben den Begriffen „Geschichtsbewusstsein“ sowie „Geschichtsbild“ sollte noch kurz jener des Narrativs erläutert werden, da auch dieser bei der Analyse der durchgeführten Oral History Interviews teilweise von Bedeutung sein wird. Es soll deutlich werden, dass die narrative Methode der Geschichtsschreibung, wie sie von Hayden White verstanden und dargelegt wird, einen Einfluss auf unsere Vorstellung von historischen Konzepten und damit auch auf Geschichtsbilder hat.

Deswegen ist es in diesem Rahmen unumgänglich, White in seinen Ausführungen zu folgen und davon auszugehen, dass es in der Geschichtswissenschaft und der Geschichtsschreibung immer die Sprache sein wird, die über dem Gehalt des Textes steht und somit das Geschriebene immer als subjektiv und vom Autor selbst beeinflusst angesehen werden muss.¹⁴ Eine so geartete Erzählung eines Historikers kann meiner Meinung nach folglich einen geringen oder auch größeren Einfluss auf das subjektive Geschichtsbild derjenigen haben, die das Werk konsumiert haben, oder sie verwerfen das Geschriebene, weil ihr bisher existierendes Geschichtsbild gegenteiliger Meinung ist und sie nicht über das kritische und reflexive Vermögen eines Geschichtsbewusstseins verfügen, um solche Zusammenhänge zu erkennen und zu hinterfragen.

Der Zusammenhang zwischen dem von Hayden White verwendeten Begriff „narrative“, der Erzählung, und jenem des Geschichtsbilds wird von diesem unter anderem in seiner Monographie „Metahistory“ genauer beleuchtet. Der Geschichtstheoretiker sieht historische Erzählungen als offensichtliche „sprachliche Fiktion“ an, „deren Inhalt ebenso erfunden wie vorgefunden ist“.¹⁵ Das bedeutet also, dass für White jegliche Form der Geschichtsschreibung, sofern sie als Erzählung aufgebaut ist, was auf den Großteil der Geschichtsdarstellungen zutrifft, als zuvor gesichtete Kumulation vorgefundener Ereignisse sowie Zahlen, Daten und Fakten niemals frei von Fiktion sowie den eigenen Gedanken und Umsetzungsmöglichkeiten

¹⁴ Hayden *White*, *Metahistory. Die historische Einbildungskraft im 19. Jahrhundert in Europa* (Frankfurt am Main 2015), S. 12.

¹⁵ Hayden *White*, *Der historische Text als literarisches Kunstwerk*. In: Christoph *Conrad*, Martina *Kessel* (Hg.), *Geschichte schreiben in der Postmoderne. Beiträge zur aktuellen Diskussion* (Stuttgart 1994), S. 123 – 157, hier 124f.

des Autors oder der Autorin sein kann, also auch nicht vom Einfluss des eigenen Geschichtsbilds. Diesbezüglich stellt auch die Fantasy einen Spezialfall von historischen Narrativen dar beziehungsweise vermittelt diese an die Rezipienten, da sie mit diesen arbeitet, sie jedoch modifiziert und an die jeweils erzählte Geschichte anpasst.

Basierend auf der Erkenntnis von Hayden White geht die vorliegende Arbeit von der Annahme aus, dass jegliche Darstellung von Vergangenheit, somit auch Narrative, die von Menschenhand erstellt wurde, niemals objektiv und realitätsgetreu, sondern immer fiktiv, subjektiv und vom jeweils vorherrschenden und eigenen Geschichtsbild geprägt sein wird. Für die Auswertung der Interviews und die Erkenntnisse daraus ist es somit auch von Interesse, herauszufinden, ob die befragten Schülerinnen und Schüler dem Irrglauben erliegen, es handle sich bei jeglicher Form von historischen Darstellungen und historischen Narrativen um wahrheitsgetreue Abbilder der Vergangenheit. Oder ob sie, dem Geschichtstheoretiker folgend, bereits die Unmöglichkeit eines solchen Unterfangens erkennen und ihre eigenen Geschichtsbilder dahingehend adaptieren, dass sie mit kritischem und bewusstem Blick den Versuch starten, solche Bilder mit jenen des vorherrschenden Geschichtsbilds zu vergleichen und bei eventuellen Unterschieden oder Gemeinsamkeiten dann über die Sinnhaftigkeit und Richtigkeit ihrer eigenen Vorstellungen nachdenken.

4. Das Genre der Fantasy

Da sich Fantasy in der modernen Gesellschaft großer Verbreitung erfreut, bereits von Kindern und Jugendlichen gern konsumiert wird und mit seinen teilweise stark historisch angelehnten Inhalten die Geschichtsbilder der Adressaten nicht unbeeinflusst zurücklässt, war es für mich klar, dieses Phänomen als einen der Ausgangspunkte für meine Arbeit heranzuziehen. Die Anziehung, die von diesem literarischen Genre ausgeht, basiert meines Erachtens nicht nur auf der eskapistischen Erfahrung bei der Rezeption solcher Werke, sondern auch auf ihrem Umgang mit historischen Vorstellungen und Gegebenheiten. Bekannte Geschichtsbilder werden in den meisten Werken der Fantasy teilweise neu verhandelt, teilweise neu konstruiert oder auch kritisch beäugt und in einer Welt reflektiert, die mit der unseren zwar nicht ident ist, aber doch einige Parallelen aufweist und somit eine Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Rezipienten ermöglicht. Daher eignet sich Fantasy hervorragend als Werkzeug für die Untersuchung und Erschließung von Geschichtsbildern bei Schülerinnen und Schülern und deren Zusammenhang mit Darstellungen aus diesem Genre, weswegen eine kurze erklärende Ausführung dazu in diesem Kapitel vorgenommen wird. Anhand der Darstellung der Entwicklung sowie Definition von Fantasy und der Einordnung von „Game of Thrones“ in diesen Kontext soll deren Relevanz für das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit verdeutlicht werden. Geschichte und Erklärung dieser Gattung sind deswegen für die Forschungsfrage von Nutzen, da so aufgezeigt wird, dass sich Fantasy seither mit historischen Begebenheiten auseinandersetzt.

4.1. Historische Entwicklung

Wenn man fragt, welche bekannten literarischen Werke und Verfilmungen sowie Serien in den Bereich der Fantasy fallen, werden wohl vor allem „Herr der Ringe“ und „Game of Thrones“ sowie „Harry Potter“ genannt werden. Dass dieses Genre in seiner rezenten Form bereits Jahrzehnte vor jenen Werken, die oft erst durch ihre Adaption für Film und Fernsehen in der Gegenwart berühmt wurden, entstanden ist und sich dann im Laufe der Zeit entwickelt und etabliert hat, werden wohl die wenigsten im ersten Moment annehmen.

Die ersten Spuren der Gattung lassen sich laut Richard Mathews bereits bis in die Antike und darüber hinaus zurückverfolgen, wo mit epischen Texten aus verschiedensten Ländern, beispielsweise den homerischen Epen Ilias und Odyssee, dem älteren Gilgamesch-Epos aus Babylon, altägyptischen Geschichten oder auch den Erzählungen aus „1001 Nacht“ bereits

Merkmale der modernen Ausprägungen des Genres zu finden sind.¹⁶ Viele inhaltliche Besonderheiten aus diesen zwar kulturell unabhängig voneinander entstandenen, teilweise jedoch ähnlichen Erzählungen werden auch in modernen Werken der Fantasy verarbeitet oder stellen ein umfassendes Charakteristikum dar: Helden, die auf gefährlichen Abenteuerreisen oder anders gearteten Unternehmungen gegen verschiedene mythische, imaginierte oder realistische Figuren und Wesen bestehen müssen.¹⁷ Dabei nehmen Magie, Metaphysik oder magische Gegebenheiten immer eine mehr oder weniger bedeutende Rolle ein, welche diese Gattung vor allem bezüglich ihrer Wirkung nach außen stark prägen.¹⁸

Nach der Antike finden sich auch in der Zeit des Mittelalter viele Werke, die man aus heutiger Sicht teilweise der Fantasy zuordnen könnte, da die Inhalte Ähnlichkeiten aufweisen und diese literarischen Zeugnisse von damals vielen rezenten Autorinnen und Autoren als Vorlage und Vorbild zu dienen scheinen. In diesem bestimmten Zeitraum war die Vorstellung von Magie und Übernatürlichem noch stärker in das alltägliche Leben verankert und wurde von vielen Menschen als Wahrheit angesehen.¹⁹ Vor allem die übernatürlichen und außergewöhnlichen Abenteuer von Rittern oder anderen wichtigen Männerfiguren, wie beispielsweise in „Beowulf“ (ca. 725), den Liedern der „Edda“ (ca. 800 – 1200) oder im „Nibelungenlied“ (ca. 1200), sowie die Geschichten über König Artus oder die Werke anderer bekannter mittelalterlicher Autoren haben einen nicht zu verachtenden Einfluss und eine Vorbildwirkung für die Gattung Fantasy.²⁰

In der späten Neuzeit wurden Philologie und Folklore zu Eckpfeilern der Fantasy und die Arbeit der Gebrüder Grimm sowie zahlreiche Übersetzungen von antiken Texten in moderne Sprachen ermöglichten es, diese Gattung noch weiter in Bewegung zu bringen.²¹ Vor allem im 19. Jahrhundert waren zahlreiche Autoren wie Lewis Carroll oder James M. Barrie mit Werken erfolgreich, die teilweise noch bis in die heutige Zeit bekannt sind und nichts an ihrem Erfolg oder ihrem Bekanntheitsgrad eingebüßt haben.²² Natürlich haben daneben noch viele weitere Personen mit ihren Publikationen das Genre bekannter gemacht, doch aufgrund des Umfangs der Arbeit wurden hier nur die oben angeführten beispielhaft genannt.

¹⁶ Richard *Mathews*, *Fantasy. The Liberation of Imagination* (London, New York 2002), S. 10f.

¹⁷ Arno *Meteling*, *Krieg und Kartographie. Einführung in die epische Fantasy*. In: Michael *Dellwing*, Martin *Harbusch* (Hg.), *Vergemeinschaftung in Zeiten der Zombie-Apokalypse. Gesellschaftskonstruktionen am fantastischen Anderen* (Wiesbaden 2015), S. 37 – 68, hier: 41 – 42.

¹⁸ Ebd. S. 41.

¹⁹ *Mathews*, *Fantasy*, S. 13.

²⁰ Ebd., S. 14.

²¹ Ebd., S. 14-15.

²² *Mathews*, *Fantasy*, S. 16 – 17.

Zusätzliches Wachstum erfuhr das Genre auch im 20. Jahrhundert, wo vor allem die sogenannten „Pulp Magazines“ für die Verbreitung von Fantasy-Literatur von großer Bedeutung waren. Darin konnten nicht nur H. G. Wells, Jules Verne, H. P. Lovecraft oder Arthur Conan Doyle publizieren, sondern auch die erste „Tarzan“ Geschichte von Edgar Rice Burroughs wurde so veröffentlicht oder es entstand mit den „Conan“-Geschichten von Robert E. Howard auch die bekannte Untergattung der „Sword and Sorcery Fantasy“.²³

Die jedoch weitaus einflussreichsten Werke dieses Jahrhunderts stammen von J. R. R. Tolkien, der mit „The Hobbit“ und „The Lord of the Rings“ meines Erachtens das Genre der Fantasy grundsätzlich neu geprägt hat. Bis heute werden seine Werke, von denen beispielsweise „Herr der Ringe“ in alle wichtigen Weltsprachen übersetzt wurde, als charakteristisch und vor allem als Vorbild für diese literarische Gattung herangezogen.²⁴ Neben Tolkien, der mit „The Hobbit“ sein erstes Werk 1937 veröffentlichte, war auch sein Freund und Mitstudent an der Oxford University, C. S. Lewis, mit der Publikation des ersten Teils seiner „Narnia“-Reihe 1950, der aufgrund der Verfilmung bis heute bekannt ist, sehr erfolgreich.²⁵ Auch die Kino-Adaption der erfolgreichen Werke von Tolkien, „Der Herr der Ringe“ und „Der Hobbit“ hat dazu geführt, dass diese Geschichten aus der Fantasy, ebenso wie jene von Lewis, bis zum heutigen Tag kaum etwas an ihrer Popularität und Anerkennung eingebüßt haben. Beide Autoren haben meines Erachtens den Weg für das literarische Genre der Fantasy mehr als nur geebnet und vor allem als eigenständige und auch von einem größeren Publikum beachtete Gattung etablieren können.

4.2. Definitionsversuch und unterschiedliche Zugänge zum Genre

Was genau macht die Faszination sowie den unglaublichen Erfolg von moderner Fantasy aus und welche charakteristischen Merkmale können das Genre beschreiben? Betritt man Buchhandlungen oder sieht sich Serien und Filme an, wird man kaum an diesem Phänomen vorbeikommen, zumal viele Autoren wie J. R. R. Tolkien, George R. R. Martin oder auch C. S. Lewis oder Joanne K. Rowling enorme weltweite Erfolge mit ihren Werken erzielen konnten. Wenn man sich, auf welche Art und Weise auch immer, mit den unterschiedlichen Medien der Fantasy beschäftigt und den Versuch einer Definition wagt, wird schnell die Unmöglichkeit dieses Unterfangens deutlich. Trotzdem möchte ich in diesem Kapitel die Bemühungen starten,

²³ Ebd. S. 29.

²⁴ Edward *James*, Tolkien, Lewis and the explosion of genre fantasy. In: Edward *James*, Farah *Mendlesohn* (Hg.), *The Cambridge Companion to Fantasy Literature* (Cambridge 2012), S. 62 – 78, hier: 62 – 64.

²⁵ *Mathews*, *Fantasy*, S. 31 – 32.

die Grenzen dieses Genres zu umreißen und es zu beschreiben, sodass, auch wenn eine allumfassende, alleingültige Definition nicht möglich ist, eine mögliche Deskription entsteht, auf dessen Basis die vorliegende Arbeit aufbauen kann.

„In fact, the literary genre of modern fantasy is characterized by a narrative frame that unites timeless mythic patterns with contemporary individual experiences.“²⁶ So lautet eine Aussage aus dem Buch „Fantasy“ von Richard Mathews, der dadurch bereits eine Annäherung an dieses literarische Genre vornimmt. In dieser Aussage werden die Wurzeln der Fantasy (Mythen, Legenden, historische Ereignisse und Erzählungen) in ihrer Tradition mit der modernen individuellen (Rezeptions-)Erfahrung in Verbindung gebracht, was einen wertvollen Ansatz darstellt und sich auch in der Entstehungsgeschichte des Genres wieder findet. Somit handelt es sich bei der literarischen Fantasy um ein Genre, dessen Beschreibung sich kaum ohne die subjektiven Zuschreibungen und Vorstellungen sowohl von Seiten der Produzenten, als auch von Rezipienten darstellen lässt, obgleich dies sehr allgemein klingt und ebenso auf andere literarische Richtungen übertragen werden könnte. Hier wird das Problem der eindeutigen Zuordnung und Beschreibung wieder gut erkennbar. Solche Beschreibungen können in ihrer Gesamtheit jedoch lediglich bei literarischen Werken angewandt werden, da in Film, Fernsehen oder bei Spielen diese individuelle Komponente bereits zu einem großen Teil durch die Ausformungen der Hersteller, Produzenten und Regisseure vorweggenommen und vorgegeben wird. Dem möglichen Einwand, dass die Fantasie und Vorstellungsgabe bei der Rezeption jedes anderen literarischen Werkes ebenso bedeutsam ist, kann hier die Tatsache entgegengestellt werden, dass beim Lesen von Fantasy eine Welt imaginiert wird, die es in der Realität der Leserschaft so nicht gibt und die beispielsweise bei der epischen Fantasy auch geographisch genauestens determiniert ist, was sie von der restlichen fiktionalen Literatur, mit teilweiser Ausnahme der Science-Fiction, abgrenzt.²⁷ Aber bei dieser Gattung spielt der für die Fantasy wesentliche und charakteristische Aspekt des Magischen und der Magie keine Rolle, wodurch die Abgrenzung auch zu dieser Art der Literatur gegeben ist. Auf die Determinante der Magie wird im folgenden Kapitel noch im Rahmen weiterer Charakteristika von Fantasy zurückzukommen sein.

Arno Meteling, der sich in seinem Beitrag „Krieg und Kartographie. Einführung in die epische Fantasy“ aus dem Sammelband „Vergemeinschaftung in Zeiten der Zombie-Apokalypse“ ebenso an einer Beschreibung der Fantasy versucht, listet drei Merkmale auf, die er für

²⁶ Mathews, Fantasy, S. 1.

²⁷ Paul Ferstl, Thomas Walach, Fantasy. Eine Einleitung. In: Paul Ferstl, Thomas Walach, Stefan Zahlmann (Hg.), Fantasy Studies (Wien 2016), S. 1 – 13, hier: 10.

bestimmend für diese Gattung hält. Erstens sieht er das Wunderbare, welches in der Fantasy unabdingbar ist, als eher in sich selbst begrenzt an, da die Werke meist aus einer bestimmten Anzahl an Figuren und Motiven wählen, wobei Magie immer eine prominente Rolle spielt.²⁸ Außerdem gibt Meteling das sogenannte „worldbuilding“, also die Entwicklung und Herausarbeitung einer eigenen Welt, in welcher das Werk der Fantasy spielt, und auch die formelhafte Handlungsstruktur als wichtige Komponenten der Gattung an.²⁹ Beide Charakteristika sind für die Gattung von äußerster Wichtigkeit, denn wenn man die berühmten Werke von Tolkien, Lewis, Rowling oder auch Martin näher betrachtet, erkennt man schnell, dass alle (zumindest teilweise) in einer eigens dafür geschaffenen Welt spielen, wobei dies aber wiederum keineswegs etwas ist, was für Texte aus diesem Genre alleine gilt.³⁰ Meiner Meinung nach sind diese Merkmale in ihrer Gesamtheit konstituierend für die Fantasy, weshalb ich persönlich diese Konkretisierung von Arno Meteling als sehr hilfreich bei der Definition des Genres empfand.

Zuletzt sei noch auf die meines Erachtens äußerst gelungene Definition von Paul Ferstl und Thomas Walach in dem Sammelband „Fantasy Studies“ hingewiesen, der ebenso einige mögliche Merkmale anführt und unter anderem in einer klaren Abgrenzung zur Science Fiction dann das schwierige Unterfangen erläutert, das Genre zu definieren: Während Geschehnisse in der Science Fiction als zukünftig eventuell möglich gelten, sind jene der Fantasy aus dem „Realitätskonsens der Moderne“ auszuschließen.³¹ Neben vielen bekannten Charakteristika des Genres, wie jenem der Magie, nähern sich die Autoren der Fantasy hier von einer postmodernen, aktuellen Sicht und beschreiben sie zusätzlich folgendermaßen: eine Gattung, die in sich kohärent zwar eine gewisse Distanz zur Realität der Rezipierenden hält, trotzdem aber auch daran anknüpft und sich dazu eignet, Genre Grenzen in Frage zu stellen und allgemein Konzepte zu hinterfragen, wobei eine Vergewisserung des fiktiven Charakters nötig ist.³² Da hier der Rezipient mit seinem eigenen Zugang eine wichtige Rolle spielt, schließt sich der Kreis zur weiter oben ausgeführten Bedeutung von der individuellen, subjektiven Fantasie und persönlichen Erfahrung in diesem Genre, die es von anderen abgrenzt und dadurch als spezifisches Charakteristikum gelten kann.

Diese exemplarischen Vertreter der Definitionsversuche wurden ausgewählt, da sie die zeitgenössischen Entwicklungen des Genres meines Erachtens am treffendsten beschreiben,

²⁸ *Meteling*, Krieg und Kartographie, S. 41.

²⁹ Ebd., S. 42.

³⁰ *Ferstl, Walach*, Fantasy, S. 1.

³¹ Ebd. S. 10.

³² Ebd. S. 6 – 11.

dabei jedoch kurz und knapp bleiben und auch von meiner persönlichen Auffassung von Fantasy nicht abweichen. Aus diesen Ausführungen zusammengefasst lautet meine persönliche Definition von Fantasy wie folgt: Fantasy ist jenes Genre, das sich durch eine gewisse, erkennbare Nähe zur Lebenswelt der Rezipierenden auszeichnet, gleichzeitig jedoch Ereignisse und Motive verarbeitet, die außerhalb des Bereichs des (zukünftig) Möglichen liegen. Neben der Schöpfung eigener Welten und dem Rückgriff auf mythische und historische Gegebenheiten sind wiederkehrende Elemente wie eine bestimmte Figurenauswahl, Magie und fantastische Wesen ebenso entscheidend wie die Tatsache, dass die gegenwärtige Fantasy eine transmediale Gattung darstellt.

4.3. Charakteristika der Gattung und Einordnung von „Game of Thrones“

In diesem Kapitel werden nun bedeutsame und das Genre charakterisierende Merkmale der Fantasy in Anlehnung an das Werk von George R. R. Martin genannt und beschrieben, wodurch es dann auch verständlicher und eingängiger möglich wird, die Fernsehserie „Game of Thrones“ innerhalb dieser Gattung einzuordnen. Zudem ist es von Bedeutung, diese Serie aus dem Genre der Fantasy genau zu beschreiben, um dann bei der Analyse und Auswertung der Interviews im Folgenden darauf zurückgreifen zu können. Um bei einer Bezeichnung zu bleiben, wird in dieser Arbeit ab jetzt lediglich die Bezeichnung „Game of Thrones“ (auch ohne Anführungszeichen) verwendet, wobei hier Bücher und Serie gleichzeitig gemeint sind beziehungsweise auch alle anderen Ausprägungen dieses Werks in den unterschiedlichen Bereichen. Bei diesem Unterfangen der Zuordnung muss man sich auf eine bestimmte Möglichkeit der vielfältigen Arten der Einteilung von Fantasy beschränken. In der vorliegenden Arbeit wird diese Kategorisierung auf Basis der „Rhetorics of Fantasy“ von Farah Mendlesohn vorgenommen, da „Game of Thrones“ sich für mich persönlich am besten darin einordnen lässt.

Den Ausführungen dieser Autorin folgend handelt es sich bei dem Werk von George R. R. Martin, wie auch bei „Lord of the Rings“ von Tolkien, um ein Beispiel für die sogenannte „immersive fantasy“. Meines Erachtens passt diese Art der Festschreibung für jenes Werk sehr gut, da Mendlesohn sie als eine Form beschreibt, für die in erster Linie die komplexe und komplette Welt, welche für den Zweck der Erzählung eigens erschaffen wurde, als Charakteristikum gelten kann.³³ Bei „Game of Thrones“ handelt es sich dabei um die fiktive

³³ Farah Mendlesohn, *Rhetorics of Fantasy* (Middletown 2008), online unter <http://web.a.ebscohost.com.uaccess.univie.ac.at/ehost/ebookviewer/ebook/bmxlYmtfXzUyMjM4N19fQU41?si>

Welt rund um Westeros, wobei diese in ihrer Gesamtheit nicht bis zum geographisch letzten Winkel definiert ist. Neben dem bereits genannten Kontinent, auf dem ein großer Teil der Handlung stattfindet und der auch die wichtigen Adelshäuser beheimatet, existiert östlich davon, durch das Meer getrennt, der Kontinent Essos mit Städten wie Bravos oder Pentos, der Sklavenbucht mit Meereen oder Yunkai sowie den Landschaften, in denen die Dothraki, ein nomadisches Volk, leben. Zudem gibt es das Gebiet jenseits der Mauer, welches genauso wie der weiter entfernte Osten nicht bis zu seinen endgültigen Grenzen hin dargestellt wird.³⁴ Dadurch wird deutlich, dass George R. R. Martin zwar eine Welt für seine Charaktere geschaffen hat, diese jedoch nicht vollständig abgegrenzt hat, da auch die Landschaften im Norden der Mauer in den Büchern und Serien nicht durch eine natürliche oder artifizielle Grenze ein Ende haben. Diese Determinanten alleine definieren jedoch nicht zureichend diese Unterkategorie der Fantasy, vielmehr gibt es weitere Zuschreibungen, die bestimmend sind. Dazu gehören vor allem die Genealogie und die Kartographie, wie dem Beitrag von Stefan Donecker im Sammelband „Fantasy Studies“ zu entnehmen ist, wobei die von ihm angeführte dritte Determinante der Quantifizierung als nicht relevant für die vorliegenden Zwecke angesehen wird. Folgt man nun den Ausführungen von Donecker in Bezug auf Genealogie, wird schnell offensichtlich, dass diese Charaktereigenschaft auf viele bekannte Werke aus der epischen Fantasy zutrifft, wie auch auf „Game of Thrones“. Auch die „Harry Potter“-Reihe wäre hierfür ein gutes Beispiel, da in der Geschichte die Stammbäume von unterschiedlichen Familien oder Adelshäusern zwar keine Rolle spielen, die Herkunft von Harry Potter als Sohn zweier bedeutsamer Zauberer jedoch nachhaltig Einfluss auf das Leben des Jugendlichen hat.

Aus diesen und weiteren Gründen eignet sich das Werk von George R. R. Martin, welches unter dem Titel „Game of Thrones“ auch als TV-Serie erfolgreich produziert wurde, bestens für eine Untersuchung im Bereich Fantasy und Geschichte beziehungsweise Geschichtsunterricht. Das Werk wird deshalb als Grundlage für diese Arbeit herangezogen, da der Autor der zu Beginn der Arbeit zitierten Aussage in Bezug auf Fantasy und Geschichte seine Ansprüche an sein Schaffen deutlich macht und somit die Arbeit damit und mit Geschichtsbildern, die darin vorkommen, interessanter wird. Zudem werden innerhalb dieser Fantasy-Reihe bestimmte für Geschichtsbilder konstitutive Kategorien, wie jene des Mittelalters oder des Ritters, behandelt, teilweise bestätigt, teilweise jedoch immens in Frage gestellt.

d=0759c266-d5a9-488c-8905-8656b7c99d88@sessionmgr4009&vid=0&ppid=Page-__-117&format=EK&nobk=y> (1. September 2016).

³⁴ Dan Selcke, Map shows the crazy distance Game of Thrones characters have travelled during the show (2016) In: Dan Selcke, Winter is coming. November 2008, online unter <<http://winteriscoming.net/wp-content/uploads/2015/10/Official-Map-A-Song-of-Ice-and-Fire.jpg>> (22. Januar 2017).

5. Oral History

5.1. Auswahl der Methode für die Forschungsfrage

Zu Beginn sollte klargestellt werden, warum die Methode der Oral History ausgewählt wurde, um das Geschichtsbild von Schülerinnen und Schülern zu analysieren. Bestimmte Vorstellungen von Gegenständen, Personen, historischen Gegebenheiten – also Geschichtsbilder – lassen sich sehr gut durch ein persönliches Gespräch ermitteln, wobei hierfür die Interviewführung mit einem bewusst reduzierten Leitfaden ausgewählt wurde. In diesem stehen Fragen, die für die Beantwortung meiner Forschungsfrage ausgewertet und analysiert werden. Diese haben sich, wie bereits weiter oben erwähnt, aus einem informellen Erstgespräch mit den beteiligten Schülerinnen und Schülern ergeben, daher wurden die drei von ihnen genannten Kategorien auch das Hauptaugenmerk dieses Interviewleitfadens. Die Interviewten sollen jedoch nicht das Gefühl bekommen, dass sie sich bei einer Befragung befinden, sondern berichten, wie ihre persönliche Vorstellungen der gefragten Geschichtsbilder aussehen.

Oral History möchte, wie weiter unten anhand einer Definition zusammengefasst werden wird, durch Aussagen aus Interviews, die zu einem bestimmten Forschungsthema durchgeführt werden, Rückschlüsse auf die individuellen Erinnerungen und Vorstellungen bezüglich eines Themas ziehen und diese dann auswerten. Bei Oral History rekonstruiert der Erzähler oder die Erzählerin Erinnerungen an vergangene Ereignisse, Eindrücke, Handlungen (z.B. an eine TV-Serie, die er oder sie bereits gesehen hat und die sich auch mit Narrativen zu historischen Gegebenheiten beschäftigt) oder auch Geschichtsbilder, um die gestellten Fragen beantworten zu können.³⁵ Es wird immer eine Rekonstruktion sein, denn der oder die Interviewte konstruiert die eigene Erinnerung aus dem Gedächtnis heraus, um daraus eine Struktur zu formen, die als Erzählung wiedergegeben und rezipiert werden kann. Ich selbst habe durch meine Anwesenheit ebenso eine beeinflussende Funktion bzw. manipulierte diese Erinnerung in gewisser Weise mit: durch meine Fragen, durch die Interviewsituation, durch die Aufforderung und Bitte zur Erinnerung und durch meine nachfolgende Analyse und Auswertung.³⁶ Die Aussagen der interviewten Personen werden von den Befragten selbst formuliert, jedoch immer in Hinblick auf die momentane Situation und ihr Gegenüber, also den Interviewer oder die Interviewerin, und in Hinblick auf ihr persönliches Befinden im Moment des Interviewens.

³⁵ Julia *Obertreis*, Oral History – Geschichte und Konzeptionen. In: Julia *Obertreis* (Hg.), Oral History (Basistexte Geschichte Bd. 8, Stuttgart 2012), S. 7 - 28, hier 7.

³⁶ Harald *Welzer*, Das Interview als Artefakt. In: Julia *Obertreis* (Hg.), Oral History (Basistexte Geschichte Bd. 8, Stuttgart 2012), S. 247 – 260, hier 249f.

Für meine Forschungsabsichten ist es wichtig zu erwähnen, dass ich nicht in erster Linie daran interessiert bin, ein individuelles Bild von vergangenen Ereignissen zu erhalten. Ich versuche nicht, wobei das Oral History in keinem Fall auch nur annähernd leisten kann, eine historische Wahrheit oder Wirklichkeit herauszufiltern, sondern das persönliche Bild von Geschichte und historischen Vorstellungen, konkret von den Kategorien „Mittelalter“, „Ritter“ und „Geschlecht“, bei einzelnen Schülerinnen und Schülern zumindest teilweise zu umreißen und herauszufinden, ob es Überschneidungen beziehungsweise direkte Einflüsse aus den vermittelnden Medien gibt. Diese Untersuchung kann natürlich keine allgemeingültigen Ergebnisse liefern oder Aussagen treffen, die sich auf alle Jugendlichen dieses Alters umlegen ließen. Jedoch ermöglicht sie einen Einblick in einzelne Vorgänge bezüglich der individuellen Konstruktion von Geschichtsbildern und deren Beeinflussung und ermöglicht es, ein wenig das Verständnis von Mittelalter, Geschlechterrollen und Rittern, das Schülerinnen und Schülern aus Maturaklassen besitzen, nachzuvollziehen.

5.2. Geschichte und Definition

Der Begriff Oral History wird auch im deutschen Sprachraum als solcher verwendet und beschreibt eine geschichtswissenschaftliche Methode, die mit Interviews, meist von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, arbeitet und die daraus resultierenden Transkripte als Quellen für die weitere Arbeit verwendet.

Im ersten Moment scheint eine solche Arbeitsweise Historikerinnen und Historikern nicht angemessen, zumal eine wissenschaftlich kritische Überprüfung der Aussagen zwar durch weitere, sich auf die genannten Ereignisse beziehende Quellen möglich ist, jedoch der Wahrheitsgehalt einer Erzählung nie gänzlich verifiziert oder falsifiziert werden kann. Je nachdem, wie das Erlebte vom Betroffenen erinnert wird, wird es auch wiedergegeben und bildet dann die Ausgangsbasis für weitere Forschungen. Diese Kritik, die auch die Subjektivität des Interviewten und die Verlässlichkeit der Aussagen in den Fokus rückt, ist zwar sehr gerechtfertigt, blendet dabei jedoch das große Potenzial aus, das Oral History den historisch Interessierten und Forschenden bietet. Solcherart durchgeführte Interviews bieten in diesem Kontext eine an wichtigen Informationen reiche und vor allem anders ausgerichtete Quelle,

wodurch der Zugang zu historischen Ereignissen und Gegebenheiten von einem gänzlich neuen Standpunkt aus möglich wird.³⁷

Oral History wird oft als Methode für die Darstellung von „Geschichte von unten“ gesehen oder viele verfallen dem Trugbild, dass die Interviews Geschichte „wie sie war“ abbilden könnten, da durch die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die bei den für die Forschung interessanten Ereignissen anwesend waren, eine direkte Verbindung zur Vergangenheit aufgebaut werden kann.³⁸ Ein solch einseitiges und begrenztes Verständnis von dieser geschichtswissenschaftlichen Methode kann dadurch revidiert werden, dass die Ansprüche an die Ergebnisse von Oral History-Gesprächen adaptiert und die jeweils inhärenten Grenzen beachtend angepasst werden. Jedoch suggeriert der Begriff „Geschichte von unten“ meines Erachtens, dass es sich dabei um Personen „von unten“ handelt, nimmt also eine Wertung und Hierarchisierung der Betroffenen vor. Auch die Begrifflichkeit „ordinary people“, frei übersetzt gewöhnliche Leute, wie sie beispielsweise von Paul Thompson in seinem Aufsatz „The Voice of the Past“ verwendet wird, kann bei falschem Verständnis Gefahr laufen, wertend verstanden zu werden.³⁹ Solche Begriffe erfordern eine starke Reflexion ihres Gehalts und könnten zum Beispiel bei den Interviewten durch den Zusatz „hidden from history“ vermieden werden.⁴⁰ Meiner Auffassung nach sollte daher hauptsächlich dieser Begriff verwendet werden, da er keine wertende Beschreibung oder Zuordnung der Betroffenen vornimmt.

Wenn man die Methode als solche historisch einordnen möchte, so kann man bereits Thukydides als einen der ersten Anwender der Oral History ansehen, denn dieser hatte für seine Geschichtsschreibung zum Peloponnesischen Krieg Menschen zu ihren Erlebnissen und Erinnerungen befragt und ihre Aussagen für seine Niederschriften verwendet.⁴¹ Einen Neuanfang, nun schon mithilfe einer technischen Möglichkeit, diese Art von Aussagen festzuhalten, erfuhr die Methode in den USA in der Mitte des 20. Jahrhunderts, als der Historiker und Journalist Allan Nevins 1948 begann, für seine Interviews mit Kommunalpolitikern in New York ein Archiv mit Biographien von Führungskräften anzulegen.⁴² Mithilfe der technologischen Fortschritte und der Erkenntnis, welche Daten durch

³⁷ Paul Thompson, *The Voice of the Past. Oral History*. In: Robert Perks, Alistair Thompson (Hg.), *The Oral History Reader*. Third Edition (London, New York 2016), S. 33 – 39, hier 36.

³⁸ Michael Frisch, *Oral history and „Hard Times“*. A review essay. In: Robert Perks, Alistair Thompson (Hg.), *The Oral History Reader*. Third Edition (London, New York 2016), S. 40 – 47, hier 42.

³⁹ Thompson, *The Voice of the Past*, S. 35.

⁴⁰ Introduction to the third edition. In: Robert Perks, Alistair Thompson (Hg.), *The Oral History Reader*. Third Edition (London, New York 2016), S.XIII – XX, hier XIII.

⁴¹ Valerie Raleigh Yow, *Recording Oral History. A Guide for the Humanities and Social Sciences*. Third Edition (Lanham, Boulder, New York, London 2015), S. 3.

⁴² Obertreis, *Oral History – Geschichte und Konzeptionen*, S. 7.

eine solche Vorgehensweise gesammelt werden konnten, vollzog sich ein Wechsel in der Fokussierung der für die Interviews möglichen Themen. In den 1960er Jahren begannen die Geschichtswissenschaftler, auch Menschen außerhalb des Kreises der bekannten und berühmten Persönlichkeiten, also „hidden from history“, zu ihren Erinnerungen zu befragen.⁴³ Diese Herangehensweise führte zu einem Perspektivenwechsel und einem anderen Verständnis von Geschichte sowie ebenfalls zu einer immensen Anzahl an für die Forschung verwertbaren Daten.

Abschließend lässt sich nun folgende Definition formulieren, die von Werken und Beiträgen von Julia Obertreis, Valerie Raleigh Yow sowie Robert Perks und Alistair Thompson beeinflusst wurde und eine persönliche und individuell formulierte Begriffserklärung von Oral History darstellt: Diese Methode findet nicht nur in der Historiographie, sondern auch in anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen ihre erfolgreiche Anwendung. Sie stellt den Versuch dar, mithilfe von Aussagen aus Interviews mit einzelnen oder mehreren Personen zu einem spezifischen historischen Thema Erkenntnis über die individuellen Erinnerungen und Vorstellungen zu den jeweils festgelegten Themenbereichen zu erlangen. Von zentraler Bedeutung und nicht zu vernachlässigen sind die Tatsachen, dass die Personen eine Beziehung zum Forschungsthema besitzen, dass alle Umstände der Befragung wie der Interviewer, der Raum, die Verfassung, aber auch die Konstruktions- und Erinnerungsfähigkeit der Individuen und ihr Gedächtnis massiven Einfluss auf das Ergebnis haben. Außerdem findet die Auswertung stets unter dem Postulat statt, dass es sich dabei nicht um historische Wahrheiten handelt, sondern um subjektiv erlebte und erinnerte Erzählungen. Wichtig ist außerdem, dass diese Erinnerungen lediglich solche sind, die aufgrund natürlicher Vorgänge im Körper und Gehirn nicht einwandfrei das abbilden, das in der Vergangenheit passiert ist, sondern transformiert wurden, wie im nachfolgenden Kapitel noch erklärt werden will. Auch dessen sollten sich Anwenderinnen und Anwender der Oral History bewusst sein, vor allem, wenn sie im Anschluss die getätigten Aussagen auswerten und Ergebnisse sichern.

5.3. Gedächtnis und Erinnerung bei Oral History Interviews

Interessant und in diesem Zusammenhang wichtig zu erwähnen ist die Tatsache, dass die Aussagen der befragten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nicht nur durch die externen Umstände stark beeinflusst werden, sondern auch durch interne Faktoren. Hierzu zählt man beispielsweise

⁴³ Yow, Recording Oral History. S. 3

die Leistung ihres Gedächtnisses, die Formung ihrer eigenen Identität und die Zusammensetzung ihrer Erinnerung. Daher erachte ich es als erforderlich, diese Komponenten in ihrer Relevanz bei der Durchführung eines Oral History Interviews und dessen Auswertung kurz zu erläutern. Auch bei den in dieser Arbeit analysierten Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern ist klar, dass ihre Aussagen Konstruktionen aus ihrem jeweiligen individuellen Gedächtnis sind und durch verschiedene Einflüsse geformt wurden und werden. Beschreibung und Darstellung der drei Kategorien, die für die Analyse relevant sind, sind ebenso von der Leistung des Gedächtnisses beeinflusst und werden dadurch ständig neu modifiziert.

Zuerst ist bezüglich der Gedächtnisforschung die Interdependenz zwischen kollektivem und individuellen Gedächtnis für diese geschichtswissenschaftliche Methode relevant, da der Einfluss des ersten auf das zweite Genannte bei der Analyse und Auswertung der Interviews nie außer Acht gelassen werden darf.⁴⁴ Für ein Verständnis der Begrifflichkeiten beziehe ich mich auf die Ausführungen von Jan Assmann, Maurice Halbwachs und teilweise auch Valerie Yow, obwohl ich aufgrund der Knappheit der Arbeit diese Theorien nicht beschreiben werde. Wie wir eine Erinnerung an ein vergangenes Ereignis wahrnehmen, rekonstruieren und auch erzählen, hängt stark von Äußerungen und Normen der Personengruppen ab, in welchen wir uns befinden, und wie wir mit den ebenso darin befindlichen Individuen interagieren. Daher ist unser Gedächtnis und unser Erinnern mit jenem der anderen in unserem Zugehörigkeitsbereich verknüpft, wobei vor allem das kollektive Gedächtnis Vorgaben für das individuelle anbietet.⁴⁵

Unser Gedächtnis arbeitet immer aus der Gegenwart heraus, daher sind Erinnerungen, die wir aufgrund verschiedenster Anstöße erzählen, immer ein Konstrukt des Vergangenen aus der momentanen Situation.⁴⁶ Jegliche Reminiszenz an die Vergangenheit ist also jedes Mal, wenn wir uns daran erinnern und sie vielleicht sogar mitteilen, eine Neuzusammensetzung der einzelnen Bestandteile davon aus dem Gedächtnis, die in einer Rekonstruktion des Erlebten als Erinnerung angesehen werden. Das bedeutet folglich, dass auch die äußeren Umstände einen starken Einfluss auf unser Erinnerungsvermögen haben, wie sie auch die Leistungen des Gedächtnisses an sich nicht unangetastet lassen. Halbwachs spricht davon, dass Erinnerungen kollektiv bleiben und uns durch andere Menschen ins Gedächtnis gerufen werden.⁴⁷

⁴⁴ *Obertreis*, Oral History – Geschichte und Konzeptionen, S. 22.

⁴⁵ Jan Assmann, Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: Julia Obertreis (Hg.), Oral History (Basistexte Geschichte Bd. 8, Stuttgart 2012), S. 175 – 183, hier 176.

⁴⁶ Welzer, Das Interview als Artefakt, S.248.

⁴⁷ Maurice Halbwachs, Das kollektive Gedächtnis (Frankfurt am Main 1985), S. 2.

Das Gedächtnis selbst, in all seinen Formen, basiert auf Narrativen, die den Versuch darstellen, die vergangenen Strukturen in die Gegenwart zu transferieren.⁴⁸ Grundsätzlich verhält es sich mit dem Erinnern an vergangene Ereignisse so, dass diese im Gespräch in Erzählungen oder auch Narrativen wiedergegeben werden, die aus dem individuellen Gedächtnis abgerufen und eben neu rekonstruiert werden, obschon hier auch auf den Einfluss aus dem kollektiven Gedächtnis hingewiesen werden muss.⁴⁹ Außerdem werden massenmedial erzeugte Erinnerungen und Gedächtnisse oder solche von Persönlichkeiten, die politisch an der Macht sind, ebenso auf das individuelle Gedächtnis einwirken.⁵⁰ Das bedeutet für die geschichtswissenschaftliche Methode der Oral History, dass der Einfluss des kollektiven Gedächtnisses und auch die rekonstruktive Art des Erinnerns bei der Analyse und Auswertung der Interviews nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Die von den Interviewten genannten drei Kategorien sind ebenso vorgeformte, vom kollektiven Gedächtnis stark geprägte Konzepte, die den Jugendlichen durch vorher genannte Faktoren sowie durch unterschiedliche Personen und Institutionen nähergebracht wurden.

Nicht nur die externen Einflüsse durch das kollektive Gedächtnis wirken sich auf die erinnerten Erzählungen der Befragten aus, sondern auch die Situation, in der sie sich während des Interviews befinden. Bei der Auswertung jener Aussagen, die im Rahmen eines Oral History Gesprächs entstanden sind, sollte auch der Kontext des Gesagten miteinbezogen werden. Bewiesenermaßen hat der Forschende, welcher die Fragen stellt, bereits einen großen Einfluss auf das Verhalten und die Aussagen der erzählenden Personen, da bereits die Interaktion einen Menschen dazu veranlasst, so zu kommunizieren, wie es vom anderen unter diesen besonderen Umständen erwartet wird.⁵¹ Außerdem sind Umstände wie die Sympathie zwischen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern, die Laune und Verfassung beider Beteiligten oder das Verhalten des Forschenden bei Durchführung und Auswertung zu berücksichtigen, weshalb auf diese Umstände bereits während des Gesprächs geachtet werden sollte. Mein Augenmerk liegt als Historikerin in dieser Hinsicht speziell auf den Aussagen der Befragten, doch werden diese die oben genannten Aspekte ebenso als bedeutsam für die Interviewführung erachtet, weswegen sie hier Erwähnung finden müssen.

⁴⁸ Ebd., S. 145.

⁴⁹ Yow, Recording Oral History, S. 41.

⁵⁰ Ebd. S. 60.

⁵¹ Welzer, Das Interview als Artefakt, S.248f.

In dem mit dieser Arbeit vorliegenden Fall geht es hinsichtlich Gedächtnis und Erinnerung darum, herauszufinden, wie stark die eigenen Vorstellungen und Geschichtsbilder von „vergangenen“ Erlebnissen (die Interviewten haben „Game of Thrones“ in der Vergangenheit gesehen) in Bezug auf allgemeine Darstellungen, wie sie durch das kollektive Gedächtnis vermittelt werden, abweichen und inwieweit diese Fernsehserie aus dem Genre der Fantasy in diesen Wandlungsprozess involviert ist.

5.4. Fragestellungen und Ablauf

In diesem Teil werden die Vorbereitung und der gewünschte Ablauf bei den einzelnen Interviews kurz beschrieben, bevor im Folgenden in einer Reflexion kurz auf interessante Beobachtungen dabei eingegangen wird, nachdem die Gespräche durchgeführt wurden. Bestmögliche Vorbereitung sowohl bezüglich Interviewführung und Oral History allgemein, als auch in Bezug auf die Thematik, welche in den Interaktionen besprochen wird, sind vor der Durchführung der Interviews unumgänglich und entscheidend für den Erfolg der Forschungsarbeit.

Die Fragen, die während des Interviews gestellt werden, sollten vorab gut durchdacht und formuliert sein, wenngleich sie auch nur als Anhaltspunkt für meine Interviewführung dienen. Außerdem werden sie von Gespräch zu Gespräch variieren, da die jeweiligen Teilnehmerin und Teilnehmer wahrscheinlich unterschiedliche Aspekte diskutieren werden wollen. Die detaillierte Auflistung der Fragen befindet sich im Anhang der Arbeit, wobei es insgesamt drei große Fragenkomplexe sein werden, die pro Fragestellung durch eine vorformulierte Frage die Erzählung der Interviewten initiieren sollten. Der erste dieser Komplexe führt in das Thema ein, bevor in den beiden anderen über das Narrativ „Mittelalter“ die Verbindung zum Narrativ „Ritter“ geknüpft wird. Außerdem sind jeweils auch kürzere, detailliertere Fragestellungen darunter aufgelistet, die mir als Interviewer helfen, bei meiner Forschungsfrage zu bleiben und den Schülerinnen und Schülern als Anhaltspunkt und Anreiz zu weiteren Aussagen dienen können, sofern nicht ausreichend Information von ihnen selbst kommt.

Die erste Frage wird eine Annäherung an das Thema sein, um herauszufinden, wie die Befragten zu „Game of Thrones“ gekommen sind und wie ihre persönlichen Eindrücke und Gefühle bezüglich dieser Serie sind. Durch diese Einführung möchte ich einerseits die Atmosphäre ein wenig entspannter gestalten, andererseits möglicherweise bereits hier erfassen, welche historischen Narrative bezüglich des Mittelalters für die Jugendlichen besonders

interessant und einflussreich sind, vor allem in dieser Fantasy-Serie. Grundsätzlich soll diese Fragestellung helfen, sich in die Thematik einzufinden und vor allem die eigenen Gedanken und Vorstellungen bezüglich der diskutierten Fernsehserie abzurufen und zu reflektieren. Auch die persönliche Definition von Fantasy wird hier anschließend oder je nachdem, wann dieses Wort von den Befragten genannt wird, ebenfalls gefragt sein.

Als nächstes werde ich versuchen, dass die befragten Schülerinnen und Schüler die Serie als dem europäischen Mittelalter zugehörig einordnen und sich ein wenig mit dem Narrativ dieser historischen Epoche beschäftigen. Innerhalb dieses Fragenkomplexes sollten sie mir, wenn nötig durch meine gezielte Führung, erzählen, wie sie auf diese Zuordnung gekommen sind, warum sie diese passend finden und welche anderen Quellen (Fernsehen, Internet, Schulunterricht, Literatur, etc.) für ihr individuelles Bild des Mittelalters eventuell hilfreich und bedeutend waren. Außerdem möchte ich herausfinden, wie die Jugendlichen selbst das europäische Mittelalter sehen und für sich selbst charakterisieren würden, um eine Gegenüberstellung mit dem im Unterricht, in Büchern, in Dokumentationen oder anderen Medien rezipierten Narrativ „Europäisches Mittelalter“ zu ermöglichen. Dafür müssen die Befragten jedoch auch die Quellen ihres Wissens und ihrer Vorstellung nennen und ihre eigene Darstellung anhand von Beobachtungen bei der Serie definieren.

Anschließend wird der für mich persönlich interessanteste Themenkomplex angesprochen: das Narrativ und die Vorstellung eines mittelalterlichen Ritters, zum Teil in Verbindung mit Geschlechterrollen in dieser Epoche, da bei „Game of Thrones“ sowohl Männer als auch teilweise Frauen ritterliche Eigenschaften besitzen beziehungsweise selbst als Ritter tätig sind. Bei dieser Fragestellung geht es vordergründig darum, zu ermitteln, wie sich die Schülerinnen und Schüler einen Ritter aus dem Mittelalter genau vorstellen und ob Ähnlichkeiten mit Figuren aus jener Serie vorhanden sind. Zuletzt möchte ich herausfinden, wie die Einzelpersonen die Rolle der Frauen in dieser historischen Epoche beschreiben würden und wie sie ihre eigenen Vorstellungen mit den in der Serie gezeigten vergleichen. Außerdem ist es interessant zu erfahren, ob sich die Befragten dieser Beeinflussung bewusst sind und ob ihnen klar ist, woher sie die Informationen für ihre persönliche Vorstellung haben. Diese Fragestellungen sollen die Schülerinnen und Schüler dazu ermutigen, ihre persönlichen Vorstellungen von Frauen im Mittelalter und Frauen als Ritter mitzuteilen, wobei vor allem darauf abgezielt wird, die Darstellung von Frauen in „Game of Thrones“ genauer zu untersuchen und die Befragten darüber reflektieren zu lassen. Interessant hierbei ist in erster Linie die persönliche

Beschreibung eines Ritters und der Rolle der Frau im europäischen Mittelalter sowie der Vergleich dieser beiden mit der Fernsehserie.

Zum Schluss werde ich, um das Gespräch zwanglos zu beenden, die jeweiligen Interviewpartner fragen, wie es ihnen am Ende des Interviews geht, ob sie noch etwas ergänzen möchten oder auch Fragen an mich haben. Insgesamt möchte ich eine Kommunikationssituation während der Interviews schaffen, die einem gemütlichen Gespräch unter guten Bekannten gleicht, aber trotzdem ausreichend Informationen bezüglich meiner Forschungsfrage liefert.

5.5. Fragestellungen – Reflexion nach den Interviews

Betrachtet man diese Fragestellungen und die Vorbereitungen für die Gespräche nun, nachdem solche Interviews bereits geführt wurden, so wird eine geringfügige Abänderung der Fragen und jeweiligen Intensitäten in den Fokus rücken. Da sich die drei Hauptfragen mit ihren weiteren Ausführungen jedoch nur als Leitfaden verstehen und der genaue Wortlaut nicht von höchster Relevanz ist, stellt eine Abweichung davon bis zu einem gewissen Grad kein Problem dar. Sofern die Kategorien „Mittelalter“, „Geschlecht“ und „Ritter“ von den befragten Schülerinnen und Schülern selbst charakterisiert werden, sowohl in Bezug auf die Serie „Game of Thrones“, als auch in Bezug auf ihr aus dem Geschichtsunterricht und anderen Quellen bezogenes Geschichtsbild, werden kleine Änderungen bei den Fragestellungen nicht als Problem für die Analyse und Auswertung angesehen, sondern eher als Bereicherung. Eine umfassende Bewertung und Ausarbeitung der jeweils gegebenen Antworten und getätigten Aussagen folgt dann im nächsten Teil der Arbeit.

Interessant sind auch die jeweiligen Schwerpunktsetzungen der Schülerinnen und Schüler, die vorgeben, worüber sie gerne sprechen möchten, und die kompetente und kritische Art, mit welcher sie bestimmte Umstände wiedergeben und Einblick in ihr eigenes, individuelles Denken geben. Auch das Wissen in Bezug auf Mittelalter, angrenzende Epochen oder Vorstellungen darüber war für mich persönlich doch etwas überraschend, da einige der Schülerinnen und Schüler auch völlig in dem Bewusstsein agierten, dass die Narrative von Rittern und Mittelalter konstruiert sind und nicht unbedingt den „realen“ Umständen der Epoche entsprechen könnten. Häufig waren es Genderthemen, die vor allem die Rolle der Frauen im Mittelalter und bei „Game of Thrones“ betrafen, obgleich gerne jene Frauen genannt und beschrieben wurden, die nach individueller Meinung stark, unabhängig und diesem Bild nicht uneingeschränkt entsprechend zugeordnet wurden. Auch bei der Frage nach weiblichen

Rittern oder Frauen, welche diesem Ideal am ehesten zuzuordnen wären, wurden zuerst jene genannt, die die Frauenrolle des Mittelalters neu besetzen beziehungsweise stark umformen und zu ihren jeweiligen Gunsten ausnutzen können. Zudem wurden von fast allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gewalt, Schlachten und Kämpfe als sehr zentral und konstituierend sowohl für die Serie als auch für die Vorstellung vom Mittelalter selbst dargestellt.

Auffällig ist unter anderem, dass meine persönliche Vermutung, dass der Charakter von Jamie Lannister als perfekter Ritter angesehen werden würde, weitgehend falsch war, denn je nach Interviewpartner kamen unterschiedliche Figuren aus dem Werk von George R. R. Martin, der oben genannte jedoch war unter diesen kaum oder erst verspätet vertreten. Beim Nennen dieses Charakters von Seiten der Interviewerin aus wurde den meisten Befragten jedoch bewusst, dass dieser selbstverständlich in den Bereich fällt, aber als sehr ambivalente Figur angesehen wird, da die Wandlung, die Jaime Lannister in der Serie durchmacht, durchaus dazu beiträgt, dass sein Ritterbild verzerrt wahrgenommen wird. Diese Abweichung der vorbereiteten Fragen und Annahmen jedoch zeigt deutlich, dass Oral History hierfür eine geeignete Methode darstellt, da man nicht zwingend an die vorgeformten Fragestellungen gebunden ist, sondern vielmehr gefordert ist, auf die Ausführungen und Schwerpunktsetzungen der Befragten stärker einzugehen und diese als Ausgangspunkt für weitere Fragen heranzuziehen. Weitere Diskrepanzen und Auffälligkeiten bei der Interviewführung an sich werden dann bei der Auswertung und Analyse näher erläutert und untersucht. Vorab sei lediglich erwähnt, dass das Wissen, welches einerseits zum Beispiel durch den Schulunterricht und andererseits durch die Serie über diese Narrative generiert wurde, meist ähnliche Formen aufweist.

Zusammenfassend lässt sich nun festhalten, dass meine Fragen und meine Gesprächsführung darauf abzielen, dass ich die bestimmten und subjektiven Vorstellungen von den zuvor festgelegten drei Kategorien bei Schülerinnen und Schülern ermittle. Dafür ist die Methode der Oral History deswegen gut geeignet, weil sie einerseits eine Interviewführung mit wenigen Fragen und hauptsächlich persönlichen Erzählungen ermöglicht, andererseits auch die Konzepte von Gedächtnis und Erinnern sowie die eigene Identität bei der Auswertung berücksichtigen. Die Spezialisierung auf drei Kategorien aus der Geschichte, die auch in der Serie „Game of Thrones“ behandelt werden, halte ich für ausreichend, um die Konstruktion von Geschichtsbildern bei Schülerinnen und Schülern aus Maturaklassen versuchsweise nachvollziehen zu können und Vermutungen aufzustellen, wie und unter welchen Einflüssen solche Vorstellungen von historischen Gegebenheiten entstehen.

6. Kontextualisierung der Interviews

6.1. Forschungsstand, Erkenntnisinteresse und Vorgehensweise

Es gibt bereits viele Studien, Untersuchungen und wissenschaftliche Artikel, die die Serie „Game of Thrones“ auf unterschiedlichste Weise mit verschiedenen Disziplinen und Fachrichtungen in Verbindung setzen, wobei hier vor allem kultur- und literaturwissenschaftliche sowie philosophische, religiöse, sozialwissenschaftliche oder politische Bezüge hergestellt werden. Religiöse Ästhetik wird, um nur ein Beispiel aus der Fachrichtung der Religionswissenschaften zu nennen, in dem Artikel „Religious aesthetics in Game of Thrones“ von Shannon Wells-Lassagne diskutiert. Im Bereich der Ethnographie gibt es in dem Sammelband „Vergemeinschaftung in Zeiten der Zombie-Apokalypse“ von den Herausgebern Michael Dellwing und Martin Harbusch den Artikel „‘You can’t tame a wild thing’: Ethnographische Notizen zu den wilden Leuten in ‚Game of Thrones‘“. Ein weiterer eigener Sammelband beschäftigt sich mit den verschiedensten Bereichen, wie Kriegsführung, Moral, Metaphysik, Wissen, Macht und anderem und ist unter dem Titel „Game of Thrones and Philosophy“ von Henry Jacoby herausgegeben worden.⁵² Es gibt bereits Masterarbeiten über Mythos und Gender sowie über Politik, wie Patrick Hanslmaiers „I’m all for cheating. This is war.‘ - Machiavellian politics in ‚Game of thrones‘“, beeinflusst von den Werken Niccolò Machiavellis, die solche Konzepte mit der Serie assoziieren, obschon in Bezug auf Gender und Geschlechtsfragen mehrere wissenschaftliche Veröffentlichungen existieren. Ein Beispiel dafür wäre das Buch „Women of Ice and Fire. Gender, *Game of Thrones* and Multiple Media Engagements“, herausgegeben von Anne Gjelsvik und Rikke Schubart, in dem die weiblichen Charaktere der Serie in Bezug auf Sexualität, Mutterschaft, Familie sowie ihre politischen sowie kriegerischen Ambitionen untersucht.⁵³

Im Rahmen der Geschichtswissenschaften beschreiben und analysieren diese Abhandlungen beispielsweise die Bezüge, die George R. R. Martin zu historischen Ereignissen, Menschen und Orten hergestellt hat. Der Hadrianswall, der als historisches Vorbild für die Große Mauer in den Büchern herangezogen wurde, sowie die geographische Ähnlichkeit des Kontinents Westeros mit Großbritannien sind nur einige Aspekte, die unter anderem in dem Beitrag „Die Große Mauer in ‚Game of Thrones‘“ von Pierre Gottschlich, erschienen im Sammelband

⁵² Henry Jacoby (Hg.), *Game of Thrones and Philosophy. Logic cuts deeper than swords* (New Jersey 2012).

⁵³ Anne Gjelsvik, Rikke Schubart (Hg.), *Women of Ice and Fire. Gender, Game of Thrones and Multiple Media Engagements*. (New York/London/Oxford/New Delhi/Sydney 2016), online unter <<http://lib.myilibrary.com/Open.aspx?id=897212>> (24. Februar 2017).

„Menschen, Macht und Mauern. Fallbeispiele und Perspektiven“ von den Herausgebern Ludmilla Lutz-Auras und Pierre Gottschlich, behandelt werden.

Forschung bezüglich Geschichtsbildern, unter anderem auch bei Jugendlichen, gibt es einige, auch mit dem Bezugsrahmen des Films. Zum einen sei hier auf eine Studie verwiesen, die auf der Homepage des Demokratiezentrum Wiens veröffentlicht wurde und sich mit Geschichtsbewusstsein und Identitätskonstruktion von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien auseinandersetzt.⁵⁴ Andererseits gibt es das bereits im Kapitel über Geschichtsbewusstsein und Geschichtsbilder zitierte Werk „Geschichtsbilder und Spielfilme. Eine qualitative Studie zur Kohärenz zwischen Geschichtsbild und historischem Spielfilm bei Geschichtsstudierenden“ von Andreas Sommer, das vor allem die Wirkung von Filmen mit historischem Inhalt auf Studierende der Geschichtswissenschaften thematisiert. Natürlich können hier nicht alle bereits erschienen Artikel, Bücher und Untersuchungen zu Game of Thrones genannt werden, weshalb einige stellvertretend für den diesbezüglichen Forschungsstand genau betitelt wurden. Man kann jedoch feststellen, dass es bezüglich Game of Thrones und Geschichtsbilder oder auch Game of Thrones und Schule fast keine wissenschaftlichen Untersuchungen oder Artikel gibt, die sich mit genau diesen Phänomenen beschäftigen. In Bezug auf die drei im Folgenden zu analysierenden Kategorien und ihren Zusammenhang mit dem Geschichtsbild von Schülerinnen und Schülern sowie Game of Thrones existiert ebenso keine explizite Abhandlung oder Forschungsarbeit dazu.

Mein Erkenntnisinteresse zielt darauf ab, durch die Oral History Interviews herauszufinden, wie das Mittelalter von Schülerinnen und Schülern beschrieben wird und inwiefern dieses Geschichtsbild mit jenem bei Game of Thrones übereinstimmt oder sich unterscheidet. Außerdem sollen die individuellen Geschichtsbilder für die Kategorien „Mittelalter“, „Ritter“ und „Geschlecht“ im Mittelalter ermittelt werden. Bei der Analyse der geführten Oral History Interviews geht es im Folgenden vor allem um die Auswertung in Bezug auf die drei Kategorien, die im nachstehenden Kapitel genauer definiert werden. Aus diesem Grund werden die einzelnen Gespräche nacheinander analysiert und teilweise auch in Bezug zueinander gesetzt, um Gemeinsamkeiten beziehungsweise Unterschiede zu extrahieren. Diese werden dann auch mit der Serie selbst in Verbindung gesetzt, um eine Gegenüberstellung von Geschichtsbildern der Lernenden und jenen von Game of Thrones zu ermöglichen.

⁵⁴ Christiane *Hintermann*, Dissonante Geschichtsbilder? Empirische Untersuchung zu Geschichtsbewusstsein und Identitätskonstruktion von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien (Wien 2007), online unter <http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/endbericht_geschichtsbilder.pdf> (11. März 2017).

6.2. Kategorien und Untersuchungsgegenstände

Ich habe mich bewusst dazu entschieden, lediglich Schülerinnen und Schüler der Maturaklassen zu interviewen, da ich der Meinung bin, dass diese Gruppe von Jugendlichen bereits genug Wissen im historischen Bereich gesammelt und auch im Unterricht gelernt hat, um meine Fragen ausreichend zu beantworten, wie auch anhand des Lehrplans für die Schule der AHS zu erkennen ist, wobei vor allem folgende Aussage in diesem Kontext als relevant erachtet wird: „Förderung kritischer Reflexion durch Auseinandersetzung mit und Interpretation von Quellen (Texte, Bilder, Diagramme, Statistiken und Karten ua.) unter Einbeziehung der modernen Medien.“⁵⁵ Außerdem hoffe ich, dass die befragten jungen Erwachsenen schon über ein stärker ausgereiftes, kritisches Denken verfügen, mit welchem sie bestimmte Konzepte wie Geschichtsbilder auch differenzierter betrachten und bewerten können. Von dieser Vermutung ausgehend wird mithilfe der ausgewerteten Interviews auch die Forschungsfrage beantwortet, die davon ausgeht, dass sich die betroffenen Schülerinnen und Schüler nur zu einem Teil von den Vorstellungen in der Serie blenden lassen, diese jedoch trotzdem eine Bedeutung für die Konstruktion ihrer Geschichtsbilder hat. Insgesamt handelt es sich um die Datenmenge aus acht Einzelinterviews, die keine Schlüsse auf generelle Gegebenheiten in dieser Bevölkerungsgruppe zulassen würden, jedoch ausreichen, um ein Bild von den Tendenzen der Jugendlichen nachzuzeichnen.

Da es mir um individuelle Ansichten und nicht um generelle Vorstellungen geht, wurden auch lediglich Schülerinnen und Schüler aus zwei unterschiedlichen Schulen in Wien befragt, wobei ich versucht habe, auch Mädchen in meine Gespräche einzubringen. Dies war jedoch schwierig, da sich in der ersten Schule neben drei Burschen leider nur drei weibliche Kandidatinnen meldeten, um an meinen Interviews teilzunehmen, und sich in der zweiten Schule überhaupt nur zwei männliche Maturanten zur Verfügung stellten. Jedoch würde ich nicht so weit gehen, dieses hier vorhandene Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern als generell gültig für Interessierte der Fantasy anzusehen. Auch, wenn man aus den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an meinen Interviews nicht auf die Gesamtbevölkerung schließen kann, so zeigen sich dadurch schon deutliche Tendenzen, die in der folgenden Arbeit erläutert und analysiert werden. Natürlich ist klar, dass die Aussagen der Befragten lediglich eine Konstruktion sind und vor allem die Interviewten darauf bedacht sind, sich selbst am

⁵⁵ *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur* (Hg.), *Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung* (2004), online unter < https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_05_11857.pdf?5te975 > (18. April 2017), S. 2.

besten darzustellen, wodurch möglicherweise Aussagen beschönigt werden. Dies jedoch kann nicht nachgeprüft werden, da lediglich ein Einzelinterview pro Person abgehalten wird und auch sonst kaum Information zu den Jugendlichen vorliegt, was jedoch auch gewünscht ist, um so wenig vorschnelle Urteile über die Interviewten wie möglich zu fällen. Wie bereits im Kapitel über Oral History thematisiert, muss mit solchen Befragten und ihren getätigten Aussagen gänzlich anders umgegangen werden, als mit jenen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in Bezug auf bestimmte historische Ereignisse. Auch die Funktion von Gedächtnis und Erinnern sollte in der Auswertung der Interviews berücksichtigt werden, da sie doch auch Auswirkungen auf die Aussagen der Schülerinnen und Schüler haben und deshalb das Gesagte nicht als endgültig und definitiv gelten kann.

Bei der Durchführung der Interviews war relativ schnell klar, dass die jeweiligen Schülerinnen und Schüler zum größten Teil ein sehr detailliertes Wissen über die Serie „Game of Thrones“ und oft sogar über die Bücher besaßen. Meine Erwartungen an die Gespräche wurden von allen Befragten übertroffen, zumal beispielsweise recht kritische und überlegte Aussagen über Geschlechterrollen oder Computerspiele und ihre Bedeutung in der heutigen Zeit von Schülerseite getätigt wurden. Insgesamt war ich sehr zufrieden mit den Beteiligten, da sie bereitwillig, gewissenhaft und teilweise auch sehr ausführlich meine Fragen beantworteten und man ihnen auch anmerkte, dass sie mit Freuden ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit mir teilen.

Ein Kategoriensystem, anhand dessen die einzelnen Interviews und die daraus extrahierten Kategorien analysiert werden, ist unumgänglich, um strukturell und vergleichend untersuchen zu können, wobei nicht nur die drei im Folgenden beschriebenen Kategorien zur Analyse herangezogen werden, sondern auch weitere wichtige Aussagen miteinbezogen werden, um einen Rahmen für die Kategorien und ihre Auswertung zu schaffen. Mithilfe der Maturantinnen und Maturanten, die sich freiwillig für die Gespräche gemeldet hatten, konnte ich nach einem ersten, sehr informellen Treffen ein Kategoriensystem erstellen, wobei die Kategorien zuvor von den betroffenen Jugendlichen innerhalb dieser Zusammenkunft selbst genannt wurden. Zusätzlich ist hier klarzustellen, dass diese Kategorien nicht als allgemeingültige Darstellungen der jeweiligen Begrifflichkeiten anzusehen sind, sondern lediglich als Konzept, das durch die Aussagen der Interviewten an Gestalt gewinnt.

Zu aller erst geht es um die Kategorie „Mittelalter“ und darum herauszufinden, mit welcher Epoche der Geschichte die Befragten die Serie verbinden würden und warum. Nachdem die jeweils persönliche Vermutung genannt wird, welche voraussichtlich das Mittelalter sein wird, werde ich nachfragen, anhand welcher Personen, Gegenstände, Umstände, Ereignisse,

Attribute, usw. sie zu dieser Schlussfolgerung kommen und wie sie sich persönlich das Mittelalter vorstellen. Dann geht es darum, die Quellen für dieses Bild der Epoche herauszufinden. Bei einigen Interviewten wurden Aspekte der Serie genannt, die sie nicht in das Mittelalter einordnen würden, was ebenso wichtig für diese Untersuchung ist. Diese Kategorie bietet in erster Linie die Möglichkeit, einen Vergleich zwischen dem Geschichtsbild, das Schülerinnen und Schüler vom Mittelalter haben, und den wissenschaftlich oder schulisch gelehrten Narrativen dieser historischen Epoche anzustellen.

Der nächste Fragenkomplex beschäftigt sich mit der Kategorie „Ritter“ und fragt, welche Charaktere der Serie die Schülerinnen und Schüler am ehesten dieser Gesellschaftsschicht zuordnen würden und welche nicht. Anschließend wird eine Beschreibung und persönliche Vorstellung des typischen mittelalterlichen Ritters von den Befragten gegeben, wobei auch ein wenig nach den Quellen dieses Wissens und ebenso nach dem Umgang damit im Schulunterricht gefragt wird. Da diese Kategorie ein männliches Rollenbild aus dem Mittelalter darstellt, soll die folgende Kategorie ein wenig als Ergänzung und auch Abgrenzung dazu angesehen werden.

Zuletzt wird nach der Rolle der Frauen im Mittelalter und in diesem Zusammenhang spezifisch nach Frauen in Game of Thrones gefragt, weshalb diese letzte Kategorie allgemein „Geschlecht“ genannt wird. In diesem Bereich wird nach Brienne of Tarth gefragt, vor allem nach ihrer Darstellung als Frau und als Ritter, wobei auch kurz auf weibliche Ritter in der Geschichte eingegangen wird, sofern die Interviewten Aussagen diesbezüglich tätigen. Außerdem sollen die Befragten kurz erzählen, wie in ihrer persönlichen Vorstellung Frauen im Mittelalter gelebt haben könnten, im Gegensatz zu Männern damals und in erster Linie auch im Vergleich mit den Frauen, die in Game of Thrones vorkommen und wichtige Rollen spielen. Diese weiblichen Charaktere aus der Serie werden ebenso in die Analyse miteinbezogen, denn sie haben ebenso interessante Rollen und erscheinen für die Schülerinnen und Schüler teilweise als Ritterfiguren, wenngleich sie nicht eindeutig dem ritterlichen Stereotyp entsprechen.

Insgesamt sind diese drei Kategorien die Grundlage für die Analyse der geführten Oral History Interviews, wodurch andere Komponenten und Aspekte, die von den Schülerinnen und Schülern genannt werden und nicht direkt zugeordnet, jedoch an eine der Kategorien angelehnt werden und ebenso ausführlich untersucht werden können. Die Analyse der Aussagen aus den Gesprächen erfolgt direkt anhand der Transkriptionen und Aufzeichnungen, wobei die jeweiligen Lernenden mit B für Befragte und einer Ziffer benannt werden, die sich an die

Reihenfolge der Interviews anpasst, was bedeutet, dass Tamara beispielsweise in der Folge als B1 angegeben wird, wobei für mich als Interviewerin immer ein I verwendet wird.

7. Detaillierte Analyse der Interviews

7.1. Kategorie „Mittelalter“

Bei der Analyse dieser Kategorie werden folgende Aspekte näher untersucht beziehungsweise folgende Fragen beantwortet, wobei die letzte Fragestellung innerhalb aller anderen diskutiert wird:

- 1) Welchen historischen Epochen wird die Serie „Game of Thrones“ von den Befragten zugeordnet? Wenn sie im Mittelalter verortet wird, woran lässt sich dies festmachen?
- 2) Welche Aspekte der TV-Serie lassen sich laut Interviewten nicht mit dem Geschichtsbild vom Mittelalter assoziieren und warum?
- 3) Wie stellen sich die Schülerinnen und Schüler persönlich diese Epoche vor?
- 4) Woher, von welchen Quellen, nehmen sie ihr Wissen darüber?

Begonnen wird mit den Aussagen der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu den jeweiligen Bereichen, wobei dann manchmal auch Vergleiche gezogen werden, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten festzustellen. Anhand dieser ausführlichen Analyse kann man dann zu einer Gesamtaussage innerhalb dieser Kategorie kommen, die ihren Beitrag zur Beantwortung der Forschungsfrage leistet. Diese Auswertungen sind als Vermutungen und Annahmen zu verstehen, die ich aufgrund des mir vorliegenden Quellenmaterials, also der Interviews, und Zusatzinformationen aus der Literatur aufstelle, die jedoch keineswegs Anspruch auf Allgemeingültigkeit haben oder auf andere Jugendliche übertragbar wären. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Momentaufnahme bei einigen Schülerinnen und Schülern, die in einer Interviewsituation meine Fragen beantwortet haben. Auch bezüglich der anderen Kategorienauswertungen gilt das hier Gesagte.

7.1.1. Zuordnung historischer Epochen

Schülerin B1 war der Meinung, neben dem Mittelalter teilweise auch den Absolutismus in Game of Thrones zu erkennen, wie man ihrer Antwort auf die Frage, woran sie die Serie bezüglich der Szenerie und Gesellschaft und ähnlichem erinnert, entnehmen kann.⁵⁶ Dies wird jedoch in einem späteren Unterkapitel zu nicht mittelalterlichen Aspekten in der Serie noch detaillierter analysiert.

⁵⁶ Interview Tamara Vanovac, S. 109.

Interessant ist die Aussage, die Schülerin B2 diesbezüglich tätigt, denn für sie ist es nicht einfach das Mittelalter, sondern die Menschen der Serie leben „in so einer Art mittelalterlicher Zeit. (...) Auch, wenn jetzt die Welt anders aufgebaut ist, (...) also natürlich passt das ja nicht zu unserer Welt, wenn man jetzt vergleicht.“⁵⁷ Anhand dieser Aussage wird deutlich, dass die Lernende den fantastischen und fiktiven Charakter, vor allem in Zusammenhang mit Fantasy, von Game of Thrones klar erkannt hat und sich davor hütet, ihn direkt mit ihrem Bild von Mittelalter aus der Geschichte zu vergleichen. Es scheint, als hätte B2 eine genaue Vorstellung von dieser historischen Epoche, die nicht hundertprozentig mit der Darstellung in der Serie übereinstimmt, da es sich laut eigenen Worten nur um eine Art mittelalterliche Zeit, nicht um das Mittelalter selbst handelt. Diese Befragte hat als eine der wenigen nicht sofort diese historische Epoche als alleinigen Bezug für das Setting der Serie genannt, sondern gleich vorausgeschickt, dass es nicht ausschließlich beziehungsweise nicht so richtig zum eigenen mittelalterlichen Geschichtsbild dazu passt. Das zeigt deutlich, wie auch all die anderen Interviewaussagen der anderen Befragten, dass jeder und jede ein ganz individuelles Geschichtsbild im Kopf hat, wie dieser Zeitabschnitt ausgesehen hat und was seine Merkmale sind. Im Großen und Ganzen sind diese Bilder jedoch deckungsgleich, beziehungsweise haben alle Lernenden Game of Thrones in einen mittelalterlichen Kontext gesetzt, wenn auch nicht ausschließlich, wie bereits bei B1 ersichtlich wurde. Für B2 jedoch handelt es sich um eine mittelalterliche Serie, obwohl die Welt, so wie sie aufgebaut ist, nicht zu unserer Welt passt. Das heißt, diese Lernende hat anschaulich dargelegt, dass es sich nicht um eine Art mittelalterliche Dokumentation handelt, sondern eine fiktive Serie, wobei unklar ist, ob sie bei einem historischen Dokumentarfilm ebenso die unausweichlich fiktive Seite erkennen würde, da auch hier lediglich Narrative und Geschichtsbilder dargestellt werden.

Die Befragte B3 hat im Interview angegeben, dass die Serie sie an das mittelalterliche Europa erinnert, „dass das mittelalterliche Europa schon so ziemlich so drauf war, so erinnert mich das daran, an die Sachen, die wir aus Geschichtsbüchern kennen (...)“.⁵⁸ Laut dieser Aussage ist sich diese Schülerin der Tatsache bewusst, dass die historische Epoche, die „Mittelalter“ genannt wird, in allen Teilen der Welt anders ausgesehen hat. Anhand der Geschehnisse und anderer Aspekte in der Serie ordnet sie diese in das europäische Mittelalter ein, also in jenes, das uns am nächsten ist und dass sie, ihren eigenen Worten nach, aus Geschichtsbüchern kennt. Der Geschichtsunterricht, welcher hier bei uns in Österreich an den Schulen stattfindet, und Schulbücher, die in diesem Land herausgegeben wurden, veranschaulicht in erster Linie, wie

⁵⁷ Interview Shara-Merve Egwede, S. 123f.

⁵⁸ Interview Emile Chantal Hager, S. 137.

die Geschichte in unserer nächsten Umgebung stattgefunden hat. Beispielsweise erläutert das Schulbuch „Durch die Zeiten. Geschichte – 2. Klasse“ auf über 30 Seiten im Kapitel „Mittelalter“ zwar einiges über Ritter, Burgen, Gesellschaft, Religion, Wissen oder stellt Informationen über die Babenberger und Habsburger bereit, erwähnt dies aber alles im zentraleuropäischen Kontext.⁵⁹ Einzig auf den drei Seiten über die Völkerwanderung werden Hunnen genannt und arabische und nordafrikanische Gebiete in Zusammenhang mit dem Islam und Konstantinopel gebracht, davon abgesehen wird das Mittelalter in Europa beschrieben.⁶⁰ Im Schulbuch „gestern/heute/morgen. 5. Klasse“ hingegen gibt es ein eigenes Kapitel mit dem Titel „Europa im Mittelalter“, das neben Österreich auch andere wichtige Reiche wie Frankreich, England und das byzantinische Reich anführt, wobei dies auch wenig Informationen enthält.⁶¹ Da erstaunt es mich umso mehr, dass B3 explizit Europa genannt hat, da eben in der Schule hauptsächlich darüber gesprochen wird beziehungsweise die anderen Teile der Welt oft nur kurz Erwähnung finden und so die meisten ihr Konzept von „dem Mittelalter“ unreflektiert auf alle Teile der Welt übertragen. Trotzdem hat diese Lernende klargestellt, dass es ihrer Meinung nach das europäische Mittelalter ist und nicht eine andere Gegend, wofür sie einige Aspekte anführt, die später noch genauer untersucht werden.

Bei dem Schüler B4 musste ich gar nicht nach der Epoche fragen, die für Game of Thrones augenscheinlich als Vorbild diente, sondern gleich in der ersten Aussage kam die Assoziation zum Mittelalter: „Hat mir gut gefallen, war ein bisschen (...) mittelalterlich angelegt (...).“⁶² Auch dieser Interviewte ist nicht davon überzeugt, dass lediglich das Mittelalter als Kulisse für die Serie gedient hat, vielmehr sieht er nur „ein bisschen“ etwas davon integriert. Bemerkenswert ist auch die Aussage am Schluss, als er beantworten musste, was für ihn eigentlich Mittelalter sei, dass es sich seiner Meinung nach um einen Rückschritt handelt, vor allem im Kontrast zur Antike.⁶³ Das hat zwar nicht vorrangig etwas mit den mittelalterlichen Aspekten in Game of Thrones zu tun, zeigt aber trotzdem sehr gut, wie dieser Schüler sich diese historische Epoche erklärt und wie er versucht, sie anhand eines Vergleichs abzugrenzen. Auch B5 ordnete die Serie sofort in das Mittelalter ein, ohne Einschränkungen oder viel

⁵⁹ Bernd Vogel, Birgit Strasser, *Durch die Zeiten. Geschichte – 2. Klasse* (Wien 2009).

⁶⁰ Vogel, Strasser, *Durch die Zeiten*, S. 84ff.

⁶¹ Oskar Achs, Manfred Scheuch, Eva Tesar, *gestern / heute / morgen. 5. Klasse*. Aus *Geschichte Lernen* (Wien 2005), S. 128 – 135.

⁶² Interview Matias Saric, S. 147.

⁶³ Ebd. S. 151.

Überlegungen, weshalb auf seine Aussagen diesbezüglich nicht ausführlicher eingegangen wird.⁶⁴

Wie seine beiden Vorgänger erkennt der Schüler B6 das Mittelalter in Game of Thrones: „(...) es ist schon ziemlich (...) mittelalterlich, schon so, ich finde es neigt dazu, wie andere Filme, wie Aragon (sic!) und Herr der Ringe und so, ein (...) 14., 15., 16. Jahrhundert-Feeling zu (...) ermöglichen.“⁶⁵ Höchst bemerkenswert ist hier die Abschwächung durch „ziemlich“, die dann aber durch die genaue Einordnung (14., 15., 16. Jahrhundert) wieder aufgehoben wird, was bedeutet, dass sich der Lernende am Anfang seiner Aussage nicht sicher war, ob es nun eindeutig dem Mittelalter zuzuordnen sei, wohingegen er nach einigen Sätzen sicher war, die Geschehnisse der Serie mit diesem Zeitabschnitt zu assoziieren. Das bedeutet, dass der befragte Schüler das Mittelalter, wie es uns in Game of Thrones dargelegt wird, zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert, also bereits am Ende dieser Periode, im Spätmittelalter und in teilweise in der Neuzeit, ansiedeln würde. Auch die Anführung andere Filme, die im Fantasy-Metier angesiedelt sind und ebenso einen starken mittelalterlichen Bezug haben, wie beispielsweise „Herr der Ringe“ oder „Eragon“, welchen Film der Befragte wohl meinte, als er Aragon sagte, zeigt, dass B6 auch Vergleichswerte hat und schon weiß, wie Mittelalter in Film und Fernsehen aussehen kann.

Eine ähnliche Antwort gab der Schüler B7 auf die Frage, woran ihn Game of Thrones erinnern würde: „(...) also auf jeden Fall ans (...) Mittelalter bei uns, da gibt es sehr viele Parallelen.“⁶⁶ Der Befragte ging hier nicht detailliert auf diese Parallelen ein, jedoch bei der Fragestellung bezüglich der Aspekte, die an der Serie mittelalterlich seien, wurde einiges genannt, das auch in diesem Kontext als informativ gelten kann.

Der letzte Befragte, Schüler B8, äußerte sich mehrmals zu dieser Thematik und konnte mit jeder Aussage eine neue Ansicht in Bezug auf die historische Epoche des Mittelalters darlegen. Jedoch kam nicht sofort diese Zeit aus der Geschichte als Bezugspunkt, zuvor versuchte der Lernende, meine Frage nach der Einordnung der Serie über die Kategorie der Gattung zu beantworten, wo, wie zu erwarten war, Fantasy genannt wurde. Die meiner Meinung nach interessanteste Äußerung zu diesem Thema kam dann nach meiner Frage, wie er Fantasy definieren würde: „Naja, Fantasy ist für mich etwas, was eher im Mittelalter spielt, weil wenn es in der Zukunft ist, ordne ich es als Science-Fiction eher ein.“⁶⁷ Meines Erachtens ist es

⁶⁴ Interview Fabian Kühnberger, S. 153f.

⁶⁵ Interview Andrei Dragoi, S. 161.

⁶⁶ Interview Benjamin Dechant, S. 176.

⁶⁷ Interview Florian Bogner, S. 186.

erstaunlich, wie dieser Schüler die beiden Genres voneinander abgrenzt und gleichzeitig deutlich macht, dass Fantasy meist in einen mittelalterlichen Kontext eingebettet ist, was eben auch bei Game of Thrones der Fall ist. Weiter interessant ist die Tatsache, dass B8 sich fast weigert, die Serie dem Mittelalter zuzuordnen, denn er ist der Meinung, sie lasse sich nicht mit einer historischen Epoche vergleichen: „(...) wenn ich es in unsere Welt einordnen müsste, würde ich sagen, man kann es eigentlich nicht wirklich einordnen, weil (...) ur viele Epochen spielen ineinander, aber ich würde sagen (...) 13. bis 15. Jahrhundert (...).“⁶⁸ Hier kann man deutlich erkennen, dass der Schüler bereits festgestellt hat, warum Fantasy so speziell ist und Assoziationen mit unserer Welt bis zu einem gewissen Grad ermöglicht, ohne dabei so recht hinein zu passen, was bereits oben im theoretischen Teil unter dem Kapitel der Definition von Fantasy diskutiert wurde.

7.1.2. Indizien für die Verortung im Mittelalter

Hierbei geht es in erster Linie darum herauszufinden, anhand welcher Gegenstände, Perspektiven und Aspekte die Schülerinnen und Schüler zu dem Ergebnis kommen, dass die Serie in ihrer Aufmachung sehr stark an das Konzept des Mittelalters angelehnt ist. In diesem Zusammenhang wird auch schon kurz das persönliche Geschichtsbild des Mittelalters bei den Befragten erwähnt, was im Unterkapitel 7.1.4. ausführlicher zur Sprache kommen wird. Fast alle Schülerinnen und Schüler nannten Kriege und Kämpfe als charakterisierend für diese Epoche, viele empfanden die Gesellschaftsform und die Hierarchie typisch, einige wenige nannten Ritter oder Könige. Teilweise kamen bei manchen Befragten Begriffe, die kein anderer oder keine andere genannt hatten, was zeigt, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen sein können. Bis auf wenige Ausnahmen waren die Aspekte, die als charakterisierend für das Mittelalter genannt wurden, deckungsgleich mit jenen, die bei Game of Thrones angeführt wurden, als es darum ging, mittelalterliche Faktoren aufzuzählen.

Die Schülerin B1, die ja auch den Absolutismus in Bezug auf die Gesellschaftsform in der Serie verorten würde, sprach als erstes von Kleidung und Sprache, die sie als mittelalterlich bezeichnen würde: „(...) die Robe ist halt so altertümlich angehaucht und alles, wie sie sich kleiden, wie sie reden (...).“⁶⁹ Dass diese Dinge zuerst aufgefallen sind, ist nachzuvollziehen, denn die erste Folge führt beispielsweise in die Welt von Game of Thrones ein und zeigt viele

⁶⁸ Interview Florian Bogner, S. 187.

⁶⁹ Interview Tamara Vanovac, S. 109.

verschiedene Personen und ihre Kleidung, aber auch die Höflichkeitsformen in Bezug auf die Königsfamilie oder die Lords, die Titel und andere feststehende Sätze wirken im Gegensatz zur modernen Sprache veraltet und treten deshalb hervor.⁷⁰ Zudem sind mittelalterliche Kleidung und Aussehen sowie die eigentümliche Ausdrucksweise, die über die Literatur dieser Zeit kennen gelernt wird, meist Bestandteil des Geschichtsunterrichts bezüglich dieser Thematik. B1 gibt auch an, dass sie ein Referat über Ritter gestaltet hat, wo sie gelernt hat, dass diese Personen „eigentlich mehr darauf konzentriert waren, Frauen zu erobern oder irgendwie Gedichte geschrieben haben (...)“, was die alttümliche Sprache als einen der ersten Aspekte, die genannt wurden, erklären könnte.⁷¹ Im Anschluss werden die Götter genannt, dann auch Burgen und Festungen sowie das Reisen mit Pferden, die Kommunikation über Vögel (B1 spricht von Brieftauben, obwohl in der Serie vorwiegend Raben als Boten ausgesandt werden) und schlussendlich Kerker, was möglicherweise nicht typisch für eine Beschreibung des Mittelalters ist.⁷² Dass die Götter hier als Indiz für eine mittelalterliche Kulisse genannt werden, ist sehr interessant, denn in dieser historischen Epoche waren im europäischen Raum bereits der Monotheismus und der katholische sowie orthodoxe Glaube weit verbreitet, wobei sich auch die damaligen osmanischen Länder zum monotheistischen Islam bekannten.⁷³ Das bedeutet, dass die Schülerin mit den Göttern und somit der Religion einen Aspekt genannt hat, der eigentlich nicht charakterisierend für das Mittelalter war und zwar möglicherweise für einige Randgruppen galt, jedoch nicht für die Mehrheit der Bevölkerung. Gleichzeitig spricht die Lernende aber auch davon, dass die Geistlichen im Mittelalter eine bedeutende Rolle hatten, worüber jedoch im Unterkapitel mit nicht mittelalterlichen Punkten in der Serie noch gesprochen werden wird. Spannend ist schlussendlich auch ihre persönliche Definition von Mittelalter, die die Befragte am Ende des Interviews gibt: „Ja, so ein paar wichtige Menschen oben an der Macht, (...) so Adelige, und ja, ziemlich viel Volk.“⁷⁴ Diese Aussage scheint mir deswegen so interessant, da sie eigentlich im Widerspruch zu dem steht, was die Schülerin anfangs als die wichtigsten Aspekte dieser historischen Epoche genannt hat. Denn die Ordnung der Gesellschaft kam hier nicht vor und obwohl sie den Absolutismus und somit eine Herrschaftsform gleich zu Beginn bei der Frage, woran die Serie sie erinnert, nennt, antwortet sie in Bezug auf die Beschreibung des Mittelalters anders.

⁷⁰ S01, E01.

⁷¹ Interview Tamara Vanova, S. 114.

⁷² Ebd. S. 109.

⁷³ Thomas Ertl, Michael Limberger (Hg.), *Die Welt 1250 – 1500 (Globalgeschichte. Die Welt 1000 – 2000, Wien 2009)*, S. 65 u. S. 182.

⁷⁴ Interview Tamara Vanovac, S. 119.

Interviewte B2 nennt in diesem Zusammenhang genau dieselben Aspekte zuerst, nämlich Sprache und Kleidung, was einerseits sehr interessant ist, da sie, ohne vorherige Absprache, das Gleiche sagt wie ihre Vorgängerin. Andererseits liegt es vermutlich daran, dass die beiden Schülerinnen in dieselbe Klasse gehen, somit dieselbe Geschichtslehrperson hatten und dadurch dasselbe gelehrt wurde. Schülerin B1 spricht im Zusammenhang von der persönlichen Vorstellung vom Mittelalter auch, ebenso wie B2, kurz über den Unterricht und erzählt, dass sie von ihrer Geschichtslehrerin „(...) Arbeitsblätter bekommen [haben] und auch mit so Gewand, das wir beschreiben mussten und Ritterkleidung (...)“.⁷⁵ Dies kann eine Erklärung für die Fokussierung auf die mittelalterliche Kleidung auch in der Serie sein, aber nicht in Bezug auf die Sprache. Zwar wird B2 das Referat von B1 erlebt haben, doch aus dem Interview ist nicht ersichtlich, dass sich diese Schülerin schon selbst mit mittelalterlicher Ausdrucksweise beschäftigt hat. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Interviewte sich schon öfter mit dieser Epoche in Büchern auseinandergesetzt hat: „Also, ich habe eigentlich bis jetzt schon viele Bücher gelesen, die so ähnlich abgelaufen sind, in so einer Art mittelalterlichen Zeit.“⁷⁶ In den von ihr gelesenen Büchern wurden höchstwahrscheinlich ebenso altertümliche Ausdrücke und Sprechweisen verwendet, wie es in der TV-Serie teilweise der Fall ist, was vielleicht erklärt, warum sie sofort die Sprache als mittelalterlich angibt. Weiter nennt die Schülerin Magie als Indiz für eine mittelalterliche Aufmachung sowie Intrigen, Gerüchte und Schlachten, die sie als den Gegenstand angibt, der auch im Unterricht am intensivsten besprochen wird: „Ich finde, im Unterricht erfährt man ja nicht so viel, (...) hauptsächlich über die Schlachten, welche Länder in Besitz genommen wurden, (...) jetzt nicht wirklich detailreich, was wirklich in der Community dort passiert ist.“⁷⁷

Bei Schülerin B3 werden andere Aspekte genannt, wenn es um die Beschreibung des mittelalterlichen Settings der Serie geht, nämlich vorrangig jene, die mit der Gesellschaft zu tun haben, wie beispielsweise Adel, Sklaverei und Sänger, und erst danach die ästhetischen Auffälligkeiten der Serie oder der Epoche und das Thema Religion und Kirche.⁷⁸ Außerdem führt sie gleich zu Beginn die Rolle der Frauen im Mittelalter als prägend für diese Zeit an und erkennt auch Parallelen zu den Frauen in *Game of Thrones*, wie sie anhand von Beispielen illustriert.⁷⁹ Für diese Befragte ist es also in erster Linie die Struktur der Gesellschaft, die an das Mittelalter erinnert, was möglicherweise damit in Zusammenhang steht, dass sie auch die

⁷⁵ Interview Tamara Vanovac, S. 110.

⁷⁶ Interview Shara-Merve Egwede, S. 123.

⁷⁷ Ebd. S. 125.

⁷⁸ Interview Emilie Chantal Hager, S. 136 – 139.

⁷⁹ Ebd. S. 138.

Geschichtsbücher und den Deutschunterricht als Quellen ihres Wissens anführt, wenn es um die persönliche Vorstellung dieser Epoche geht. B3 ist die einzige in meiner Interviewreihe, die Sklaverei als einen Faktor des Mittelalters nennt, was ebenso bemerkenswert ist, denn über den Menschenhandel lernt man in der Schule recht wenig und am seltensten in Zusammenhang mit dieser historischen Zeitspanne. Die Schülerin spricht bei dieser Aussage über das europäische Mittelalter, weshalb der Begriff „Sklaverei“ möglicherweise zu Verwirrung führen kann. Die Vermutung liegt nahe, dass sie hier entweder über Lehenswesen, Frondienste und Grundherren spricht, was im Zusammenhang mit dieser Epoche sehr wohl im Geschichtsunterricht besprochen wird, wenn auch nur knapp und bestimmt nicht unter der Begrifflichkeit, die B3 verwendet hat.⁸⁰ Grundherrschaft im Mittelalter bedeutete die Herrschaft über das Land und die darauf lebenden beziehungsweise es bebauenden Menschen, wobei hier zwischen freien Bauern und Leibeigenen, auch Hofhörige genannt, unterschieden werden kann, worauf sich die Befragte wahrscheinlich bezieht.⁸¹ Oder die Schülerin meint lediglich eine Ähnlichkeit damit, dass es ja „früher“ Sklaverei gab und immer noch gibt, dann wäre es jedoch nichts Mittelalterliches, weswegen es dann nicht unbedingt in diesen Kontext passen würde.⁸² Ebenso einzigartig ist hier bei B3 die Anführung der mittelalterlichen Sänger, „die von Burg zu Burg ziehen und das eigentlich so die einzigen waren, die den (sic!) Adel so, Informationen überbracht haben.“⁸³ Zwar spricht auch B1 von Rittern, die laut eigener Aussage eher Gedichte geschrieben haben und Frauen erobern wollten, als sich im Kampf zu beweisen, jedoch nicht explizit von fahrenden Sängern, die die neuesten Meldungen über die Länder verbreiten. Die literarischen Werke, die uns aus dieser Zeit überliefert sind, handeln, sofern sie als Gedichte oder Lieder bezeichnet werden können, meist von der Liebe zu einer Dame, wobei der handelnde Protagonist oft ein Ritter ist, was zur Angabe der Schülerin B1 passt.⁸⁴ Auch diejenigen, welche solche Werke vortrugen, konnten zum Ritterstand gehören, was ein Beispiel aus dem Nibelungenlied illustriert, obwohl dies nicht uneingeschränkt zu übernehmen ist, da diese Strophe von Volker als Spielmann, eine andere von ihm als edlen Herrn spricht, was aber nicht Thema dieser Arbeit ist: „Dô kom der küene Volkêr, ein edel spilman (...)“, frei übersetzt „Da kam der kühne Volker, ein sehr edler Spielmann“.⁸⁵ Die reisenden Spielleute, die B3 hier meint, sind wahrscheinlich deckungsgleich mit den Minnesängern und Spielmännern des

⁸⁰ Vogel, Strasser, *Durch die Zeiten*, S. 93ff.

⁸¹ Hilbert Weddige, *Einführung in die germanistische Mediävistik* (München 2008), S. 166.

⁸² Interview Emilie Chantal Hager, S. 137.

⁸³ Ebd., S. 137.

⁸⁴ Weddige, *Mediävistik*, S. 246.

⁸⁵ Hermann Reichert, *Das Nibelungenlied*. Nach der St. Galler Handschrift herausgegeben und erläutert von Hermann Reichert (Berlin 2005), S. 212.

Mittelalters, wie beispielsweise Walther von der Vogelweide, der als fahrender Sänger an verschiedenen Höfen tätig war und somit auch Informationen mitbringen konnte.⁸⁶ Im Kontext der Religion dieser Zeit hat die Schülerin erkannt, dass die Kirche bereits einen großen Einfluss hatte, das Denken der Menschen stark geprägt hat und diese Epoche mit dem Adjektiv dunkel beschrieben, was ebenso eine geläufige Assoziation mit dem Mittelalter ist.⁸⁷ Im Gegensatz zu B1 hat diese Befragte bereits den Monotheismus, vor allem aber die katholische Kirche, als maßgeblich verstanden, obwohl bei der Frage nach den Unterschieden zwischen Serie und historischer Epoche dieser Aspekt nicht mehr genannt wird, sondern lediglich auf das Aussehen und den gesundheitlichen Zustand der Menschen eingegangen wird: „(...) im Mittelalter hatten die Leute noch nicht so (...) schöne Zähne oder so reine Haut, weil sie es sich einfach von der Ernährung und von der Pflege her nicht so machen konnten. Wobei bei Game of Thrones eigentlich jeder so perfekt aussieht. (...) und die Gewänder sind auch sehr (...) prunkvoll, (...) wenn ich jetzt nur ins Mittelalter schau, da waren die Gewänder noch nicht so aufwändig und schön, kann ich mir vorstellen.“⁸⁸ Interessant ist hier die Meinung, was mittelalterliche Kleidung betrifft, im Gegensatz zu anderen Schülerinnen und Schülern wie B1, B2 oder B6, die das Gewand der Serie als mittelalterlich eingestuft hatten. In Bezug auf die Adelsgesellschaft etwa ab dem 14. Jahrhundert stimmt die Aussage von Schülerin B3 nicht gänzlich, da man in dieser Zeit begann, „wahre Prunkorgien“ zu inszenieren, was auch bedeutete, dass der Adelige schon an seiner prunkvollen Kleidung zu erkennen war.⁸⁹

Der Schüler B4 führt hier an, dass vor allem die Form der Hierarchie und Herrschaft sowie die Kulisse mit den Städten für ihn als mittelalterlich in der Serie gelten.⁹⁰ Dieser Lernende nannte, ebenso wie seine Vorgängerin B3, die Form der Gesellschaftsordnung sowie der Herrschaftsordnung als maßgebliches Merkmal für eine mittelalterliche Szenerie, gab aber leider kaum Auskunft darüber, was er im Schulunterricht dazu gelernt hatte beziehungsweise woher er sein Wissen nahm. Was die Gestaltung der Umgebung in Game of Thrones betrifft, hat sich dieser Schüler auch nur vage geäußert, dies lediglich als Kriterium dafür angeführt, die Serie als mittelalterlich anzusehen: „Überhaupt die Kulisse und (...) alles mit den Pferden und die Städte sehen halt für mich sehr mittelalterlich aus.“⁹¹ Er nennt hier jedoch auch Pferde als

⁸⁶ Helmut *Brackert*, *Minnesang. Mittelhochdeutsche Texte mit Übertragungen und Anmerkungen* (Frankfurt am Main 1996), S. 310.

⁸⁷ Interview Emilie Chantal Hager, S. 139.

⁸⁸ Ebd. S. 139f.

⁸⁹ Ulf *Dirlmeier*, Gerhard *Fouquet*, Bernd *Fuhrmann*, *Europa im Spätmittelalter 1215 – 1378* (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 8, München 2009), S. 82.

⁹⁰ Interview Matias Saric, S. 147f.

⁹¹ Ebd. S. 148.

Indiz für eine historische Einordnung, was wahrscheinlich daran liegt, dass in jeder mittelalterlichen Darstellung, zumindest bei Rittern, solch ein Tier nicht fehlt, obwohl es so nicht explizit als Alleinstellungsmerkmal für das Mittelalter gelten kann. Das Aussehen der Städte und der Szenerie in der Serie erinnert B4 jedoch stark an das Mittelalter, was wahrscheinlich hauptsächlich an den Burgen und Festungen, zu einem kleineren Teil an den verschiedenen Bezirken und Stadtteilen für die Unterschicht sowie den Stadtmauern lag. All dies wird in *Game of Thrones* anschaulich dargestellt und auch im Unterricht so illustriert, wie beispielsweise die Abbildungen von mittelalterlichen Städten und Burgen im Schulbuch von Vogel/Strasser zeigen.⁹² Hingegen sind in dem Schulbuch „gestern/heute/morgen“ von Achs / Scheuch / Tesar für die 5. Klasse keine solchen Illustrationen gezeigt, dafür mittelalterliche Porträts oder Szenendarstellungen.⁹³

Schüler B5 nannte nun als typisch mittelalterlich in der Serie teils Aspekte, die bereits Lernende vor ihm angeführt hatten, wie beispielsweise die Burgen, aber auch andere: „Ja, wegen den ganzen Burgen, also, Ritterkämpfe, Rüstungen, ja, mit den Häusern und Herrscherfamilien, ich glaube, das ist sehr ähnlich.“⁹⁴ Vor allem ist es interessant, dass hier gleich nach den Ritterkämpfen Rüstungen als eigenes Indiz für mittelalterliches Setting genannt werden, da diese oft nur als wichtiger Teil der Ausrüstung eines Ritters angeführt beziehungsweise im Unterricht vermittelt werden.⁹⁵ Die Rüstung galt mehr oder weniger als Alleinstellungsmerkmal für diese Gruppe, da sich der Begriff „Ritter“ vom mittelhochdeutschen „rîter“ beziehungsweise „rîtare“ als „Nomen agentis abgeleitet von „reiten“ und meint ursprünglich den (schweregepanzerten) Reiter zu Pferde.⁹⁶ Diese Erläuterung der früheren Bedeutung, vor allem das Wort in Klammern, zeigt schon, was einen Ritter ausmachte und dass für ihn die Panzerung, also die Rüstung, ein unabdingbares Attribut war. Ritterkämpfe, damit meint B5 wahrscheinlich die Ritterturniere, sind auch etwas, das bisher noch nicht von den Schülerinnen und Schülern genannt wurde und ebenso ein Bereich des Mittelalters ist, der durch verschiedene Filme und Serien Gestalt angenommen hat und so populär geworden ist. Ich denke, dass diese Darstellungen in Film und Fernsehen vor allem im Bereich der Ritter und Ritterkämpfe sowie Turniere sehr stark dazu beitragen, dass das Bild von dieser Personengruppe des Mittelalters neu geprägt wurde beziehungsweise sieht man diese Menschen, sobald man von ihnen im Schulunterricht hört und liest, so, wie sie am Bildschirm beschrieben und dargestellt werden.

⁹² Vogel, Strasser, *Durch die Zeiten*, S. 99ff.

⁹³ Achs, Scheuch, Tesar, *gestern / heute / morgen*, S. 111 – 118.

⁹⁴ Interview Fabian Kühnberger, S. 154.

⁹⁵ Vogel, Strasser, *Durch die Zeiten*, S. 96.

⁹⁶ Weddige, *Mediävistik*, S. 171.

Da es sich bei „Ritter“ um eine eigene Kategorie handelt, wird dieser Komplex im nächsten Kapitel noch genauer untersucht werden. Am bemerkenswertesten finde ich jedoch die letzten beiden Punkte, die der Schüler B5 nennt, nämlich Herrscherfamilien und Häuser, womit er höchstwahrscheinlich die einzelnen Häuser der Serie wie Targaryen, Baratheon, Stark, Lannister oder Greyjoy meint. Diese stellen die Adeligen von Westeros dar, die mehr oder weniger Einfluss und Macht besitzen, obwohl sie auf unterschiedlichen Stufen der Hierarchie stehen, was sich während der Handlung zeitweise ändert. Abgesehen von der Familie, die den König stellt, würde man diese Häuser wohl alle dem Hochadel zuordnen, der schon lange vor der Zeit existierte, die die Schülerinnen und Schüler für die Serie angeben haben.⁹⁷ Zum Teil kann man diese Häuser auch, wenn man mit dem Vokabular dieser Zeit arbeitet, als Reichsfürsten bezeichnen, die exklusive soziale, lehens- oder landrechtliche Vorrechte oder auch die Vorherrschaft für eine Region besaßen.⁹⁸ Die Familie der Starks beispielsweise, die eine Zeit lang als Wächter des Nordens (auch „Protector/Warden of the north“) das Reich rund um ihren Sitz in Winterfell für den König führen und überwachen, könnte man in diese Personengruppe einordnen, da sie einerseits die Vorherrschaft eines Teils des Königreichs besitzen, andererseits der Reichsfürst Lord Eddard Stark bis zu seinem Tod einige Vorteile aus seiner Freundschaft zu König Robert Baratheon ziehen konnte. Ähnlich natürlich auch die Familie der Lannisters, die mit Tywin Lannister bis zu dessen Tod den Hüter des Westens (auch „Protector/Warden of the west“) stellten und durch die Heirat von Cersei Lannister mit Robert Baratheon auch Teil der Königsfamilie wurden. Für den Schüler B5 stellen die Rivalitäten und generell die Strukturform mit den verschiedenen Fürstenhäusern also ein Merkmal für mittelalterliche Gegebenheiten dar, was auch historisch zum Teil zutrifft, denn Machtkämpfe oder Schlachten waren im Mittelalter keine Seltenheit. Um nur ein Beispiel aus vielen zu nennen, sei hier auf die Auseinandersetzungen und Kämpfe verwiesen, die auf der Pyrenäenhalbinsel zu dieser Zeit stattfanden und sich zum Teil um Vorherrschaften um Gebiete wie Kastilien drehten.⁹⁹ Einzelne Schlachten oder Kämpfe werden im Schulunterricht nur dann besprochen, wenn sie im Kanon des zu Lehrenden bzw. im Lehrplan als bedeutend für nachfolgende Ereignisse angesehen wurden und von den Herrschergeschlechtern werden vor allem diejenigen besprochen, die mit Österreich in Zusammenhang stehen, wie beispielsweise die Habsburger.¹⁰⁰ Da es seit dem Schuljahr 2016/2017 einen neuen Lehrplan für die Neuen Mittelschulen und teilweise auch Änderungen in jenem der AHS-Unterstufe gibt, der auch

⁹⁷ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 79.

⁹⁸ Ebd. S. 80.

⁹⁹ Ebd. S. 142ff.

¹⁰⁰ Vogel, Strasser, Durch die Zeiten, S. 112ff.

Geschichte betrifft, hat sich die Zugangsweise zu den verschiedenen Themen ein wenig verändert. Der Lehrstoff ist ab jetzt in themenübergreifende Module eingeteilt, die jeweils Kategorien oder Ähnliches behandeln. Der Lehrplan der 2. Klasse an Neuen Mittelschulen, laut dem in dieser Schulstufe am meisten über das Mittelalter gelehrt werden soll, hat ein eigenes Modul diesbezüglich vorgesehen, wobei jedoch Gesellschaftsordnung, Lebensweise mit Wirtschaft und Technik sowie das globale Gefüge im Mittelpunkt stehen, jedoch Ritter, Kriege, einzelne Häuser und Herrscherfamilien oder ähnliches nicht genannt werden.¹⁰¹ Diese Neuerungen betreffen jedoch nicht den Geschichtsunterricht, dem die hier angeführten Schülerinnen und Schüler in ihrer Schullaufbahn beigezogen haben, da dieser noch auf den alten Lehrplänen basiert.

Schüler B6 beginnt seine Aufzählung der mittelalterlichen Attribute mit den kriegerisch beziehungsweise militärisch relevanten Gegenständen und Konzepten: Waffen, Burgen, „ist schon ziemlich halt gut gemacht und alles, gut erbaut und gut überdacht und schön detailliert auch in der Show, (...) die Kleidung ist perfekt einfach (...).“¹⁰² Nachdem er also im Zusammenhang mit Detailtreue und Ästhetik die Kleidung angeführt hat, nennt er auch noch Könige, die rechte Hand des Königs, den Rat sowie die Eiserne Bank bei Game of Thrones als mittelalterlich, bevor erklärt, dass die Serie abgesehen von Drachen und Magie jene spezifische historische Epoche schon recht wahrheitsgetreu abbildet.¹⁰³ Abgesehen vom Gewand sieht man an der Auflistung recht deutlich, dass dieser Lernende vor allem Gegenstände und Konzepte nennt, die in erster Linie die Regierung und Leitung des Gebiets beziehungsweise Aufrechterhaltung der Macht und nicht direkt gesellschaftliche Aspekte betreffen. Vor allem Burgen wurden seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts für den Adel immer wichtiger und auch Schlösser kamen in späterer Folge dazu, wobei erstgenannte Gebäudeart neben anderen Bereichen auch für die modernen Geschichtsbilder des Mittelalters noch am prägendsten ist.¹⁰⁴ Burgen, Schlösser und das Leben in solchen Behausungen sind oft ein Fixpunkt im Geschichtsbuch an Schulen, obwohl im Lehrplan nicht explizit darauf verwiesen wird, man es jedoch unter dem Punkt „Lebensweisen in Stadt und Land“ einordnen könnte.¹⁰⁵ Dieser Jugendliche ist auch der Ansicht, dass das, was im Geschichtsunterricht gelernt wird, nicht

¹⁰¹ *Bundesministerium für Bildung und Frauen* (Hg.), Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. 113. Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der Hauptschulen, der Verordnung über die Lehrpläne der Neuen Mittelschulen sowie der Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen (2016), online unter <https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2016_II_113/BGBLA_2016_II_113.html> (12. März 2017).

¹⁰² Interview Andrei Dragoi, S. 161.

¹⁰³ Ebd. S. 161f.

¹⁰⁴ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 82.

¹⁰⁵ *Vogel, Strasser*, Durch die Zeiten, S. 99ff.

dafür verantwortlich ist, dass man sich im mittelalterlichen Leben und der Gesellschaft auskennt, sondern gibt andere Quellen an, wie beispielsweise Computerspiele, Filme und Serien oder auch Dokumentationen, was jedoch später noch ausführlich erörtert werden wird.

¹⁰⁶ Höchst interessant ist außerdem bei Schüler B6, dass er der einzige ist, der auch einen wirtschaftlichen Aspekt, nämlich die (Eiserne) Bank, als mittelalterlich in der Serie anführt.¹⁰⁷ Dies wäre für die meisten wohl nicht eine der ersten Attribute, die man mit dieser historischen Epoche in Verbindung bringt, weshalb diese Aussage bei einem Maturanten eher nicht zu erwarten wäre. Jedoch hat der Schüler Recht, denn der organisierte Geldwechsel ist im 13. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum etabliert worden, da der Handel auf jene angewiesen war, die den Geldumlauf bedienten.¹⁰⁸ Die Nennung von König, rechte Hand des Königs und Rat verweist auf das Gesellschaftssystem beziehungsweise die hierarchische Struktur des Mittelalters: die Erbmonarchie war zu dieser Zeit in Europa die bevorzugte Herrschaftsform und jeder König hatte einzelne Fürsten und Adelige, die zwar Privilegien genossen, jedoch dafür auch in einer Lehensbeziehung zu ihm standen.¹⁰⁹ Ein einzelner, wichtiger Berater, also eine rechte Hand eines Königs war im Mittelalter nicht unbedingt Pflicht, viele Herrscher hatten wahrscheinlich trotzdem einen oder mehrere Vertraute, die ihm mit Rat und Tat zur Seite standen. Trotzdem ist dieser Aspekt der Serie, aber auch der Bücher, sehr interessant, da dieser Begriff, wie auch andere, die die Eigenheiten der Welt von Game of Thrones herausstreichen, im Werk von George R. R. Martin lediglich in Großbuchstaben geschrieben wird.¹¹⁰

Beim nächsten Schüler, der mit B7 bezeichnet wird, gab es einige Aspekte, die für die Analyse interessant waren, da auch er einzigartige Dinge nannte: „Naja, allein schon diese ganze Struktur mit (...) Könige, die unter sich ihre Vasallen haben, die unter sich ihre (...) Ritter, äh Landherren haben, (...) die Gesellschaft, (...) natürlich auch die Technologie, ja.“¹¹¹ Wenig später zählt er auch noch die Wirtschaft, Religion und Geschlechtsverkehr als typisch mittelalterliche Merkmale in der Serie auf, was ebenso interessant ist wie die Tatsache, dass er auch Nationalstolz als in diese Epoche gehörige spezifiziert und dies auch in der Serie festmachen kann: „(...) den merkt man auch, also zum Beispiel in Dorne, wo halt die immer auf den Krieg aus sind und so (...).“¹¹² Dieser Lernende war der einzige, der den Nationalstolz

¹⁰⁶ Interview Andrei Dragoi, S. 161 – 165.

¹⁰⁷ Ebd. S. 161.

¹⁰⁸ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 50.

¹⁰⁹ Ebd. S. 80.

¹¹⁰ Sarala Krishnamurthy, A feast for the imagination: An exploration of narrative elements of the text and the hypertext of *Song of Ice and Fire* by George R.R. Martin. In: NAWA. Journal of Language and Communication 7 (2013), S. 86 – 96, hier: 91.

¹¹¹ Interview Benjamin Dechant, S. 176.

¹¹² Ebd. S. 177.

und somit das Streben nach der eigenen Nation als wichtige Komponente sowohl in Game of Thrones, als auch im Mittelalter erkannt hat, denn die in Dorne wichtigen Charaktere sind in meinen Augen nicht die einzigen, die ihre Region als autonom angesehen haben wollen. Auch der Herrscherrat in Qarth auf dem Kontinent Essos sieht diese Stadt als eigenständig funktionierende Einheit, die man meiner Meinung nach mit einer Nation vergleichen könnte und auch, als Robb Stark „King in the North“ wird, fordern seine Gefolgsleute, dass der Norden als eigenständiges Gebiet anerkannt werden soll. Das Bewusstsein für den Staat, der die Vorform der Nation war, wurde im Mittelalter vor allem im 13. Jahrhundert in Frankreich sowie England in Folge des Hundertjährigen Krieges sehr verstärkt, was eine Veränderung der Verhältnisse in Europa zur Folge haben sollte.¹¹³ Nationalstolz oder das allmähliche Bewusstsein von staatlicher Einheit wird jedoch im Schulbuch von Vogel / Strasser nicht thematisiert.¹¹⁴ Das andere Buch von Achs / Scheuch / Tesar spricht diesbezüglich nur kurz in dem Kapitel „Europa im Mittelalter“ über Frankreich und England als Nationalstaaten.¹¹⁵ Auch in den Lehrplänen von AHS-Unterstufe und Neuer Mittelschule ist keine Erwähnung diesbezüglich zu finden, auch nicht unter dem Punkt „Entwicklung verschiedener Herrschaftsformen“.¹¹⁶ Ein weiterer Punkt, der nur von diesem Lernenden so genannt wird, ist der Begriff des Vasallen, wobei man dies unter Hierarchie, Gesellschafts- oder Herrschaftsform einordnen könnte und auch die Herrscherfamilien und Häuser, welche oben ausführlicher diskutiert wurden, da miteinschließen könnte. Wirtschaft ist auch eine Komponente, die zuvor und danach nicht mehr in einem Interview angeführt wurde, die B7 jedoch nicht explizit beschreibt, weswegen nicht klar ist, was genau er damit meint. Im Bereich der Religion spricht er aber etwas an, das auch bei der ersten Befragten B1 vorgekommen ist, wobei sie sich dem Ganzen anders annäherte. Dieser Schüler jedoch erkannte die wichtige Rolle der Religion sowohl in der Serie als auch in der historischen Epoche selbst und hat selbst den Unterschied herausgestrichen: „Es ist halt, mehr halt aufgeteilte Religionen und sie tolerieren sich in manchen Teilen, das war im Mittelalter nicht ganz so.“¹¹⁷ Daran anschließend spricht er in diesem Zusammenhang noch kurz von der Inquisition in Spanien, aber im Grunde hat er Recht mit seiner Beobachtung. Da es sich hier jedoch um einen nicht mittelalterlichen Aspekt handelt, wird dieser im nächsten dazu passenden Fragekomplex noch näher untersucht. Zuletzt erwähnt

¹¹³ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 248.

¹¹⁴ Vogel, Strasser, Durch die Zeiten, S. 115.

¹¹⁵ Achs, Scheuch, Tesar, gestern / heute / morgen, S. 129.

¹¹⁶ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.), Allgemeinbildende Höhere Schule. Unterstufe. Lehrplan „Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung“ (2000), online unter <https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs11_786.pdf> (12. März 2017), S. 3.

¹¹⁷ Interview Benjamin Dechant, S. 177.

der Lernende auch den Geschlechtsverkehr bei Game of Thrones, der ihm mittelalterlich erscheint, und bezieht sich hier auf unbekannte Quellen, in denen er gehört hat, „dass (...) der Sex damals in etwas ähnlicher Weise einen Stand in der Gesellschaft hatte.“¹¹⁸ Ich denke, dass der Schüler hiermit vor allem auch die Prostitution meint, die in der Serie eine nicht zu verachtende Rolle einnimmt und auch im historischen Mittelalter ab dem 13. Jahrhundert eine große, jedoch heterogene Gruppe aus Frauen bildete, die vor allem Missachtung erfahren haben.¹¹⁹ Dieses Detail stimmt nicht zur Gänze mit der Darstellung in Game of Thrones überein, da Prostituierte hier meiner Meinung nach weniger als zu verachtende Damen, sondern, vor allem im Haus von Lord Baelish, häufig als höfliche und gefügte Personen gezeigt werden, vor allem für die Handlung wichtige Damen, von gesellschaftlichem Missfallen merkt man jedoch kaum etwas. Geschlechtsverkehr außerhalb von Prostitution ist auch und vor allem bei Daenerys Targaryen und Jon Snow außerordentlich, denn beide verlieren ihre Jungfräulichkeit an eine „wilde“ Person, Dothraki im ersten Fall und eine Wildlingsfrau bei zweitem, die hier tatsächlich Liebe verkörpern, wenn auch zum Teil erst zu einem späteren Zeitpunkt.¹²⁰ Im Zentrum von Westeros hingegen verwendet man Sex meist als Mittel zum Zweck, oft auch pervertiert, wie man anhand der Vorlieben, die Lord Petr Baelish manchmal erwähnt, oder auch durch King Joffrey's Neigung zur Quälerei von Frauen erkennt.¹²¹

Der letzte Schüler, der sich meinen Fragen stellte, war B8, welcher in diesem Kontext kaum Neues nennen konnte: „Ja also es ist eben noch dieses politische Konstrukt mit Königen (...) und dass es eher hierarchisch aufgebaut ist, die ganze Gesellschaft dort. Man sieht ja auch, in Königsmund gibt es auch Bettler und solche Sachen.“¹²² Abgesehen davon, dass dieser Lernende die Bettler als eigene Gruppe herausstreicht, von denen viele in der Serie zu sehen sind, gibt er leider keine neuen Informationen in Bezug auf mittelalterliche Aspekte in Game of Thrones. Interessant hierbei ist lediglich, dass er auf das prunkvolle Leben des Königs mit seinen eigenen Wachen verweist, was häufig zu sehen ist, zum Teil verkörpert durch die „Kingsguard“.¹²³ Prunkvoll und Mittelalter sind jetzt nicht unbedingt zwei Konzepte, die man sofort miteinander in Verbindung setzen würde, doch ab dem 14. Jahrhundert könnte man aufgrund des vermehrten Baus von repräsentativen Schlössern, kostspieliger Einladungen oder

¹¹⁸ Interview Benjamin Dechant, S. 177.

¹¹⁹ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 202.

¹²⁰ Michael Toggweiler, „You can't tame a wild thing“: Ethnographische Notizen zu den Wilden Leuten in *Game of Thrones*. In: Michael Dellwing, Martin Harbusch, Vergemeinschaftung in Zeiten der Zombie-Apokalypse. Gesellschaftskonstruktionen am fantastischen Anderen (Wiesbaden 2015), S. 125 – 149, hier: 139ff.

¹²¹ Toggweiler, „You can't tame a wild thing“, S. 140f.

¹²² Interview Florian Bogner, S. 187.

¹²³ Ebd. S. 187.

auch wegen des teuren Gewandes von einem prunkvollen Leben sprechen, weswegen dem Schüler hier Recht gegeben werden kann, da er Game of Thrones auch zwischen das 13. und 15. Jahrhundert einordnen würde.¹²⁴

7.1.3. Nicht-mittelalterliche Aspekte

Die Schülerin B1 hat die Herrschaftsform als absolutistisch eingeordnet und sieht diesen Aspekt logischerweise als nicht mittelalterlich an, was auch die Gesellschaft, die sie als eine solche definiert, miteinbezieht. „Ja irgendwie so an Mittelalter oder so, ich weiß nicht. Absolutismus, dass eben immer nur einer herrschen kann und einer der stärkste sein kann.“¹²⁵ Diese Aussage zeigt deutlich, dass der Absolutismus vor allem mit der Form der Herrschaft in Verbindung gesetzt wird, in diesem Fall der Alleinherrschaft. Wenig später im Interview wird B1 gefragt, ob sie die Gesellschaft in Game of Thrones auch mittelalterlich beschreiben würde, was sie bejaht, wobei sie auf die Nachfrage der Interviewerin, ob es nicht auch absolutistisch sein kann, sich dann doch für diese Antwort entscheidet. Das bedeutet also, dass die Alleinherrschaft als Form der Gesellschaftsordnung für diese Lernende als richtungsweisendes Merkmal für den Absolutismus gilt und diese auch ausmacht. Eine Beschäftigung damit ist auch im Lehrplan für Geschichte der 3. Klasse Unterstufe angeführt: „Entwicklung des modernen Staates - Absolutismus, Verfassungsstaat und früher Parlamentarismus.“¹²⁶ Der Lehrstoff des seit dem Schuljahr 2016/2017 neuen Lehrplans für die Neuen Mittelschulen ist jetzt in themenübergreifende Module eingeteilt, die jeweils Kategorien oder Ähnliches behandeln: Beispielsweise wäre das Modul, in welchem der Absolutismus behandelt wird, in der 3. Klasse innerhalb des Moduls „Verschiedene Aspekte der neuzeitlichen Kulturen“ als Punkt „Das höfische Leben im Absolutismus und die Kultur im Barock mit Hilfe von Quellen und Darstellungen analysieren“ im Lehrplan aufgelistet.¹²⁷ Bei beiden Lehrplänen wird jedoch klar, worum es vorrangig bei der Vermittlung und dem Verständnis von Absolutismus in der Schule geht, nämlich um die Herrschaftsform, die Gesellschaftsform, das höfische Leben. Daher

¹²⁴ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 82.

¹²⁵ Interview Tamara Vanovac, S. 109.

¹²⁶ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.), Allgemeinbildende Höhere Schule. Unterstufe. Lehrplan „Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung“ (2000), online unter <https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs11_786.pdf> (3. März 2017), S. 4.

¹²⁷ Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hg.), Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. 113. Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der Hauptschulen, der Verordnung über die Lehrpläne der Neuen Mittelschulen sowie der Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen (2016), online unter <https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2016_II_113/BGBLA_2016_II_113.html> (12. März 2017).

scheint die Verbindung, die die Schülerin zwischen Alleinherrschaft und der Herrschaftsform in Game of Thrones herstellt, recht nachvollziehbar, wobei dieses Wissen und die Möglichkeit, den Absolutismus als solchen zu erkennen, wahrscheinlich aus dem Geschichtsunterricht stammt. Was die restlichen Aspekte der TV-Serie betrifft, abgesehen von der Herrschaftsform, so ist sich diese Schülerin sicher, dass es im Mittelalter verortet wird. Zusätzlich zu dieser Beobachtung spricht die Lernende von ihrem Referat über Ritter, bei dem sie erkannt hat, dass der historische Ritter mehrheitlich eine schreibende und dichtende Person war als ein mutiger, gutaussehender Kämpfer, der ständig in den Krieg gezogen ist, wie bereits weiter oben erwähnt wurde.¹²⁸ Ein weiterer Aspekt, den die Schülerin in diesem Zusammenhang als in diese historische Epoche einzuordnen beschreibt, jedoch eben im Kontrast zur absolutistischen Herrschaftsform angibt, ist die Rolle der Geistlichen im Unterschied zu den ihrer Meinung nach absolutistischen Herrschern: „(...) ich glaub, die Geistlichen waren da wichtiger.“¹²⁹ In der Annahme, dass B1 hier jene Personen meint, die religiös leben, ist es eine aufmerksame Beobachtung der Lernenden, dies als mittelalterlichen Aspekt anzusehen. Da Religion und vor allem die damit in Zusammenhang stehenden Menschen wie Priester oder Bischöfe, im Mittelalter von größerer Bedeutung waren und seit etwa dem 11. Jahrhundert die meisten in Europa lebenden Personen einer größeren Religion, zum Beispiel dem Christentum oder Islam, angehörten, muss man der Schülerin hier recht geben.¹³⁰ Andererseits widerspricht dies ihrer Aussage über die Götter teilweise, dass diese eben auch in das Mittelalter hineinpassen würden, aber passt zu ihrer Theorie, die Herrschaftsform in Game of Thrones als absolutistisch anzusehen.¹³¹ Zudem spricht diese Schülerin von Aufständen im Volk, wobei sie als Beispiel die Szene in der 2. Staffel, wo Joffrey mit Dreck beworfen wird oder jene aus der 6. Staffel, wo Cersei den „Walk of Shame“ bestreiten muss, und merkt dann an, dass ihrer Meinung nach im Mittelalter das Volk eher untereinander gestritten hat und sich nicht gegen die Obrigkeit gewandt hätte, wie es in der Serie einige Male der Fall ist.¹³² In den Lehrplänen sowie im Schulbuch steht nichts über etwaige Volksaufstände oder Unruhen, aber dennoch gab es in dieser historischen Epoche einige Revolten gegen bestimmte Führungsgruppen, wobei solchen Proteste meist eine tief sitzende Unzufriedenheit vorausging, die dann nicht selten in blutige Kämpfe übergingen.¹³³ Lernende B1 hat also richtig erkannt, dass es Aufstände sowohl im Mittelalter, als auch in der Serie gegeben hatte, sie jedoch in der Form, wie sie bei Game of

¹²⁸ Interview Tamara Vanovac, S. 114.

¹²⁹ Ebd., S. 111.

¹³⁰ Nikolas Jaspert, *Die Kreuzzüge* (Geschichte kompakt, Darmstadt 2010), S. 1.

¹³¹ Interview Tamara Vanovac, S. 109.

¹³² Interview Tamara Vanovac, S. 116ff.

¹³³ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, *Europa im Spätmittelalter*, S. 76f.

Thrones stattfinden, eben als Protest gegen die Obrigkeit, nicht als mittelalterlich bezeichnet hatte, was laut Forschung nicht als total richtige Beobachtung angesehen werden kann.

Bei der Befragten B2 war vor allem die Tatsache, dass die Welt bei Game of Thrones anders aufgebaut ist als unsere, ausschlaggebend dafür, diese Komponente als nicht mittelalterlich zu beurteilen: „Ja. Auch, wenn jetzt die Welt anders aufgebaut ist, also (...) von den Ländern her, also natürlich passt das ja nicht zu unserer Welt, wenn man jetzt vergleicht.“¹³⁴ Diese Aussage erklärt die Schülerin dann damit, dass es sich ja um eine Fantasy-Welt handelt, sie deswegen der unseren lediglich ähnlich sein kann, aber trotz alledem etwas Historisches sein könnte: „Fantasy, aber ich finde, es wär schon ziemlich plausibel, wenn man jetzt sagt, das wäre etwas Historisches, weil das sehr gut beschrieben ist und dargestellt ist. Also es wäre jetzt nicht so abwegig wie in anderen Büchern (...).“¹³⁵ Hier attestiert sie der Serie und dem Autor die Nähe zu der Gesellschaft, wie sie uns in der heutigen Zeit bekannt ist, wobei die Nähe zur Realität der Rezipienten als einer von vielen konstruierenden Aspekten in der Fantasy angesehen wird, wie bereits im Kapitel über Fantasy beschrieben wurde.

Schülerin B3 hat sehr anregende Aspekte in diesem Kontext aufgezählt, die ihrer Meinung nach nicht in diese historische Epoche passen würden, wobei sie vor allem über das Aussehen und die Kleidung der Menschen in der Serie gesprochen hat und auch noch gemeint hat, dass Frauen im historischen Mittelalter eher keine Möglichkeit gehabt hätten, als Ritter durch die Lande zu ziehen: „(...) ich habe ja gesagt, im Mittelalter hatten die Leute noch nicht so (...) schöne Zähne oder so reine Haut, (...) wobei bei Game of Thrones eigentlich jeder so perfekt aussieht.“¹³⁶ Hier rekurriert die Lernende auf eine ihrer Aussagen, die sie einige Zeit zuvor getätigt hat und in der sie beschrieben hat, wie sie sich diese Zeit vorstellen würde, wobei es auch um die schlechte Ernährung und infolgedessen auch die schlechte gesundheitliche und physische Verfassung der Menschen ging.¹³⁷ Diese Beobachtung ist insofern erstaunlich, als dass sie lediglich von dieser Befragten artikuliert wird, in der Schule kaum oder gar nichts darüber gelernt wird und es tatsächlich ein Aspekt ist, der wohl auf die meisten mittelalterlichen Filme oder Serien zutreffen würde. Die Ernährung in dieser Zeitspanne bestand für die unterste Gesellschaftsstufe sehr einseitig lediglich aus Brot und Getreidebrei, erst die Adligen konnten sich Fleisch sowie Obst, Zucker, Reis und ab dem 14. Jahrhundert immer mehr auch importierte Gewürze leisten und tranken viel Bier und Wein.¹³⁸ Teilweise jedoch trifft die

¹³⁴ Interview Shara-Merve Egwede, S. 124.

¹³⁵ Ebd. S. 124.

¹³⁶ Interview Emilie Chantal Hager, S. 139f.

¹³⁷ Ebd., S. 139.

¹³⁸ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 14f.

Darstellung des Aussehens der einfachen Leute in Game of Thrones wohl die historischen Gegebenheiten relativ gut, aber nur, wenn es sich dabei um eine Nebenfigur handelt, die als Charakter später keine Rolle mehr spielt – solche Personen haben, sofern aus den unteren Schichten, dann oft schlechte Zähne und sind ungepflegt. Die Serie zeigt oft die unterschiedlichen Häuser bei Speis und Trank oder bei Festen, wo man gut erkennen kann, dass hier eine Menge an Fleisch und verschiedenen Gewürzen sowie sehr viel Wein verzehrt wird. Zuletzt beschreibt B3 noch das Ritterbild und fügt hinzu, dass es ihrer Meinung nach „gar nicht möglich gewesen“ wäre, als adelige Frau, wie Brienne of Tarth, Ritter zu sein, gibt aber trotzdem eine Möglichkeit an, wie es funktioniert haben könnte: „Vielleicht, wenn dann geheim und unter Verschluss und mit Vermummung und so tun als wäre sie ein Mann (...)“.¹³⁹ Auch hier findet sich, laut dieser Schülerin, eine Komponente in der Serie, bei der sie meint, dass es im Mittelalter selbst eher unwahrscheinlich gewesen wäre, als Frau eine solche Rolle zu bekleiden, ohne sich als Mann auszugeben.

Der Befragte B4 hält vor allem jene Komponenten, die der Fantasy zugeordnet werden können, wie Drachen und White Walker, als für mittelalterliche Verhältnisse unrealistisch, aber auch die Rollen von Brienne of Tarth und den Frauen in Dorne würde er als nicht mittelalterlich ansehen: „Dorne, genau, da ist es fast umgekehrt, dass die Frauen (...) stärker sind. Also im Hinblick auf Macht und die Arbeitsaufteilung, oder halt gleichberechtigt zumindest.“¹⁴⁰ Im weiteren Dialog gibt der Schüler dann noch an, dieses Verhalten als untypisch „für das Frauenbild im Mittelalter“ anzusehen.¹⁴¹ Das Bemerkenswerte an dieser Aussage ist, dass er die Rolle der dornischen Frauen erst als umgekehrt zur Frauenrolle in Westeros bezeichnet, dann aber zurückzieht und sie zumindest als gleichberechtigt ansehen möchte, was zeigt, dass der Schüler sich nicht ganz sicher ist, wie die Geschlechterverhältnisse in dieser Region sind und wahrscheinlich nichts Falsches sagen möchte. Diese Einschätzung der Geschlechterrollen in Dorne widerspricht auch der eigentlichen Rolle der Frau, vor allem in mittelalterlichen Adels- und Großbürgerfamilien, denn hier mussten die Ehefrauen in erster Linie gebären und gegenüber dem Ehemann Gehorsam zeigen, auch, wenn er körperliche Gewalt angewandt hatte.¹⁴² Das Frauenbild im Mittelalter und in der Serie wird jedoch in einem eigenen Fragenkomplex der Kategorie „Geschlecht“ in der Folge noch ausführlicher beschrieben werden. Auch der Schüler B5 schließt sich der Einordnung von Brienne of Tarth als nicht in

¹³⁹ Interview Emilie Chantal Hager, S. 146f.

¹⁴⁰ Interview Matias Saric, S. 151.

¹⁴¹ Ebd. S. 151.

¹⁴² *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 60.

das mittelalterliche Frauenbild passend an, erwähnt aber sonst keine Aspekte, die für ihn nicht in diese historische Epoche passen würden. Auffällig in dieser Hinsicht ist die Tatsache, dass die beiden Schüler, die nicht dieselbe Schule besuchten, wie ihre Interviewkolleginnen und -kollegen, beide die Frauenrolle, vor allem jene von Brienne, als nicht mittelalterlich einstufen. Man kann daher annehmen, dass die Klasse dieser Befragten in Geschichte die Geschlechterverhältnisse ausführlicher behandelt haben, als dies vielleicht in anderen Schulen der Fall ist.

B6 hingegen hatte einige Punkte anzuführen, die in seinen Augen nicht in die historische Zeit passen, in welcher die Serie laut eigener Aussagen der Schülerinnen und Schüler spielt und die die Fantasykomponenten, die Technologie, die Rolle von Brienne als Ritter und auch die allgemeine Verschönerung des gesamten Settings betreffen. Als einer von zwei Befragten nennt er das sogenannte „Wildfire“ als nicht mittelalterlichen Aspekt in der Serie: „(...) Wildfire und so, ist auch ein bisschen übertrieben. Das könnte TNT schon ziemlich ähnlich sein, aber ich glaube nicht, dass sie die Technologie haben in der Zeit“.¹⁴³ Tatsächlich würde ich persönlich diese Waffe aus der Serie dem Bereich der Fantasy zuordnen, auch wenn es Ähnlichkeiten mit explosiven Substanzen aufweist, der Schüler jedoch ordnet es jedoch lediglich als technologisch in dieser Zeit nicht möglich ein, was darauf hindeutet, dass er es eventuell in einer anderen, womöglich späteren Zeit, als realistischer ansehen würde. Mit der Nennung der Verschönerungen allgemein ist der Interviewte den Aussagen über Aussehen und Zustand der Menschen von B3 recht ähnlich, er schreibt es jedoch nicht so spezifischen Kategorien zu, sondern stellt generell fest: „Aber sonst, ja, Mittelalter, viel Gatsch und so. Vielleicht ist in den Filmen doch ein bisschen verschönert alles, als wie es wirklich war, weil ich hab gehört, man hat im Mittelalter überall die Reste auf die Straße geschmissen und so.“¹⁴⁴ Dies stimmt nicht so ganz, denn ab dem 13. Jahrhundert soll es sogenannte Latrinen hinter den Häusern in Städten gegeben haben, die als universale Abfallsammler genutzt wurden und in die sowohl menschliche Fäkalien, als auch Küchen- oder Gewerbeabfälle und andere Gegenstände wie Geschirr oder Spielzeug geworfen wurden.¹⁴⁵ Die so entsorgten Kloaken konnten jedoch auch in innerstädtische fließende Gewässer, sofern vorhanden, geworfen werden, wobei man seine Kloake selten geleert hatte, oder auch als Dünger sowie Füllmaterial verwendet werden.¹⁴⁶ Insofern zeigt sich, dass die Abfallentsorgungsmechanismen im Mittelalter zwar vorhanden,

¹⁴³ Interview Andrei Dragoi, S. 162.

¹⁴⁴ Interview Andrei Dragoi, S. 171.

¹⁴⁵ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 162f.

¹⁴⁶ Ebd. S. 12.

jedoch nicht sehr hygienisch waren, was der Schüler B6 möglicherweise ausdrücken wollte, da die Latrinen meist ein Teil der Straße oder der Wohnflächen waren.

Auch der Befragte B7 bezieht sich bei seiner Auflistung derjenigen Aspekte von *Game of Thrones*, die seines Erachtens nicht in jene historische Epoche passen, vor allem auf die Rolle der Frau und hier speziell auf Brienne, nennt aber auch die Religionstoleranz, die in der Serie dargestellt wird, als höher als im Mittelalter selbst. „(...) mehr halt aufgeteilte Religionen und sie tolerieren sich in manchen Teilen, das war im Mittelalter nicht ganz so. (...) Wobei es das auch gab. Spanien vor der Inquisition war eigentlich ganz nett.“¹⁴⁷ Die Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen als dem christlichen Glauben im mittelalterlichen Europa war tatsächlich sehr gering. Mit den Kreuzzügen demonstrierte die Kirche seit dem 11. Jahrhundert, welche Macht Religion, in ihren Augen vor allem die christliche, haben konnte, wobei das ganze Unterfangen einer immensen Darbietung von Intoleranz gleichkam.¹⁴⁸ Diese Kriege wurden unter anderem durch die Gedanken gerechtfertigt, dass christliche Mitmenschen von den Muslimen bedroht seien und dass es sich beispielsweise bei der Iberischen Halbinsel, die von eben jenen besetzt war, um ehemaliges christliches Gebiet handelte, welches man sich zurückholen musste.¹⁴⁹ Von einem friedlichen Nebeneinander verschiedener Religionen, die doch nicht wirklich allzu verschieden waren und sind, wie eben Christentum und Islam, ist in der Geschichte zu dieser Zeit nichts zu sehen, wohingegen in *Game of Thrones* unterschiedliche Glaubensrichtungen gleichzeitig existieren und voneinander toleriert werden. Der Glaube an die sogenannten „New Gods“, die personifiziert durch sieben Personen, wie die Mutter oder den Vater, angebetet werden, an die „Old Gods“ im Norden, an den „Lord of Light“, wie von Melisandre gepriesen, oder auch an den „Manyfaced God“ in Braavos zeigt, dass die Serie die geringe Religionstoleranz des Mittelalters nicht übernommen hat, wie schon vom Schüler B7 korrekterweise erkannt worden war. Außergewöhnlich und einmalig war auch die Aussage, die der Befragte in Bezug auf Brienne und die Rolle der mittelalterlichen Frau getätigt hat: „Die wäre wohl gesellschaftlich, ja äh, verbrannt worden als Hexe.“¹⁵⁰ Dies beweist, dass Schülerinnen und Schüler, aber auch andere Personen, oft Hexenverbrennungen und ähnliche okkulte Komponenten im Kopf haben, wenn es um das Mittelalter, vor allem die religiösen Aspekte betreffend, geht. Auch die Verbrennung einer Frau als Hexe fällt in die Kategorie der niedrigen Religionstoleranz, da in solchen Fällen meist die Kirche als treibende Kraft

¹⁴⁷ Interview Benjamin Dechant, S. 177.

¹⁴⁸ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 117.

¹⁴⁹ *Jaspert*, Die Kreuzzüge, S. 14f.

¹⁵⁰ Interview Benjamin Dechant, S. 182.

voranging, die ganze Bevölkerungsgruppen der Ketzerei anklagte und deren System der Abgrenzung von Häresien und der Inquisition ab dem 13. Jahrhundert immer stärker ausgebaut wurde.¹⁵¹ Sehr interessant ist, dass lediglich dieser Schüler die Religion in diesem Kontext genannt hat und generell Glaubenslehren bei den Befragten weniger wichtig waren, obwohl es laut Lehrplan für die Neue Mittelschule ein eigenes Modul gibt, welches sich mit der „Bedeutung von Religionen in verschiedenen Kulturen der Vergangenheit“ beschäftigt und auch in den Lehrplänen für die AHS-Unterstufe sowie AHS-Oberstufe, wenn auch lediglich als kleiner Punkt für die 2. und 5./6. Klasse, angeführt ist. Nachdem diese Schülerinnen und Schüler sich jedoch in der AHS-Oberstufe befinden, gilt der AHS-Lehrplan für sie, was bedeutet, dass sie laut diesem kaum etwas über Religion in Geschichte gelernt haben.

Der Schüler B8 führte, wie schon B6, die chemischen Waffen und Kriegsführungen, womit er das Wildfire meint, als nicht mittelalterlich an, verortet sie aber konkret in einer anderen Zeit: „Es gibt auch Sachen wie chemische Kriegsführung, zum Beispiel dieses Feuer, (...) und ich glaube, solche großangelegten chemischen Waffen hat es im Mittelalter nicht gegeben, also würde ich sagen, das ist eher (...) Neuzeit.“¹⁵² Von diesem Interviewten wird das Wildfire also „eher“ in die Neuzeit verlegt, wobei er davon spricht, dass großangelegte chemische Waffen im Mittelalter nicht vorgekommen sind, was wohl bedeutet, dass kleinere solcher Technologien seiner Meinung nach vorstellbar wären. Des Weiteren führt er auch an, dass für ihn der Hound und der Mountain, beide, auch anhand der Aussagen anderer Interviewter, als Ritterfiguren angesehen, eher nicht dem Bild eines mittelalterlichen Ritters entsprechen: „(...) ich glaube, das wäre eher der Berg oder der Hund, die eben zwar eine Rüstung haben, aber halt alles andere als ritterlich sich verhalten.“¹⁵³ Hier spricht der Schüler aber lediglich davon, dass diese beiden Charaktere sich nicht ritterlich verhalten, also nicht seinem mittelalterlichen Ritterbild entsprechen, nicht, dass solch eine Art von Personen im Mittelalter generell undenkbar wären. Deshalb kann man diesen Punkt nur teilweise in den Fragekomplex bezüglich nicht mittelalterlicher Aspekte einordnen.

Man kann all diese Aussagen über nicht mittelalterliche Aspekte nun dahingehend zusammenfassen, dass die Beobachtungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler sehr aufmerksam waren. Einige Befragte führten Komponenten der Serie in diesem Kontext an, die mir selbst beim erstmaligen Rezipieren nicht bewusst aufgefallen wären, wie beispielsweise das Wildfire oder auch die Tatsache, dass die Religionstoleranz höher ist als dies im Mittelalter

¹⁵¹ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 3, S. 241.

¹⁵² Interview Florian Bogner, S. 187.

¹⁵³ Interview Florian Bogner, S. 191.

wahrscheinlich der Fall war. Letzteres wäre mir möglicherweise noch in den Sinn gekommen, wenn man mich direkt gefragt hätte, jedoch finde ich es trotzdem bemerkenswert, dass von jedem und jeder Interviewten mindestens ein Aspekt erwähnt wurde, der in diesen Fragekomplex passt. Meist drehten sich diese Aussagen um die zu moderne Technologie oder chemische Kriegsführung, eben das Wildfire, andererseits erwähnten auch einige die viel zu liberale Rolle der Frauen in Game of Thrones. Vor allem bezüglich Brienne wurde oft angeführt, dass es für Frauen doch nicht so möglich gewesen wäre, was für die Fragen bezüglich Ritter und Geschlecht, in welchen dieser Charakter noch mehrmals vorkommen wird, wichtig sein wird und diese Kategorien auch gleichzeitig legitimiert, da Brienne of Tarth eine Figur ist, die bereits in diesem Kontext von den Jugendlichen als außergewöhnlich wahrgenommen wird, gerade weil sie eine Frau und zugleich ein Ritter ist.

7.1.4. Persönliches Bild des Mittelalters

Bevor hier die einzelnen diesbezüglichen Aussagen der Schülerinnen und Schüler angeführt werden, sei noch vorangestellt, dass ohne Ausnahme alle Lernenden angegeben haben, dass das Geschichtsbild und die Vorstellung, die sie vom Mittelalter haben, mit der Darstellung bei Game of Thrones übereinstimmt, abgesehen von einigen kleinen Unterschieden, die teilweise bereits genannt wurden.

Schülerin B1 hat am Ende des Interviews eine Aussage getätigt, auf die bereits weiter oben in Bezug auf Herrschaftsformen eingegangen wurde, die nun aber ebenso von Bedeutung ist wie auch die Aspekte, die im Anschluss daran von ihr angeführt und auf die Frage nach ihrer persönlichen Beschreibung des Mittelalters aufgelistet wurden:

Ja so ein paar wichtigere Menschen oben an der Macht, ich weiß nicht, so Adelige, und ziemlich viel Volk, (...) die haben ziemlich selten geduscht, aber im Volk würd ich nicht gern leben, (...) also ich glaub, die Adelligen hatten es da schon viel einfacher (...). Ich glaub nicht, dass das Volk so eine gute Wohnsituation genossen hat, denen war fix auch kalt im Winter, (...) damals gabs halt nicht so gute Bauten wie jetzt.¹⁵⁴

Alles andere, was die Schülerin in Bezug auf mittelalterliche Indizien angibt, bezieht sich auf die Serie, nicht direkt auf ihr individuelles Geschichtsbild dieser Zeit, daher wird der Fokus auf dieses Zitat gelegt. Auch in diesen Aussagen werden, wie bereits weiter oben bei den Merkmalen für das Mittelalter in der Serie, vor allem jene Aspekte genannt, die mit der Situation der Gesellschaft zu tun haben, was wiederum darauf schließen lässt, dass dies für die

¹⁵⁴ Interview Tamara Vanovac, S. 120f.

Befragte wohl wichtige Informationen für die subjektive Vorstellung einer gewissen Periode sind. Im Zusammenhang mit Fantasy erklärt B1 noch vor dem oben angeführten Zitat, dass das Mittelalter, so wie es bei Game of Thrones dargestellt ist, sehr wohl für sie als historisch passend gilt: „(...) also ich kann mir schon gut vorstellen, dass alles passieren könnte, auch mit den Schlachten.“¹⁵⁵ Hier wird vor allem die kriegerische beziehungsweise militärische Komponente als einzige dezidiert genannt, da sie wahrscheinlich für die Befragte eine gewisse Bedeutung im Hinblick auf mittelalterliche Attribute hat. Zudem nennt die Schülerin den Geschichtsunterricht und die Schulbildung als maßgebliche Quellen für ihr Wissen und ihre Vorstellung diesbezüglich und hier führt sie auch als Beispiel an, dass ihre Geschichtslehrerin Arbeitsblätter mit mittelalterlicher Bekleidung und der Ordnung der Gesellschaft ausgegeben hatte.¹⁵⁶ Dieser Fokus auf die Lebenssituation der Menschen im Mittelalter erklärt möglicherweise auch das spezielle Augenmerk von B1 für diese Verhältnisse, auch in der Serie, denn was in der Schule über eine gewisse historische Zeit gelehrt und vor allem durch den Unterricht als Wissen gefestigt wird, gilt meist als Grundlage für Geschichtsbilder bei Jugendlichen. Mindestens genauso wichtig für die Vorstellung einer Epoche sind jedoch auch Erziehung, Erfahrung und Erzählungen von anderen Mitmenschen.

Bei der Befragten B2 ist es nicht verwunderlich, dass auch sie die Darstellung in der Serie als realistisch empfindet, vor allem in Bezug auf Schlachten, da sie in dieselbe Klasse wie B1 geht und daher denselben Unterricht genossen hat, in dem angeblich hauptsächlich darüber gesprochen wurde: „(...) ich finde, im Unterricht erfährt man ja nicht so viel (...), hauptsächlich über die Schlachten, welche Länder in Besitz genommen wurden, (...) nicht wirklich detailreich, was (...) in der Community dort passiert ist.“¹⁵⁷ Auch diese Schülerin spricht also in erster Linie von Schlachten, da diese laut eigener Aussage in der Schule am intensivsten gelehrt worden sind, was wohl erklärt, warum auch B1 jenen Aspekt herausstreicht. Mit „Community“ meint die Befragte wahrscheinlich die Gesellschaft, über deren Leben man im Geschichtsunterricht nicht viel erfährt, wobei das nicht ganz stimmt, da die vorhergehende Schülerin erläutert hat, dass die Gesellschaftsordnung sehr wohl Teil des Unterrichts gewesen ist. Trotzdem sehe ich die Situation ähnlich wie B2, denn auch wenn man von einer solchen Ordnung lernt, bedeutet das nicht, dass auch die Lebensumstände derselben erörtert werden.

¹⁵⁵ Interview Tamara Vanovac, S. 111.

¹⁵⁶ Ebd. S. 110f.

¹⁵⁷ Interview Shara-Merve Egwede, S. 125.

Die Schülerin B3 ist diesbezüglich schon etwas konkreter in ihren Ausführungen und beschreibt das Mittelalter erst mit drei Begriffen, bevor sie eine genauere Aussage tätigt: „Unfair, Dunkel, von Religion geprägt, ja.“¹⁵⁸ Dies sind die drei Komponenten, die der Befragten als erstes in den Sinn kommen, als sie gefragt wurde, wie sie sich dieses Zeitalter vorstellt, es beschreiben würde und die recht interessant sind, da sie genau das Gefühl wiedergeben, das viele Menschen in Bezug auf diese historische Epoche haben. Sie versucht dann im Anschluss, diese Aspekte noch detaillierter auszuführen:

(...) dunkel, weil es halt von der Kirche dominiert wurde, dadurch war halt auch bei den Menschen das Denken sehr davon geprägt, (...) Ehrfurcht vor dem Adel, (...) sie haben ziemlich schlecht ausgesehen, weil sie sich nicht so gut ernähren konnten, das heißt wahrscheinlich schlechte Zähne, schlechte Haare und nicht so gesund. (...) dann war die Kleidung halt und alles war viel einfacher, weil man nicht die Mittel hatte und das Wissen und zum Beispiel auch noch keinen Strom (...) oder große Fabriken (...).¹⁵⁹

Die Schülerin verbindet den Begriff dunkel mit der Macht, die die Kirche damals hatte und ist folglich der Meinung, dass diese dominierende Kraft vor allem mithilfe von dunklen Mitteln ihren Einfluss halten konnte. Dies wird beispielsweise durch die Kreuzzüge illustriert, deren Gründe ja viel weniger den christlichen Werten konform waren, natürlich in erster Linie in Bezug auf das fünfte Gebot „Du sollst nicht töten“, als die Rückeroberung von Jerusalem oder die Befreiung christlicher Mitmenschen.¹⁶⁰ Möglicherweise meinte B3 mit jenem Begriff eine solche Vorgehensweise der Kirche, aber auch die gesellschaftliche Ordnung mit der Abhängigkeiten und Unfreiheit des größten Teils des Volkes hatte höchstwahrscheinlich großen Einfluss auf die Ehrfurcht, die vor Kirche und auch Vorherrschern, dem Adel, herrschte, auch wenn dies nicht immer der Zustand war, wie er von der Idealvorstellung vorgesehen wurde.¹⁶¹ Die Vorstellung, dass die Menschen damals schlechte physiologische Zustände hatten, entspricht wahrscheinlich der Wahrheit, denn die Hygiene ließ zu wünschen übrig und auch die Nahrung war kaum vollwertig und nahrhaft genug, wie bereits weiter oben beschrieben.¹⁶² Die Einfachheit dieser Zeit ist wohl aus heutiger Sicht logisch nachvollziehbar, denn dem Mittelalter fehlten in jeglichen Wissenschaften und Fachgebieten das Know-How und die Mittel sowie Techniken, die wir heute besitzen, als Beispiel nennt B3 Strom oder Fabriken, die beide erst einige Jahrhunderte später entwickelt oder errichtet wurden. Zuletzt führt die Interviewte noch einen interessanten Aspekt dieser historischen Epoche an, für welchen sie Videos aus dem Internet als Quelle angibt und der sich mit der Erbfolge beschäftigt:

¹⁵⁸ Interview Emilie Chantal Hager, S. 138.

¹⁵⁹ Ebd. S. 139.

¹⁶⁰ Jaspert, Die Kreuzzüge, S. 13ff.

¹⁶¹ Weddige, Mediävistik, S. 155.

¹⁶² Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 13f.

„(...) so Herrscher, die richtig geisteskrank waren und (...) weil sie es konnten, gerne Leute umgebracht haben oder gefoltert haben und solche Psychopathen, die aber aufgrund von dieser Erbfolge, also diese Monarchie halt, jetzt am Thron sind (...).“¹⁶³ Dies ist eine höchst bemerkenswerte und in diesem Interviewkontext einzigartige Beobachtung, denn die Befragte B3 nennt hier einen Aspekt der Herrschaftsform, der schon damals auch nicht gänzlich unreflektiert blieb, nämlich das damalige Erbrecht.¹⁶⁴ Und sie bringt es in Verbindung mit dem psychischen Zustand mancher Herrscher, die geisteskrank waren, wie Heinrich VIII. von England, der, wie wohl jedem bekannt sein wird, einige Ehefrauen köpfen ließ. Auch Joffrey Baratheon, der nach dem Tod von Robert Baratheon auf dem Iron Throne sitzt, tritt in die Fußstapfen eines solchen Herrschers, denn das Köpfen von Ned Stark ist nur ein kleiner Aspekt seiner Grausamkeit, die sich erst nach dieser Aktion zur Gänze offenbaren wird.¹⁶⁵ Dass die Schülerin diese Impression nicht nur von Joffrey, sondern auch von tatsächlichen, leider nicht genauer genannten, Herrschern hat, ist erstaunlich, da dies nicht unbedingt ein typisches Merkmal dieser Epoche ist. Als Schülerin ist ihr, neben interessanten Beobachtungen, also der starke Unterschied zur heutigen Gesellschaft bewusst, auch zum Leben einige Zeit später, und ihr Geschichtsbild vom Mittelalter lässt sich kaum von romantiserten Darstellungen in Film und Fernsehen beeinflussen, was wohl auf eine intensivere Auseinandersetzung mit diesem Thema zurückzuführen ist.

Interviewter B4 hat diesbezüglich kaum andere Ansichten, als die vorhergehenden Schülerinnen, lediglich die untypischen weiblichen Charaktere scheinen für den Jugendlichen nicht in das Bild des Mittelalters zu passen, doch grundsätzlich passt sein Geschichtsbild zur Darstellung bei Game of Thrones: „(...) zum anderen ist es halt, (...) wie ich mir das Mittelalter vorstelle, (...) sehr blutrünstig, (...) bei dem Adel quasi, ähm, geht es halt darum, wer mehr Macht hat und ich kann mich da ein bisschen ins Mittelalter hineinversetzen, wenn ich das so sehe.“¹⁶⁶ Bezüglich der teilweise natürlich blutrünstigen Streitigkeiten der Adligen, wer nun am mächtigsten wäre, zeigt sich nicht nur in der Serie, sondern auch in der historischen Epoche selbst, dass dies fast an der Tagesordnung war, wie weiter oben bei Schüler B5 im Fragenkomplex „Indizien für die Verortung im Mittelalter“ bereits erwähnt wurde. Als einer der wenigsten erklärt dieser Befragte jedoch, dass er sich anhand der Illustration in Game of

¹⁶³ Interview Emilie Chantal Hager, S. 140.

¹⁶⁴ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 205.

¹⁶⁵ Daniel Haas, Why should Joffrey be moral if he has already won the Game of Thrones? In: Henry Jacoby (Hg.), *Game of Thrones and Philosophy. Logic cuts deeper than swords* (The Blackwell Philosophy and Pop Culture Series, Hoboken / New Jersey 2012), S. 169 – 182, hier: 170ff.

¹⁶⁶ Interview Matias Saric, S. 148.

Thrones sehr gut in die Zeit des Mittelalters hineinversetzen könne, was auch interessant ist, denn anscheinend ist auch diesem Jugendlichen nicht vollends bewusst, dass solche Darstellungen lediglich die Realisierung eines Geschichtsbildes sind, dass die Produzenten und Autoren der Serie und Bücher im Kopf haben, nicht jedoch ein allgemein gültiges Bild dieser Epoche zeigen können. Außerdem zeigt seine Aussage, dass dieser Schüler sehr wohl sein Geschichtsbild bezüglich einer historischen Zeitspanne mit jenen Visualisierungen vergleicht, möglicherweise sogar in sein individuelles Bild übernommen hat.

Beim Interviewten B5 zeigt sich ebenso eine Vorstellung des Mittelalters, die relativ deckungsgleich mit jener bei Game of Thrones ist. Der Jugendliche führt Burgen, Ritterkämpfe, Rüstungen, Häuser und Herrscherfamilien als mittelalterliche Komponenten in der Serie an und ist der Meinung, dass es, abgesehen von „Drachen und so“ historisch so gewesen sein könnte, obwohl er sich an den diesbezüglichen Unterricht aus der Unterstufe kaum noch erinnert: „Na ich glaube sonst könnte alles so passieren auch, also ist passiert. Könnte ich mir schon vorstellen, ja.“¹⁶⁷ Die Tatsache, dass er die lange Zeitspanne zwischen der Unterstufe, in der er über diese Epoche gelernt hat, und der heutigen Situation als Grund dafür angibt, warum er möglicherweise kein detaillierteres Bild vom Mittelalter geben kann, ist in diesem Kontext einzigartig. Der Lernende ist sich also im Klaren darüber, dass seine Ausführungen nicht vollständig sind, trotzdem gibt er einige wichtige Merkmale an, die zu dieser Zeit passen, sichert sich jedoch gleichzeitig ab, falls er etwas Falsches sagen sollte. Dies ist insofern interessant, da ich der Meinung bin, dass Schülerinnen und Schüler darauf konditioniert werden, Fragen richtig zu beantworten und bei nicht richtigen Antworten mit irgendeiner Art von Konsequenz zu rechnen haben, was eine solche Situation hervorrufen könnte. Überlegungen dieser Art sind jedoch nicht Teil des Inhalts dieser Arbeit, weswegen ich sie nur kurz anführen wollte, um doch aufzuzeigen, dass selbst bei harmlosen Interviews, wo niemandem etwas passieren kann, diese Angst vorherrscht.

Das Gespräch B6 ist diesbezüglich auch ertragreich, da er, abgesehen vom Wildfire, Game of Thrones in seiner Darstellung des Mittelalters als passend mit seiner persönlichen Vorstellung davon angibt, doch interessanterweise auch verrät, dass er sein mittelalterliches Geschichtsbild nicht lediglich dem Unterricht sowie Film und Fernsehen zu verdanken hat:

(...) ich habe mir davor auch schon ein Bild vom Mittelalter machen können, ähm zum Beispiel mit Hilfe von Assassin's Creed. Ich finde, das hat mein Geschichteinteresse auch viel mehr erregt als zum Beispiel

¹⁶⁷ Interview Fabian Kühnberger, S. 154f.

der Schulunterricht. (...) hat mich auf jeden Fall gehooked, so richtig viel über (...) das Mittelalter und generell über (...) diese Zeiten zu lernen.¹⁶⁸

Dieser Aspekt, den uns der Jugendliche hier als Bezugspunkt für sein persönliches Geschichtsbild nennt, ist in der heutigen Gesellschaft nicht zu unterschätzen, denn immer mehr Videospiele arbeiten mit historischen Themen oder Schauplätzen, weshalb es wichtig ist, solche Medien nicht zu vernachlässigen beziehungsweise stärker in den Unterricht einzubauen. Da diese Arbeit sich jedoch mit dem Einfluss von einer Serie, nicht einem Computerspiel, beschäftigt, sei dieser Thematik hier lediglich ein Absatz gewidmet, da ich sie persönlich für äußerst wichtig erachte. Außerdem nennt der Jugendliche hier den Unterricht in Bezug auf das Mittelalter als weniger spannend und Interesse weckend als ein Medium wie „Assassin’s Creed“ und führt auch an, dass er sich diese Epoche genauso vorstellt, wie es dort oder eben in Game of Thrones dargestellt wird.¹⁶⁹ Auf die Frage, ob B6 der Meinung ist, dass das, was in der Serie passiert, der Realität entsprechen könnte, antwortet er folgendermaßen: „(...) eigentlich nicht nur ein bisschen, sondern ziemlich viel. Abgesehen von der Magie und den Drachen und so find ich das alles ziemlich wahrheitstreu (sic!) oder man kann sich auf jeden Fall vorstellen, dass es bei uns auch so war.“¹⁷⁰ Der Schüler erklärt also die Darstellungen in Game of Thrones als durchaus vorstellbar und ist der Meinung, dass diese Dinge auch so „bei uns“ hätten stattfinden können, wobei er mit „uns“ wahrscheinlich das zentraleuropäische Mittelalter meint, das im Schulunterricht in Österreich hauptsächlich zur Sprache kommt.

Auch der Befragte B7 hielt die Geschichtsbilder, wie sie uns anhand der Serie vermittelt werden, als realitätsnah und nennt Wirtschaft, Gesellschaft und Technologie sowie Religion, Kriege und Nationalstolz als Faktoren, die er als bedeutend sowohl in Game of Thrones, als auch in jener historischen Zeit ansieht.¹⁷¹ Vor allem die Darstellung der Ritter wie Sandor Clegane, The Hound, scheinen für den Jugendlichen realistisch in Bezug auf diese historische Epoche: „(...) Ah ja, das finde ich eigentlich recht schön umgesetzt, und, ja, ist eigentlich genau, äh, ziemlich genau so wie im Mittelalter.“¹⁷² Dieser Schüler hat somit angegeben, dass das Geschichtsbild eines Ritters in der Serie eben jenem entspricht, dass er persönlich von dieser Bevölkerungsgruppe hat und ist der Meinung, es korrespondiere auch mit dem historisch tatsächlich Gewesenen. Anhand der Aussage, dass die Religionstoleranz im Mittelalter nicht so gegeben war, wie das die Produzenten beziehungsweise der Autor illustriert haben, kann man

¹⁶⁸ Interview Andrei Dragoi, S. 163.

¹⁶⁹ Ebd. S. 163 – 165.

¹⁷⁰ Ebd. S. 161.

¹⁷¹ Interview Benjamin Dechant, S. 177.

¹⁷² Ebd. S. 178.

erkennen, dass es diesem Befragten bewusst ist, dass Darstellungen dieser Epoche differieren können und jene im Fernsehen nicht unbedingt den historischen „Tatsachen“ entsprechen muss, wie er sie beispielsweise im Geschichtsunterricht gelernt hat.¹⁷³

Schüler B8 hat ebenso eine überzeugende Perspektive in Bezug auf das Mittelalter und ist auch der Meinung, dass Game of Thrones sein Geschichtsbild davon wiedergibt, obwohl er ebenso mutmaßt, dass viele Epochen ineinander spielen. Jedoch kann man seine Aussagen in Bezug auf mittelalterliche Aspekte in der Serie mit jenen vergleichen, die er auf die Frage nach seiner Definition für Mittelalter nennt: „Ja naja, ich war nicht dort. (...) das, was man als erstes glaub ich damit verbindet, sind die (...) Ritter, mit Rüstungen und Schwertern, obwohl das die wenigsten waren wahrscheinlich. Und ja (...), der Großteil einfach auf der Gosse gelebt haben (sic!) (...).“¹⁷⁴ Der Unterschied zu seiner Erklärung, welche mittelalterlichen Merkmale Game of Thrones aufweist, bezieht sich lediglich auf die Formulierung und die Tatsache, dass Ritter hier nicht angeführt werden. Einzig die Rolle der Frauen ist ihm in der Serie zu übertrieben, der Schüler ist der Meinung, dass sie im historischen Mittelalter weniger bedeutsam waren, als dies dargestellt wird, was jedoch in der Kategorie „Geschlecht“ noch näher erläutert werden wird.

Man kann nun zusammenfassen, dass alle Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihr Geschichtsbild des Mittelalters mit Ausnahme einiger Komponenten mit jenem bei Game of Thrones übereinstimmen. Teilweise sind sich die Jugendlichen bewusst, dass ihr persönliches Bild dieser Epoche lediglich eine von vielen möglichen Vorstellungen davon ist, oft jedoch scheint es so, als hätten sie diesbezüglich noch keine Überlegungen angestellt und sind sich nicht im Klaren darüber, dass ihr Geschichtsbild sowie die Darstellung in der Serie nur Realisationen subjektiver Rezeption von Quellen und Wissen über das Mittelalter sind und daher nie komplett übereinstimmen können.

Die Gesamtaussage innerhalb dieser Kategorie „Mittelalter“ kann man nicht in einem Satz zusammenfassen, weshalb hier kurz ausgeführt werden soll, welche Erkenntnisse gewonnen wurden. Anhand der Aussagen kann man sehen, dass sich die Schülerinnen und Schüler einig sind, dass es sich um das Mittelalter handelt und dass die Serie in etwa den Gegebenheiten der Zeit zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert entspricht. Es wurde deutlich gemacht, dass die Vorstellung vom Mittelalter, wie sie bei den Schülerinnen und Schülern vorherrscht, nicht gänzlich verschieden ist, sondern bestimmte Aspekte von fast allen genannt werden. Dies wären

¹⁷³ Interview Benjamin Dechant, S. 177.

¹⁷⁴ Interview Florian Bogner, S. 187.

zum Beispiel die Ordnung, in welcher die Gesellschaft lebt und in welcher Form hier Herrschaft funktioniert, oft wurde der König genannt, aber auch Religion, Ritter, Rüstungen und Schlachten sind laut Befragten Merkmale für diese Epoche. Einige Jugendliche führten Aspekte an, die einzigartig waren, wie beispielsweise der Nationalstolz, Sklaverei oder die unterschiedlichen Herrscherhäuser, und fanden diese auch in der Serie wieder. Teilweise war auch zu erkennen, dass manche Befragten sich darüber im Klaren waren, dass Mittelalter lediglich ein Konstrukt und Narrativ ist, das von jedem und jeder anders ausgelegt und somit auch anders dargestellt wird. Interessant waren auch diejenigen Punkte, die die Schülerinnen und Schüler als nicht mittelalterlich in Game of Thrones nannten, denn diese Beobachtungen waren sehr genau ausgeführt worden und zumeist nachvollziehbar. Des Weiteren waren sich viele darüber einig, dass der Geschichtsunterricht, der sich meist in der Unterstufe mit dem Mittelalter auseinandergesetzt hatte, lediglich einen Überblick über die wichtigsten Daten und Fakten gibt, das Hintergrundwissen jedoch hatten sie aus Film, Fernsehen, Internet, Büchern oder auch Videospielen. Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass die Schülerinnen und Schüler in ihrem Geschichtsbild des Mittelalters fast gänzlich mit jener Darstellung davon bei Game of Thrones übereinstimmen, weshalb man davon ausgehen kann, dass diese Serie sie auch in Zukunft in ihren Geschichtsbildern von bestimmten Aspekten beeinflussen wird, genauso wie sie bereits ihre momentanen Vorstellungen beeinflusst hat und, den Aussagen zufolge, vor allem in Bezug auf ihr Mittelalterbild eine gewisse Bedeutung gewonnen hat.

7.2. Kategorie „Ritter“

Bei der Analyse dieser Kategorie werden folgende Aspekte näher untersucht beziehungsweise folgende Fragen beantwortet:

- 1) Welche Charaktere werden von den Schülerinnen und Schülern zuerst genannt, wenn sie nach Ritterfiguren in „Game of Thrones“ gefragt werden und warum? Welche Figuren werden spezifisch nicht als Ritter bezeichnet, warum?
- 2) Wie stellen sich die Lernenden persönlich einen Ritter vor, welche Eigenschaften sollte er idealerweise besitzen? Woher nehmen sie ihr Wissen? Auf welche Figuren bei „Game of Thrones“ trifft das zu und warum?

7.2.1. Ritterfiguren in der Serie

Fast jeder und jede der Befragten nannte Sandor „The Hound“ Clegane als Ritter, dicht gefolgt von seinem Bruder Gregor „The Mountain“ Clegane und der Kingsguard, obwohl zwei Schüler genau diese beiden Figuren als absolut keine Ritter eingestuft haben. Interessant war einerseits, dass die Nachtwache sowie Samwell Tarly einmal von der Schülerin B1 in diesem Kontext angeführt wurden, andererseits, dass meine Vermutung, Jaime Lannister würde als Ritter oft genannt werden, nicht gänzlich zutrifft, obwohl auch Mark Buchanan in seinem Essay dies in ähnlicher Weise feststellte, sich wohl aber der Absicht von George R. R. Martin bewusst war, dass jene Figur lediglich den Gedanken an den perfekten Ritter erwecken sollte.¹⁷⁵ Zwei Schüler nannten Brienne automatisch als Ritterin, was mich überraschte, und einige führten Personen an, die von anderen nicht erwähnt wurden.

Die Befragte B1 erwähnt auf die Frage nach Rittern in Game of Thrones sofort The Hound, wobei sie diesen eigentlich als Beschützer, jedoch auch ritterlich, bezeichnet.¹⁷⁶ Im Anschluss daran nennt sie den Gefahren von Tyrion Lannister, Bronn, der sie schon „extrem an einen Ritter“ erinnert, erst danach wird Jaime Lannister angeführt, der aber durch den Verlust seiner Schwerhand etwas von seiner Kampffähigkeit einbüßt.¹⁷⁷ Auf meine anschließende Frage, wen sie aus der Serie den nun als den idealen Ritter bezeichnen würde, kam sehr schnell Bronn als Antwort: „(...) ich glaub, es liegt an seinem Aussehen. (...) er kämpft auch ziemlich gut find ich, (...) hat sich bisher aus jeder Situation ziemlich galant herausgekämpft, auch mit Worten, (...) er hat keine Angst, (...) ist beschützerisch.“¹⁷⁸ Interessant hierbei ist, dass die Schülerin zwar The Hound zuerst als einen Ritter in der Serie anführt, dann aber doch Bronn, dessen Name ihr zu Anfang entfiel, als die ideale Ritterfigur angab. Anschließend spricht die Befragte über Samwell Tarly, der ihr nicht als Ritter erscheint, gibt in derselben Aussage jedoch an, dass ihrer Meinung nach die Männer der Nachtwache auch Ritter sind, „die kämpfen ja auch“.¹⁷⁹ Die Möglichkeit und Fähigkeit zu kämpfen scheint ein wichtiger Aspekt eines Ritterlebens in den Augen dieser Schülerin zu sein, was im nächsten Fragekomplex noch genauer untersucht werden wird. Obwohl die Nightswatch ihrem Gelübde zufolge keine Titel trägt, somit auch kein „Ser“ vor irgendeinem Namen führt, was auf einen Ritterschlag hindeuten würde, wird sie hier

¹⁷⁵ Mark Buchanan, *A Song of Fantasy Traditions. How A Song of Ice and Fire Subverts Traditions of Women in Tolkienesque Fantasy* (British Columbia 2014), online unter https://open.library.ubc.ca/handle/2429/46592/Buchanan_A_Song_of_Fantasy_Traditions.pdf?sequence=1 (30. März 2017), S. 8.

¹⁷⁶ Interview Tamara Vanovac, S. 112.

¹⁷⁷ Ebd. S. 112.

¹⁷⁸ Ebd. S. 113.

¹⁷⁹ Ebd. S. 113.

genannt, was ein Indiz für das persönliche Geschichtsbild ist, dass diese Schülerin von einem mittelalterlichen Ritter hat und dass wohl weniger mit den tatsächlichen Voraussetzungen des Rittertums zu tun hat.

Bei der Schülerin B2 wird zuerst die Kingsguard und dann Ser Barristan genannt, der bis zur zweiten Staffel selbst lange Zeit Teil dieser Garde gewesen ist: „(...) Vor allem die weite Garde mit der Ehre und dass sie den König beschützen und dass sie den Eid ablegen (...).“¹⁸⁰ Diese Figuren stimmen, wie bereits bei B1, wieder nicht mit meiner eigenen Erwartung, die Jugendlichen würden Jaime Lannister oder Loras Tyrell anführen, überein, was mich sehr überrascht hat und mir ebenso vor Augen geführt hat, dass diese Figuren auch nur aufgrund meines individuellen Geschichtsbildes, dass ich von Rittern habe, als solche infrage kommen. Interessant bei dieser Befragten ist die Tatsache, dass sie erstens die Kingsguard als „weiße Garde“ bezeichnet, womöglich aufgrund der weiß-goldenen Kleidung, die sie tragen, obwohl sie in der Serie als „Goldcloaks“ oder „City Watch“ bezeichnet werden, nie jedoch in Bezug auf weiße Farbe. Zweitens hat sie, im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin und anderen Interviewten, Sandor und Gregor Clegane nicht als typische Ritter bezeichnet, wobei auch Jaime Lannister in dieser Reihe genannt wird, was jedoch ebenso in einer folgenden Fragestellung analysiert wird, wie auch alle Details über Brienne in der Kategorie „Geschlecht“ näher erläutert werden. Brienne of Tarth bezeichnete diese Schülerin erst als Ritterin, als ich sie in diesen Zusammenhang stellte: „(...) sie hat sich ja selbst eigentlich immer als Ritterin gesehen auch, und zwar als einzige weibliche, die man jetzt kennt, und bei Brienne, eigentlich schon.“¹⁸¹

B3 antwortet auf meine Frage nach Rittern in Game of Thrones recht schnell mit dem Namen „Jaime Lannister“ und erklärt nach kurzem Nachfragen auch, wieso dieser zuerst von ihr genannt wurde: „(...) er ist ziemlich legendär in Game of Thrones, weil er einer der jüngsten ist, die jemals zum Ritter geschlagen wurden, nur das ist passiert aufgrund von so familiären Kontakten von ihm.“¹⁸² Natürlich beschreibt sie dann noch einige weitere Eigenschaften, anhand derer sie diese Figur in jenes Personenbild einordnen würde, jedoch werden diese im nächsten Fragenkomplex erläutert. Diese Schülerin erwähnt nun als erste Jaime Lannister, der meiner Meinung nach als der Ritter schlechthin gesehen werden würde und somit auch in den Interviews als solcher zuerst angeführt werden würde, was bisher nicht der Fall war. Als zweite Figur führt die Befragte Ser Barristan Selmy an, wie bereits B2 vor ihr, und schreibt ihm ebenso

¹⁸⁰ Interview Shara-Merve Egwede, S. 127.

¹⁸¹ Ebd. S. 130.

¹⁸² Interview Emilie Chantal Hager, S. 142.

ritterlich Eigenschaften zu wie Jaime. Auf meine anschließende Bemerkung, dass es in der Serie eine Frau gäbe, die irgendwie so das Bild zwischen Frau und Mann zerstört, wobei ich hier Brienne of Tarth im Sinn hatte, gab die Interviewte ebenso sehr überraschende Antworten, die ich so nicht erwartet hatte: „Ja ich glaub, das soll Daenerys sein? (...) oder zum Beispiel Arya (...).“¹⁸³ Durch meine Formulierung wollte ich versuchen, nicht gleich von einer Ritterin in Game of Thrones zu sprechen, wie ich dies in anderen Fällen tat, aber anscheinend habe ich mich so ausgedrückt, dass es die Schülerin B3 nicht lediglich auf diesen Gesellschaftsstand bezogen hat. Als ich dann direkter nach einer Frau als Ritter fragte, kam dann Brienne of Tarth als Antwort, die von der Befragten ebenso detailliert beschrieben wurde, wie die beiden Ritterfiguren der Serie zuvor.

Sehr interessant ist die Herangehensweise von Schüler B4, der auf meine Frage, welche Ritter ihm innerhalb der Serie zuerst einfallen würden, Ser Jaime als einen solchen erst bezeichnet, nachdem er zwei andere, die seinem Ritterbild nicht direkt entsprechen, zuvor angeführt hat: „(...) der Bluthund (...) der verkörpert halt das, keinen typischen Ritter, also, er ist eher das Gegenteil. (...) Dann halt diesen The Mount halt, (...) der ist halt dem recht ähnlich. Dann gibt es halt, äh, sehr edle, wie den Jaime Lannister (...).“¹⁸⁴ Zu Rittern fallen diesem Befragten also vorerst zwei Figuren aus Game of Thrones ein, die er nach einer kurzen Sprechpause doch nicht als solche bezeichnen würde, sondern ihnen eher eine gegenteilige Art zuschreibt. Diese Herangehensweise ist doch recht auffällig, zumal die Frage nach Ritterfiguren war und nicht nach jenen Charakteren, die diesem Bild, wie auch immer es sein möge, nicht entsprechen. Meiner Meinung nach zeigt dies, dass The Hound und The Mountain im ersten Moment schon der Vorstellung entsprechen, die der Befragte B4 von dieser Personengruppe im Mittelalter hat, jedoch bei nochmaligem Überdenken Eigenschaften besitzen, die sie aus dem Ritterstand auch ausschließen würden. Diese Antwort verdeutlicht meines Erachtens auch die Tatsache, dass Männer im Mittelalter mit Rüstungen, die im Kampf dargestellt werden, meist automatisch zu Rittern gezählt werden, allein aufgrund ihres Aussehens, was wohl auch bei diesem Interviewten der Fall gewesen sein wird.

Beim Befragten B5 sind es gleich mehrere Figuren, die in diesem Kontext angeführt werden. Aus dem Transkript des Interviews geht bedauerlicherweise nicht direkt hervor, dass er Jaime Lannister als Ritter anführt, aber aufgrund der Aussagen, die diese umrahmen, kann man davon ausgehen. Der Schüler nennt zuerst die Königsgarde, gefolgt eben von Jaime als Mitglied dieser

¹⁸³ Interview Emilie Chantal Hager, S. 143.

¹⁸⁴ Interview Matias Saric, S. 148.

Garde sowie im Anschluss daran Ned Stark und seinen Sohn Robb Stark, die beide als Ritter angesehen werden.¹⁸⁵ Dass es sich bei der Königsgarde und dem Sohn von Tywin Lannister um Ritter handelt, ist wohl allen bewusst, aber die Anführung von Eddard und Robb Stark erscheint einerseits überraschend, da beide nicht explizit als Ritter dargestellt werden, andererseits, aufgrund ihres Wesens und ihres Auftretens, in meinen Augen sehr logisch. Höchst interessant für meine Absichten im Interview war auch die Tatsache, dass dieser Schüler Brienne of Tarth selbst im Rahmen dieser Fragestellungen genannt und als Ritterin bezeichnet hat: „(...) und die eine Frau ist ja auch noch eine Ritterin eigentlich, die gibt es jetzt eh noch (...) die Brienne, genau.“¹⁸⁶ Für den Jugendlichen B5 ist es also allem Anschein nach keine Frage von Geschlecht, ob man dieser Gesellschaftsgruppe zugeordnet werden kann, wobei er dies wahrscheinlich nur auf die Serie bezieht, aber er gibt keine Anhaltspunkte, die etwas Gegenteiliges aussagen.

Auch der Befragte B6 äußerte sich auf die Frage nach Rittern in Game of Thrones mit einer Antwort, die für mich sehr überraschend war, da sie eben jenen Charakter nannte, der für mich im Zusammenhang mit Rittertum eine wichtige Rolle in der Serie spielte: „Die Blonde da, wie heißt die Große? (...) Brienne van der Tarth oder so.“¹⁸⁷ Zusätzlich zu dieser Frau nennt der Schüler dann noch Ned Stark und die Baratheon-Brüder, womit er mit Sicherheit Stannis und wahrscheinlich Robert meinte, denn Renly Baratheon wird in der Serie nicht als überaus ritterlich dargestellt, vielleicht abgesehen von seinen eher als ritterlich erscheinenden äußerlichen Aspekten.¹⁸⁸ Im Anschluss daran werden noch Bronn sowie The Mountain und The Hound genannt, wobei letztere für den Schüler laut eigener Aussage nur „bis zu der Hälfte der Staffeln bis jetzt“ als Ritter angesehen wird.¹⁸⁹ Die beiden Clegane-Brüder scheinen wohl die meisten der Befragten im Zusammenhang mit Rittertum zu beschäftigen und auch zu polarisieren, denn sie sind beide zwar diejenigen Figuren, die in diesem Kontext am öftesten angeführt werden, jedoch auch jene, die für manche Interviewte als absolut nicht ritterlich anerkannt werden. Persönlich finde ich es sehr interessant, dass der Großteil der befragten männlichen Schüler Ned Stark als Ritter ansieht, während diese Figur bei den drei weiblichen Schülerinnen in diesem Kontext nie angeführt wird. Natürlich scheint Lord Eddard Stark alle Werte und Ideale, die man einem mittelalterlichen Ritter zuschreiben würde, zu vertreten, weswegen er wohl von den meisten Interviewten hier genannt wurde. Trotzdem ist es eine

¹⁸⁵ Interview Fabian Kühnberger, S. 156f.

¹⁸⁶ Ebd. S. 157.

¹⁸⁷ Interview Andrei Dragoi, S. 165.

¹⁸⁸ Ebd. S. 166.

¹⁸⁹ Ebd. S. 169.

erstaunliche Tatsache, dass ihn lediglich die männlichen Befragten erwähnen, obwohl eine Gruppe von acht Jugendlichen, von denen drei Mädchen sind, natürlich nicht für eine Allgemeinaussage ausreichend ist, die in Bezug auf geschlechterspezifische Antworten eine Erklärung für etwaige Differenzen bieten könnte.

Schüler B7 beginnt seine Aufzählung von Ritterfiguren in Game of Thrones mit eben jenen beiden Charakteren, die bei B6 als sehr ambivalent diesbezüglich beschrieben wurden: Sandor Clegane, den er als erstes anführt, und seinen Bruder, The Mountain, den der Befragte als „schon ein bisschen übertrieben“ in der Darstellung einschätzt, vor allem wegen seiner „übermenschlichen Kräfte“.¹⁹⁰ Dies ist der einzige Jugendliche, der Gregor Clegane als übertrieben und übermenschlich bezeichnet, ihn dem zufolge also nicht als normalen Ritter ansehen würde. Meiner Meinung nach spielt bei dieser Figur, spätestens nach seiner wundersamen Heilung durch Qyburn, zu dieser Zeit im Dienst von Cersei Lannister, die ihn zu etwas wirklich nicht mehr Menschenähnlichem verändert, der Aspekt der Fantasy hinein. Denn, wie bereits bekannt, fallen die Werke von George R. R. Martin, die mit der Serie „Game of Thrones“ verfilmt wurden, in jenes Genre. Interessant bei diesem Schüler ist dann auch die Bezeichnung des Ritters, den er als nächstes anführt, wobei es sich hierbei wahrscheinlich um die prägnanteste Eigenschaft dieser Person handelt, die sich B7 gut merken konnte: „Ähm ja, vielleicht der, ah, jetzt habe ich den Namen vergessen, der, äh, der schwule Ritter, äh, ganz am Anfang?“¹⁹¹ Damit meinte er Ser Loras Tyrell, der sich meiner persönlichen Meinung nach wohl für die meisten Rezipienten eher aufgrund seiner sexuellen Neigung als seiner Fähigkeiten im Kampf oder in Turnieren von den anderen Ritterfiguren in der Serie abhebt. Zuletzt ist es bei diesem Befragten ähnlich gewesen wie bei B5, denn auch er erwähnte Brienne of Tarth im Zusammenhang mit Rittern bei Game of Thrones von sich aus: „(...) und auch die, die Ritterin dann, die, ah, wie heißt sie?“¹⁹² Für das Ritterbild dieses Schülers jedoch scheint das Geschlecht nicht nur in der Serie, sondern auch im historischen Mittelalter eine geringere Rolle gespielt zu haben, da er wenig später auch Frauen aus der Geschichte nennt, die man in seinen Augen als Ritter bezeichnen könnte.

Schüler B8 ist in diesem Zusammenhang der einzige, der die Hand des Königs als ritterlich bezeichnet, wobei er sich im Anschluss an meine Nachfrage korrigierte, dass diese Position nicht unbedingt von einem Ritter bekleidet werden muss, jedoch trotzdem seiner Meinung nach

¹⁹⁰ Interview Benjamin Dechant, S. 180f.

¹⁹¹ Ebd. S. 181.

¹⁹² Ebd. S. 182.

meist von Menschen ausgeführt wurde, die Eigenschaften aus dieser Gesellschaftsgruppe besaßen: „Ja zum Beispiel bei Ned Stark war es ja nicht wirklich ein Ritter, aber trotzdem ein kampferprobter Mensch halt. (...) meistens sind es eben auch Leute, die kämpfen und verteidigen können, für ihren Herrscher halt.“¹⁹³ Der Jugendliche ermöglicht anhand dieser Aussagen bereits einen Einblick in sein individuelles Ritterbild, da er auch Personen, die nicht dem Ritterstand angehören, in diese Kategorie einordnet. Das erfolgt bei ihm aufgrund der Eigenschaften, die jene mittelalterliche Gruppe seiner Meinung nach ausmachten und die natürlich auch bei anderen Menschen auftreten konnten, beispielsweise die Tatsache, dass sie gut kämpfen und andere auch verteidigen können. Des Weiteren führt der Schüler, ebenso wie fast alle seine Kollegen, Ned Stark als ritterlich an, wobei er diesen anfangs nicht auf die Frage nach Ritterfiguren in der Serie nennt, sondern erst, als ich nach demjenigen Charakter frage, der am ehesten als Ritter durchgeht.¹⁹⁴ Dies deutet möglicherweise auf eine interessante Divergenz in Bezug auf sein Ritterbild hin, was hier lediglich als Vermutung angesehen werden darf: Der Schüler B8 hat ein Geschichtsbild dieser mittelalterlichen Gruppe, das er im Unterricht oder anderen Quellen so gelernt hat und das mit verschiedenen Eigenschaften, Werten und Aspekten verbunden ist, wie beispielsweise einem besonderen Titel oder Galanterie. Es gibt nun aber in Game of Thrones Figuren, die aufgrund ihrer Gesinnung, ihrer Taten und Moralvorstellungen zwar ritterlich erscheinen, jedoch in Bezug auf konkrete, nach außen sichtbare Zeichen wie Titel, eigentlich nicht dieser Personengruppe angehören. Eben diese unterschiedlichen Herangehensweisen zeichnen sich nicht nur bei jenem Jugendlichen ab, sondern sind auch bei anderen Befragten zu erkennen. Sehr erstaunlich ist bei B8 jedoch auch, dass er Daenerys auf Platz zwei der ritterlichsten Ritter in der Serie anführt, wobei sie weder ein kampferprobter Mann ist, noch einen dementsprechenden Titel hat, aber wahrscheinlich aufgrund ihrer Charakterstärken als solche von ihm angesehen wird.¹⁹⁵ Außerdem nennt er noch Loras Tyrell, den er dann als denjenigen bezeichnet, der am ehesten ein Ritter wäre, die Kingsguard und auch den „König aus Dorne“, womit er Prince Doran Martell meinte, der nur von diesem Befragten angeführt wird.¹⁹⁶ Die beiden Brüder The Hound und The Mountain erwähnt B8 auch in diesem Zusammenhang, wobei er hier anmerkt, dass diese die „ritterlichen Werte nicht wirklich widerspiegeln“ würden, „aber sie sind halt bewaffnet“.¹⁹⁷ Diese Aussage

¹⁹³ Interview Florian Bogner, S. 189.

¹⁹⁴ Interview Florian Bogner, S. 196.

¹⁹⁵ Ebd. S. 196.

¹⁹⁶ Ebd. S. 192, S. 196.

¹⁹⁷ Ebd. S. 190.

verweist wieder auf das Geschichtsbild, das dieser Jugendliche von Rittern hat und das auch mit Kampffähigkeit und idealen Wertevorstellungen zu tun hat.

7.2.2. *Individuelle Vorstellungen eines mittelalterlichen Ritters*

Schülerin B1 erklärte mir erst, warum Bronn für sie der ideale Ritter wäre und nannte noch einige Figuren aus der Serie, bevor ich dann fragte, was eine derartige Person nun für sie ausmachen würde: „(...) dass er gut kämpft, egal, was für ein (sic!) Titel er hat, ähm, dass er beschützt, (...) gut aussieht, nein Spaß, das ist jetzt nicht so wichtig, (...) eine Truppe begleitet, dass er auch sich auskennt oder mal die Führung übernehmen kann.“¹⁹⁸ Vorhersehbar war für mich die Aussage in Bezug auf das Aussehen, denn die Befragte hatte bereits einige Antworten zuvor, als sie Bronn angeführt hatte, gemeint, dass es an seinem optischen Erscheinungsbild liegen würde, dass sie ihn als den perfekten Ritter ansähe. Dies ist recht interessant und in dieser Weise auch einzigartig, da außer ihr nur noch die Schülerin B3 das Aussehen als wichtiges Merkmal erwähnt, wobei diese es als Einfluss von Disney-Filmen und anderen Medien relativiert hatte.¹⁹⁹ B1 jedoch sieht es als tatsächliche Eigenschaft, die ein Mann aus einem solchen Personenkreis besitzen sollte und klassifiziert auch ihren persönlichen idealen Ritter dadurch, im Unterricht hat sie dies wahrscheinlich nicht gelernt. Im Schulbuch von Vogel / Strasser findet sich zwar eine Doppelseite über Ritter und zwei weitere über Ritterturniere und Ritterburgen, jedoch wird auf keiner erwähnt, dass jene Personen gutes Aussehen besitzen müssten. Dies ist meiner Meinung nach, wie es auch die Interviewte B3 bereits klar und deutlich benannt hat, das Ergebnis der Darstellungen in Film und Fernsehen, in denen ein Ritter meist von einem gutaussehenden Schauspieler verkörpert wird. Andererseits führt die Schülerin B1 an, dass sie in einem ihrer Referate Ritter thematisiert hatte und dadurch gelernt hat, dass diese mehr Zeit und Mühe investierten, um Frauen zu erobern und Gedichte zu schreiben, als tatsächlich zu kämpfen, es sei denn, es ging um eine Dame.²⁰⁰ In diesem Fall hat die Befragte vielleicht in der einen oder anderen Quelle zu ihrem Vortrag gelesen, dass es auch attraktive und stattliche Ritter gegeben hatte, die um das andere Geschlecht warben, wobei ich eher von der ersten Annahme ausgehe. Jedoch ist die Erkenntnis, dass der literarische und umwerbende Aspekt des Rittertums ebenso der Wirklichkeit entsprechen könnte, nicht unbedingt falsch, da auch in der Forschung kein Konsens über das tatsächliche historische Ritterbild besteht,

¹⁹⁸ Interview Tamara Vanovac, S. 114.

¹⁹⁹ Interview Emilie Chantal Hager, S. 141.

²⁰⁰ Interview Tamara Vanovac, S. 114.

sondern das Verhältnis zwischen Realität und dichterischer Fiktion nach wie vor von verschiedenen Forschungsdisziplinen untersucht wird.²⁰¹ Die Literatur, vor allem der höfische Roman, gilt trotzdem als wichtige Quellen für die Rekonstruktion verschiedener adeliger Daseinsformen, wobei in erster Linie die Artus-Epik eine zentrale Rolle spielte.²⁰²

Die Befragte B2 äußerte sich in diesem Kontext nicht so ausführlich und detailliert wie ihre Vorgängerin, hat jedoch im Gespräch einige wichtige Informationen von sich gegeben, die mit den Eigenschaften von Rittern zu tun haben. In erster Linie, und das wiederholt die Schülerin einige Male, ist für sie die Ehre als Eigenschaft zentral.²⁰³ Dass dies ein wirklich bedeutsamer Aspekt aus der modernen Perspektive in Bezug auf diese Personengruppe ist und wahrscheinlich auch für die damalige höfische Gesellschaft war, zumindest in literarisch fiktiven Kontexten, lässt sich beispielsweise im Nibelungenlied nachlesen: dort wurden die Helden, die meist auch Ritter waren, immer mit ihrer „êre“ (mhd. Für Ehre) in Verbindung gesetzt, wie dies zum Beispiel in der 4. Strophe der Fall ist, als die drei Könige Gunther, Gernot und Giselher in ihren Eigenschaften beschrieben werden.²⁰⁴ Außerdem beschreibt B2 auf die Frage nach der Vorstellung von Rittern und Game of Thrones die Kingsguard genauer, wobei sie Ser Barristan anführt und auch alle ritterlichen Eigenschaften nennt, die sie in dem Interview aufzählen wird: „(...) Vor allem die weiße Garde mit der Ehre und dass sie den König beschützen und dass sie den Eid ablegen und, also genauso habe ich es mir halt auch vorgestellt (...), war immer da mit Rat und Tat, (...).“²⁰⁵ Der letztgenannte Satzteil bezieht sich auf Barristan Selmy, den die Schülerin als den besten Ritter in der Serie ansieht und der ihrer Meinung nach auch diese Charakterzüge besitzt. Interessant ist auch die genannte Beschützerfunktion eines Ritters an sich und natürlich der abgelegte Eid der Kingsguard, den man wohl mit dem realen Ritterschlag gleichsetzen kann, der bis zum 15. Jahrhundert zumindest als Auszeichnung existierte.²⁰⁶ Schlussendlich erwähnt die Befragte etwas Bemerkenswertes in Zusammenhang mit Ser Barristan Selmy, dem sie „dieses Ritterliche“ zuschreibt.²⁰⁷ Was sie damit genau gemeint hat, geht leider aus dem Interview nicht hervor, wohl hängt es aber mit den angeführten ritterlichen Eigenschaften sowie ihrer individuellen Vorstellung eines mittelalterlichen Ritters zusammen.

²⁰¹ Weddige, Mediävistik, S. 172f.

²⁰² Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 211f.

²⁰³ Interview Shara-Merve Egwede, S. 127.

²⁰⁴ Reichert, Das Nibelungenlied, S. 43ff.

²⁰⁵ Interview Shara-Merve Egwede, S. 127.

²⁰⁶ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 81f.

²⁰⁷ Interview Shara-Merve Egwede, S. 127.

Eine lange Liste an Charaktereigenschaften, die man als idealer Ritter besitzen sollte, zählte die Schülerin B3 auf, die neben ihren Kollegen B7 und B8 die ausführlichsten Beschreibungen dieser Personen gibt: „Also, so groß, muskulös, ein wunderschönes männliches Gesicht, und er ist so richtig so galant und will niemandem was Böses, und hat so eine Ehre, so eine innere Moral, der er folgt, (...) will nur was Gutes (...).“²⁰⁸ Auch für diese Befragte stellt die Ehre, hier mit einer inneren Moral in Verbindung gebracht, einen zentralen Aspekt des Ritterlebens dar, der neben dem stattlichen Aussehen und der Galanterie auch und vor allem die Gutwilligkeit und die anständigen Absichten hervorhebt. Dies ist bei weitem jedoch nicht alles, denn neben diesen zum größten Teil auf die Einstellung oder das Aussehen bezogenen Aspekten führt die Interviewte auch noch seine Ausrüstung an, die ihn als ritterlich auszeichnet, wo eine „wunderschöne Rüstung“ sowie „ein tolles Pferd“ dazugehören.²⁰⁹ Hierbei handelt es sich zwar nicht direkt um Eigenschaften eines Ritters, es wird jedoch trotzdem ein Bild dieser Personengruppe geformt, das die individuelle Vorstellung einer Schülerin sehr gut abbilden kann. In Zusammenhang mit dem Schulunterricht erwähnte B3 noch, dass man hier beim Ritterstand von einem Codex lernt, dem diese folgen, was sie als den möglichen Grund anführt, warum ein Ritter für sie „nett ist und ehrenhaft“.²¹⁰ Weder im Schulbuch von Vogel / Strasser oder in jenem von Achs / Scheuch / Tesar, noch in dem Werk von Dirlmeier, Fouquet und Fuhrmann oder bei Hilbert Weddige ist jedoch ein solcher Codex erwähnt. Wahrscheinlich hat diese Personengruppe auch eine Art philosophische Grundlage für ihr Handeln besessen, diese stand höchstwahrscheinlich in enger Verbindung mit den ritterlichen Werten, Idealen und Eigenschaften, wobei sie von der höfischen Gesellschaft generell getragen wurden und vor allem in der Ausbildung junger Knaben zu Rittern eine Rolle spielten.²¹¹ Inwiefern sie bei fertig herangezogenen ritterlichen Männern noch bedeutend waren, lässt sich anhand historischer Quellen nur mehr vermuten, man geht jedoch kritisch davon aus, dass die meisten dieser Personengruppe entgegen dem in der heutigen Gesellschaft vorherrschenden Bildes handelten.²¹² Das gute Aussehen, das die Befragte B3 mittelalterlichen Rittern zuschreibt und das sich allem Anschein nach in ihrem persönlichen Ritterbild eingepreßt hat, führt sie später als das Ergebnis von Disneyfilmen oder ähnlichen Produktionen an.²¹³ Tatsächlich wird das gute Aussehen auch beispielsweise im Nibelungenlied nicht als zentraler Aspekt der Helden

²⁰⁸ Interview Emilie Chantal Hager, S. 141.

²⁰⁹ Ebd. S. 141.

²¹⁰ Ebd. S. 141.

²¹¹ Bea *Lundt*, Das Geschlecht von Krieg im Mittelalter. Der Ritter – eine Ikone heldenhafter Männlichkeit. In: Andreas *Obenaus*, Christoph *Kaindel* (Hg.), *Krieg im mittelalterlichen Abendland (Krieg und Gesellschaft*, Wien 2010), S. 411 – 435, hier 426.

²¹² *Lundt*, *Das Geschlecht von Krieg im Mittelalter*, S. 416.

²¹³ Interview Emilie Chantal Hager, S. 141.

dargestellt, doch Siegfried's schöne optische Erscheinung ist natürlich, wie dies auch bei anderen Rittern der Fall gewesen sein mag, ein zusätzlicher Pluspunkt im Hinblick auf die eigene Vorstellung. Ein stattliches Aussehen half Rittern natürlich auch beim Umwerben von Hofdamen, was die Schülerin B1 als ritterliche Eigenschaft anerkannte. Als die Befragte B3 im Gespräch erwähnt, dass niemand zu 100 Prozent ehrenhaft sein könne und auf meine Nachfrage, wer da bei Game of Thrones so ein Fall sein könnte, Jaime Lannister als Antwort gab, musste sie mir das genauer erklären: „(...) auch ein wirklich toller Schwertkämpfer, (...) und er schaut auch, also der Schauspieler, find ich, schaut auch gut aus und er verkörpert das so. Nur er ist halt jetzt nicht ganz moralisch und ethisch korrekt (...).“²¹⁴ Die Schülerin bringt hier Moral und Ethik mit ins Spiel und formuliert ihre Aussage so, als wären dies ebenso wichtige ritterliche Merkmale, die sie dem Sohn von Tywin Lannister nicht zuschreiben würde, die jedoch mit der „*êre*“ in direkter Verbindung stehen. Auch die Fähigkeit, gut mit dem Schwert umzugehen, scheint dieser Antwort nach eine zentrale Eigenschaft für Ritter zu sein, wobei dies natürlich auch eine zentrale Rolle im Ritterleben spielte, da diese allem voran berittene Kämpfer waren, wie der Name schon sagt.²¹⁵

Der Befragte B4 gab auf meine Nachfragen zweimal im Interview an, welche Eigenschaften ein Ritter seiner Meinung nach besitzen sollte: „(...) mutig ist und dass er halt eben mit erhobenem Haupt sich präsentiert und sehr höflich ist (...), dass er halt vornehm ist (...), dass er seine moralischen Prinzipien hat und die auch vertritt, äh, Tugendhaftigkeit, ja, dass er mutig ist.“²¹⁶ Den Mut hat dieser Schüler gleich zweimal angeführt, daher nehme ich an, dass dieses Merkmal wohl das zentralste für sein persönliches Ritterbild ist, wobei auch die moralischen Prinzipien und die Tugendhaftigkeit eng zusammenhängen und dadurch auch wichtige Bestandteile der Erscheinung eines Ritters sind. Moralische Prinzipien sind meines Erachtens ein gesundes Vermögen, gut von böse zu unterscheiden und sich für das Gute einzusetzen, während Tugendhaftigkeit im heutigen Verständnis wohl etwas anders ausgeprägt ist als im Mittelalter. Höflichkeit, vornehmes Benehmen und die Haltung des erhobenen Hauptes, was auch mit Stolz zu tun hat, hängen allesamt dahingehend zusammen, dass es sich um Charakterzüge handelt, die im sozialen Kontakt vermehrt zum Einsatz kommen, denn alle drei Eigenschaften sind, wenn der Ritter alleine ist, eher unbedeutend. Natürlich wird einem auch Mut erst von anderen Personen zugeschrieben, genauso verhält es sich mit Tugenden und Moral, für die man ebenfalls außenstehende Menschen braucht, um zu zeigen, dass man sie

²¹⁴ Interview Emilie Chantal Hager, S. 142.

²¹⁵ *Weddige*, Mediävistik, S. 171.

²¹⁶ Interview Matias Saric, S. 149, S. 152.

besitzt. Trotzdem kann ein Mann mutig, tugendhaft und moralisch sein und handeln, auch wenn er alleine ist und sich nicht unter Leuten befindet.

B5 hatte ebenso wie sein Vorgänger eher knappe Antworten zu geben, auf fast alle meine Fragen, trotzdem nennt auch er ein paar Eigenschaften, die ein mittelalterlicher Ritter seines Erachtens besitzen sollte: „Rüstung, groß, im Kampf halt überlegen einen (sic!) normalen Bürger und vielleicht aus dem hohen Haus (...), dass sie alles für ihre Herren tun bis zum Tod (...).“²¹⁷ Ähnlich wie die anderen Befragten führt dieser Rüstung und Kampfeskunst als wichtige Indizien für jene Personengruppe an, anscheinend ist auch die Körpergröße für ihn von Bedeutung. Dies ist teilweise verständlich, denn je größer ein Kämpfer und Krieger war und ist, desto furchteinflößender und dadurch besser für die Auseinandersetzung gerüstet wirkte er. Außerdem fällt ihm bei der Aufzählung der ritterlichen Eigenschaften auch ein, dass „die eine Frau“ ja „auch noch eine Ritterin“ ist, womit er Brienne of Tarth meinte, und ihre Treue zeichnet sie nach der Einschätzung des Schülers auch als solche aus.²¹⁸ Treue den Herren oder Lehnsherren gegenüber ist auch im historischen Mittelalter einer der Grundpfeiler für das Rittertum gewesen, denn die berittenen Kämpfer schworen, dem Lehnsherrn treu zu sein sowie die Gebote der Standesehre und der von der Kirche beeinflussten christlichen Pflichten zu befolgen.²¹⁹ Diese ritterliche Eigenschaft war außerdem sowohl in der historisch wahrscheinlichen Realität, als auch in den literarischen Fiktionen, eines der bedeutendsten Merkmale, die einen Ritter ausmachten. Um wieder das Nibelungenlied als Beispiel zu nennen, sei hier auf die Feier von Siegfrieds Schwertleite verwiesen, in der der eben erwachsene Prinz an die mit ihm gemeinsam in diesen Stand erhobenen Knaben aus seinen Landen Lehen vergibt und sie ihm dafür ihre Treue schwören.²²⁰

Auch die Aufzählung des Schülers B6 in Bezug auf ritterliche Eigenschaften ist zum Teil besonders, da er sie nicht isoliert anführt, sondern in Verbindung mit Brienne of Tarth, die er auf meine Frage nach Rittern in Game of Thrones, wie bereits oben erwähnt, zu aller erst nennt: „(...) weil sie eigentlich am loyalsten ist, (...) sie steht wirklich zu (...) [dem], was sie sagt und sie ist auch am ehrenvollsten und wenn sie zu irgendeiner Person, zu einer höheren Person, was sagt, dann meint sie es auch ernst (...).“²²¹ Dass Brienne zu dem stehen würde, was sie sagt, hat

²¹⁷ Interview Fabian Kühnberger, S. 157.

²¹⁸ Interview Fabian Kühnberger, S. 157.

²¹⁹ Werner Meyer, Ritter, Burgen, Schlachten. Das abendländische Kriegswesen. In: Andreas Obenaus, Christoph Kaindel (Hg.), Krieg im mittelalterlichen Abendland (Krieg und Gesellschaft, Wien 2010), S. 105 – 140, hier 109.

²²⁰ Reichert, Das Nibelungenlied, S. 47.

²²¹ Interview Andrei Dragoi, S. 165f.

meiner Meinung nach ebenso mit Treue zu tun wie Loyalität, so gesehen findet auch dieser Befragte die Eigenschaft, seinem Herrn treu zu sein, als eine der zentralsten im Rittertum. Ebenso scheint „*être*“ ein wichtiges Merkmal laut Aussage von B6 zu sein, womit er ähnliche Charaktereigenschaften anführt wie bereits einige Schülerinnen und Schüler vor ihm. Höchst Bemerkenswert ist auch der Vergleich, den der Interviewte in diesem Zusammenhang mit einem Phänomen der modernen Gesellschaft zieht, nämlich jenem zwischen dem Titel eines Magisters oder Bachelors und dem Titel eines Ritters: „(...) ich finde, so sollten Ritter auch sein, nicht nur ein Titel (...), heutzutage hat fast jeder studiert, aber das sagt nicht wirklich was aus, (...) ob die Person jetzt nett ist oder (...) hilfsbereit oder (...) intelligent oder so (...).“²²² Der Befragte B6 führt hier aus, dass jegliches Studium, sowie die Verleihung der Ritterwürde, weniger mit Begabung oder Intelligenz zu tun hat, als mit Arbeit und vor allem im Mittelalter auch dem richtigen Stand in der Gesellschaft, was ich für eine interessante Perspektive auf diese Dinge erachte.

B7 führt allem voran eine ritterliche Eigenschaft neben der Tatsache, dass Ritter den Hauptteil der Kampfsmacht stellten, an, die in diesen Oral-History-Interviews als einzigartig angesehen werden kann, wobei sie ähnlich der überragenden Kampffähigkeit ist: „Die Ritter als die einzigen Kämpfer, die nicht beim ersten Schnipsen, äh, hin waren (...).“²²³ Diese Aussage bezieht sich wahrscheinlich auf die ursprüngliche Tätigkeit, für die diese Personengruppe eigentlich ins Leben gerufen worden war, nämlich die militärische Einsatzbereitschaft hauptsächlich bei Eroberungs- und Unterwerfungszügen, wobei diese Entwicklung Anfang des 9. Jahrhundert von Karl dem Großen durch eine Heeresreform begonnen wurde.²²⁴ Zudem betont der Schüler die wichtige Stellung, die die Ritter im Militär aber auch politisch und sozial in der Gesellschaft innehatten, und dass er diese Merkmale in der Serie *Game of Thrones* als gut umgesetzt und realistisch erachtet.²²⁵ Dies kommt dem historischen Ritterbild ebenso recht nahe, denn es handelte sich bei dieser Art von Personen fast ausschließlich um Männer meist aus dem höheren, später oft auch aus dem niederen Adel, die sich um diesen Titel bemühten.²²⁶ Eben jene höhergestellte Herkunft betont auch der Befragte B7 in einer weiteren Aussage in Bezug auf ritterliche Eigenschaften und was seiner Meinung nach das Rittertum ausmachen würde: „(...) von eher höherer (...) Geburt, Herkunft, und (...) hat auch etwas Geld, ahm, dadurch kann er sich, äh, Rüstung und Bewaffnung leisten, (...) Loyalität (...) einem höheren

²²² Interview Andrei Dragoi, S. 166.

²²³ Interview Benjamin Dechant, S. 178.

²²⁴ Meyer, Ritter, Burgen, Schlachten, S. 105.

²²⁵ Interview Benjamin Dechant, S. 178.

²²⁶ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 81f.

Adeligen, (...).²²⁷ B7 zeigt anhand dieser Aussage, dass das Phänomen Ritter hauptsächlich dem Adel vorbehalten war, sowohl was die Ausführung, als auch was den Nutzen davon betraf beziehungsweise wer davon profitieren konnte. Zuletzt ist der Schüler auch der Meinung, dass ein berittener Kämpfer aufgrund seiner sozialen Stellung auch in der Lage war, seinem Herren zu sagen, wenn er etwas als falsch oder richtig erachtete, sozusagen beratend auch ein Gegenargument vorzubringen.²²⁸ Auch diese Annahme ist beachtenswert, denn der Befragte schreibt dem Ritter somit eine gewisse Macht gegenüber seinem Lehnsherrn zu, die man ihm aufgrund der Idealeigenschaften und Wertevorstellungen auch zuschreiben könnte, die jedoch im historischen Mittelalter vielleicht hauptsächlich dann der Fall waren, wenn sich mehrere Adelige an einem Fürstenhof trafen, beispielsweise zu einem Hoftag.²²⁹ Dieser Schüler hat meines Erachtens ein recht ausgereiftes Ritterbild, wobei er versucht, romantisierte Aspekte, die man zum Beispiel aus Film oder Fernsehen kennt, nicht zu sehr darauf Einfluss nehmen zu lassen.

Auch beim letzten Interviewten B8 stellte sich während des Gesprächs heraus, dass er ein ebenso detailliertes und differenziertes persönliches Bild dieses mittelalterlichen Phänomens besitzt wie sein Vorgänger. Höchst anregend und illustriert ist seine Vorstellung, dass man einen Ritter zu jener Zeit wie einen Star angesehen haben muss: „(...) ganz was Seltenes, und was, jemand Reiches, (...) deshalb glaube ich, wären alle Kinder so nachgelaufen, (...) also ich glaub, sie wären halt sehr, ja, sehr verehrt worden, fast gottgleich, wie man auch im Parzival zum Beispiel sieht (...).“²³⁰ Vor allem der Vergleich mit diesem mittelhochdeutschen höfischen Versroman hat mich persönlich doch überrascht, denn ich habe, wie bereits erwähnt, meine Erwartungen anscheinend zu niedrig angesetzt und den Schülerinnen und Schüler zu wenig zugetraut. Eine solche Sicht auf Ritter scheint auch nicht allzu weit hergeholt, da sie eben in der Literatur oft als herausragend und sehr geachtet dargestellt werden und auch zu Zeiten ihrer höchsten Entfaltung beispielsweise in damaligen französischen Gebieten lediglich ein Drittel der Adelige diesen Titel trugen.²³¹ Außerdem interessant zu sehen ist, dass dieser Befragte in seiner Vorstellung nicht davon ausgeht, dass mittelalterliche berittene Kämpfer wirklich nach den von ihm angeführten Idealen lebten: „(...) ich glaube, das haben auch im Mittelalter die wenigsten Ritter wirklich gehabt, diese Ehrlichkeit und Freundlichkeit, und dass man halt

²²⁷ Interview Benjamin Dechant, S. 178f.

²²⁸ Ebd. S. 179.

²²⁹ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 81.

²³⁰ Interview Florian Bogner, S. 188.

²³¹ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 81.

gerecht ist und Leute schützt und das Land. (...) das wurde eher so missbraucht (...).“²³² Diese Liste zeigt, im Vergleich mit den diesbezüglichen Aussagen der vorherigen Interviewten, kaum Neues, jedoch waren Ehrlichkeit und Freundlichkeit an sich noch bei keinem oder keiner thematisiert oder genannt worden. Trotzdem stellt es, vor allem in jener Zeit, als die Kirche starken Einfluss auf die Ausprägungen des Rittertums hatte und als die Kreuzzüge nicht mehr fern waren, wichtige Eigenschaften dar, die somit auch als christliche Barmherzigkeit oder dem Einsatz für das Gute angesehen werden können.²³³ In Zusammenhang mit *The Hound* oder *The Mountain* zeigt sich der Schüler, wie zu erwarten war, nicht ganz sicher, ob diese nun als Ritter einzuordnen wären, betitelt sie dann aber doch als solche, weil sie bewaffnet sind, eine Rüstung haben und Befehlshaber sind oder eine höhere Rolle in der Hierarchie innehaben.²³⁴ Es gibt also auch in der individuellen Vorstellung von B8 ein Bild, dass vor allem Aussehen und Ausstattung wichtig für einen mittelalterlichen Ritter sind, die Charaktereigenschaften führt er zwar an, ordnet aber auch Personen, die diese Ideale nicht unbedingt leben, in diese Position ein. Auch förmliches Verhalten, was ebenso mit Freundlichkeit zusammenhängt, führt der Befragte noch als wichtigen ritterlichen Aspekt an, wobei er Ser Loras Tyrell als Paradebeispiel nennt.²³⁵

Sehr interessant ist nach allen Aussagen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Ritterlichkeit und ritterliche Eigenschaften, dass sie fast alle jene Charakterzüge und Merkmale angeführt haben, die im idealisierten Bild dieser mittelalterlichen Männerdomäne wiederkehren und auch im Unterricht stilisiert so vermittelt werden. Kaum einer oder eine der Befragten war sich dessen bewusst, dass die Ritter im Mittelalter nicht immer oder nur teilweise diesen Idealen und Wertevorstellungen entsprachen oder entsprechen konnten, lediglich der Schüler B8 erwähnte, dass er beispielsweise die Einstellung von Sandor „The Hound“ Clegane als realistischer empfindet, denn er pfeift auf Kodex, Moral oder Tugenden.²³⁶ Wahrscheinlich war es so, dass das Rittertum erst seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts durch Einwirkung der Kirche auch soziale und christliche Werte miteinschloss, sich zuvor lediglich durch kriegerische Tugenden definierte, wobei vermutlich viele dieser Männer sich nicht an jene Vorgaben hielten und wohl kaum dem modernen Ritterbild entsprächen.²³⁷ Zudem führen viele Schülerinnen und Schüler an, dass äußerliche Merkmale und die Ausstattung, vor allem

²³² Interview Florian Bogner, S. 189.

²³³ Meyer, Ritter, Burgen, Schlachten, S. 108.

²³⁴ Interview Florian Bogner, S. 190.

²³⁵ Ebd. S. 192.

²³⁶ Interview Benjamin Dechant, S. 180.

²³⁷ Meyer, Ritter, Burgen, Schlachten, S. 107.

Rüstung und Bewaffnung, der Männer im Mittelalter und in Game of Thrones ein Indiz dafür ist, dass es sich dabei um Ritter handelt, auch, wenn sie nicht unbedingt die ritterlichen Wertevorstellungen vertreten. Als Veranschaulichung sei auf den Befragten B8 verwiesen, der in diesem Kontext auch The Hound oder The Mountain in jene Personengruppe einordnen würde, obwohl sie charakterlich nicht wirklich hineinpassen.²³⁸ Zusammenfassend kann man jedoch festhalten, dass für die interviewten Schülerinnen und Schüler die typischen Tugenden wie Tapferkeit, Kampferfahrung, Treue, Ehre, Loyalität sowie Höflichkeit und Schutzfähigkeit die wichtigsten ritterlichen Eigenschaften darstellten, die gemeinsam mit Rüstung und Waffen einen Ritter ausmachten und die auch beispielsweise im Schulbuch von Vogel/Strasser so angeführt werden.²³⁹

7.3. Kategorie „Geschlecht“

Bei der Analyse dieser Kategorie werden folgende Aspekte näher untersucht beziehungsweise folgende Fragen beantwortet, wobei auch in dieser Kategorie dieselben Ansprüche und Bedingungen gelten, wie in den beiden vorhergehenden:

- 1) Wie stellen sich die Interviewten die Rolle der Frau im Mittelalter vor und was wird diesbezüglich im Schulunterricht gelernt?
- 2) Welche weiblichen Charaktere der Serie werden von den Schülerinnen und Schülern in irgendeiner Weise als herausragend bezeichnet und warum? Inwiefern unterscheiden sich diese Frauen von dem zuvor von ihnen genannten mittelalterlichen Rollenbild?
- 3) Welche spezielle Rolle spielt Brienne of Tarth für das Ritterbild beziehungsweise das Frauenbild im Mittelalter nach Angaben der Befragten?

Da Frauen als Teil des männlichen Rittermodells gelten beziehungsweise dessen feminine Seite und Ausprägung darstellten, und sehr wohl weibliche Personen im Mittelalter existierten, die mehr als nur umgarnte Lustobjekte waren, ist diese Kategorie einerseits als Ergänzung zur vorhergehenden, andererseits als mindestens genauso wichtiger und eigenständiger Fragenkomplex anzusehen.²⁴⁰ Außerdem zeugt auch die Tatsache, dass George R. R. Martin weibliche Charaktere nicht nur in seine Geschichten integriert, sondern auch zu bedeutsamen, dynamischen Hauptfiguren ausgeformt hat, von einer gewissen Besonderheit, die in diesem

²³⁸ Interview Florian Bogner, S. 190.

²³⁹ Vogel, Strasser, *Durch die Zeiten*, S. 96f.

²⁴⁰ Lundt, *Das Geschlecht von Krieg im Mittelalter*, S. 429.

Kontext berechtigterweise untersucht werden wird. Innerhalb dieser Kategorie nannten die Schülerinnen und Schüler meist ähnliche Merkmale, die die mittelalterliche Frauenrolle beschreiben und waren auch teilweise der Meinung, ihre Annahmen würden sich in der Serie „Game of Thrones“ widerspiegeln. Sofern dies nicht der Fall war, wurden weibliche Charaktere genannt, die gegen das zuvor angeführte Bild verstießen oder sich nicht ganz fügen wollten, wie beispielsweise Cersei Lannister, Daenerys Targaryen oder Brienne of Tarth. Letztgenannte wird ebenso von fast ausnahmslos allen als Ritterin angesehen und auch so beschrieben, wodurch sie das mittelalterliche Frauenbild neben den oben genannten Figuren am meisten in Frage stellt.

7.3.1. Die Rolle der Frauen im Mittelalter

Die Interviewte B1 war einer Meinung mit mir, als ich in Bezug auf ihre Ausführungen zu Rittern, die Frauen eroberten, festgestellt hatte, dass diese dadurch eine passive Rolle im Mittelalter innehatten und erläuterte dann auch, was die Rolle der Frau ihrer Ansicht nach in dieser Zeit gewesen ist: „(...) ich glaube nicht, dass die so eine große Rolle gespielt haben, auch, die sind ja zuhause geblieben und haben irgendwie die Kinder versorgt, haben sich um den Haushalt gekümmert (...).“²⁴¹ Die Schülerin führt hier die bei allen Befragten am häufigsten genannten Tätigkeitsbereiche der weiblichen mittelalterlichen Bevölkerung an, denn abgesehen von B2, B3 und B7 haben alle diese Arbeitsfelder erwähnt. Die drei hier genannten Interviewten waren natürlich bezüglich auf die passive Rolle einer Meinung mit den anderen, haben sich jedoch bei der Frage nach der Frauenrolle gar nicht zu Haus und Kindern geäußert. Etwas später führt B1 bei der Frage nach Brienne auch noch Eigenschaften an, die man der mittelalterlichen Frau zuschreiben würde, wobei sie dies mithilfe von Brienne schafft, die jene Merkmale nicht erfüllt: „(...) weil sie halt nicht so eine typische Frau ist, die sich halt dann schön kleidet und verheiratet wird (...).“²⁴² Hier erkennt man deutlich, was für die Schülerin B1 eine „typische Frau“ damals ausgemacht hat und dass es sich bei den von ihr diesbezüglich genannten Kriterien hier ausschließlich um Äußerlichkeiten handelt oder solche Bereiche betroffen sind, die damit natürlich zu tun haben, wie das Verheiraten einer Dame. Diese Pflicht, die eine Frau im Mittelalter laut der Befragten zu erfüllen habe, war tatsächlich ähnlich angewandt worden, denn seit dem 13. Jahrhundert waren es regelmäßig Heiratsvermittler, meist weiblich, die aus Verwandtschaft, Freunden oder Nachbarn den geeigneten Partner

²⁴¹ Interview Tamara Vanovac, S. 115.

²⁴² Ebd. S. 116.

heraussuchen konnten.²⁴³ Die schöne Kleidung, die von der Befragten hier angesprochen und als typisch weiblich erachtet wird, entnimmt sie als Merkmal für die mittelalterliche Frauenrolle wohl den Arbeitsblättern, die laut eigener Aussage im Geschichtsunterricht bearbeitet wurden und die sich zum Teil mit dem Gewand aus dieser Zeit beschäftigten.²⁴⁴ Da jedoch weder das Schulbuch von Vogel / Strasser, noch jenes von Achs / Scheuch / Tesar in irgendeiner Form die prächtige Kleidung von mittelalterlichen Damen erwähnen oder mit Bildern illustrierten, wird angenommen, dass dieser Teil des Geschichtsbildes von der Frau im Mittelalter vor allem mit den genannten Arbeitsblättern und dem Einfluss von Medien zusammenhängt.

Bei der Schülerin B2 ist vor allem zu erkennen, dass ihr persönliches Frauenbild dieser Zeit mit jenem, wie es in *Game of Thrones* dargestellt wird, übereinstimmt, denn sie erklärt die weibliche Rolle im Mittelalter, wie sie von ihr verstanden wird, anhand der Serie: „(...) generell Frauen in der Serie haben nicht so viel Wert, (...) größtenteils (sic!) wurden ja auch Prostituierte beschrieben, oder auch, ähm, dass Frauen einfach generell nicht mehr Reiz hatten als ihren Körper.“²⁴⁵ Auf meine Frage, ob dies auch auf die Damen in jener historischen Epoche zutreffen würde, antwortete sie, dass sie in der Serie diesbezüglich „schon ein paar Parallelen“ erkenne und sich das „schon vorstellen“ könnte.²⁴⁶ Interessant ist hier, dass sich die Befragte vor allem auf den Umgang mit dem weiblichen Teil der Gesellschaft konzentriert hat und die Gemeinten vor allem in Bezug auf ästhetische Reize beziehungsweise in sexueller Hinsicht beschrieben hat. In den Schulbüchern Vogel / Strasser und Achs / Scheuch / Tesar findet sich nichts in Bezug auf Prostitution oder den hauptsächlich körperlichen Wert von Frauen im Mittelalter, obwohl im zweitgenannten Buch die „Frauenrolle in den Herrscherhäusern“ sowie zwei Schicksale von bekannten Frauen, Maria von Burgund und Jeanne d’Arc, kurz ausgeführt werden.²⁴⁷ Wodurch die Schülerin also in ihrem Geschichtsbild diesbezüglich beeinflusst wurde, kann nur erahnt werden, da jedoch Prostituierte vor allem in *Game of Thrones* eine wichtige Rolle spielen und Frauen kaum in anderen Positionen dargestellt werden, kann man annehmen, dass auch für diese Befragte Film und Fernsehen eine wichtige Rolle in Bezug auf ihr Frauenbild spielen. Jedoch werden vor allem die herausragenden weiblichen Charaktere der Serie wie zum Beispiel Daenerys, Arya, Cersei sowie Brienne nie oder nur sehr selten und marginal in diesem Zusammenhang gebracht, da Cersei als Königin und Königmutter nichts mit diesem Bereich zu tun hat, obwohl bezüglich ihrer Sexualität Inzest eine bedeutende Rolle spielt, und Daenerys

²⁴³ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 57.

²⁴⁴ Interview Tamara Vanovac, S. 110.

²⁴⁵ Interview Shara-Merve Egwede, S. 129.

²⁴⁶ Ebd. S. 130.

²⁴⁷ Achs, Scheuch, Tesar, gestern / heute / morgen, S. 111.

beispielsweise echte, wahrhafte Liebe und Zuneigung, auch in sexueller Hinsicht, erfährt.²⁴⁸ Zudem gibt B2 an, dass man im Unterricht kaum etwas über den weiblichen Teil der Gesellschaft in dieser Epoche erfährt, abgesehen von herausragenden Damen, die historisch irgendetwas geleistet haben, wo sie Jeanne d’Arc sowie Queen Elisabeth I. als Beispiele anführt.²⁴⁹ Hier ist anzumerken, dass die von der Schülerin angeführte französische Kriegerin auch im Schulbuch von Achs / Scheuch / Tesar genannt und als „Ausnahmeerscheinung“ für diese Zeit beschrieben wurde.²⁵⁰

Befragte B3 äußerte sich in Hinblick auf genderspezifische Fragen und Themen am ausführlichsten, wobei auch sie nicht angab, in der Schule explizit über Frauen im Mittelalter gesprochen zu haben. Beispielsweise nannte sie in Zusammenhang mit typisch mittelalterlichen Dingen die Tatsache, dass „Frauen so eigentlich nichts zu sagen haben.“²⁵¹ Dies vereint alle weiteren Aspekte, die im Gespräch von der Schülerin genannt werden, in einer einzigen Aussage, dass die Frauenrolle im Mittelalter recht wenig Spielraum zuließ. Grundsätzlich würde dieses Geschichtsbild von den historischen Forschungen bestätigt werden, da die Kontrolle des Ehemannes über seine Familie und somit auch seine Ehefrau in allen inner- und außerfamiliären Beziehungen bestand und nur in Ausnahmesituationen beispielsweise von einer Witwe übernommen werden konnten, die dafür jedoch männlichen Beistand brauchte.²⁵² Anhand von Figuren aus der Serie führte die Befragte weitere Merkmale an, die ihr persönliches Frauenbild des Mittelalters widerspiegeln, und nannte in diesem Zusammenhang vor allem Tätigkeiten, die die Damen ausübten. Als Gegenpart zu Sansa Stark, die lesen und musizieren lernte führte sie Arya Stark an, die sie als nicht typische mittelalterliche Frau ansah, sowie sie bei Brienne feststellte, dass diese lieber den Schwertkampf als das Nähen übte und Catelyn stark die Mutterrolle zuschrieb, die sie als für das Geschichtsbild, das sie vom weiblichen Teil der Bevölkerung im Mittelalter hatte, passen erachtete.²⁵³ Hier werden also, abgesehen vom Muttersein, Fähigkeiten angeführt, die junge adelige Damen, vor allem Töchter oder Ehefrauen von Rittern, im Mittelalter laut Schulbuch von Vogel / Strasser erlernten und beherrschen mussten.²⁵⁴ Auch das Schulbuch von Achs / Scheuch / Tesar nennt ähnliche Aufgaben mittelalterlicher Frauen.²⁵⁵ Tatsächlich war es laut Forschungsliteratur so, dass weibliche

²⁴⁸ Toggweiler, „You can’t tame a wild thing“, S. 141.

²⁴⁹ Interview Shara-Merve Egwede, S. 131.

²⁵⁰ Achs, Scheuch, Tesar, gestern / heute / morgen, S. 111.

²⁵¹ Interview Emilie Chantal Hager, S. 138.

²⁵² Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 59.

²⁵³ Interview Emilie Chantal Hager, S. 145, S. 138f.

²⁵⁴ Vogel, Strasser, Durch die Zeiten, S. 97.

²⁵⁵ Achs, Scheuch, Tesar, gestern / heute / morgen, S. 111.

Adelige jene Kenntnisse neben Jagd und Falknerei erwarben sowie teilweise auch in ökonomischen Belangen im Haushalt einen Beitrag geleistet haben.²⁵⁶ Diese Schülerin besitzt also ein recht anspruchsvolles und vor allem mit historischen Forschungsberichten zu einem großen Teil übereinstimmendes Geschichtsbild von Frauen im Mittelalter, wobei sie Cersei, auf welche die im vorherigen Satz genannten Punkte zutreffen würden, als etwas Spezielles und Untypisches in dieser Hinsicht darstellt.

Schüler B4 fügte sich mit seinen Ausführungen in Bezug auf die mittelalterliche Frauenrolle in seiner persönlichen Vorstellung in jene Aussagen, die vor allem den Haushalt als zentral erachteten: „Weniger wichtig halt, dass sie eher zuhause bleiben, kochen und sowas und speziell in Game of Thrones gibt es halt viele Prostituierte, also dass die Frauen eher zum Vergnügen da sind, also so wirkt das halt da.“²⁵⁷ Einerseits führt er hier die „typischen“ Arbeitsfelder der mittelalterlichen Frau an, wie kochen oder Haushalt führen, andererseits nennt er eine spezielle weibliche Berufsgruppe, die meines Erachtens das absolute Gegenteil zur Hausfrau darstellt, aber im Mittelalter, wie bereits im Kapitel über mittelalterliche Aspekte erwähnt wurde, auch ihre Daseinsberechtigung hatte. Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, dass der Befragte B4 die Frauen aus Dorne als sehr untypisch angibt, da sie das Frauenbild seiner Meinung nach umdrehen: „Dorne, genau, das, da ist es fast umgekehrt, dass die Frauen, also stärker sind, also in Hinblick auf Macht und Arbeitsaufteilung oder halt gleichberechtigt zumindest (...).“²⁵⁸ Dass der Schüler hier der Meinung ist, eine seinem Geschichtsbild des Mittelalters, vor allem in Bezug auf die Frauenrolle, gegenteilige Gesellschaft in Dorne vorzufinden, ist interessant, obwohl er sich selbst dann doch relativiert und „zumindest“ Gleichberechtigung, wenn nicht schon hierarchische Überordnung, erkennen will. Trotzdem ist es bemerkenswert, dass B4 die Besonderheit der weiblichen Charaktere aus diesem Teil von Westeros nicht entgangen ist und er diesen Frauen auch unübliche Eigenschaften zuschreibt: „(...) die strahlen auch bisschen so dieses, naja, nicht Ritterhafte, aber sie sind stark und unabhängig.“²⁵⁹ Der Schüler geht hier fast so weit, dass er sie als Ritter bezeichnet, hebt dann aber doch nur ihre ritterlichen Wesenszüge hervor, wodurch er sie schon aus der von ihm zuvor dargestellten Frauenrolle des Mittelalters ausschließt und damit also nicht nur Daenerys Targaryen, Cersei Lannister oder Brienne of Tarth als untypische Damen anführt.

²⁵⁶ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 60.

²⁵⁷ Interview Matias Saric, S. 149.

²⁵⁸ Ebd. S. 151.

²⁵⁹ Ebd. S. 151.

Schüler B5 ist der Meinung, dass die Frauenrolle in der Serie genauso dargestellt wird, wie sie in der Gesellschaft dieser Zeit auch war: „Abgesehen jetzt von der Brienne denke ich schon, dass es so ist.“²⁶⁰ Er sieht es auch ähnlich wie die anderen Schülerinnen und Schüler, denn er beschreibt die Aufgaben der mittelalterlichen Frauen fast gleich wie die anderen Befragten: „Ja, also Frauen haben sicher keine wichtige Rolle jetzt gespielt, in der Gesellschaft, waren halt (...) vor allem da, um die Kinder (...) groß zu ziehen und zu gebären (...), dass sie das Kochen, das Essen zubereitet haben und ja.“²⁶¹ Die Aufgabe, sich um die Kinder zu kümmern, wurde bereits mehrmals genannt, die geringe Rolle in der Gesellschaft jedoch wurde so noch nicht erwähnt und kommt in Bezug auf den gesellschaftlichen Kontext auch nur mehr bei Schüler B8 vor. Interessant ist auch die Aussage des Interviewten B5, er würde dies nicht aufgrund von Vorurteilen behaupten, sondern einfach, weil er denkt, dass die Situation von Frauen im Mittelalter so gewesen ist.²⁶² Natürlich habe ich im Vorfeld der Interviews jedem und jeder Einzelnen erklärt, dass es sich nicht um eine Prüfung oder ähnliches handelt, sondern ich lediglich die persönliche Meinung hören möchte, Schüler B5 fühlte sich jedoch anscheinend nicht wohl mit seiner Antwort, weshalb er diesen Zusatz anfügte, um zu betonen, dass dies nicht sein allgemeines Frauenbild war. Abgesehen davon erwähnt der Befragte noch explizit adelige Frauen, Prinzessinnen, aus höheren Familien, die seiner Meinung nach eine größere Rolle spielen konnten, wofür er die Starks und vor allem Lady Catelyn Stark als Beispiel anführt.²⁶³ Die gesellschaftlich geringe Rolle der nicht adeligen mittelalterlichen Damen, vor allem jedoch die spezielle Stellung von höher gestellten weiblichen Adelligen wird auf einer halben Seite im Schulbuch von Achs / Scheuch / Tesar thematisiert, wobei in erster Linie ihre Bedeutung für Heirat und Nachwuchs herausgestrichen wird.²⁶⁴ Außerdem führt der Schüler an, dass Frauen wohl vermehrt „als Lustobjekte“ angesehen wurden, beschrieb seine Aussage jedoch nicht im Detail.²⁶⁵ Er bezieht sich hier wohl auf den großen Teil der weiblichen mittelalterlichen Gesellschaft, der im Bereich der Prostitution arbeitete und dort wohl hauptsächlich als Lustobjekt wahrgenommen wurde.²⁶⁶

Der Schüler B6 äußerte sich in Bezug auf die Frauenrolle in der besagten historischen Epoche ebenso ähnlich, da auch er zuerst Kinder und Haushalt als wichtigste Teilbereiche der Damen im Mittelalter anführte: „(...) eher konservativ. Waren daheim, haben auf die Familie

²⁶⁰ Interview Fabian Kühnberger, S. 158.

²⁶¹ Ebd. S. 158.

²⁶² Ebd. S. 158.

²⁶³ Ebd. S. 158.

²⁶⁴ *Achs, Scheuch, Tesar, gestern / heute / morgen*, S. 111.

²⁶⁵ Interview Fabian Kühnberger, S. 158.

²⁶⁶ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter*, S. 202.

aufgepasst, haben gekocht, haben aufgepasst, dass alles stimmt und mit den Kindern auch alles ok ist (...).“²⁶⁷ Auffällig ist bei dieser Aussage, dass der Befragte anscheinend der Meinung ist, die Frauen waren für ihr Zuhause nicht nur in Bezug auf Haushalt und Nachwuchs, sondern eben auch in allen anderen Bereichen verantwortlich dafür, dass alles funktionierte. Dies ist insofern interessant, da die Rolle des weiblichen Teils der mittelalterlichen Gesellschaft dadurch stark aufgewertet wird, denn sie hatten somit große Verantwortung zu tragen. Eine solche Perspektive würde auch zu einer weiteren Aussage des Befragten passen, die vor allem Adelige und Herrscher betrifft: „Naja, ich glaub, hinter starken Rulern, wie sagt man, Herrschern, gab es schon, glaube ich, starke Frauen.“²⁶⁸ Hier streicht der Schüler die bedeutsame Rolle einer Frau heraus, die einem Machthaber nahe stand und Einfluss auf ihn hatte, wobei er zusätzlich ein Beispiel für eine Königin in China anführt, die sehr stark und furchterregend für ihre Zeit gewesen sein soll – leider erwähnt er nicht, wer diese Dame genau war.²⁶⁹ Auch dies ist eine interessante Sichtweise auf spezielle Rollen von Frauen, die adelig waren oder selbst herrschen konnten, teilweise sogar in Kämpfe verstrickt waren, wofür vor allem Jeanne d’Arc als herausragendes Beispiel gilt, sie jedoch keinen Einzelfall darstellt.²⁷⁰ Auch dieser Schüler gab, wie bereits sein Vorgänger B5, leider nicht an, irgendetwas über Frauen im Mittelalter im Unterricht gelernt zu haben, führt aber Videospiele und Filme als große Quelle für sein Mittelalterbild an, wodurch wahrscheinlich auch sein Frauenbild geprägt wurde.²⁷¹

B7 erklärt zuerst seine Vorstellung von der Rolle einer mittelalterlichen Frau anhand der Serie und meint, dass Frauen in dieser Zeit wohl nicht das Sagen hatten, fügte aber hinzu, dass es auch weibliche Königinnen gab, von denen er eine namenlose britische Stammesführerin sowie Queen Victoria als Beispiele angab.²⁷² Sein Frauenbild konstruiert sich in seiner ersten Aussage diesbezüglich hauptsächlich anhand von adeligen Damen und Herrscherinnen, wobei weibliche Protagonisten solcher Art vorrangig in Game of Thrones dargestellt werden. Erst in einer weiteren Antwort gibt er an, dass die Frauenrolle im Mittelalter doch anders gewesen sein muss als in der modernen Gesellschaft: „Es ist im Mittelalter als Frau dann doch eher schwierig gewesen (...).“²⁷³ Da er im Anschluss jedoch auch als Beispiel dafür Catelyn Stark anführt, deren Aktionen er als nicht ins mittelalterliche weibliche Rollenbild passend erachtet, denke

²⁶⁷ Interview Andrei Dragoi, S. 170.

²⁶⁸ Ebd. S. 170.

²⁶⁹ Ebd. S. 170.

²⁷⁰ *Lundt*, Das Geschlecht von Krieg im Mittelalter, S. 428.

²⁷¹ Interview Andrei Dragoi, S. 163f.

²⁷² Interview Benjamin Dechant, S. 181f.

²⁷³ Ebd. S. 182.

ich, dass der Befragte hier hauptsächlich adelige Damen anführt, weil diese auch seine Vorstellung davon dominieren. Im weiteren Gesprächsverlauf erwähnt B7 in keiner Form die Rolle der restlichen weiblichen Bevölkerung in dieser Epoche, was möglicherweise auch damit zusammenhängt, dass er die Frauenrolle anhand von Game of Thrones erklärt und in dieser Serie lediglich adelige oder für das Mittelalter untypische Damen die Hauptfiguren sind. Er erwähnt abschließend noch in Zusammenhang mit Brienne etwas in Bezug auf außergewöhnliche Frauen in dieser Zeit, erklärt, dass es „auf jeden Fall“ Frauen in Rüstungen gab und nennt als Beispiel eine Französin, mit der wohl Jeanne d’Arc gemeint ist.²⁷⁴ Wie weiter oben bereits angeführt wird diese Kämpferin auch in einem Schulbuch als Stellvertreterin für Frauen im Mittelalter erwähnt, die über ihre damals bestimmte Rolle hinaus tätig waren.

Interviewter B8 gibt eine recht ausführliche Beschreibung zu seiner persönlichen Vorstellung der Rolle von Frauen in dieser historischen Epoche:

(...) im Mittelalter war die Frauenrolle nicht wirklich gesellschaftlich so ausgeprägt, also sie waren halt glaube ich schön zum Anschauen und für Nachschub an Kindern zu sorgen, aber ich glaube, sonst hatten sie nicht wirklich Mitspracherecht, (...) sozial und politisch erst recht nicht, bis auf dann die Königin, aber das war später dann glaube ich (...).²⁷⁵

Auch dieser Schüler führt die Gebärfähigkeit der Frau neben ihrem Aussehen als wichtigste Attribute an, wobei er sie nicht als Lustobjekt oder Prostituierte einordnet, wie dies einige seiner Kolleginnen oder Kollegen getan haben. Außerdem nennt er die Frauenrolle als spezifisch in der Gesellschaft nicht so ausgeprägt, was eben außer ihm nur B5 direkt so angeführt hat, obwohl natürlich wahrscheinlich alle Befragten die gesellschaftliche Einordnung der mittelalterlichen Dame meinen. Interessant bei diesem Schüler jedoch ist weiter, dass er sozial und politisch extra erwähnt und Frauen auch hier keine besondere Bedeutung zuschreibt, abgesehen von Königinnen, die er aber nicht mehr im Mittelalter sieht. Es lässt sich jedoch anhand seiner Aussage nicht genau feststellen, ob der Schüler B8 hier den adeligen oder einfachen weiblichen Teil der Bevölkerung meint, da beispielsweise die Aufgabe, Kinder zu bekommen, auf alle hierarchischen Ebenen dieser Zeit zutreffen würde, wobei das kaum vorhandene Mitspracherecht nicht alle Damen betraf, wie beispielsweise Lundt in ihrem Aufsatz angibt.²⁷⁶ Auch Dirlmeier / Fouquet / Fuhrmann geben an, dass vor allem adelige Frauen oder jene aus den Oberschichten in die Ökonomie des Haushaltes zumindest eingebunden waren und führen auch aus, dass der weibliche Teil der Bevölkerung in Städten auch die Möglichkeit hatte,

²⁷⁴ Interview Benjamin Dechant, S. 183.

²⁷⁵ Interview Florian Bogner, S. 192.

²⁷⁶ Lundt, Das Geschlecht von Krieg im Mittelalter, S. 428.

beispielsweise im Einzelhandel zu arbeiten.²⁷⁷ Zusätzlich von Bedeutung ist noch sein Verweis auf einen bestimmten Landesteil der Serie, Dorne, wo Frauen als Kämpferinnen dargestellt werden, was aber im nächsten Fragenkomplex detaillierter diskutiert werden wird.

7.3.2. *Darstellung von herausragenden Frauen in Game of Thrones*

Leider hat Schülerin B1 in Bezug auf dieses Themengebiet wenig von sich gegeben. Abgesehen von der Erkenntnis, dass es Frauen als Ritter, wie Brienne, nur in Game of Thrones gibt und in Zusammenhang mit dem Volk, das gemeinsam nach oben rebelliert, wurde auch Cersei Lannister in ihrem „Walk of Shame“ erwähnt, jedoch wurde diese Beobachtung nicht weiter ausgeführt.²⁷⁸

Die Befragte B2 hat im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin etwas mehr in Bezug auf die Frauen in der Serie erzählt, hat sich aber auch hauptsächlich auf Brienne, die im nächsten Kapitel ausführlicher diskutiert wird, und Cersei beschränkt: „ (...) ich denk jetzt grad an die Königin (...), sie hat eigentlich eine sehr tragende Rolle, (...) wie das Königreich dann so (...) alles abläuft, also sie hat ja echt viele Intrigen auch.“²⁷⁹ In dieser Aussage schreibt die Schülerin der Tochter von Tywin Lannister viel Bedeutung zu, die, wie bereits erwähnt, eher eine Ausnahme in Bezug auf das Frauenbild der Interviewten darstellt und laut eigenen Angaben auch nicht so recht zu den anderen weiblichen Figuren in Game of Thrones und in ihrem Geschichtsbild passen will. Interessant ist in diesem Kontext, dass die Schülerin, abgesehen von Brienne of Tarth, wirklich keine andere Protagonistin nennt, obwohl die Serie einige untypische Frauenrollen zu bieten hat, wie beispielsweise Daenerys Targaryen oder auch Arya Stark. Hauptsächlich werden Frauen in Game of Thrones von der Befragten B2 als Prostituierte oder in ähnlichen Umständen Lebende angesehen, wofür sie die „Salzweiber“ als Exempel angibt. Hiermit meint sie wohl die Mädchen, die mit den Männern von den Iron Islands gemeinsam reisen und die ihnen vor allem als sexuelle Unterhaltung dienen, was am Beispiel von Theon Greyjoy illustriert wird, als sich dieser in Staffel zwei auf dem Weg nach Pyke befindet.²⁸⁰

Wie bereits weiter oben angeführt wurde, hat sich Schülerin B3 am ausführlichsten über einige Frauenfiguren in Game of Thrones geäußert, wobei sie mit Cersei den Anfang machte, als ich

²⁷⁷ Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann, Europa im Spätmittelalter, S. 60f.

²⁷⁸ Interview Tamara Vanovac, S. 117f.

²⁷⁹ Interview Shara-Merve Egwede, S. 129.

²⁸⁰ S02, E02 „The Night Lands“, 0:16:50 – 0:19:04.

sie nach Frauen gefragt habe, die entweder ihrem Bild der mittelalterlichen Damen voll oder absolut nicht entsprechen:

(...) ich mag Cersei Lannister, weil sie irgendwie zwar auf illegale und nicht sehr nette Art das gemacht hat, aber sie einfach sich nicht damit abfinden kann. Es gibt auch ur oft so Sachen, wo sie sagt, (...) das einzige, was ihr fehlt, ist ein Penis (...), zwar halt auf illegale Arten, weil sie nicht anders kann, dann zur Macht kommt (...).²⁸¹

Dieses Zitat ist höchst bemerkenswert, da die Befragte klar anführt, dass sich diese Protagonistin als männlicher als viele der ihr nahestehenden Männer sieht und es aber trotzdem schafft, Macht zu erlangen, wenn auch mit den „typischen“ Waffen einer Frau, was so auch in der Serie zum Beispiel von Eddard Stark im Gespräch mit Grand Maester Pycelle erwähnt wird.²⁸² Mögliche Ähnlichkeiten sind hier in Bezug auf die bereits viel genannte Jeanne d’Arc zu erkennen, die sich allem Anschein nach auch nicht mit der ihr als Frau zugeschriebenen Rolle abfinden wollte und sich, wie Cersei Lannister, in einen von Männern dominierten Gesellschaftsbereich wagte. Im Gegensatz dazu führt sie Catelyn Stark an, die sich Ihrer Ansicht nach mit ihrer Rolle als Mutter und Frau eines Lords gut abgefunden hat, sich dieser auch fügt und nichts dagegen unternimmt, ihrer Bestimmung irgendwie zu entkommen.²⁸³ Die Begeisterung über diesen Charakter wird bei der Schülerin nur durch die Schwärmerei von Arya Stark und Brienne of Tarth übertroffen, wobei die erstgenannte ebenso herausragend umschrieben wird: „(...) ihre Schwester wollte immer lesen und musizieren und so, aber sie hat das einfach nicht interessiert, sie wollte viel lieber reiten und eben im Dreck herumgatschen und so, was man von einer Lady nicht erwartete, also das ist finde ich eine ziemlich moderne Denkweise (...).“²⁸⁴ Hier beschreibt die Schülerin auf die Frage nach einer Frau bei Game of Thrones, die irgendwie das Bild zwischen Mann und Frau zerstört, nach der Nennung von Daenerys Targaryen die nächste weibliche Figur, die ihr in diesem Zusammenhang in den Sinn kommt und die sich ebenso durch ein nicht für mittelalterliche Damen geziemtes Verhalten auszeichnet. In dieser Aussage jedoch erwähnt sie die Erwartungen, die man an eine Lady, also eine Adelige, im Mittelalter ihrer Meinung nach hatte und die die Besagte eben nicht erfüllt. Ganz im Gegensatz zu ihrer Schwester Sansa Stark, wie man aus dieser Antwort herauslesen könnte, die anscheinend dem Bild, das B3 von einer mittelalterlichen Lady hat, besser entspricht. Auch die Bemerkung, dass es sich um eine moderne Denkweise handelt, die Arya hier vermittelt, scheint mir recht reflektiert, da die Schülerin so beweist, dass sie sich auch

²⁸¹ Interview Emilie Chantal Hager, S. 138.

²⁸² S01, E04 „Cripples, Bastards and Broken Things“, 0:20:26 – 0:22:45.

²⁸³ Interview Emilie Chantal Hager, S. 138.

²⁸⁴ Ebd. S. 143f.

bereits über moderne Geschlechterrollen und Frauenbilder Gedanken gemacht hat und hier in der Art, wie die jüngste Stark-Tochter dargestellt wird, eine Analogie erkennen will.

Schüler B4 hat ein ähnliches Bild der Frauen in Game of Thrones wie bereits Schülerin B2, führt jedoch, wie Schülerin B3, Cersei Lannister und Daenerys Targaryen, aber auch Olenna Tyrell als nicht in dieses Frauenbild passend an: „(...) speziell in Game of Thrones gibt es halt viele Prostituierte, also dass die Frauen eher zum Vergnügen da sind, also so wirkt das halt da.“²⁸⁵ Seiner Beobachtung nach werden in der Serie viele käufliche Mädchen gezeigt und teilweise auch stärker in das Handlungsgeschehen miteinbezogen, was ich ähnlich sehen würde, da viele Szenen, vor allem in den ersten beiden Staffeln, auch in Bordellen spielen. Was jedoch noch keiner oder keine der Interviewten festgestellt hat, ist die Tatsache, dass Prostituierte hauptsächlich in Zusammenhang mit King’s Landing eine Rolle spielen, jedoch weniger oder in geringerem Ausmaß in anderen Handlungssträngen oder an anderen geographischen Orten von Bedeutung sind. Dies bestätigt meines Erachtens wiederum die These, dass diese Stadt in Bezug auf sexuelle Handlungen und Ereignisse wohl kaum den Normen entspricht, schon gar nicht jenen der höfischen Liebe, die im der Literatur des Mittelalters so häufig propagiert wurde.²⁸⁶ Olenna Tyrell ist hier eine der weiblichen Figuren, die kaum von den Jugendlichen genannt werden, jedoch laut Aussage von B4 ebenso eine starke, somit für diese historische Epoche untypische Dame darstellt und auch von B6 und B8 zumindest angeführt wird. Zudem ist interessant, dass dieser Befragte der erste ist, der die Frauen in Dorne als wirklich herausragend angibt, da er der Meinung ist, „da ist es fast umgekehrt, dass die Frauen, also stärker sind. Also in Hinblick auf die Macht und die Arbeitsaufteilung, oder halt gleichberechtigt zumindest, und ja, da sind auch diese Kämpferinnen (...).“²⁸⁷ B4 hat hier erkannt, dass die Frauen vor allem in diesem Teil der Welt von George R. R. Martin eine spezielle gesellschaftliche Stellung haben und hier weibliche Kämpferinnen auch keine Seltenheit darstellen, wie dies beispielsweise bei Brienne of Tarth der Fall ist.

B5 äußerte sich in Bezug auf besondere Frauenfiguren in Game of Thrones leider äußerst minimal, er erwähnte neben Brienne noch die Frau im „Stark-Haus“, die er beide als eher untypisch für sein Frauenbild des Mittelalters beschrieben hat: „Abgesehen jetzt von der Brienne denke ich schon, dass es so ist. (...) Frauen als Lustobjekte, so. (...) Außer, wenn sie in eine hohe Familie reingeboren sind, dann vielleicht schon, (...) zum Beispiel im Stark-Haus,

²⁸⁵ Interview Matias Saric, S. 149.

²⁸⁶ Toggweiler, „You can’t tame a wild thing“, S. 140.

²⁸⁷ Interview Matias Saric, S. 151.

seine Frau spielt halt schon eine größere Rolle.“²⁸⁸ Außer diesen beiden spezifisch genannten Ausnahmen sind mittelalterliche Damen für diesen Schüler, wie bereits angeführt, eben hauptsächlich Lustobjekte oder für den Haushalt zuständig, auch in der Serie.

Wie auch andere Schülerinnen und Schüler vor ihm, hat der Befragte B6 vor allem Brienne of Tarth in diesem Kontext angeführt, nennt aber am Ende des Interviews, als es darum geht, das Potenzial der Serie in Bezug auf Politik in für den Schulunterricht herauszustreichen, auch die Tyrells und Cersei Lannister als herausragende Figuren: „Wenn man Cersei anschaut und die Tyrells (...), das war halt die Waffe der Frauen und die, Gift und so Hinterlistigkeit im Mittelalter (...).“²⁸⁹ Vor allem, was politisch motivierte Handlungen im Hintergrund betrifft, führt dieser Interviewte Cersei und die Tyrells an, die ihm in diesem Bereich aufgefallen sind. Natürlich hat die Tochter von Tywin Lannister in der Politik eine mächtige Rolle inne, obwohl sie eine Frau ist, was bereits fast alle anderen Befragten vor ihm ebenso festgestellt hatten. Sowohl das Schulbuch von Achs / Scheuch / Tesar, als auch der Aufsatz von Bea Lundt „Das Geschlecht von Krieg im Mittelalter“, berichten, wie bereits zuvor erwähnt, von Frauen, die politisch nicht untätig waren. Abgesehen davon gibt der Schüler jedoch keine weitere Auskunft über spezielle Frauenrollen in Game of Thrones.

Schüler B7 stellt gleich zu Beginn meiner Frage nach der Frauenrolle im Mittelalter fest, dass die Damen in der Serie seiner Meinung nach „noch etwas zu liberal“ dargestellt werden.²⁹⁰ Teilweise mag dies zutreffen, da einige der weiblichen Hauptfiguren zu seinem Bild einer mittelalterlichen Frau, die er als passiv ansieht, wohl kaum passen, auf den Großteil der Nebendarstellerinnen jedoch würde sein Frauenbild meines Erachtens schon zutreffen. Interessanterweise unterstreicht er seine Aussage in Bezug auf die liberale Darstellung mit der Krönung von Cersei Lannister zur Königin am Ende der Season 6, führt jedoch gleich in seiner nächsten Antwort aus, dass es natürlich auch weibliche Königinnen gab, wo ihm jedoch nur eine antike Stammesfürstin sowie Queen Victoria in England in den Sinn kommen.²⁹¹ Eine Aktion, die laut dem Schüler B7 für eine mittelalterliche Dame ebenso untypisch ist, wird von Catelyn Stark durchgeführt, als sie lediglich in Begleitung eines treuen Gefolgsmannes nach King’s Landing reitet, als adelige Dame somit fast alleine unterwegs ist.²⁹² Natürlich hat sie keine Armee als Begleitung, um ohne Aufsehen dorthin zu gelangen, für den Jugendlichen ist

²⁸⁸ Interview Fabian Kühnberger, S. 158.

²⁸⁹ Interview Andrei Dragoi, S. 173.

²⁹⁰ Interview Benjamin Dechant, S. 181.

²⁹¹ Ebd. S. 181f.

²⁹² Ebd. S. 182.

dies trotzdem ein Benehmen, das anscheinend nicht mit seinem Geschichtsbild von mittelalterlichen Frauen zu vereinbaren ist, wodurch er der einzige ist, der auch bei Catelyn Stark ein für Damen untypisches Verhalten erkannt hat.

Der Schüler B8 führt an, dass Frauen in Game of Thrones generell „sehr trickreich und listreich“ sind und sie „reißen auch teilweise Macht an sich oder ziehen halt Fäden in politischen Spielen im Hintergrund (...).“²⁹³ Hierfür nennt er als Beispiel die Ermordung von Joffrey Baratheon auf seiner Hochzeit, vergiftet durch Olenna Tyrell, einer Frau. Sehr interessant ist auch seine Feststellung, die bereits von anderen Befragten vor ihm gemacht wurde, dass Frauen hauptsächlich im Hintergrund, hinter den Kulissen, agieren und so Macht erlangen. Kaum eine durchschnittliche mittelalterliche Dame hat offensichtlich und ohne Unterstützung eines Mannes dieselben Aufgaben wie der Herr eines Hauses übernehmen können.²⁹⁴ Der Schüler führt insgesamt, gemeinsam mit Schülerin B3, am meisten weibliche Charaktere der Serie an, die in irgendeiner Form herausragend sind. Für den Interviewten stellt beispielsweise Sansa Stark meiner Meinung nach eine typische Hofdame dar, da er sie in Zusammenhang mit dem ritterlichem Verhalten von Loras Tyrell als solche erwähnt, obwohl er sie nicht direkt so bezeichnet: „(...) die Blume, die eigentlich nicht für Sansa gedacht war, (...) sodass man auch hier seine Hofförmlichkeit preisgibt, dass man Leuten irgendwie Blumen schenkt oder Hofdamen den Hof macht, solche Sachen.“²⁹⁵ Der Befragte bezeichnet die Tochter von Eddard und Catelyn Stark hier zwar nicht direkt als Hofdame, aus dem Zusammenhang lässt sich dies jedoch vermuten. Auch Cersei Lannister nennt er als diejenige, die als Frau natürlich im Hintergrund agiert und „sich auch durchzusetzen weißt. Wie man auch sieht, ich glaube, wen hat sie bedroht? Ich glaube Kleinfinger war das (...), dass sie ihm zeigt, was Macht ist, (...).“²⁹⁶ Daenerys Targaryen ist für den Jugendlichen wohl am stärksten hervorgetreten, da er in Bezug auf sie am detailliertesten erzählt: „Naja, Daenerys ist auch nicht wirklich mittelalterlich, aber bei ihr ist das glaub ich irgendwie so anders, weil am Anfang war sie ja noch dieses kleine, unschuldige Mädchen, (...) und dann, (...) wie sie (...) bis zu einer mehr oder weniger eiskalten Königin aufsteigt (...).“²⁹⁷ Auch dieser weibliche Charakter scheint als untypisch für mittelalterliche Damen hervorzuragen, da B8 sogar so weit geht, die Mother of Dragons, wie sie auch genannt wird, als ritterlich einzuordnen, wobei er gleich im Anschluss auch die Frauen

²⁹³ Interview Florian Bogner, S. 193.

²⁹⁴ *Dirlmeier, Fouquet, Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter, S. 59.

²⁹⁵ Interview Florian Bogner, S. 192.

²⁹⁶ Ebd. S. 193.

²⁹⁷ Ebd. S. 194.

aus Dorne mit ihren Intrigen als recht auffällig bezeichnet.²⁹⁸ Die herausragende Rolle, die Brienne auch für diesen Schüler spielt, wird dann im nächsten Fragenkomplex genauer untersucht.

7.3.3. *Brienne of Tarth – eine ambivalente Figur*

Da Brienne of Tarth für mich, vor allem im Zusammenspiel mit Jaime Lannister, eine der interessantesten und tiefgründigsten Figuren der Serie darstellt und auch irgendwie im Kontrast zu dem Sohn von Tywin Lannister steht, beide jedoch als Ritter gelten, ist es mir ein Anliegen, auch ihren Charakter durch Aussagen der Schülerinnen und Schülern beschreiben zu lassen.

„Ja, das gibt’s nur in Game of Thrones (...).“²⁹⁹ Diese Aussage kam von der Schülerin B1, als ich kurz die Frage angedeutet habe, ob es Frauen als Ritter geben könnte. Damit ist natürlich Brienne of Tarth gemeint, die von jedem einzelnen und jeder einzelnen Befragten als in irgendeiner Weise herausragend beschrieben wurde und so auch von B1 nicht als typische Frau bezeichnet worden ist: „Ja, weil sie die einzige Ritterin ist in Game of Thrones und weil sie halt nicht so eine typische Frau ist, die sich halt dann schön kleidet und verheiratet wird (...).“³⁰⁰ Hier wird deutlich, dass diese Figur nicht in ihr Bild einer mittelalterlichen Dame passt, wie sie es zuvor ausgeführt hatte. Brienne of Tarth stellt für die Schülerin eine einzigartige Protagonistin mit Eigenschaften dar, die sie eher einem Ritter zuschreiben würde:

(...) sie kämpft halt und, für sich alleine auch, und versucht halt, ich glaub sie versucht irgendwo dazuzugehören, wo sie meint, das ist das Richtige. (...) Sie sagt ja auch selber von sich, dass sie die, eine Ritterin ist und sie benimmt sich so, sie kämpft, also sie passt ins Bild eines Ritters.³⁰¹

Vor allem die Tatsache, dass sie kämpft und sich selbst als Ritter darstellt, scheint für die Schülerin ausreichend zu sein, um diese Figur ebenso in jener Rolle zu akzeptieren, trotz ihres Geschlechts. Als Brienne ein Versprechen gegenüber den Starks, vor allem Lady Catelyn gegeben hat, das sie nicht halten konnte, war dies für sie sehr verletzend, was die Befragte B1 ebenso als Grund dafür erwähnt, sie als ritterlich zu erachten.³⁰² Obwohl die Lernende hier nicht spezifisch anführt, dass Treue und Treueschwüre zu ihrem Ritterbild dazu gehören, suggeriert sie dies mit der letzten Aussage, denn das Einhalten eines Versprechens oder zumindest des

²⁹⁸ Interview Florian Bogner, S. 196.

²⁹⁹ Interview Tamara Vanovac, S. 115.

³⁰⁰ Ebd. S. 116.

³⁰¹ Ebd. S. 116.

³⁰² Ebd. S. 116.

Versprechens von Kriegsdienst gegenüber seinem Lehnsherrn oder seiner Lehnsherrin, die Catelyn Stark für Brienne darstellt, ist ebenso bedeutend für einen Ritter wie seine Kampffähigkeit.³⁰³ Brienne wird von der Schülerin B1 somit nicht in erster Linie als Frau wahrgenommen, sondern vor allem als Ritter, obwohl in der Serie oftmals über ihr weibliches Geschlecht gesprochen wird. Trotzdem stellt sie für die Befragte keine typische mittelalterliche Frau dar, sondern passt vor allem in das Ritterbild, das die Jugendliche hat.

Auch bei Schülerin B2 wurde über Brienne of Tarth vor allem ausgesagt, dass sie sich selbst immer als Ritterin angesehen hat, auch „als einzige weibliche, die man jetzt kennt (...).“³⁰⁴ Interessant hierbei ist, dass die Befragte durch diese Formulierung die Möglichkeit in den Raum stellt, es gäbe auch andere weibliche Ritterinnen, aber Brienne ist eben diejenige, die man kennt. Eine solche Idee wäre in der Welt von Game of Thrones natürlich möglich, vor allem, wenn man beispielsweise die Frauen aus Dorne heranzieht, die meines Erachtens ebenso wenig wie die Ritterin aus Westeros dem typischen Frauenbild des Mittelalters entsprechen. Bisher bleibt Brienne of Tarth jedoch sowohl in der Serie als auch in den Büchern als einzige ein wirklich weiblicher Ritter, sofern man von jener Definition dieser Personengruppe ausgeht, die die Schülerinnen und Schüler gegeben haben. Von dieser Interviewten kam auch eine recht einzigartige Aussage in Bezug auf Brienne und Frauen im Mittelalter: „Ich habe sogar eigentlich darauf gewartet, weil ich mir gedacht habe: Warum werden immer nur Männer in diese Ritterrollen reingelegt (...)? Warum können nicht auch Frauen diese Ausbildung haben und Ritterinnen sein und den Eid ablegen (...).“³⁰⁵ Die Erwartungshaltung der Schülerin diesbezüglich zeugt von einem Interesse für Genderverhältnisse auch im Mittelalter, denn sonst würde sie wohl nicht auf eine herausragende Frauenrolle in der Story warten oder sich dies zumindest wünschen, obwohl laut eigener Angaben im Unterricht nicht darüber gesprochen wurde.³⁰⁶ Eine direkte Beschreibung von Brienne of Tarth, abgesehen davon, dass sie „sehr viel auf dieses Ehrenhafte gesetzt“ hat, gibt die Befragte nicht, führt aber dennoch aus, warum diese „Wendung“ für sie so von Interesse ist:

„(...) hat ja auch jeder auf sie runter geschaut: Oh, eine Frau, sie ist doch schwach, sie kann gar nichts, und dann hat man ja gesehen, wie gut sie eigentlich wirklich ist. Also man hat, man hat immer das Gefühl gehabt, wenn Frauen mal in diese sogenannten Männerrollen reinkommen, dass sie dann einfach zu schwach dafür sind oder einfach nicht dorthin passen.“³⁰⁷

³⁰³ Meyer, Ritter, Burgen, Schlachten, S. 110.

³⁰⁴ Interview Shara-Merve Egwede, S. 130.

³⁰⁵ Ebd. S. 130.

³⁰⁶ Ebd. S. 131.

³⁰⁷ Ebd. S. 131.

Hier wird von B2 recht anschaulich beschrieben, wie Frauen, die über die ihnen zugeschriebenen Positionen hinauswachsen (möchten), für gewöhnlich angesehen und behandelt werden: als zu schwach und nicht in diese Rolle, die eigentlich für Männer bestimmt ist, hineinpassend, eben, weil sie vom anderen Geschlecht dominiert wird. Dies ist eine sehr reflektierte und kritische Denkweise, die auch in modernen Gesellschaften funktionieren würde, und man merkt, dass sich diese Schülerin wohl bereits mit Genderthemen beschäftigt hat oder sich zumindest dafür interessiert. Auch die Feststellung, dass dieser Charakter, wenn er im Aussehen femininer dargestellt worden wäre, noch mehr Aufmerksamkeit verdient hätte, zeugt von einer solchen Denkweise.³⁰⁸ Abgesehen davon gehört die Befragte B2 gemeinsam mit B3 zu denjenigen Jugendlichen, die sich, ihren Aussagen nach, mehr für geschlechterspezifische Themen zu begeistern scheinen.

Schülerin B3 ist wohl die einzige, die so richtig für Brienne of Tarth schwärmt, sie teilweise mit Arya Stark vergleicht und relativ viel Zeit dafür aufwendet, diese Figur genauer zu beschreiben: „(...) ich finde ihre Geschichte so tragisch (...), weil sie (...) sieht schon so ganz anders aus als jede Frau. Sie ist halt so groß und hat breite Schultern und so, in, im Buch wird sie halt auch beschrieben als jetzt nicht sehr ansehnlich.“³⁰⁹ Schon die Feststellung, dass ihre Geschichte tragisch ist, wurde von keinem anderen der Jugendlichen getroffen, was meiner Meinung nach darauf hinweist, dass Befragte B3 sehr wohl die Dramatik und Ambivalenz, die Brienne of Tarth wohl hervorrufen soll, erkannt und verstanden hat. Auch in Bezug auf das männliche Geschlecht hat die Schülerin eine Erklärung für das Verhalten dieser Protagonistin: „(...) sie ist auch ur viel dafür gehänselt und verspottet worden, weil ihr Vater hat immer versucht, sie weg zu heiraten und da waren alle Männer so ur fies zu ihr, deswegen hat sie auch so ein Vertrauensproblem.“³¹⁰ Hierbei handelt es sich um eine fast schon psychologisch anmutende Aussage, die in dieser Form in Bezug auf Männer von keinem anderen Lernenden getätigt wird, abgesehen von einigen Bemerkungen über ihre „Beziehung“ zu Jaime Lannister. Jedoch ist die Beobachtung des Verhaltens von Brienne dem anderen Geschlecht gegenüber in meinen Augen auch wichtig, um die Figur selbst zu verstehen, was Schülerin B3 wohl recht gut gelungen ist. Sie bezeichnet diesen Charakter auch als zweitbesten Ritter nach Ser Barristan Selmy, weil sie sich laut der Schülerin zu stark von ihren Emotionen beeinflussen lässt, da sie eben, wie oben beschrieben, kaum ein einfaches Leben führen konnte.³¹¹ Alleine diese Reihung

³⁰⁸ Interview Shara-Merve Egwede, S. 131.

³⁰⁹ Interview Emilie Chantal Hager, S. 144f.

³¹⁰ Ebd. S. 145.

³¹¹ Ebd. S. 146.

von Brienne zeigt, wie untypisch diese Figur für eine mittelalterliche Frauenrolle ist und warum sie deshalb herausragend ist. Recht überlegt und reflektiert war für mich auch die Aussage der Schülerin B3, die sie in Zusammenhang mit der Reaktion der Umwelt auf Brienne of Tarth getätigt hat: „Wenn die Welt anders wäre, wenn das normal wäre für Frauen, wäre sie ideal, nur eben, dass die Welt so ist, und das Umfeld so auf sie reagiert, das stört halt.“³¹² Diese „wenn“-Überlegungen werden angestellt, da sich die Befragte der Tatsache bewusst ist, dass auch Game of Thrones nicht so funktioniert, sondern die Figur eben in jener Gesellschaft, die ihre eigenen Regeln und Grundsätze hat, mit dieser besonderen Rolle und Zuschreibung zurecht kommen muss. Trotzdem hat sie erkannt, dass, sofern es normal für Frauen wäre, dass sie in Männerrollen ebenso anerkannt werden, Brienne der perfekte Ritter gewesen wäre.

Bei dem Befragten B4 wird diese weibliche Figur weniger aufgrund ihrer Besonderheiten, sondern mehr im Kontext ihrer ritterlichen Eignung beschrieben: „(...) sie ist fast ein bisschen männlich, eher groß und sie ist halt wie ein Ritter, benimmt sich auch so, ähm, sehr höflich und hat halt, sie hat halt all diese Eigenschaften, die Ritter ausmachen.“³¹³ Abgesehen davon verliert der Schüler kein Wort mehr über diesen Charakter, das bedeutet, dass er Brienne of Tarth nur als Ritterin wahrgenommen hat, weniger als Frau. Aber anhand seiner Aussage kann man erkennen, dass er zwar der Meinung ist, es handle sich bei ihr um einen Ritter, dies jedoch lediglich aufgrund ihrer männlichen Erscheinung und ihrer inneren Einstellung, die der Jugendliche als ritterlich ansieht. Ich denke, dass er dieser Protagonistin mehr Beachtung geschenkt hätte, wenn sie weiblicher und für Männer ansprechender ausgesehen hätte oder als Ritter von einem Mann verkörpert worden wäre, aber dies ist lediglich eine Vermutung.

Auch der Schüler B5 liefert kaum mehr als eine kurze Beschreibung der Figur, in der meines Erachtens auch klar herauskommt, dass er sie mehr als Ritterin denn als weibliche Rolle wahrnimmt: „Ja, dass sie alles für ihren Herrn tun, bis zum Tod, und die eine Frau ist ja auch noch eine Ritterin eigentlich, (...) die der Stark hilft. (...), vor allem, dass sie so treu ist.“³¹⁴ Interessant bei diesem Befragten ist, dass ihm Brienne einfällt, wenn das Gespräch von Rittern in Game of Thrones handelt, er sie also wie sein Vorgänger hauptsächlich in ihrer männlich konnotierten Rolle als ritterliche Kämpferin sieht. Auch eine weitere Aussage, in der B5 die typische Frauenrolle im Mittelalter beschreibt, bekräftigt diese Annahme: „Abgesehen jetzt von der Brienne, denke ich schon, dass es so ist.“³¹⁵ Der Schüler macht bezüglich der

³¹² Interview Emilie Chantal Hager, S. 146.

³¹³ Interview Matias Saric, S. 150.

³¹⁴ Interview Fabian Kühnberger, S. 157.

³¹⁵ Ebd. S. 158.

mittelalterlichen Frauenrolle deutlich, dass Brienne nicht als typische Dame des Mittelalters angesehen wird oder werden kann, da sie eben für den Jugendlichen in meinen Augen hauptsächlich männliche Eigenschaften innehat.

In Bezug auf diesen Charakter und das Rittertum ist ebenso eine Äußerung vom Interviewten B6 auffällig, die er gleich im Anschluss an meine Frage nach den perfekten Rittern in der Serie tätigt: „Die Blonde da, wie heißt die große? (...), weil sie eigentlich am loyalsten ist, (...) sie steht wirklich zu (...) das (sic!), was sie sagt und sie ist auch am ehrenvollsten (...).“³¹⁶ Das bedeutet, dass Brienne of Tarth für diesen Schüler den perfekten Ritter repräsentiert, obwohl sie eine Frau ist, wobei dies eine Tatsache ist, die der Befragte mit keinem Wort auch nur erwähnt, was er später ein wenig zu erläutern versucht: „Ja, ich finde, das hat nicht wirklich viel mit Gender zu tun. Ähm, natürlich hat es im Mittelalter schon mit Gender zu tun gehabt, und in Game of Thrones auch, (...) sie ist glaube ich auch die einzige (...) Ritterin. Aber ja, sie, sie macht es einfach am besten (...).“³¹⁷ Diese Stellungnahme des Jugendlichen war für mich sehr überraschend, da ich von einem jungen Menschen kaum eine solch kritische und sensible Beobachtungsgabe für Genderthemen erwartet hatte, da genderspezifische Themen im Kontext des Mittelalters anscheinend auch in der Schule kaum behandelt wurden. Dies zeigt jedoch wieder, dass meine Erwartungen in fast allen Belangen ständig von den Schülerinnen und Schülern übertroffen wurden. Außerdem merkt der Lernende hier etwas an, das auch in der Literatur über Frauen in Game of Thrones bereits erwähnt wurde: dass diese sich sehr wohl ihrer geschlechtlich bestimmten Rolle bewusst sind und dass es sich bei Gender mehr um eine sozial als biologisch determinierte Komponente handelt.³¹⁸ Bemerkenswert in dieser Aussage ist auch, dass es für B6 nichts mit Gender zu tun hat, was jemand macht, er sich aber sehr wohl der Tatsache bewusst ist, dass es in der Gesellschaft damals und heute eine Rolle spielt. Das zeigt meiner Meinung nach, dass der Interviewte anscheinend nicht in den engen Grenzen zwischen männlich und weiblich denkt, sondern diesbezüglich eine offenere Denkweise besitzt.

Der Befragte B7 äußerte sich diesbezüglich schon etwas detaillierter und fällt bereits mit einer recht eindeutigen Aussage auf: „(...) Brienne von Tarth. Die, die wäre wohl gesellschaftlich, ja äh, verbrannt worden als Hexe.“³¹⁹ Diese Feststellung bringt eigentlich die Situation jener weiblichen Figur recht deutlich und konkret auf den Punkt, denn ich glaube, dass der Schüler hier an Jeanne d’Arc denkt, die dieses Schicksal ereilt hatte. Der Jugendliche hat hier anhand

³¹⁶ Interview Andrei Dragoi, S. 165f.

³¹⁷ Ebd. S. 169.

³¹⁸ *Buchanan*, A Song of Fantasy Traditions, S. 8.

³¹⁹ Interview Benjamin Dechant, S. 182.

seines historischen Wissens die herausragende Besonderheit von Brienne of Tarth unterstrichen, was ebenso von einem verknüpfenden, reflektierten Denken zeugt wie seine darauffolgende Äußerung: „(...) ich schätz mal, dass es dort in der Gesellschaft einfach so ist, dass wenn jemand etwas tut, dann lässt, dann beobachtet man das eher und sagt dann, und tut im Nachhinein etwas dagegen. Kommt ja relativ oft vor in der Geschichte (...).“³²⁰ Hierfür nennt er zwar keine historischen Beispiele, diese Feststellung zeigt aber ein wenig, was für ein Bild der Schüler von der mittelalterlichen Gesellschaft und auch jener in Game of Thrones hat. Die meines Erachtens richtige Äußerung des Jugendlichen, dass besondere Phänomene erst dann beobachtet werden oder man erst dann agiert, wenn es sich als Problem herausstellt, was meist erst zu einem späteren Zeitpunkt passiert, trifft wohl auch auf Brienne zu. Sie wurde in die Handlung der Serie erst dann eingeführt, als sie in die Kingsguard von Renly Baratheon aufgenommen wurde, was doch sehr untypisch für jene elitäre Einheit gewesen ist, und vor allem dann in ihrer Reise mit Jaime Lannister als Eigentümlichkeit wahrgenommen. Auch in Bezug auf ihre Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung äußerte sich der Schüler B7: „Naja, (...) sie bezeichnet sich ja selber nicht als Ritterin, aber ja, eindeutig, es, auch ein bisschen klischeehaft (...).“³²¹ Klischeehaft bezieht sich hier nicht auf ihre Rolle als Frau, sondern das Ritterhafte, das sie verkörpert. Der Jugendliche streicht hier heraus, dass sich die Figur nicht selbst spezifisch einen Ritter nennt, was auf den ersten Blick möglicherweise im Gegensatz zu einer Aussage der Schülerin B2 steht, die angab, dass sich Brienne immer selbst als Ritterin gesehen hat, was sie auch kann, ohne sich selbst so zu bezeichnen. Dies betrifft jedoch nicht die Art und Weise, wie sie sich nach außen hin präsentiert, denn es gibt keine Szene in der Serie oder im Buch, wo sich diese Figur selbst Ritter nennt oder als ritterlich bezeichnet. Somit haben beide Jugendliche in unterschiedlichen Bereichen, die dieselbe Person betreffen, recht, obwohl diese Feststellungen recht konträr wirken. Dieser Schüler war einer von zweien, die sich auch über die Beziehung von Jamie Lannister und Brienne of Tarth geäußert haben, wenn auch nur auf meine Nachfrage, die ich leider bei anderen Jugendlichen nicht stellte. B7 wartet laut eigenen Angaben immer noch auf den ersten Kuss, ist aber der Meinung, dass es sich eher ein bisschen in Richtung „Hassliebe“ entwickeln, aber trotzdem in irgendeiner Form eine Romanze wird.³²² Meiner Meinung nach hängt diese Beobachtung ein wenig mit der Tatsache zusammen, dass Jaime durch den Verlust seiner rechten Hand auch ein wenig an Männlichkeit verloren hat, wie dies bereits B1 in einer ähnlichen Weise festgestellt

³²⁰ Interview Benjamin Dechant, S. 183.

³²¹ Ebd. S. 183.

³²² Ebd. S. 184.

hatte: „(...) der verliert dann seine Hand, deswegen verliert er auch ein bisschen Macht für mich.“³²³ Auch Buchanan schrieb in seinem Essay über diese interessante Beziehung, die sich durch den Verlust der Hand dahingehend entwickelte, dass der Sohn von Tywin nun den Schutz einer stärkeren Person nötig hatte, die ihm auch gleichzeitig sein fehlgeleitetes Benehmen vor Augen führt.³²⁴

Auch der Jugendliche B8 hat sich über diese Protagonistin geäußert, wenn auch mit dem Unterschied, dass er Brienne of Tarth nicht wirklich zu seinen Lieblingscharakteren zählt, dies aber auch aus seiner Sicht logisch nachvollziehbar begründen kann:

Ich weiß nicht, das kommt irgendwie manchmal so leicht dümmlich rüber, dass sie so ihre Ehre und Wertvorstellungen hat und für ihre Leute bis in den Tod geht. Aber es ist irgendwie nicht so wie bei Ned Stark, so ganz ehrenvoll, sondern es kommt bei ihr irgendwie stumpf und ohne Hinterfragen rüber (...).³²⁵

Der Vergleich mit Eddard Stark liegt auf der Hand, da dieser meines Erachtens, wie auch Brienne, zu den ehrenhaftesten Charakteren der Serie zählt, wobei auch B8 dieser Meinung zu sein scheint. Trotzdem ist die Aussage in Bezug auf die einfältige und dumme Wirkung der weiblichen Ritterin bemerkenswert und einzigartig innerhalb der Interviews. Brienne kann aber durchaus auch so gesehen werden, da sie wenig spricht und durch ihre Ruhe und Passivität sowie Ergebenheit naiv wirken kann. Der Schüler spricht der Figur aber dann doch Ritterlichkeit zu und stellt auch fest, dass man als aufmerksamer Zuschauer auch sieht, dass „sie etwas vielschichtiger ist, überhaupt da, wo sie mit Jaime gemeinsam gefangen war.“³²⁶ Auch hier zeigt sich die wichtige gegenseitige Einflussnahme der Charaktere Jaime Lannister und Brienne of Tarth aufeinander und warum diese beiden für das Rollenverständnis des jeweils anderen von Bedeutung sind. Auch der Befragte B8 geht etwas auf die Beziehung zwischen den beiden Figuren ein, obwohl er nicht sagen kann, wie diese weitergeht: „(...) das wüsste ich echt nicht. Aber sie, sie liebt ja Jaime oder? Hat Cersei ja herausgefunden auf der Hochzeit.“³²⁷ Diese Feststellung und die eher schweigsame Reaktion der Betroffenen darauf sind wohl für diesen Rezipienten Indiz genug für die Liebe, die Brienne für ihren Begleiter empfindet. Darauf folgt gleich eine mögliche Erklärung, warum diese Liaison nicht funktionieren würde, die vor allem mit den Genderrollen im Mittelalter zusammenhängt: „(...) Jaime würde sie zwar nett finden, aber ich glaube, sie ist kein richtiger Kandidat, weil Jaime glaube ich mehr so (...) die hübscheren, zierlichen Mädchen bevorzugen und nicht eben eine Frau, die größer ist als ein

³²³ Interview Tamara Vanovac, S. 112.

³²⁴ *Buchanan*, A Song of Fantasy Traditions, S. 11.

³²⁵ Interview Florian Bogner, S. 197.

³²⁶ Ebd. S. 198.

³²⁷ Ebd. S. 198.

Mann (...).³²⁸ Hier argumentiert der Schüler mit den typischen Rollenbildern und der Vorstellung von adeligen Männern und ihrer Damenwahl, bemerkt aber auch, dass eine beidseitige Zuneigung vorhanden ist und die Wandlung von Jaime Lannister seit dem Verlust seiner Schwerthand in eine Richtung gegangen ist, die eine solche Beziehung eher möglich macht.³²⁹ Trotzdem kann dieser Schüler, wie bereits sein Vorgänger und allen anderen, nur Vermutungen über die zukünftigen Entwicklungen dieses ungewöhnlichen Pärchens anstellen.

Es lässt sich nun festhalten, dass nach Angaben der Interviewten die weiblichen Protagonisten in *Game of Thrones* kaum dem Bild entsprechen, dass sie eigentlich von mittelalterlichen Damen haben, wobei laut eigenen Aussagen kaum etwas über Frauen im Mittelalter in der Schule gelernt wurde. Daher nehme ich an, dass die meisten Schülerinnen und Schüler die typische Vorstellung, wie der weibliche Teil der damaligen Bevölkerung wohl gelebt hat, aus Film und Fernsehen, beispielsweise *Game of Thrones*, übernommen haben. Den Frauen wird vor allem eine passive, konservative und recht unwichtige Rolle in der mittelalterlichen Bevölkerung zugeschrieben, die hauptsächlich Kinder gebären und Haushalt führen beinhaltet. Was das Frauenbild, das Schülerinnen und Schüler bei *Game of Thrones* erkennen wollen, und generell jegliche Aspekte der Serie in Bezug auf Geschichte betrifft, sollte man sich stets bewusst sein, dass es sich zwar um ein historisch angelehntes, aber doch fiktives Werk aus der Fantasy handelt. Das bedeutet also, dass die darin handelnden Damen, wie dies auch bei der Höfischen Literatur des Mittelalters beispielsweise der Fall ist, in irgendeiner Weise die Männer beherrschen, was laut Forschung in jener Epoche selten zutrif.³³⁰ Die interviewten Jugendlichen sind sich dessen wohl auch bewusst, da sie das Werk zu Beginn zwar in jene Zeit eingeordnet haben, doch dann meist einen oder mehrere Bereiche beobachtet haben, spätestens in Zusammenhang mit dem Frauenbild, die historisch wahrscheinlich nicht so gewesen sind.

Insgesamt kann man außerdem erkennen, dass alle Befragten Brienne of Tarth als herausragende und besondere Figur in der Serie ansehen, sowie feststellen, dass manche sie wirklich lieben und andere ihr eher weniger Beachtung schenken. Alle waren sich jedoch darin einig, dass Brienne wohl zu den Figuren zählt, die am ehesten ritterlich und ehrenvoll handeln und auch, dass sie im historischen Mittelalter als eine sehr untypische Frau angesehen worden wäre. Auch das bereits von Mark Buchanan angemerkte Nebeneinander von Brienne und Jaime als jeweilige Kontrastfiguren, wobei sie die inneren, er die äußeren Merkmale eines Ritters

³²⁸ Interview Florian Bogner, S. 198.

³²⁹ Ebd. S. 199.

³³⁰ *Weddige*, Mediävistik, S. 178.

verkörpert, diese quasi gegenseitige Vervollständigung wurde von einigen Schülerinnen und Schülern bemerkt.³³¹ Würde man diese beiden Charaktere zu einem vereinen, hätte man meiner Meinung nach wirklich den absolut perfekten Ritter, wie in den Geschichtsbildern angegeben.

³³¹ *Buchanan*, A Song of Fantasy Traditions, S. 11.

8. Conclusio

Um auf die anfänglich formulierte Forschungsfrage zurückzukommen, kann man nun feststellen, dass Medien wie Game of Thrones in Bezug auf Geschichtsbilder eine nicht zu vernachlässigende Rolle einnehmen und auch die Vorstellungen von historischen Gegebenheiten bei Schülerinnen und Schülern zu einem großen Teil mit Darstellungen in dieser Serie übereinstimmen. Dadurch konnte gezeigt werden, dass im Geschichtsunterricht auch solche aktuellen Formen der Unterhaltung miteinbezogen werden sollten, um eine wirklich einheitliche und gesamtheitliche Bildung im Bereich der Geschichtsbilder und des historischen Verständnisses zu ermöglichen.

Geschichtsbilder stellen auch bei Jugendlichen keine Ausnahme dar, was ihre Dynamik und Veränderbarkeit betrifft, vor allem in Bezug auf jene historischen Epochen, die in den Medien verarbeitet werden. Diese individuellen Vorstellungen hängen von vielerlei Faktoren wie Gelerntem, Erziehung oder Umwelteinflüssen ab, die nicht nur durch Unterricht und Schule, sondern auch durch Film, Fernsehen und Bücher geprägt werden. Das Phänomen der Fantasy ist für einen solchen externen Einflussfaktor ein Beispiel und erstreckt sich bereits über weite Teile der medialen Landschaft, wobei neben Literatur vor allem Produktionen für TV und Kino den größten Teil des potenziellen Publikums erreichen. „Game of Thrones“ bildet auch in diesem Bereich keine Ausnahme, denn die Bücher wurden weit vor der TV-Serie veröffentlicht, erhielten aber erst unglaubliche Aufmerksamkeit, als sie für den Genuss am Bildschirm adaptiert wurden. George R. R. Martin hat historische Komponenten wie bestimmte Figuren, Schlachten oder Konstruktionen herangezogen und auf deren Basis eine Welt erschaffen, in der sich die verschiedensten Protagonistinnen und Protagonisten ihrem Schicksal stellen, was von Millionen Fans gespannt mitverfolgt wird. Unter anderem aus diesen zwei Gründen, dem massiven weltweiten Erfolg und den Wurzeln einiger Aspekte in der Geschichte, war es mir persönlich ein Anliegen, diese auch von mir hoch geschätzte Fantasy-Reihe auch mit der Schule in Verbindung zu bringen. Mithilfe der Methode der Oral History wurden Interviews mit Maturantinnen und Maturanten durchgeführt, die vor allem Einblicke in die Geschichtsbilder der Jugendlichen in Bezug auf das Mittelalter geben sollten. Es wurden verschiedene Fragen gestellt, die die zuvor gemeinsam mit den Interviewten besprochenen Kategorien „Mittelalter“, „Ritter“ sowie „Geschlecht“ betrafen.

Wie nun anhand der Interviews gezeigt wurde, stellt Game of Thrones nicht nur aufgrund seines Unterhaltungswertes, sondern auch in seiner Bezugnahme zu historischen, vor allem

mittelalterlichen Aspekten, ein herausragendes Phänomen unserer Zeit dar, welches auch für eine schulische Bearbeitung in diesem Bereich als geeignet erscheint. Die Befragung von Jugendlichen, die diese Serie mit Begeisterung verfolgen, wurde als Möglichkeit herangezogen, um die Bedeutung des Werks von George R. R. Martin auch für die Vorstellung von Geschichte beziehungsweise die Geschichtsbilder bei Schülerinnen und Schülern exemplarisch herauszustreichen, was anhand der Analyse der jeweiligen Aussagen deutlich gemacht wurde. In Bezug auf die mediale Darstellung des Mittelalters in diesem Fantasyepos waren sich die Lernenden einig, dass es sich nur um jene Epoche handeln könnte, obwohl Aspekte wie das Wildfire, die Möglichkeit einer weiblichen Ritterfigur, das Aussehen der Personen und der Umgebung sowie die erhöhte Religionstoleranz und jegliche Bereiche aus der Fantasy von den Befragten als nicht mittelalterlich eingeordnet wurden. Interessant in diesem Zusammenhang war die Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler angaben, in der Schule kaum mehr als Daten und Fakten oder über Schlachten und Eroberungen gelernt zu haben, ihr Wissen jedoch auch aus Filmen, Dokumentationen, Büchern oder dem Internet zogen und das Bild des Mittelalters, wie es bei Game of Thrones illustriert wurde, fast uneingeschränkt dem eigenen entspricht.

Auch in Bezug auf die Kategorie „Ritter“ kamen zwar unterschiedliche Aussagen, jedoch fanden sich viele Eigenschaften von den mittelalterlichen berittenen Kämpfern, die vor allem die Größe, das Aussehen mit Rüstung, Pferd und Waffen, die beachtliche Kampffähigkeit, vor allem im Umgang mit Schwertern, sowie Loyalität, Treue und Schutzfunktion betreffen. Die Jugendlichen haben teilweise auch angegeben, dass sowohl die Darstellung der historischen Epoche, als auch jene der unterschiedlichen Ritterfiguren ihrer Meinung nach in der Serie realistisch ist. Solche Charaktere, die von den Interviewten als Ritter bezeichnet wurden, waren nicht jene Männer, die auf den ersten Blick so eingeordnet werden würden oder die ich mir erwartet hatte, sondern hauptsächlich die Clegane Brüder, Gregor und Sandor, die trotz ihrer Unvollkommenheit in Bezug auf ritterliche Werte von den Schülerinnen und Schülern so gesehen werden. Auch Figuren, die wohl kaum als Ritter gelten würden, wie beispielsweise Daenerys oder Tyrion sowie der König von Dorne, wurden von manchen Befragten in dieser Kategorie angeführt.

Die Frauenrolle im Mittelalter, wie sie in der Vorstellung der Maturantinnen und Maturanten existiert, wurde in erster Linie als passiv, konservativ, unwichtig, kaum ausgeprägt und vor allem in Bezug auf das Aussehen von Damen und deren möglichen Unterhaltungswert als für Männer interessant beschrieben. Auch die Tatsache, dass es Prostituierte gab, wurde von vielen

Interviewten zu meiner Überraschung genauso angeführt wie einige weibliche Ausnahmen in der Geschichte. In der Serie selbst wurden vor allem Cersei Lannister, Brienne of Tarth oder auch Daenerys Targaryen als diejenigen Charaktere benannt, die diese typische Rolle konsequent und bewusst überschritten und teilweise trotzdem an Macht gelangen, wenn auch oft durch unrühmliche Mittel wie Intrigen oder Gift. Brienne als Ritter war aufgrund ihrer Funktion als Bindeglied zwischen der Kategorie „Ritter“ und der Kategorie „Geschlecht“ interessant, weswegen im Interview auch Fragen zu ihrer Person gestellt wurden. Die Schülerinnen und Schüler stellten fast ausschließlich fest, dass diese Frau ein ausgezeichneter Ritter ist und in dieser eher untypischen weiblichen Tätigkeit trotz ihres Geschlechts vielen Männern voraus ist, vor allem in Bezug auf Loyalität.

Die Ergebnisse zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass der Einfluss, den eine solche Serie auf die Vorstellung von geschichtlichen Aspekten haben kann, sich deutlich als ein sehr stark vorhandener gezeigt hat. Dies kann anhand der Aussagen der Befragten erkannt werden, die beispielsweise das Mittelalter so wie in der Serie beschreiben oder sich mit dem Konzept von weiblichen Rittern oder Frauen im Mittelalter aufgrund von Darstellungen in Game of Thrones eingehender beschäftigen. Auch Auffälligkeiten, die nicht in diese historische Epoche passen würden, wie das von einigen angeführte Wildfire, regen die Schülerinnen und Schüler dazu an, jenen Abschnitt der Geschichte in ihrem Geschichtsbild neu zu konstruieren und zu adaptieren. Dies ist wohl bei allen Medien der Fall, die die Vergangenheit behandeln, Game of Thrones jedoch stellt aufgrund seiner breiten Rezeption für eine solche Untersuchung das perfekte Beispiel dar, da so das Potenzial von Fantasy mit historischen Aspekten verdeutlicht werden und dieses Genre womöglich für die Schule als nutzbringend angesehen werden kann, da der Einfluss auf die Lernenden massiv ist, wie diese Arbeit zeigt. „You know nothing“ bezieht sich also nicht nur auf die Geschichte selbst, sondern auch auf die unerschöpfliche Quelle, die solche Medien nicht nur für Lehrende und Lernende, sondern für alle Interessierten sein können.

9. Literaturverzeichnis

9.1. Analyisierte Oral History Interviews

„Interview 1 – Tamara Vanovac“, 13. Oktober 2016, BG/BRG Franklinstraße 21, 1210 Wien; Interview für eine Diplomarbeit im Lehramt Geschichte; Transkriptionen und Aufnahmen im Besitz von Marina Wallner, Brigittenuer Lände 156-158, 1200 Wien.

„Interview 2 – Shara-Merve Egwede“, 13. Oktober 2016, BG/BRG Franklinstraße 21, 1210 Wien; Interview für eine Diplomarbeit im Lehramt Geschichte; Transkriptionen und Aufnahmen im Besitz von Marina Wallner, Brigittenuer Lände 156-158, 1200 Wien.

„Interview 3 – Emilie Chantal Hager“, 14. Oktober 2016, BG/BRG Franklinstraße 21, 1210 Wien; Interview für eine Diplomarbeit im Lehramt Geschichte; Transkriptionen und Aufnahmen im Besitz von Marina Wallner, Brigittenuer Lände 156-158, 1200 Wien.

„Interview 4 – Matias Saric“, 19. Oktober 2016, GRG 19 Billrothstraße 73, 1190 Wien; Interview für eine Diplomarbeit im Lehramt Geschichte; Transkriptionen und Aufnahmen im Besitz von Marina Wallner, Brigittenuer Lände 156-158, 1200 Wien.

„Interview 5 – Fabian Kühnberger“, 19. Oktober 2016, GRG 19 Billrothstraße 73, 1190 Wien; Interview für eine Diplomarbeit im Lehramt Geschichte; Transkriptionen und Aufnahmen im Besitz von Marina Wallner, Brigittenuer Lände 156-158, 1200 Wien.

„Interview 6 – Andrei Dragoi“, 21. Oktober 2016, BG/BRG Franklinstraße 21, 1210 Wien; Interview für eine Diplomarbeit im Lehramt Geschichte; Transkriptionen und Aufnahmen im Besitz von Marina Wallner, Brigittenuer Lände 156-158, 1200 Wien.

„Interview 7 – Benjamin Dechant“, 28. Oktober 2016, BG/BRG Franklinstraße 21, 1210 Wien; Interview für eine Diplomarbeit im Lehramt Geschichte; Transkriptionen und Aufnahmen im Besitz von Marina Wallner, Brigittenuer Lände 156-158, 1200 Wien.

„Interview 8 – Florian Bogner“, 11. November 2016, BG/BRG Franklinstraße 21, 1210 Wien; Interview für eine Diplomarbeit im Lehramt Geschichte; Transkriptionen und Aufnahmen im Besitz von Marina Wallner, Brigittenuer Lände 156-158, 1200 Wien.

9.2. Sekundärliteratur

Oskar *Achs*, Manfred *Scheuch*, Eva *Tesar*, *gestern / heute / morgen*. 5. Klasse. Aus *Geschichte Lernen* (Wien 2005).

Jan *Assmann*, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in den frühen Hochkulturen* (München 1992).

Jan *Assmann*, *Kollektives Gedächtnis und Identität*. In: Julia *Obertreis* (Hg.), *Oral History* (Basistexte Geschichte Bd. 8, Stuttgart 2012), S. 175 – 183.

Klaus *Bergmann*, *Identität*. In: Klaus *Bergmann*, Annette *Kuhn*, Jörn *Rüsen*, Gerhard *Schneider* (Hg.), *Handbuch der Geschichtsdidaktik* (Düsseldorf 1985), S. 29 – 36.

- Helmut *Brackert*, Minnesang. Mittelhochdeutsche Texte mit Übertragungen und Anmerkungen (Frankfurt am Main 1996).
- Ulf *Dirlmeier*, Gerhard *Fouquet*, Bernd *Fuhrmann*, Europa im Spätmittelalter 1215 – 1378 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 8, München 2009).
- Thomas *Ertl*, Michael *Limberger* (Hg.), Die Welt 1250 – 1500 (Globalgeschichte. Die Welt 1000 – 2000, Wien 2009).
- Marc *Ferro*, Geschichtsbilder. Wie die Vergangenheit vermittelt wird. Beispiele aus aller Welt (Frankfurt, New York, Paris 1991).
- Paul *Ferstl*, Thomas *Walach*, Fantasy. Eine Einleitung. In: Paul *Ferstl*, Thomas *Walach*, Stefan *Zahlmann* (Hg.), *Fantasy Studies* (Wien 2016), S. 1-13.
- Michael *Frisch*, Oral history and „Hard Times“. A review essay. In: Robert *Perks*, Alistair *Thompson* (Hg.), *The Oral History Reader*. Third Edition (London, New York 2006), S. 40–47.
- Daniel *Haas*, Why should Joffrey be moral if he has already won the Game of Thrones? In: Henry *Jacoby* (Hg.), *Game of Thrones and Philosophy. Logic cuts deeper than swords* (The Blackwell Philosophy and Pop Culture Series, Hoboken / New Jersey 2012), S. 169 – 182.
- Maurice *Halbwachs*, Das kollektive Gedächtnis (Frankfurt am Main 1985).
- O.A., Introduction to the third edition. In: Robert *Perks*, Alistair *Thompson* (Hg.), *The Oral History Reader*. Third Edition (London, New York 2016), S.XIII – XX.
- Edward *James*, Tolkien, Lewis and the explosion of genre fantasy. In: Edward *James*, Farah *Mendlesohn* (Hg.), *The Cambridge Companion to Fantasy Literature* (Cambridge 2012), S. 62-78.
- Nikolas *Jaspert*, Die Kreuzzüge (Geschichte kompakt, Darmstadt 2010).
- Karl-Ernst *Jeismann*, Geschichtsbewußtsein. In: Klaus *Bergman*, Annette *Kuhn*, Jörn *Rüsen*, Gerhard *Schneider* (Hg.), *Handbuch der Geschichtsdidaktik* (Düsseldorf 1985), S. 40 – 43.
- Karl-Ernst *Jeismann*, Geschichtsbilder. Zeitdeutung und Zukunftsperspektive. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte B* 51 – 52 (2002), S. 13 – 22.
- Sarala *Krishnamurthy*, A feast for the imagination: An exploration of narrative elements of the text and the hypertext of *Song of Ice and Fire* by George R.R. Martin. In: *NAWA. Journal of Language and Communication* 7 (2013), S. 86 – 96.
- Brian *Laetz*, Joshua J. *Johnston*, What is Fantasy? In: *Philosophy and Literature* 32 (2008), S. 161 – 172.
- Magdalena *Lapińska*, *A Game of Thrones – A New Classic?* In: *Crossroads. A Journal of English Studies* 2 (2013), S. 52 – 54.

Bea *Lundt*, Das Geschlecht von Krieg im Mittelalter. Der Ritter – eine Ikone heldenhafter Männlichkeit. In: Andreas *Obenaus*, Christoph *Kaindel* (Hg.), Krieg im mittelalterlichen Abendland (Krieg und Gesellschaft, Wien 2010), S. 411 – 435.

Richard *Mathews*, Fantasy. The Liberation of Imagination (London, New York 2002).

Arno *Meteling*, Krieg und Kartographie. Einführung in die epische Fantasy. In: Michael *Dellwing*, Martin *Harbusch* (Hg.), Vergemeinschaftung in Zeiten der Zombie-Apokalypse. Gesellschaftskonstruktionen am fantastischen Anderen (Wiesbaden 2015), S. 37 – 68.

Werner *Meyer*, Ritter, Burgen, Schlachten. Das abendländische Kriegswesen. In: Andreas *Obenaus*, Christoph *Kaindel* (Hg.), Krieg im mittelalterlichen Abendland (Krieg und Gesellschaft, Wien 2010), S. 105 – 140.

Wolfgang *Müller-Funk*, Erzählen und Erinnern. Zur Narratologie des kulturellen und kollektiven Gedächtnisses. In: Vittoria *Borsó*, Christoph *Kann* (Hg.), Geschichtsdarstellung. Medien – Methoden – Strategien (Europäische Geschichtsdarstellungen 6, Köln 2004), S. 145 – 165.

Julia *Obertreis*, Oral History – Geschichte und Konzeptionen. In: Julia *Obertreis* (Hg.), Oral History (Basistexte Geschichte Bd. 8, Stuttgart 2012), S. 7 – 28.

Robert *Perks*, Alistair *Thompson*, Introduction to the third edition. In: Robert *Perks*, Alistair *Thompson* (Hg.), The Oral History Reader. Third Edition (London, New York 2016), S. XIII – XX.

Hermann *Reichert*, Das Nibelungenlied. Nach der St. Galler Handschrift herausgegeben und erläutert von Hermann Reichert (Berlin 2005).

Richard *Rorty*, The linguistic turn. Recent essays in philosophical method (Chicago 1967).

Jörn *Rüsen*, Einleitung. Geschichtseußtsein thematisieren – Problemlagen und Analysestrategien. In: Jörn *Rüsen* (Hg.), Geschichtsbewußtsein. Psychologische Grundlagen, Entwicklungskonzepte, empirische Befunde (Beiträge zur Geschichtskultur 21, Köln/Weimar/Wien 2001), S. 1 – 13.

Jörn *Rüsen*, Historisches Erzählen. In: Klaus *Bergman*, Annette *Kuhn*, Jörn *Rüsen*, Gerhard *Schneider* (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik (Düsseldorf 1985), S. 44 – 50.

Ricarda *Schultchen*, A Game of Thrones, Indeed. A Lot of Politics and Just a Bit of Magic in George R. R. Martin's A Song of Ice and Fire, In: Dieter *Petzold* (Hg.), The Inheritance of the Inklings. Zeitgenössische Fantasy und Phantastik: Symposium 4. bis 6. Mai 2012 in Wetzlar (2013), S. 122 – 134.

Andreas *Sommer*, Geschichtsbilder und Spielfilme. Eine qualitative Studie zur Kohärenz zwischen Geschichtsbild und historischem Spielfilm bei Geschichtsstudierenden (Geschichtskultur und historisches Lernen Bd. 5, Berlin 2010).

Carola *Surkamp*, Narratologie und *Possible-Worlds Theory*: Narrative Texte als alternative Welten. In: Ansgar *Nünning*, Vera *Nünning* (Hg.), Neue Ansätze in der Erzähltheorie (WVT Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium Bd. 4, Trier 2002), S. 153-183.

Michael *Toggweiler*, „You can't tame a wild thing“: Ethnographische Notizen zu den Wilden Leuten in *Game of Thrones*. In: Michael *Dellwing*, Martin *Harbusch* (Hg.), *Vergemeinschaftung in Zeiten der Zombie-Apokalypse. Gesellschaftskonstruktionen am fantastischen Anderen* (Wiesbaden 2015), S. 125 – 149.

Paul *Thompson*, *The Voice of the Past. Oral History*. In: Robert *Perks*, Alistair *Thompson* (Hg.), *The Oral History Reader. Third Edition* (London, New York 2006), S. 33 – 39.

Bernd *Vogel*, Birgit *Strasser*, *Durch die Zeiten. Geschichte – 2. Klasse* (Wien 2009).

Hilkert *Weddige*, *Einführung in die germanistische Mediävistik* (München 2008).

Frank *Weinreich*, *The Origins of Fantasy. Ein vererbungstheoretischer Blick auf Ursprünge und Entwicklungen des Genres in Interaktion mit seinem zeitgeschichtlichen Umfeld*. In: Paul *Ferstl*, Thomas *Walach*, Stefan *Zahlmann* (Hg.), *Fantasy Studies* (Wien 2016), S. 125-145.

Harald *Welzer*, *Das Interview als Artefakt*. In: Julia *Obertreis* (Hg.), *Oral History (Basistexte Geschichte Bd. 8, Stuttgart 2012)*, S. 247 – 260.

Hayden *White*, *Der historische Text als literarisches Kunstwerk*. In: Christoph *Conrad*, Martina *Kessel* (Hg.), *Geschichte schreiben in der Postmoderne. Beiträge zur aktuellen Diskussion* (Stuttgart 1994), S. 123 – 157.

Hayden *White*, *Metahistory. Die historische Einbildungskraft im 19. Jahrhundert in Europa* (Frankfurt am Main 2015).

Valerie Raleigh *Yow*, *Recording Oral History. A Guide for the Humanities and Social Sciences. Third Edition* (Lanham, Boulder, New York, London 2015).

9.3. Quellen aus dem Internet

Mark *Buchanan*, *A Song of Fantasy Traditions. How A Song of Ice and Fire Subverts Traditions of Women in Tolkienesque Fantasy* (British Columbia 2014), online unter <https://open.library.ubc.ca/handle/2429/46592/Buchanan_A_Song_of_Fantasy_Traditions.pdf?sequence=1> (30. März 2017).

Mark *Buchanan*, *A Song of Fantasy Traditions. How A Song of Ice and Fire Subverts Traditions of Women in Tolkienesque Fantasy* (British Columbia 2014), online unter <https://open.library.ubc.ca/handle/2429/46592/Buchanan_A_Song_of_Fantasy_Traditions.pdf?sequence=1> (30. März 2017).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.), *Allgemeinbildende Höhere Schule. Unterstufe. Lehrplan „Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung“* (2000), online unter <https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs11_786.pdf> (3. März 2017).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.), *Deutsch. Fachlehrplan der AHS-Oberstufe* (2004), online unter <https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_01_11853.pdf?5i84ln> (13. Januar 2017).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.), Verordnung der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur, mit der die Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen geändert wird; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht (2000), online unter <https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/11668_11668.pdf?5i84ll> (13. Januar 2017).

Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hg.), Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. 113. Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der Hauptschulen, der Verordnung über die Lehrpläne der Neuen Mittelschulen sowie der Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen (2016), online unter <https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2016_II_113/BGBLA_2016_II_113.html> (12. März 2017).

Eleanore Rosamunde *Barracough*, Danielle *Cudmore*, Stefan *Donecker*, Der übernatürliche Norden. Konturen eines Forschungsfeldes. In: *Nordeuropaforum. Zeitschrift für Kulturstudien* (2013), online unter <<http://edoc.hu-berlin.de/nordeuropaforum/2013-/barracough-eleanor-rosamund-23/PDF/barracough.pdf>> (18. Oktober 2016), S. 23 – 52.

Anne *Gjelsvik*, Rikke *Schubart* (Hg.), *Women of Ice and Fire. Gender, Game of Thrones and Multiple Media Engagements.* (New York/London/Oxford/New Delhi/Sydney 2016), online unter: <<http://lib.myilibrary.com/Open.aspx?id=897212>> (24. Februar 2017).

Christiane *Hintermann*, *Dissonante Geschichtsbilder? Empirische Untersuchung zu Geschichtsbewusstsein und Identitätskonstruktion von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien* (Wien 2007), online unter: <http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/endbericht_geschichtsbilder.pdf> (11. März 2017).

Farah *Mendlesohn*, *Rhetorics of Fantasy* (Middletown 2008), online unter <http://web.a.ebscohost.com.uaccess.univie.ac.at/ehost/ebookviewer/ebook/bmxlYmtfXzUyMjM4N19fQU41?sid=0759c266-d5a9-488c-8905-8656b7c99d88@sessionmgr4009&vid=0&ppid=Page-__-117&format=EK&nobk=y> (1. September 2016).

Josh *Roberts*, „Game of Thrones“ Exclusive! George R.R. Martin Talks Season Two, „The Winds of Winter“, and Real-World Influences for „A Song of Ice and Fire“ (2012), online unter <<https://www.smartertravel.com/2012/04/01/game-of-thrones-exclusive-george-r-r-martin-talks-season-two-the-winds-of-winter-and-real-world-influences-for-a-song-of-ice-and-fire/>> (18. Oktober 2016).

Dan *Selcke*, Map shows the crazy distance Game of Thrones characters have travelled during the show (2016) In: Dan *Selcke*, *Winter is coming* (November 2008), online unter <<http://winteriscoming.net/wp-content/uploads/2015/10/Official-Map-A-Song-of-Ice-and-Fire.jpg>> (22. Januar 2017).

9.4. „Game of Thrones“

Game of Thrones. Season 1. David Benioff, David B. Weiss (USA, Großbritannien 2011/2012).

Game of Thrones. Season 2. David Benioff, David B. Weiss (USA, Großbritannien 2011/2012).

10. Anhang

10.1. Zusammenfassung

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit den Geschichtsbildern von ausgewählten Jugendlichen in Maturaklassen, die im Rahmen von Interviews ermittelt wurden. Dabei wurde die Serie „Game of Thrones“ in Bezug zu den drei Kategorien „Mittelalter“, „Ritter“ und „Geschlecht“, die in einem informellen Vorgespräch mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam benannt wurden, gesetzt und anhand dieser erfragt. Nach einem theoretischen Teil, der Geschichtsbilder und damit zusammenhängende Begriffe erklärt, Fantasy definiert und kurz einordnet sowie die Methode der Oral History erläutert, werden in einem praktischen Teil die durchgeführten Interviews in Hinblick auf die drei Kategorien analysiert und ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem in Bezug auf die Darstellung von Mittelalter, Rittern sowie dem mittelalterlichen Frauenbild fast einheitliche Aussagen getätigt wurden, die auf eine Relation zwischen „Game of Thrones“ und dem Geschichtsbild der Jugendlichen hinweisen. Ebenso wie die historische Einordnung in das Mittelalter wurden von allen Befragten klar nicht mittelalterliche Aspekte innerhalb der Serie angeführt, wie beispielsweise das „Wildfire“. Die meisten Schülerinnen und Schüler erkannten zudem die herausragenden Rollen, die manche der weiblichen Figuren in der Serie innehatten, allen voran Brienne of Tarth, die von den meisten Interviewten als außerordentliche Ritterfigur bezeichnet wurde. Schlussendlich kann festgehalten werden, dass die Jugendlichen in ihren historischen Vorstellungen teilweise von der TV-Serie stark beeinflusst werden beziehungsweise diese als Anregung dient, ihre Geschichtsbilder neu zu strukturieren und zu ergänzen.

10.2. Abstract

This diploma thesis examines a select group of high school seniors' views on history in relation to the series Game of Thrones. I conducted interviews to find out how media influences their concepts of history in terms of three categories: Middle Ages, Knights, and Gender, which were determined by an initial informal meeting with the pupils. Firstly, this thesis explains common terms used within, such as 'concepts of history', the meaning of 'fantasy', and methods of 'oral history', secondly, it analyses the previously mentioned interviews.

The results show that all the participants made statements that were almost equal regarding the relation between illustrations of the three categories in the series and in the concepts of history.

The students unanimously classified Game of Thrones as a medieval TV series and also managed to identify aspects that did not fit into a medieval setting within the production, such as 'wildfire'. Most interviewed adolescents mentioned the special role some of the female characters in Game of Thrones have, first of all Brienne of Tarth, who was considered an extraordinary knight by all pupils. Ultimately, it can be summarized that the selected students' concepts of history are strongly influenced by the series, to be more specific, it may even be a direct result of and defined by the series.

10.3. Interviewleitfaden

Frage 1:

„Ich interessiere mich dafür, wie Schülerinnen und Schüler ‚Game of Thrones‘ erleben. Erzähl mir doch bitte, wie diese Serie bzw. die Bücher dich beeindruckt haben und in welchen Bereichen!“

- Wann und warum hast du begonnen, „Game of Thrones“ zu konsumieren?
- Was gefällt dir daran am besten, was gefällt dir gar nicht?

Frage 2

(„Historische“ Verortung von „Game of Thrones“ – europäisches Mittelalter):

- Mit welcher Epoche würdest du die Serie verbinden (und warum)?
 - Wie stellst du dir persönlich das Mittelalter vor (und warum)?
 - Anhand welcher Personen, Umstände, Ereignisse, Attribute, geographischen Umstände, Gesellschaftsformen etc. kommst du zu deiner Schlussfolgerung?
 - Woher (aus welchen Quellen – Schule, TV, Bücher, Internet, Games) kennst du die genannten Personen, Umstände, Ereignisse, Attribute, geographische Umstände, etc.?
 - Wie wird das Mittelalter deiner Meinung nach im Geschichtsunterricht dargestellt? Im Schulbuch?
 - Warum würdest du „Game of Thrones“ mit „Fantasy“ verbinden?

Frage 3

(Idealbild eines mittelalterlichen Ritters (Narrativ mittelalterlicher Ritter/mittelalterliche Geschlechterrollen):

- Wie würdest du einen typischen Ritter aus dem Mittelalter beschreiben?
 - Wieso stellst du ihn dir persönlich so vor?
 - Wo hast du ein solches Bild von einem Ritter schon gesehen?
 - Woher kennst du seine wichtigsten Eigenschaften/Attribute?

Frage 4

(Frauen und Geschlechterrollen im Mittelalter):

- Welche Rolle spielten Frauen deiner Meinung nach im Mittelalter?
- Welche herausragenden Frauenfiguren aus der Serie fallen dir ein?
- Welche Rolle spielt Brienne von Tarth in „Game of Thrones“? Könnte man sie auch als Ritter bezeichnen? Warum (nicht)?

Abschluss:

- „Gibt es noch irgendetwas, das dir wichtig ist und das du erzählen möchtest?“
- „Hast du Fragen an mich?“ – „Danke für deine Zeit!“

10.4. Transkriptionen der Interviews

9.4.1. Interview 1 – Tamara Vanovac

13. 10. 2016, Franklinstraße 21, 10:55, 20 min 20 sek.

I: Interviewerin (Marina Wallner)

B1: Befragte 1 (Tamara Vanovac)

(..): Länge der Pause zwischen Gesagtem

(lacht): Ausdrücke, Geräusche; gleichzeitiges Sprechen; Unterbrechung

(B1: genau): Einwurf des anderen Sprechers, meist unterbrechend oder gleichzeitig

einer: vom Sprecher betontes Wort

I: Ok also Tamara (B1: Genau), gut. Also du hast Game of Thrones gesehen (B1: Ja), es hat dir gefallen (B1: Ja – lacht kurz) – kannst du mir kurz ein bisschen sagen, was genau oder warum oder wie dich das (..) beeindruckt hat oder (..)

B1: Ok also in jeder Staffel ist es ja bekannt, dass immer am Ende jemand stirbt, und zum Beispiel bei der 1. Staffel, ähm, es kam glaub ich wirklich für jeden sehr unerwartet, dass ausgerechnet der (..) Lord oder der König von Winterfell stirbt, weil er halt eben der Gute war und es ist am Ende von jeder Staffel immer extrem schockierend halt, für jeden glaub ich, und (I: Stimmt, ja; blättert um) das treibt dann einen an, immer weiter zu schauen und weiter zu schauen und es ist halt eben, die ständigen Kämpfe (lacht kurz), die sind halt extrem interessant auch mit zu verfolgen. Oder zum Beispiel, dass (..) Daenerys, die halt dann eigentlich (...) von ihrem Bruder ja (..) gezwungen wurde zu heiraten, so viel Macht erlangt und das dann auch alleine schafft, und ohne ihn, und ja, es sind halt immer (...), die Spannung hört halt einfach nie auf (..) und das ist das Interessante find ich. (.....).

I: Stimmt ja, das ist auch das, was mir sehr gut daran gefallen hat (lacht kurz, gemeinsam mit B1). Und wann hast du angefangen, dass du die Serie schaust? Weißt du das noch?

B1 (gleichzeitig): Am 27. Dezember 2015

I: Oh, so genau (lacht, gemeinsam mit B1) super!

B1: Ja ich habe vier Tage gebraucht (lacht)

I: (lacht) und wa-, warum hast du angefangen, was hat dich dazu bewegt?

B1: Also, wir waren einmal im EDV-Saal (lacht kurz) und da mussten wir irgendeine Arbeit schreiben und ich kann mich noch erinnern, irgendwer war fertig und hat die Serie geschaut (I: Mhm), und ich habe nur ganz kurz so ein paar Szenen geschaut und hab halt nachgefragt, wie die Serie heißt und dann hat er mir halt gesagt „Game of Thrones“, kurz gesagt worum es geht, habe ich gesagt: red gar nicht weiter und ich schau es mir einfach mal selber an. (I: Genau) Hab ich am nächsten Tag begonnen zu schauen und dann habe ich halt nicht mehr aufgehört (lacht kurz), weil ich es halt wirklich interessant fand (..), von der ersten Folge schon. Ähm.

I: Und gibt es irgendwas wo du sagst: das ist genau das warum du es schaust? Also jetzt abgesehen von Staffelende und (..) alle sterben?

B1: Ok, ja, ähm (...) es hat auch ziemlich viel mit Daenerys auch zu tun, weil ich mit verfolgen möchte, wie sie es dann doch auf (...), auf die Inseln schafft (I: Mhm), und sich, ob sie dann irgendwie Macht erlangt und wie (..) und ich will halt dann schon, schon sehen, wer halt dann (lacht) das Spiel gewinnt.

I: Also, sprich, sie ist dein Lieblings-(..)charakter (B1: Ja schon) mehr oder weniger (B1: Ich habe mich wegen ihr blond gefärbt) eigentlich schon

B1: Letztes Jahr im Sommer (lacht)

I: aha wirklich? (lacht)

B1: ja wasserstoffblond (lacht)

I: Ok cool

B1: Ja

I: Ok super (..). Also es ist schon so, dass du sagst, du schaust die Serie (..) wirklich sehr gern (B1: Ja) und (..) öfter auch als einmal (B1: hm ja – lacht kurz) ohne Probleme. Gut. Und wenn du dir jetzt so (..) die (..), die Szenerie vorstellst und so die Gesellschaft in der Serie und so (B1: Mhm) – an was erinnert dich das?

B1: Ja irgendwie so an Mittelalter oder so, ich weiß nicht, Absolutismus, das eben immer nur einer herrschen kann und einer der stärkste sein kann.

I: Und woran (..) würdest du das festmachen? Also wie kommst du auf Mittelalter, eben Absolutismus, ok, der Herrscher, aber wie-wieso sagst du Mittelalter?

B1: Ja auch, keine Ahnung, die Robe ist halt so (...) altertümlich angehaucht (I: Mhm) und alles wie sie sich kleiden, wie sie reden (..), dann auch, ich weiß nicht, die Götter sind halt eben auch ziemlich wichtig für die, die alten und die neuen (lacht) (...) und es passt halt alles so eher (...) zum Mittelalter (..) für mich. (lacht)

I: Auch so die (..) Landschaft jetzt (B1: Ja total, also) wenn du dir das anschaust

B1: die Burgen zum Beispiel, die haben wir heuer halt nicht so sehr, das gab es halt eher früher eben, und die Festungen (..). Auch, dass sie mit Pferden reisen (lacht, I lacht auch kurz)

I: stimmt, das verrätet auch, dass das noch nicht so neu sein kann

B1: (...) hm. (..)

I: Noch irgendwas wo du sagst, das ist so typisch Mittelalter?

B1: (lachend) die Brieftauben, fällt mir gerade noch ein (I lachend: ja das stimmt ja), die Kommunikation ist halt eben (...) es geht alles über Briefe, und die Briefe sind versiegelt, und wenn das Siegel gebrochen ist, dann weiß man halt eben auch schon, dass es gelesen wurde (...) ja.

I: Genau...

B1: und die Kerker

I: Die Kerker auch (B1 lachend: ja), die Folter und alles, ja (lacht). (.....) Ok, und, und wenn du dir jetzt da so sagst eben Gewand und Burgen und die Brieftaubenkommunikation und das alles (...): woher weißt du, dass das mit dem Mittelalter zu tun hat?

B1: (..) also

I: Deiner Meinung nach, ja, es ist (..) wirklich (..) einfach nur deine persönliche Meinung

B1: Ok ja ich glaub das hängt dann auch mit dem Geschichteunterricht zusammen, dass wir das eben damals schon so gelernt haben oder (..) aus Dokumenta-tarfilmen, (I: Mhm), genau, da habe ich das ja auch schon gesehen (...). Also (..) ich glaub es hängt halt (..) mit der Schulbildung zusammen, dass ich das damit verknüpfe.

I: Und wenn du dich so zurückerinnerst, wie – wie – wie habt ihr das dann gelernt im Geschichteunterricht oder (..) hast du irgendeine bestimmte Vorstellung dann, weil du sagst eben dieses Gewand und so, dass du (B1 unterbricht: Mhm, ja wir hatten immer so Arbeits, genau), dass du irgendwas im Kopf hast, wo du sagst ja das passt jetzt ins Mittelalter.

B1: ja genau, wir haben von der Frau Professor Hajek (lacht) immer so Arbeitsblätter bekommen, und auch mit so Gewand, das wir beschreiben mussten, und Ritterkleidung, und (..) auch die Ordnung der Gesellschaft, mussten wir auch ausarbeiten und es passt halt für mich alles dazu.

I: Also, du würdest die Gesellschaft auch mittelalterlich beschreiben bei Game of Thrones?

B1: Ja schon.

I: Oder eher dann so absolutistisch? Weil du vorher gesagt hast Absolutismus.

B1: Ah voll, (...) dann eher absolutistisch.

I: Und wieso?

B1: Weil es eben nur einen Herrscher geben – gibt, oder geben kann, der (..) über alle dann herrscht oder (..) auf den alle hören. Es ist halt immer der stärkste (...) und ist halt für die Gesellschaft wichtig dann.

I: Im Gegensatz zum Mittelalter?

B1: (..) Da gab es halt dann, ich glaub (..), die (..) Geistlichen waren da wichtiger. (...)

I: Also du würdest es generell ins Mittelalter verorten (B1: genau), aber halt so die Gesellschaftsform (B1: Absolutismus ja), Herrschaft, Absolutismus einfach?

B1: Genau.

I: Ok, super. (.....) (B1 räuspert sich) Und wenn du dir jetzt (..) generell die Serie anschaust und diese ganzen Dinge, die darin vorkommen, die passieren (B1: mhm) – (...) wie würdest du das mit dem Begriff Fantasy verbinden? Also und warum?

B1: Ok Fantasy?

I: Ja, genau.

B1: Ähm, (.....) also ich glaub Fantasy (lacht) war für mich am meisten mit den Drachen (I: Mhm) von Daenerys und (...), ähm, ja eigentlich nur mit den Drachen (lacht) weil sonst, das sonstige...

I (unterbricht): also sonst, sonst würde dir jetzt nichts einfallen, wo du sagst, dass (..)

B1: (verneinend) mhm, dass es nicht passieren könnte. Öh, Es kommt einmal ganz kurz auch eine Hexe vor (I: mhm), die dann den Mann von der Toga-, Daenerys (..) irgendwie (..), ja, zum Sterben verleitet, das könnte auch noch ein bisschen zu Fantasy passen aber sonst stell ich, also kann ich mir schon gut vorstellen, dass alles passieren könnte (I: mhm), auch mit den Schlachten. Ich glaub nicht, dass das so extrem fantasiehaft ist (.....). Und gab es noch eine Schlacht (...)

I: Das heißt, wenn du dir jetzt das Mittelalter vorstellst (B1: genau), stellst du dir vor, dass die Schlachten so waren, oder (B1: ja schon), schon (B1: Ja), würdest du schon sagen, wenn dich jetzt wer fragt: und wie war ein mittelalterlicher Kampf, sagst du: schau dir Game of Thrones an?

B1: Ja (lacht)

I: Ja? (lacht) Ok ja. Super. (..) Gut und, ähm, (...) ist ja, ähm, weil du gesagt hast Mittelalter und Gewand und wie ein Ritter aussieht und so, gibt's ja bei Game of Thrones auch ein paar Ritter.

B1: Genau.

I: Wer fällt dir da als erster ein?

B1: Der Bluthund (fragend)

I: Ja

B1: Also er ist mehr ein Beschützer aber halt auch, ziemlich ritterlich. Dann gibt's einen der immer mit Tyrion reist, ich bin mir nicht sicher wie er heißt.

I: Der Bronn?

B1: Jaa! Also der erinnert mich schon extrem an einen Ritter. Dann Ser Jaime (lacht)

I: Natürlich, Ser Jaime, ja.

B1: (lacht) Ähm, ja, aber der verliert dann seine Hand, deswegen (..) verliert er auch ein bisschen Macht für mich.

I: Ok. Wieso?

B1: Ja, weil er halt nicht mehr so gut kämpfen kann, also er lernt dann erst wieder zu kämpfen mit seiner anderen Hand, davor war er ja (..) berühmt, keine Ahnung, dass er den Irren König getötet hat. (I: Mhm) Aber eben das mit der Hand war ein (..) ziemlicher Rückschlag für ihn find ich. (...) ja.

I: Und wenn du jetzt so die Ritter vor dir hast, die bei Game of Thrones mitspielen, was würdest du sagen, wer ist so (...) der ideale Ritter, der alles einfach verkörpert, was du dir bei einem Ritter vorstellst?

B1 (sehr schnell, lachend): Bronn.

I: Der Bronn? (B1: Ja) Warum?

B1: (lacht), ich weiß nicht, ich glaub, es liegt an seinem Aussehen (lacht)

I (lacht) ja, der gefällt dir

B1: Ja (lacht) ja er kämpft auch ziemlich gut find ich (I: Ja) also er hat sich bisher aus jeder Situation ziemlich (..) galant (..) herausgekämpft (..), auch mit Worten, ich weiß nicht, er ist nicht, er hat keine Angst irgendwie (I: Mhm). Also er redet mit jedem so wie es ihm passt (..) habe ich bemerkt (lacht).

I: Das stimmt ja. (B1: und ich find das...) Der nimmt sich kein Blatt vor den Mund

B1: ...passt halt zum Ritter. Und er ist beschützerisch.

I: Er ist beschützerisch? Ja stimmt, das ist auch wichtig. (...) und wer ist so deiner Meinung nach (..) gar nicht so der (...) typische Ritter, ist aber trotzdem als Ritter dargestellt in Game of Thrones?

B1: (...) mmmm

I: Fällt dir da was ein?

B1: Sam war am Anfang, ich weiß nicht, er wollte ja auch (I: er wollte, nein, er wollte doch...) nein, er wollte nicht, wurde gezwungen irgendwie (I: jaja) von den Männern (...) der Nachtwache. Aber er hätte, er wäre...

I: (unterbricht) also quasi die Männer der Nachtwache sind für dich auch (..) (B1: Ja schon) Ritter? Schon?

B1: Ja schon, also die kämpfen ja auch und (...) na oh ja, die sind für mich auch Ritter. (...) Aber jetzt fällt mir nur Sam ein (lacht)

I: Sam (lacht). Und ähm, Jamie Lannister ist ja eigentlich jetzt, wenn man (..) nur den Inhalt von der Serie, ist wird ja der Ritter schlechthin, neben dem Ritter von der Blume, Loras Tyrell (B1: mhm), das, dieser mit den Locken (B1: Genau), das sind ja so die zwei (..) Idealritter in der Serie (B1: Genau), werden als die geahndet, weil sie so (..) toll sind (B1: mhm) so gut kämpfen können und so. Und du sagst aber (..), dass Bronn für dich eher der ideale Ritter ist (B1 fragend: ja). Jetzt so im Vergleich mit Jaime Lannister, warum?

B1: Weil, ich glaub, dass (..) Jaime auch sehr viel gewinnt, weil er eben (..) der Bruder von der Königin ist (I: mhm) oder es hat halt auch sehr viel mit seinem Titel zu tun, glaub ich, und bei Bronn, da ist es halt (..) eben egal, woher er kommt oder was er macht, sondern sie kämpfen gegen ihn und lassen ihn halt nicht, wollen ihn nicht gewinnen lassen, er gewinnt halt trotzdem, weil er so gut ist, und nicht wegen seinem Titel oder wegen seiner Stellung.

I: Ok, das heißt was macht einen Ritter für dich aus?

B1: Mh, dass er gut kämpft (lacht), (I: mhm), egal, was für ein Titel er hat, ähm, dass er (...) beschützt (lacht; I: mhm), die, die beschützt werden müssen, ähm (..) ja (...), dass er gut aussieht (lacht laut, I lacht mit), nein Spaß, das ist jetzt nicht so wichtig, aber ja solche Dinge halt und (...) ich weiß nicht wenn er jemanden, halt eine Truppe begleitet, dass er auch sich auskennt oder mal die Führung übernehmen kann (..) ja.

I: Also dass er auch mit anderen Leuten gut umgehen kann, quasi, und die leiten kann.

B1: Genau.

I: Und jetzt im Vergleich mit einem Ritterbild so wie du sagst ihr habt das im Geschichteunterricht gemacht (B1: mhm), trifft das dazu, so wie du das grad beschrieben hast, oder (B1: hm naja) im Hinblick auf Bronn eben, der ja für dich der perfekte Ritter in der Serie ist.

B1: naja, ich hatte letztens ein Referat über Ritter eben, (I: Ok super) und da hab ich herausgefunden, dass früher die Ritter eigentlich mehr darauf konzentriert waren, Frauen zu (...) erobern oder irgendwie Gedichte geschrieben haben und die dann vorgetragen haben (I: mhm) vor einer großen Menschenmasse, also dass die nicht sehr viel gekämpft haben, außer es gab halt zwei von denen, die sich um eine Frau gestritten haben, aber es war jetzt nicht,

glaub ich, vergleichbar mit den Kämpfen aus Game of Thrones, wo sie dann sich wirklich abschlachten.

I: Und das ist für dich eher ritterlich als... (B1: Ja als Gedichte schreiben, lacht) diese Frauendinge? Gut. Ok und habt ihr irgendwie im, keine Ahnung, im Unterricht selber oder im Schulbuch oder so eine Darstellung von einem Ritter gehabt, oder ist euch irgendwie beschrieben worden: das und das und das muss ein Ritter können, oder

B1: Hmmm nein.

I: So muss ein Ritter ausschauen. Gar nichts. Ok. (B1: ganz genau nicht). Und weil du gerade angesprochen hast, die Frauen (B1: mhm), die von den Rittern erobert worden sind, das heißt, die haben eher im Mittelalter eine passive Rolle gespielt deiner Meinung nach?

B1: Die Frauen?

I: Die Frauen

B1: Ja schon

I: Schon (...) also so Frau als Ritter?

B1: Ja das gibt's halt nur in Game of Thrones die Frau (lacht), aber sonst, nein, ich glaub nicht, dass die so eine große Rolle gespielt haben, auch, die sind ja zuhause geblieben und haben irgendwie die Kinder versorgt, haben sich um den Haushalt gekümmert und die Männer waren halt die, die dann draußen waren, oder gekämpft haben an der Front

I: oder gesungen haben

B1: genau, oder (..) das halt eben.

I: Ok und die bei Game of Thrones, weißt du noch, wie sie heißt?

B1: Ähm, (...) na, es (..) es (..)

I: Brienne, ist nicht so wichtig

B1: Brienne! (lacht)

I: Brienne von Tarth, ja, genau. (B1: genau ja) Die ist dir eingefallen, warum?

B1: Ja, weil sie die einzige Ritterin ist in Game of Thrones, und (..) weil sie halt nicht so eine typische Frau ist, die sich halt dann schön kleidet, und (..) verheiratet wird, sondern sie kämpft halt und, für sich alleine auch (...) und versucht halt, ich glaub sie versucht irgendwo dazuzugehören, wo sie meint, das ist das Richtige. Wie zum Beispiel, sie hat sich den Starks versprochen (I: mhm), und sie konnte aber ihr Versprechen nicht halten, soweit ich weiß (lacht) und das hat sie dann ziemlich verletzt und dann hat sie sich irgendwie, sie versucht die ganze Zeit was Gutes zu tun, und (..)

I: alles richtig zu machen

B1: ja genau.

I: Würdest du, wenn, wenn jetzt irgendwer zu dir sagt: he, wer sind die Ritter in Game of Thrones – würdest du sie da dazu zählen?

B1: Doch, ich würde sie dazu zählen (I: Schon), ich habe sie jetzt vergessen (lacht)

I: Nein, nein, das, das mein ich gar nicht, aber (B1: doch aber ich würde sie schon dazu zählen) einfach nur, weil, schon, schon, weil?

B1: Ja, weil sie eben eine Ritterin ist. Sie sagt ja auch selber von sich, dass sie die, eine Ritterin ist und sie benimmt sich so, sie kämpft (I: Mhm), also (...) sie passt ins Bild eines Ritters (lacht)

I: (lacht auch) stimmt, ja. (...) ok. (...) fällt dir sonst noch irgendwas ein, was du jetzt in Bezug auf Game of Thrones, Mittelalter, Ritter (...) was dir irgendwie aufgefallen ist in der Serie, im Gegensatz zu dem was du lernst, oder was du gehört hast, oder was nicht passt, jetzt, ok das hab ich so in der Schule gelernt, aber in der Serie wird das so und so dargestellt, abgesehen von einer Frau als Ritter?

B1: Hmm, ähm (.....) ich weiß nicht, ich hatte zum Beispiel letztens, ich habe mir auch überlegt das Volk in Game of Thrones (I: mhm), das (..) ist halt ziemlich zweigespalten auch (I: ja), und früher, da habe ich halt, ich weiß nicht, wir haben schon gehört, dass (...) dass wenn das eben so ist, dass dann Volk, dass da Volkskämpfe entstehen, und bei Game of Thrones ist es glaub ich nicht so, sondern die kämpfen dann irgendwie gegen den König an (...), oder so etwas und nicht untereinander.

I: Ok also quasi das Volk hält zusammen (B1: ja schon) und rebelliert nur nach oben (B1: genau), wenn irgendwie was ist.

B1: Genau, also das habe ich bemerkt.

I: Und das ist dir bei Game of Thrones aufgefallen?

B1: ja, vor allem bei Cersei, wo sie diese Runde machen musste, diese Schandesrunde (lacht)

I: Den Walk of Shame, ja.

B1: Genau, da ist es mir halt extrem aufgefallen, dass sie sich wirklich alle gegen sie (..) erhoben haben und sich dann getraut haben irgendwie was zu sagen, und sie zu bewerfen auch (lacht).

I: Wie dann schon (..) quasi öffentlich (...), wie sie öffentlich vorgeführt worden ist quasi.

B1: Genau, erst dann.

I: Und du, und glaubst du (..) genau, erst dann. Das heißt, wenn es vorher geheißen hat, ok, Cersei ist die Königin – hätten sie sich getraut oder nicht, glaubst du?

B1: Mhhh (...)

I (unterbricht): in der Serie und in echt, das ist nämlich die Frage.

B1: In der Serie (...) in der Serie glaub ich nicht, weil sie die ganze Zeit begleitet wurde (I: Mhm), von (...) Rittern, von ihren Beschützern halt eben, aber sie haben halt ziemlich oft ihren Sohn angegriffen glaub ich, weil (...) der wurde halt nicht so verschont, der wurde auch mal beworfen, mit (...) Dreck glaub ich, und in echt, weiß ich nicht, ich kann es mir nicht vorstellen.

I: Glaubst du nicht, dass so Aufstände...

B1: Hmhm (verneinend), eher nicht.

I: Und warum?

B1: Ja weil dann, ich glaub da gabs dann einen, der irgendwie die Cersei gemocht hat, und einen, der sie nicht gemocht hat, und dann haben die untereinander gestritten, aber nicht...

I (unterbricht): nicht gegen sie.

B1: Genau. Nicht gegen sie.

I: Ok und in echt? Warum, glaubst du, hätten die das nicht gemacht, also das Volk quasi?

B1: Ich weiß nicht, vielleicht Angst?

I: Angst?

B1: Ja, oder (...) vielleicht dachten sie, es kommt noch was Schlimmeres, wenn sie nicht mehr da ist (lacht)

I (lacht auch): Kann auch sein, ja.

B1: Ja, also eigentlich nur Angst (...) oder vielleicht, das Nichtwissen, was danach kommt, oder was die Konsequenzen sind. (I: Mhm) Oder (...) Ja (...)

I: Also eh, im Großen und Ganzen Angst?

B1: Ja.

I: Ok ja (...). Ja, eigentlich war es das

B1: Ehrlich?

I: Das ging recht flott (B1 lacht: Wooh). Weil du eh so viel geredet hast, das ist wirklich super!

B1: Hab ich?

I: Ja. Also für mich, so eigentlich, genug, ja, das war wirklich schnell. Magst du noch irgendwas wissen, interessiert dich irgendetwas?

B1: Was schreibst du jetzt genau eigentlich? Über Game of Thrones?

I: Ja jetzt kann ich es dir sagen...

(Aufnahme für 2 min unterbrochen)

B1: aber das hätte auch sein können, eigentlich.

I: Na es gab ja da, ähm, den Prager Fenstersturz zum Beispiel auch in der Geschichte (B1: Ja), also so abwegig ist das ja dann gar nicht.

B1: Ne, zuerst stellt man sich so vor, nein das ist zu grausam, oder, aber danach überleg ich es mir halt so, denk mir schon, oh ja, das kann eh gewesen sein.

I: Weil das Mittelalter halt, also, wenn du jetzt so drüber nachdenkst, das Mittelalter, ja, wie stellst du es dir vor? das Mittelalter ja, so?

B1: Ja, so ein paar wichtigere Menschen oben an der Macht, ich weiß nicht, so Adelige (I: Ja), und ziemlich viel Volk.

I: Und wenn du sagst, du müsstest jetzt im Mittelalter leben: würdest du das wollen? Stellst du es dir nett vor? Oder

B1: Ja als Adelige (unterbrechend I: Schon?)

B1 (lacht): ja also mit den ganzen Feiern, und dem Schmuck, und sich die ganze Zeit schön machen lassen (I: lassen, ja, vor allem, lacht) ja, warum nicht, vielleicht nicht, ne, das mit dem Baden könnte ein Problem werden (I lacht), die haben ziemlich selten geduscht, aber, im Volk würd ich nicht gern leben (I: nicht), irgendwie so als Bäuerin oder (...) irgendwo, wo ich ziemlich viel arbeiten muss, also ich glaub die Adelligen hatten es da schon viel einfacher als die anderen, natürlich hatten sie es das (lacht).

I: Aber so jetzt, wie zum Beispiel, keine Ahnung (...) bei Robin Hood oder irgendwas, wo, da ist die adelige Dame und alles ist super und er rettet sie und so (B1: mhm) – so stellst du dir das nicht vor?

B1: Nein.

I: Also schon eher eine ungute Zeit.

B1: Ja (..), also vor allem auch, ich weiß nicht, auch was das Wohnen betrifft (I: Mhm). Ich glaub nicht, dass das Volk (..) so eine gute Wohnsituation genossen hat wie die anderen, also, denen war fix auch kalt im Winter, und (..) ich weiß nicht, die haben sich da abgefroren (lacht; I: ja, wahrscheinlich, ja) und die anderen halt nicht so, aber auch (...) Damals gab es halt nicht so gute Bauten wie jetzt (lacht)

I: Ja Dämmmaterial glaub ich nicht, dass sie hatten, nein (lacht; B1: mhm). Und in so einer Burg aus Stein.

B1: Ja. Aber ich habe auch bemerkt, wo ich Game of Thrones geschaut hab: Ich habe es einmal alleine geschaut, einmal, einmal wieder alleine, mit meiner Schwester, und einmal mit meinem Freund (lacht; I: mhm), und wir haben alle immer begonnen, so zu reden wie die. Irgendwie so: ich verurteile dich jetzt zum, ich weiß nicht was, zum Kloputzen oder so etwas (..)

I (unterbricht): Jaja, es ist schon (B1: einfach nur aus Spaß, ist halt passiert) ja, weil es einfach, es, es, also ich find das ist eine Serie, die einen richtig (...) bewegt, ja (B1: ja), also jetzt so: nicht die schaust du an und dann gehst du schlafen und das war es, ja (B1: Ja), sondern du denkst drüber nach und du beschäftigst dich find ich damit, und das ist das Spannende dran.

B1: Ja. Stimmt.

I: Das ist das, was mir wirklich gut daran gefällt.

B1: Hast du sie auch öfter angeschaut?

I: Ja. Ich habe auch alle Bücher gelesen, auf Deutsch und Englisch.

B1: ha (lacht)

I: Also, ich bin schon ein bisschen ein Freak, was das betrifft, aber (...) wie gesagt, ich muss das jetzt, das ist ja das Schöne, dass ich das (..) in meine Arbeit mit einbauen kann, was, was mir wirklich, wirklich Spaß macht.

B1: Ja voll. Das ist echt gut. Soll ich S. anrufen, oder?

I: Kannst du machen ja, dass sie dann herkommt und wir einfach

(Aufnahme beendet)

9.4.2. Interview 2 – Shara-Merve Egwede

13. 10. 2016, Franklinstraße 21, 11:20, 20 min 21 sek.

I: Interviewerin (Marina Wallner)

B2: Befragte 2 (Shara-Merve Egwede)

(..): Länge der Pause zwischen Gesagtem

(lacht): Ausdrücke, Geräusche; gleichzeitiges Sprechen; Unterbrechung

(B1: genau): Einwurf des anderen Sprechers, meist unterbrechend oder gleichzeitig

einer: vom Sprecher betontes Wort

I: Ok super, also, ahm, es geht um Game of Thrones (B2: mhm) und (..) deswegen wollt ich einfach fragen: wann hast du angefangen, dir das anzuschauen und warum? (..) Und einfach so, dass du mir mal erzählst wie du es so findest und was dir gefällt und was dir (B2: Mh, also es ist nur in Bezug auf die Serie?) nicht gefällt.

I: es ist nur in Bezug auf die Serie, das ist (B2: mhm ok) keine (..) Prüfung, oder, du musst nichts wissen... (B2: unterbricht hier) oder was auch immer.

B2 (unterbricht): Die Serie habe ich zum Teil gesehen (I: mhm), also jetzt nicht wirklich, weil ich habe zuerst das Buch gelesen, und dann (..)

I: (unterbricht) Hast du alle Bücher gelesen?

B2: Ja

I: Ok.

B2: Und dann die Serie, und ich sehe halt schon die Differenzen zwischen dem Buch und der Serie. (I: Ok) Ja, also (...)

I (unterbricht): und das (...) wie haben dir die Bücher gefallen (B2: ahm, die Bücher), machen wir halt mit den Büchern weiter, das ist kein Problem.

B2: Also die Bücher sind super (I: mhm). Ich habe vor, sie auch nochmal auf Englisch zu lesen, und die Serie mir dann nochmal auf Englisch anzuschauen, ja.

I: Und die Serie hast du jetzt auf Deutsch gesehen?

B2: Ich habe sie teilweise auf Deutsch, teilweise auf Englisch gesehen.

I: Ok und was, was hat dir so gefallen an den Büchern?

B2: Ähm, wie, also, generell, Bücher sind halt viel, viel detaillierter und auch die Gedankengänge von den einzelnen Personen sind auch viel besser beschrieben (I: mhm) als in der Serie, weil da sieht man mehr die Handlungen als die Gedankengänge, die jede einzelne Person hat. Und das hat mir halt mehr gefallen.

I: Aber die Serie hat dir auch gefallen? (B2: Ja, natürlich) schon. Ok und was hat dich da so beeindruckt?

B2: Ähm, die Besetzung der Charaktere fand ich eigentlich sehr, sehr gut.

I: Ok, das heißt das passt für dich (B2: Ja), so von den Büchern her (I: Mhm), wie die Schauspieler ausgewählt worden sind (B2: Ja). Und (..) irgendwas, wo du sagst: Oh Gott, das war furchtbar oder (räuspert sich) das hat mir gar nicht gefallen oder das würde ich ganz anders machen?

B2: Mh, ich bin mir nicht so sicher, ähm, wie das jetzt mit der Serie ist, weil die ja anders weiterläuft, als das Buch (I: Mhm), nachdem der Autor die letzten zwei Bücher noch nicht fertig geschrieben hat, deshalb bin ich mir jetzt nicht so sicher, wie, wie das auf mich wirken wird, wenn ich dann die Bücher lese, ob mir das dann gefällt oder nicht.

I: Wenn du die Bücher liest, nachdem du die Serie schon gesehen hast?

B2: Ja.

I: Und vorher war es umgekehrt (B2: Ja), also zuerst die Bücher und dann die Serie.

B2: Normalerweise mache ich das immer so.

I: Jaja. Ok, ok. Und wenn du jetzt an die Serie denkst oder auch an die Darstellungen in den Büchern (B2: Mhm), eigentlich ist es egal, worüber wir jetzt reden, ähm, (..) an was erinnert dich das ganze Setting? Also so die Leute, die Gesellschaft, die (..) Orte, wie alles läuft?

B2: Mhm. Also ich habe eigentlich bis jetzt schon viele Bücher gelesen, die so ähnlich abgelaufen sind (I: Mhm), in so einer Art mittelalterlichen Zeit (I: Mhm), und das ist glaub

ich bis jetzt das erste Buch, was mir so richtig gefallen hat (I: Ok), vor allem eben wegen den Details, man konnte sich einfach alles auch super bildlich vorstellen, wie alles abläuft, ja.

I: Und warum sagst du, wie kommst du auf mittelalterlich? Was sind da so die Indizien?

B2: Ähm also, mal abgese-, also, die Kleidung (I: Mhm), und äh auch die Sprache (I: ja), die eher etwas altertümlicher ist und dann auch noch das mit den (..) ähm, mit den ähm ersten Menschen, also so bisschen Magie und so, das passt auch ins Mittelalter.

I: Das passt auch ins Mittelalter, ja.

B2: Ja. (...) Auch, wenn jetzt die Welt (..) anders aufgebaut ist, also von der, von den Ländern her, also natürlich passt das ja nicht zu unserer Welt, wenn man jetzt vergleicht.

I: Ja. Ok, das heißt, es ist keine (..) historische Dokumentation (B2: mhm, verneinend), sondern als was würdest du es bezeichnen? Die Serie, die Bücher? Wo würdest du es einordnen, wenn du, wenn dich jetzt wer fragt: was sind das für Bücher, was ist das für eine Serie?

B2: (...) Fantasy, aber (..) ich find, es wäre schon ziemlich plausibel, wenn man jetzt sagt, das wäre etwas Historisches (I: Mhm), weil das (..) sehr (..) gut (..) beschrieben ist und dargestellt ist. Also es wäre jetzt nicht so abwegig wie in anderen Büchern, wo man sich denkt: Ok, das ist eine Fantasiewelt, und da weiß man das auch, sondern bei dem ist das wirklich so gut, dass das, dass man wirklich glauben könnte, es wäre etwas Historisches.

I: Ok. Fällt dir da irgendein Beispiel ein, wo du sagst: so genau könnte es auch gelaufen sein (..) damals?

B2: Also von den Schlachten her (I: Mhm), würde ich sagen, am ehesten.

I: (.....) und die, diese Schlachten (..), sind für dich so typisch mittelalterlich, weil (...) oder, keine Ahnung (B2: Also sie wirken für mich) Also ihr werdet es ja, ihr werdet es ja gelernt haben (B2: Ja) im Unterricht nehme ich an.

B2: Ja. Also sie wirken für mich (...)

I (unterbricht): Und das passt so für dich einfach zusammen?

B2: Ja.

I: Entschuldige, jetzt hab ich dich unterbrochen: Sie wirken?

B2: Sie wirken definitiv für mich, ähm (...) ja (..)

I: In diese Zeit passend?

B2: Ja

I: Ok. Noch irgendetwas anderes, was halt so typisch Mittelalter ist, was dir einfällt?

B2: Ja, ähm (..), also (..) diese ganzen Intrigen (I: Mhm), da man ja, also (..) es war ja nicht so modern da, und da hat man sich immer auf die Wörter, also auf das Wort von jemandem verlassen und dann, die Gerüchte da und die Gerüchte dort und diese ganzen Intrigen (I: Mhm), (..) wodurch dann auch hin und wieder so Hetzen passiert sind oder Schlachten (..) und so weiter. Das hat für mich auch sehr gut hineingepasst.

I: Ok. Mhm. (..) Und, ähm, so, wenn du jetzt an, an das Mittelalter denkst, was du im Unterricht gelernt hast, gibt es da irgendwie sowas, was du sagst: Ok das habe ich so gelernt, das kommt in der Serie so vor, oder das habe ich so gelernt, das kommt aber ganz anders vor?

B2: Mh, ich finde im Unterricht erfährt man ja nicht so viel, wie es (..) in den einzelnen, ähm, (..) Königreichen sozusagen ausschaut, also wie, wie das Leben dort ist (I: Mhm), da fäh, erfährt man ja hauptsächlich über die Schlachten, welche Länder in Besitz genommen wurden, welche ähm verloren wurden, wie viele gefallen sind, man erfährt jetzt nicht wirklich (..) detailreich, was (..) wirklich in der (..) Community dort passiert ist. Also so grob schon, aber nicht so im Detail wie jetzt in der Serie oder im Buch (..), wo man sich ein besseres Bild machen kann.

I: Ok und hast du irgendwie, so dass du sagst, du kennst auch andere, also Mittelalterdarstellungen, nicht nur aus dem Unterricht, sondern auch, keine Ahnung, aus irgendwelchen Filmen, aus irgendwelchen anderen Büchern, aus irgendwelchen Dokus (B2:

Mhm), aus dem Internet, oder so. Hast du da auch irgendwelche anderen Quellen quasi, mit denen du das vergleichen könntest?

B2: Mh ja, andere, eher, also jetzt Filme (I: Mhm), nicht wirklich Serien (..), und die sind, nachdem es ja Filme sind, sind sie sehr kurz gehalten, deshalb sind die Handlungen da auch nicht wirklich besonders, also die Schlachten werden natürlich immer hervorgehoben, aber man erfährt da auch nicht wirklich viel über die Hintergrundgeschichte.

I: Mhm. Ok und (..) du hast vorher gesagt, Fantasy würdest du es einordnen, eher, (B2: Mhm) warum? Was ist so für dich typisch Fantasy an der Serie?

B2: Mh dass, also das Ganze, dass das dann noch mit der Magie (..) in Zusammenhang gebracht wird (I: Mhm), gibt dem noch (...) was, also, was Magisches, deshalb mehr in Richtung Fantasy, als woanders hin.

I: Ok und sonst noch irgendwas typisch Fantasy?

B2: Die Drachen (lacht)

I: Ja, stimmt, ja genau. (...) Ok. Und typisch fürs Mittelalter, was jetzt vorkommt, auch bei Game of Thrones und eigentlich bei allen Mittelalterfilmen, -büchern und so. Was ist das deiner Meinung nach?

B2: ähm, also mal, also die Sprache (I: Mhm), also dieses (..) altertümliche Anreden (I: Mhm), die Höflichkeitsformen, die Kleidung, dann einfach wie das immer aufgebaut ist mit Knappen, und Rittern, also ziemlich klischeehaft eigentlich, wenn man sich das genau so vorstellt, wie man es eigentlich schon kennt, oder gehört hat im Unterricht oder irgendwo anders.

I: Also, so (..) wenn wir jetzt zu den Rittern zurückkommen: die sind deiner Meinung nach schon so, wie man es im Unterricht gelernt hat?

B2: Ja

I: So stellt man sie sich vor und so sind sie dann auch.

B2: Ja

I: Bei Game of Thrones auch?

B2: Ja. Vor allem die weiße Garde mit der Ehre und dass sie den König beschützen und dass sie den Eid ablegen und (I: Mhm), also genau so habe ich es mir halt auch vorgestellt, dass es so abgelaufen ist.

I: Und wenn du jetzt an Ritterfiguren denkst in der Serie – wer fällt dir da ein, als erstes?

B2: Ser Barristan.

I: Ser Barristan? (B2: Ja) Mhm, ok, und warum ist der für dich ein Ritter?

B2: ähm, also, ich mein (...), ja, Joffrey hat ihn abgesetzt, aber, ähm, er ist ja dann zu Daenerys gekommen (..) und, er hat irgendwie immer noch dieses Ritterliche behalten, obwohl er weiß, dass er (...), also ich denk nicht, dass es in seinen Augen so falsch war, was er alles (I: Mhm) gemacht hat (..) aber, ähm, er hat dann versucht natürlich wieder seine Position zurück zu gewinnen, und, ähm, als (..) rechte Hand sozusagen von Danys(?), war immer da mit Rat und Tat und, ähm (...), als, er hat einfach immer wieder seine Ehre hervorgehoben, wa, wie man sich ehrenhaft verhält.

I: Und das macht für dich einen Ritter auch aus?

B2: Ja

I: Ok, stimmt. (...) und sonst irgendeine Figur, die dir einfällt, wo du sagst, ja.

B2 (schmunzelnd): Eigentlich alle Charaktere, die, von denen ich was weiß, also auch in den Büchern (...), die fallen mir halt, ahm, also, mehr die, die im, im Vordergrund stehen, die fallen mir halt alle ein.

I: Die sind für dich alle (...) ritter(.)haft, oder Ritter, oder?

B2: Mh, nein, aber sie haben eine tragende Rolle, wie (.) die (.) Serie, also, wie jetzt die (I: Mhm), die ganze Situation verläuft, ob sie jetzt eher ins Positive geht oder ins Negative (I: Mhm, genau, ja). Ja.

I: Und, ähm, Ritter an sich in der Serie (..) werden die so dargestellt, wie du es dir auch vorgestellt hast, oder (B2: Ähm) so, wie du es quasi im Unterricht gelernt hast?

B2: Ähm, im Unterricht erfährt man nicht so viel wie jetzt die Ritter, ähm, wie die Einstellung der Ritter ist, ob sie jetzt ehrenhaft sind oder nicht, sondern man erfährt hauptsächlich was über die Schlachten und wer daran beteiligt war (I: Mhm). Aber was ich auch interessant war, war ähm, das es halt diese sogenannten ehrenhaften Ritter gab und welche, die einfach nur (..) e, wegen, weil Kopfgeld auf irgendjemanden gesetzt war, die dadurch halt gehandelt habe (I: Mhm), also diese (..) Unterschiede, die fand ich sehr interessant. Dass quasi...

I (gleichzeitig): Dass quasi Ritter gab (B2: genau), aber halt unterschiedliche Arten von Rittern

B2: Genau.

I: Ok und wenn du jetzt eben an die Serie, an die Bücher denkst, gibt's ja einen Ritter, der wirklich heraussticht, weil er (..) überhaupt nicht der typische Ritter ist – wer würde dir da einfallen?

B2 (fragend): Ser Gregor

I: Ja. Und wer noch?

B2: Bluthund? Ich bin mir jetzt nicht sicher (..) oder Jamie Lannister.

I: Auch, ja. Wobei der, also du würdest ihn eher einordnen als nicht so typischen Ritter?

B2: Seine Einstellung hat sich sehr geändert im Laufe der Geschichte (..), das fand ich halt sehr interessant, weil er war ja auch ein Ritter der Königgarde (I: Mhm) und dann (..), also, wenn man jetzt vergleicht: seine Verhaltensweisen damals (..) und jetzt, diese Unterschiede. Also für mich ist er jetzt nicht dieser typische Ritter jetzt.

I: Weil?

B2: Weil (..) er einfach auch in diesen Intrigen immer vermehrt beteiligt war (I: Mhm) und auch hauptsächlich auf Befehl gehandelt hat und nicht, was jetzt ehrenhaft ist, oder was nicht, und dass sich das dann im Laufe der Geschichte geändert hat.

I: Das ist sehr spannend, ja, (B2: Ja) das stimmt. Und ähm (..), welche Rollen spielen Frauen im Mittelalter beziehungsweise im Rittertum?

B2: Mh, ich denk jetzt grad an die Königin (lacht)

I: Ok

B2: Sie hat eigentlich eine sehr tragende Rolle, wie das, wie das Königreich dann (...) so (..)

I: Meinst du Cersei?

B2: Ja, also, wie das alles abläuft, also sie hat ja echt viele Intrigen auch (lacht)

I (lachend): dass die sich nicht mal vertut (B2: Ja) mit ihren Intrigen, ja.

B2: ja, ähm, aber es kommt ja dann bis zu einem Punkt, wo sie dann auch nicht mehr so viel Macht hat (...)

I: Stimmt, es kommt immer alles...

B2 (unterbricht): aber generell Frauen (..) in der Serie haben nicht so viel Wert, also die waren halt, größtenteils wurden ja auch Prostituierte beschrieben, oder auch, ähm, dass Frauen einfach generell nicht mehr Reiz hatten als ihren Körper. Also ich denk nicht, dass in der Serie so viel auch auf die Gedankengänge eingegangen wurden, außer (..) jetzt (..) Cersei, sonst (I: Mhm), vielleicht ein paar wenige noch, aber (..) jetzt überwiegend (..), auch mit den Salzweibern, je nach Kulturen, wie die Frauen gehalten werden, mehrere Frauen oder (..) ein paar wenige.

I: Ja.

B2: Ja.

I: Und wenn du es so vergleichst mit dem „historisch richtigen Mittelalter“ (...) unter Anführungszeichen (...), die Frauenrolle?

B2: Mh, schon ein paar Parallelen auch, ja

I: Schon (B2: Ja). Würdest du sagen (..), du könntest dir vorstellen, dass es damals halt so gelaufen ist.

B2: Ja, kann ich mir schon vorstellen.

I: Ok, und wenn wir jetzt nochmal zurückkommen auf Ritter: da gibt es ja die Brienne (B2: Mhm) – würdest du die als Ritter bezeichnen? Jetzt persönlich für dich? (...) oder nicht, und warum?

B2: Mh, sie hat sich ja selbst eigentlich immer (..) als Ritterin (I: Mhm) gesehen auch, und zwar als einzige weibliche, die man jetzt kennt (...) und (..) bei Brienne (..) eigentlich schon.

I: Würdest du schon?

B2: Also sie hat, sie hat, ja, sie hat auch sehr viel auf dieses Ehrenhafte (I: Mhm) gesetzt auch (...) mhm. (..) Also Brienne zähl ich schon dazu.

I: Ok und das ist jetzt ähm (..) für dich nicht verwunderlich gewesen, dass eine Frau (..) so ritterlich ist oder so als Ritter sich quasi (..) gibt in der Serie? (B2: Eigentlich nicht) Hat es dich nicht überrascht?

B2: Ich habe sogar eigentlich darauf gewartet, weil ich mir gedacht habe: Warum werden immer nur Männer in diese Ritterrollen (..) reingelegt (I: Mhm), und die Frauen eher so als, als, ähm Zofen, oder (..), oder Prostituierte. Also ich habe mir gedacht: Warum können nicht auch Frauen diese Ausbildung haben und Ritterinnen sein und (..) den Eid ablegen, und

jemandem zu dienen, und dann kam halt Brienne und dann dacht ich mir: ok (lacht), jetzt (..) kommt mal was Interessantes in die, in die Story rein (I: Ja). Ja, das war schon (..)

I: Schon. Und, ähm, auch, auch wenn du quasi, in der Schule wirst du ja gelernt haben, dass Ritter hauptsächlich Männer sind (B2: Ja) nehme ich an (B2: Mhm), oder habt ihr irgendwie über Frauenritter auch gesprochen oder so?

B2: Mh, nicht wirklich, nein.

I: Und trotzdem hast du dir das (..) gewünscht, dass das kommt?

B2: Ja. (...)

I: Einfach (...)

B2: weil es, es, ich finde, das hat schon eine interessante Wendung, weil ähm im Buch auch, hat ja auch jeder auf sie runter geschaut: Oh, eine Frau, sie ist doch schwach, sie kann gar nichts (I: Mhm) und dann hat man ja gesehen, wie gut sie eigentlich wirklich ist. Also man hat, man hat immer dieses Gefühl gehabt, wenn Frauen mal in diese (..) sogenannten Männerrollen reinkommen, dass sie dann einfach zu schwach dafür sind oder einfach nicht dorthin passen. Und das fand ich dann schon interessant. Also ich mein, im Buch wurde sie auch nicht wirklich als schön beschrieben, was ich (..) nicht ganz verstanden habe, also (..), dass, viele haben sie auch mit einem Mann verwechselt (I: Mhm), wegen ihrem Äußeren, also habe ich mich jetzt gefragt, ob das jetzt auch noch so, extra so beschrieben wurde, dass sie einfach (..) männlicher ausschauen sollte, damit die Rolle jetzt besser zu ihr passt, weil wäre sie femininer gewesen (..), denk ich...

I (unterbricht): wäre es noch spannender (B2: Ja) Mhm.

B2: Also vom Äußeren her jedenfalls.

I: Ja. Ok und das (...) wäre für dich aber jetzt, wenn du daran denkst: Ok jetzt, sagen wir, Mittelalter, 14, 1500, dass es so etwas gegeben hat, glaubst du eher nicht, oder schon?

B2: Ähm, ich denke schon, aber man erfährt da nicht wirklich was darüber, oder auch im Geschichteunterricht, wenn man mal was hört, dann vielleicht ein, zwei, vielleicht drei Frauen, die eine tragende Rolle hatten, aber das war dann auch nicht so wie, was, also zum

Beispiel Queen Elisabeth, soweit ich weiß (I: Mhm), die Erste, ähm, und sonst (..), Jeanne D'Arc, glaub ich (I: Ja), aber sonst, erfährt man nicht wirklich was.

I: Und über die erfährt man auch nicht so viel (B2: hmhm, verneinend), dass du jetzt sagst...

B2 (unterbricht): also im Unterricht, im Unterricht überhaupt nicht, (I: Ja, ok) ja, wäre schon interessant.

I: Das heißt, ihr habt im Unterricht (..) den Ritter an sich schon besprochen?

B2: Mhm

I: Und was habt ihr da gemacht? Ungefähr?

B2: Also, hauptsächlich jetzt Schlachten, und wer daran beteiligt war (I: Mhm), ähm (..), aber man hört halt nur (...)

I: nur so diese (B2: Ja) typischen Zahlen, Daten, Fakten

B2: Mhm

I: Du, hättest du dir gewünscht, dass man irgendwie anders (...) im Unterricht das quasi behandelt mit Ritter und Mittelalter und so?

B2: Schon.

I: Schon. Und was hättest du gerne gehabt?

B2: Also, dass man auch etwas tiefer darauf eingeht, nicht immer nur (..) die Daten und die Schlachten und wer gewonnen hat und wer verloren hat, und welche Gebiete an wen gegangen sind, weil das ist (I unterbricht: sondern dass man sich), weil das ist eh wirklich ein striktes (I: Ja) Auswendiglernen sozusagen (I: Ja), bisschen Hintergrundinformation und dann hauptsächlich nur die Daten und Fakten und

I (unterbricht): Und du hättest lieber gelernt so über das Leben generell

B2: Ja

I: Wie es allen gegangen ist und so

B2: Definitiv.

I: Ok. Ja, passt, magst du noch was sagen, noch was wissen, noch was fragen?

B2: (...) Hm, schauen Sie die Serie? (lacht)

I: Ja sicher (lacht)

B2: Und das Buch, haben Sie auch gelesen?

I: Ja, Deutsch und Englisch, alles, natürlich, ich schreib meine Diplomarbeit darüber

B2: Ja ich (..) also das einzige, was ich noch sagen will, ist (..) ich hoffe, dass mehr Leute erkennen, wie gut Game of Thrones ist.

I: ja, das versuche ich auch immer allen mitzuteilen, die es noch nicht gesehen und gelesen haben (lacht) (B2: Mhm), das ist wirklich (..) bitte schaut euch das an, weil es ist echt cool. (...) Ok, ja, super, dann danke für deine Zeit

B2: Danke auch

I: Für deine, für dein Interesse auch, weil ich hätte mir eigentlich nicht gedacht, dass sich da so viele melden, die sagen: ja ich mach das gerne.

B2: Das hat mich eigentlich auch ur gewundert, weil ich wusste zum Beispiel nicht, dass die Tamara aus meiner Klasse Game of Thrones so mag (I: Mhm) weil ich habe generell, also, sehr viel Interesse in die Richtung (...) und, ähm, auch, also ich, generell, so, ähm, Game of

Thrones oder so Serien die richtig gut sind (..). Ich schau zum Beispiel auch Supernatural, ähm, und...

I (unterbricht): kann ich nachvollziehen (lacht)

B2: Und ähm, ich bin auch (..), also ich schaue mir auch gerne Animes an (I: Mhm), oder Mangas les ich halt, und da ist das Interesse bei uns in der Schule oder vor allem in meiner Klasse nicht so groß. Und deshalb wusste ich, ich weiß zum Beispiel nur aus (..) von zweien aus meiner Klasse, dass sie daran interessiert sind, aber Game of Thrones nicht so gut kenne, und bei der Tamara hat es mich halt gewundert, weil wir haben nie darüber geredet, deshalb wusste ich auch nicht, dass sie so interessiert ist, sonst hätte ich...

I (unterbricht): Na, könnt euch ja jetzt austauschen

B2 (lacht): sonst hätte ich viel mehr mit ihr darüber geredet, aber ja.

I: Ok, ja, super, passt.

B2: Mhm

I: Gut ich werde dann eh, wenn ich euch alle (..) durch hab quasi (..) nochmal kurz (..) so wie wir letzte Woche zusammen waren, einfach kurz, dass ich euch sag: ja passt, danke, so und so wird es ablaufen, dass ihr euch, ich weiß nicht, ob es euch interessiert, wenn es dann fertig ist (...), werde ich euch namentlich alle erwähnen, die wollen, werde sagen: danke an.

B2: Ist das jetzt geschrieben in Bezug auf eine (..), ähm, also, jetzt Lehramt?

I: Lehramt Deutsch Geschichte, genau, in Geschichte mach ich das...

B2 (unterbricht): Und ist das jetzt für Geschichte.

I: Genau. Mir geht es einfach nur darum, dass ich halt quasi beweisen kann mit der Arbeit, dass (..) so Sachen wie Game of Thrones und (..) historisch angelegte Serien, Bücher, wie auch immer, einen starken Einfluss haben auf das, wie wir uns die historischen (B2: Ja) Epochen dann wirklich vorstellen (B2: Mhm). (...) Und das möchte ich einfach beweisen, und

vor allem bei Schülern, und im Hinblick auf, dass ich einmal Lehrer werde, einfach zu zeigen: He, es wäre viel wichtiger, wenn man mit solchen Dingen arbeitet, und nicht (.) keine Ahnung, ja, so wie du sagst: die Schlacht dort und da und der ist gestorben und dann dieses Land dorthin und so, sondern dass man sich halt wirklich mit dem beschäftigt, was die Schüler auch beschäftigt. Das ist mir ein Anliegen.

B2: (...) Ja, das freut mich, dass so eine Arbeit geschrieben wird (lacht)

I: Du darfst es nur keinem erzählen (B2: Mhm), weil sonst (..) sind die Leute so voreingenommen beim Interview (B2: Ja). Also du kannst schon sagen es geht um Game of Thrones, aber das ist (B2: Also die anderen sehen wir eigentlich eh nicht); Seht ihr eh nicht, ok.

B2: Nein, wir sind ja in einer anderen Klasse (I: Jaja, Ok passt), und die sind in einem anderen Stockwerk, also

I: Na passt, nur solltet ihr euch mal über den Weg rennen (B2: Ja) und sie fragen: Und wie war es (B2: Mhm), sagst du: ja, alles was du willst (B2: Ja), nur halt nicht worüber ich meine Arbeit schreib bitte ja (B2, unterbricht: Ich spoilere nie gerne, beide lachen). Ok.

(Aufnahme beendet)

9.4.3. Interview 3 – Emilie Chantal Hager

14. 10. 2016, Franklinstraße 21, 11:17, 23 min 45 sek.

I: Interviewerin (Marina Wallner)

B3: Befragte 3 (Emilie Chantal Hager)

(..): Länge der Pause zwischen Gesagtem

(lacht): Ausdrücke, Geräusche; gleichzeitiges Sprechen; Unterbrechung

(B1: genau): Einwurf des anderen Sprechers, meist unterbrechend oder gleichzeitig

einer: vom Sprecher betontes Wort

I: Also (..), Emilie, heut ist der 14. 10., wir sind in der Franklinstraße und (..) werden jetzt einfach kurz (...) ein bisschen reden. Also Game of Thrones.

B3: Ja.

I: Wie bist du dazu kommen, wann hast du angefangen und warum?

B2: Also, es hat so angefangen, dass ich immer wieder auf Facebook (..) und so habe ich Memes davon gesehen, also so lustige Bilder (I: Mhm), und einfach, im Internet ist sehr viel dadurch, davon kursiert und ich dachte mir: Ja, das hört sich interessant an, aber ich bin nicht dazu gekommen, es zu schauen. Dann irgendwann bin ich in eine Buchhandlung gekommen, hab dieses fette Buch „Das Lied von Eis und Feuer“ gesehen, dachte mir: Ok, das ist Fantasy, es ist fett, das heißt, ich habe viel daran zu lesen, das kauf ich mir einfach mal. Und dann irgendwann in der Mitte vom Buch bin ich darauf gekommen: Hey, das ist ja Game of Thrones. (I lacht) Und da habe ich das Buch gelesen, habe ich mir dann die Serie auch angeschaut (lacht).

I: Ok, das heißt, wie du das Buch gelesen hast, hast du gar nicht gewusst, dass es die Serie dazu gibt, quasi?

B3: Nein, ich bin dann erst irgendwie durch den Autor, und dachte mir: warte, das kenn ich doch irgendwo her, und dann (I: Mhm): Ah, da gibt's ja was, und dann: oh, das ist das, und ja, so kam es dann.

I: Ok und das war ungefähr wann, weißt du das noch?

B3: Pf, vor (..) drei oder vier Jahren.

I: Schon so lang, ok. Und dann hast du die Serie gesehen und (...), welche, was gefällt dir besser: Bücher oder Serie?

B3: Ähm, mir gefallen immer die Bücher besser, weil es einfach viel ausführlicher ist.

I: Ja, das stimmt (...) Und, ähm, was, was gefällt dir an der Serie jetzt, abgesehen von den Büchern? Was, was beeindruckt dich da, wo du sagst, du schaust es gerne und du schaust es öfter?

B3: Also ich liebe die Effekte und die Kostüme, also einmal dieser künstlerische Aspekt davon (I: Mhm), wie das so schön einfach alles funktioniert von auch den

Kameraperspektiven und der Landschaft und den ganzen, so, ich, das Gefühl davon und alles, was es einem gibt, dieses künstlerische, gefällt mir halt, und (...) ich mag die Witze, weil (..) die kommen auch find ich gut rüber (I: Mhm) und generell die Charaktere gefallen mir auch, also. (..) Und die Action, also das Actionreiche, das Kämpfen und so, kommt in der Serie find ich besser rüber als im Buch.

I: Das stimmt ja, da gibt's mehr Action. (B3: Ja) Und gibt's irgendwas, wo du sagst: Das gefällt dir gar nicht an der Serie, das würdest du überhaupt nicht so (..) wollen oder so machen, wenn du jetzt die Serie machen könntest?

B3: Das einzige, was mich stört, ist einfach, dass viele Sachen geändert wurden, aufgrund von der, von dem Ausmaß, weil in einem Buch hat man dann schon viel mehr Zeit, um wichtige, ähm, Story Sachen unterzubringen, die man in der Serie dann nicht hat, deswegen gehen viele Sachen verloren oder werden abgeändert (I: Mhm), das stört mich halt ein bisschen, weil das Buch halt viel umfangreicher ist und für die Serie musste das halt gekürzt werden.

I: Das ist schade, ja, aber leider kann du, kann man die Serie nie so lange machen wie ein Buch ist (B3: Eben), das wäre ja (..), wirklich mühsam. Ok, und wenn du dich jetzt so rein versetzt in die Serie, wer, wo, wie das Ganze so, an was erinnert dich das?

B3: Also mich (..), also ich kann mir vorstellen, dass das mittelalterliche Europa schon so ziemlich so drauf war, so erinnert mich das daran (I: Ok), an die Sachen, die wir aus Geschichtsbüchern kennen zum Beispiel, mit diesen Schichten, dass die Reichen, dass, dass der Adel sozusagen alles kontrolliert und dass die armen Leute einfach keine Chance haben, gar keine, irgendwas zu machen (I: Mhm). Zum Beispiel das, oder (..) eben in Meeren, also in Essos, mit der Sklaverei, erinnert mich das halt daran, dass es früher auch Sklaverei gab beziehungsweise noch gibt und so. (...) Also ich kann mir vorstellen, dass es geschichtlich auch so war mal.

I: Ok und du hast gesagt, so wie du es in den Schulbüchern quasi gesehen hast – gibt es da irgendwas, was dir jetzt einfällt, wo du sagst, ja das habe ich da mal gelesen oder gehört und das kommt in der Serie genauso rüber?

B3: (...) Pff, also was mir jetzt so einfällt, ist, dass zum Beispiel mit den Sängern, die herumgehen (I: Mhm) in der Serie, dass es das halt, haben wir halt in Deutsch gemacht, diese mittelalterlichen Sänger, die von Burg zu Burg ziehen, und das eigentlich so die einzigen waren, die den Adel so, Informationen überbracht haben, das...

I: Das ist dir in der Serie auch aufgefallen (B3: Ja), dass es das gibt?

B3: Ja, zum Beispiel.

I: Ok und du hast gesagt, die, mit den Schichten und so das erinnert dich (B3: Ja) ans Mittelalter – gibt es noch irgendwas, wo du sagst, das ist so typisch (...) Mittelalter in Europa?

B3: Aso ja, ähm, das auch mit den Frauen, also, dass die Frauen so eigentlich nichts zu sagen haben.

I: Die Frauenrolle quasi?

B3: Mhm, genau, die Frauenrolle.

I: (...) Ok, und gibt es irgendwie Frauen, wo du sagst: yeah, das gefällt mir irrsinnig gut in der Serie, das ist, könnte ich mir vorstellen, dass es (..) im „historischen Mittelalter“ unter Anführungszeichen so war oder nicht so war oder es gar nicht passt?

B3: Also, wer mir gefällt, ich mein, ich mag, ich mag Cersei Lannister, weil sie irgendwie zwar auf illegale und nicht sehr nette Art das gemacht hat, aber sie einfach sich damit nicht abfinden kann. Es gibt auch ur oft so Sachen, wo sie sagt, dass sie, dass das einzige, was ihr fehlt, ist ein Penis (I: Ja), sonst wäre sie noch fähiger als alle anderen (I: Jajaja, genau). Und dass sie da zwar halt auf illegale Arten, weil sie nicht anders kann, dann zur Macht kommt, eben durch Vergiften, oder hinter, hinterrücks irgendwelche Sachen machen (..), also dass sie sich da sozusagen ihre (..) ähm Kraft, ihre Macht erzwingt, das find ich irgendwie cool (lacht). Und sich nicht damit abfinden will, dass sie jetzt nur, weil sie eine Frau ist, für etwas, was sie nichts dafür kann (I: Mhm), jetzt halt einfach, obwohl sie vielleicht sogar fähiger wäre, jetzt so nichts machen darf.

I: Das heißt, sie (..) würde so von ihrer Einordnung her dem typischen Bild einer Frau entsprechen im Mittelalter, weil sie eben nicht über ihre Weiblichkeit hinauskommt (B3: Ja), aber doch irgendwie, f, das, die ganze Zeit versucht, zu durchbrechen?

B3: Ich mein, es gibt auch viele, die sich gut damit abfinden, zum Beispiel ich find Catelyn Stark (..) da, die macht irgendwie (..), die macht jetzt eigentlich nichts dagegen (I: Mhm), sie die findet das gut die Mutterrolle, und, sie findet auch ihren Mann fähig als Herrscher, also, sie findet sich auch damit ab. Aber (..) es gibt auch sicher, es gab auch sicher viele, die sich nicht damit abgefunden haben.

I: (.....) Ok, und wenn du jetzt, wenn dich jetzt jemand fragt: wie stellst du dir das Mittelalter vor, wie würdest du das beschreiben?

B3: Unfair. (I: Unfair?) Dunkel (..), von Religion geprägt (...) Ja.

I: OK, geht's bisschen genauer, oder? Ist jetzt, wenn du sagst, keine Ahnung, die Landschaft, die (..), die Gesellschaft, die, das tägliche Leben, das Aussehen von den Leuten, die Sprache, alle mögliche. (..) Wenn dich jetzt jemand fragt: Kannst du das charakterisieren fürs Mittelalter?

B3: Ok, also, das Mittelalter, also in Europa wie gesagt ziemlich dunkel, weil es halt von der Kirche dominiert wurde (...), dadurch war halt auch bei den Menschen das Denken sehr davon geprägt, oder (..) von, also bei den normalen Leuten auch sehr von der Ehrfurcht vor dem Adel geprägt (I: Mhm) (...). Das Aussehen der Menschen, ich würde sagen, sie haben schlecht ausgesehen, weil sie sich nicht so gut ernähren konnten, das heißt wahrscheinlich schlechte Zähne, schlechte Haare (...) und, nicht so gesund. Dann sind die Leute halt auch früher, ähm, früher gestorben, weil man noch nicht, nicht diese medizinischen Kenntnisse hatte (I: Mhm), dann war die Kleidung halt und alles war viel einfacher, weil man nicht die Mittel hatte und das Wissen und, zum Beispiel auch noch keinen Strom und sowas (..), oder große Fabriken oder sowas, um viel zu produzieren, also war es einfach viel einfacher, alles (...)

I: Viel weniger Möglichkeiten, irgendwas zu tun.

B3: Ja.

I: Und, die Adeligen? (...) Weil du ja jetzt die eher so die einfacheren Menschen erklärt hast?

B3: Ja (..) Ja die Adeligen hatten da schon, also mehr (.....), (lacht), wie ist, wie heißt das Wort? Sie hatten schon mehr Sachen zu tun, also sie hatten, sie konnten mehr machen (I: Mhm), mehr Optionen (I: Genau), aber es ist halt trotzdem noch, im Vergleich zu dem, was wir jetzt haben, ziemlich limitiert. (...) aber, ja (.....)

I: Ok ja (lacht). Und ähm, so im (..) Vergleich zu (..) Game of Thrones, wenn du jetzt so deine mittelalterliche Vorstellung hernimmst (B3: Ja) und das, was du gelernt hast, und so, wie es bei Game of Thrones ist – gibt es da Gemeinsamkeiten, Unterschiede? (..) Was würdest du sagen?

B3: Ich würde schon sagen, dass es einige Gemeinsamkeiten gibt. (...) Zum Beispiel, ach so, obwohl, das einzige, was jetzt nicht so (..) gemeinsam ist, ist eben das Aussehen der Leute (I: Mhm), weil ich habe ja gesagt, im Mittelalter hatten die Leute noch nicht so (..), zum Beispiel so schöne Zähne oder so reine Haut, weil sie es einfach von der Ernährung und von der Pflege nicht so machen konnten. Wobei bei Game of Thrones eigentlich jeder so perfekt aussieht (I lacht: Das stimmt, ja), also man zeigt in Game of Thrones eigentlich auch nur gutaussehende Leute (..), fast, ausschließlich. (...) Und die Gewänder sind auch sehr (..) ähm, prunkvoll (I: Mhm), obwohl jetzt kommt es auch darauf an, in welche Ära man schaut. Wenn ich jetzt wirklich nur ins Mittelalter schau, da waren die Gewänder noch nicht so aufwändig und so schön, kann ich mir vorstellen (..), ja (.....)

I: Und dann eher so, wo würdest du sagen, so prunkvolle Gewänder passen (..) dann halt

B3 (unterbricht): Barock (I: Barock), das ist ja dann schon später (I: Mhm) gewesen.

I: (...) Also quasi so ein bisschen eine Durchmischung, von...

B3(unterbricht): Ja verschiedenen, Ja

I: ...verschiedenen Epochen ja. Ok. Noch irgendwas Mittelalterliches an der Serie?

B3: Ähm, Schlachten, Turniere, die sind auch eigentlich ein großer Faktor (I: Mhm). (...) Ich mein, ich habe, also ich habe schon früher so in Geschichtsbüchern so Bilder von Turnieren gesehen oder so, und ich find, dass es in Game of Thrones auch schon so ähnlich aussieht, wie man das so auf Gemälden oder so zu sehen bekommt, von damals (...). Und Schlachten (..), ja, gab es auch viele früher, die kommen auch bei Game of Thrones durch, dass irgendwer sich um irgendwas streitet (I: Mhm) und mehr Macht haben will, was eigentlich in der Geschichte immer ist, dass irgendwer mehr Macht haben will und dann (..) Krieg führt (....) Ja (.....).

I: Ja? (lacht) ok und ähm, wenn du dich an deinen Unterricht jetzt zurückerinnerst – irgendwelche Dinge, die dir einfallen, wo du sagst: Ja, das haben wir quasi gelernt und gesehen oder gelesen und so und das passt für dich ins Mittelalter und mit der Serie zusammen?

B3: (.....) Ähm (....) Es gibt ja, das hab ich jetzt nicht aus der Schule (I: Mhm), aber so aus dem Internet, aus irgendwelchen Videos, so Herrscher, die richtig geisteskrank waren, und

einfach, weil sie es konnten, gerne Leute umgebracht haben oder gefoltert haben (..), und solche (..) Psychopathen, die aber aufgrund von dieser Erbfolge, also, diese Monarchie halt (..), jetzt am Thron sind, obwohl die eigentlich nicht wirklich am Thron sitzen sollten, aber das halt einfach so ist, wegen der Monarchie (I: Mhm), und die dann halt böse Dinge tun (..). Ja, davon habe ich auch gehört, dass es solche Leute wirklich gab, und das passt auch da rein.

I: Das stimmt ja, das passt ganz gut eigentlich (lacht). Und, ähm, wenn dich jetzt wer fragt: die Serie, Game of Thrones, ordne sie bitte ein irgendwo, dass ich (..) in einem Geschäft dann nach dem jeweiligen Genre quasi suchen kann, was würdest du sagen?

B3: Ähm, Fantasy-Soft-Porno (lacht)

I (lacht): Wieso Fantasy?

B3: Weil auch Magie und Drachen darin vorkommen (I: Mhm), und Wiederbelebung und sowas, was (..) es eigentlich in unserer Welt nicht gibt.

I: (.....) Ok und, ähm, das quasi, ein, ein typisches Merkmal, sag ich jetzt, aus dem Mittelalter ist ja der Ritter (B3: Ja). (...) Wenn du jetzt einen Ritter beschreiben müsstest, wie würdest du ihn charakti-, charakterisieren, Aussehen, Eigenschaften, Tätigkeiten?

B3: Also, so groß, muskulös (I: Ja), ein wunderschönes männliches Gesicht, und er ist so richtig so galant, und (..) will niemandem was Böses, und hat so eine Ehre, so eine innere Moral, der er folgt (I: Mhm), so eine wunderschöne Rüstung, ein tolles Pferd, und ist lieb zu jedem und will nur was Gutes und haut nur böse Leute (lacht), also

I (lacht): Ja.

B3: Ja, ich bin schon müde (I: Ja, versteh ich). Ich kann, die Worte passen nicht mehr.

I: Das macht nichts, ich versteh den Inhalt (B3: Gut). Und, ähm (.....) Ist das so, wie du es in der Schule gelernt hast (...), was du jetzt grad beschrieben hast, oder ist das so, wie du es dir persönlich für dich vorstellst?

B3: Also was man in der Schule lernt, ist, dass Ritter, der Ritterstand hat ja so eine Art Codex, dem sie folgen (I: Mhm), also das, das macht für mich vielleicht das Bild, dass er nett ist und

ehrenhaft, und dann das mit dem, dass er gut aussieht, ist halt einfach glaub ich von Disney und anderen Filmen geprägt (..), dass so ein toller Ritter halt gut ausschaun muss.

I: Und bei Game of Thrones (..), das Ritterbild?

B3: Das, ist schon anders (lacht). Ja das, glaub ich, ist dann schon ein bisschen realitätsnah (I: Mhm), näher, weil es kann, es gibt wenige Menschen, die jetzt wirklich so perfekt und ehrenhaft sind, jeder Mensch hat irgendwo ein paar Fehler, das heißt (..), das ist in Game of Thrones schon gut rübergebracht, so ein bisschen diese dunklen Seiten eines jeden (....). Weil das kann nicht jeder, beziehungsweise ich glaube es gibt niemanden, der hundertprozentig gut und ehrenhaft ist.

I: Hat jeder eine dunkle Seite in sich? (B3: Ja) Ja. (...) Gut und als, als Ritter in Game of Thrones, wer fällt dir da, oder welche Leute fallen dir da gleich einmal ein?

B3 (sofort): Jaime Lannister.

I: Sofort, warum der?

B3: Weil er ein richtig, also, er ist ziemlich legendär in Game of Thrones, weil er einer der jüngsten ist, die jemals zum Ritter geschlagen wurden, nur das ist passiert aufgrund von so familiären Kontakten von ihm. Und er ist halt auch wirklich ein toller Schwertkämpfer, das ist halt, das weiß man halt, er ist ein richtig guter Schwertkämpfer, und er schaut auch, also der Schauspieler find ich schaut auch gut aus, und (..) er verkörpert das so. Nur (...) er ist halt jetzt nicht ganz moralisch und ethisch korrekt, was er macht (lacht). (...)

I: Also von außen...

B3 (unterbricht): Ach so, und er hat ja auch seinen König umgebracht, ja (lacht), genau, da war ja was. (I lacht) Ja das war ja auch nicht, obwohl, wenn man die Umstände kennt, find ich, ist es nachvollziehbar (...), weil der König den ermordet hat, das war ja eben einer (I: Hm), ein Psychopath, der weggehört hat, nur, da haben halt viele Leute diesen Konflikt damit, dass er eigentlich geschworen hat, also da sind wir wieder bei diesen Eiden und bei diesen Codexen, dass er ihn beschützt, aber er hat ihn umgebracht, das ist dann halt dieser Konflikt. (..) Obwohl es eigentlich gut war für, für das Reich dann am Ende.

I: Und du das quasi nachvollziehen könntest?

B3: Ich, ich kann das nachvollziehen ja (I: Ja), nur (..)

I: Ok. (..) Und noch irgendeine Figur, Ritterfigur, die dir einfällt, die jetzt irgendwie...

B3 (unterbricht): Ähm Barristan Selmy, (I: Mhm) also Ser Barristan Selmy. Also den find ich (..), das ist find ich (...), das einzige Problem ist, was er hat, während hingegen Jaime eben den verrückten König umgebracht hat, ist Barristan Selmy immer nur danebengestanden und hat nichts gemacht, weil er hat ja geschworen, den König zu, ähm, beschützen, das war so sein Eid, seine Lebensaufgabe, deswegen hat er ihm nichts gemacht, sondern ist nur daneben gestanden (..). Das ist ein bisschen problematisch, weil eben mit diesen ganzen Eiden, die man schwört, was, was soll man da jetzt machen? (..) Ja (..) nur, (..) ich find ihn trotzdem cool, weil er halt so sich selbst irgendwie treu bleibt und dem was er sagt (I: Mhm) bleibt er wirklich treu, auch wenn er sieht, dass es vielleicht nicht so gut ist, aber er bleibt dem trotzdem treu und macht das, zieht das durch.

I: Ok, das heißt, er wür-, er wäre so ein, ein ziemlich guter Ritter gewesen in „Real Life“?

B3: Ja, wenn er sich halt jemanden, (..) einem (..) wenn er sich jetzt wirklich sich einem Mann anschließt, der nicht verrückt ist (I: Mhm), sondern einem guten Mann seinen, eben (I: Mhm), seinen Eid schwört, dann wäre das schon gut gewesen, so wie er jetzt zum Beispiel bei Daenerys ist (..), sie ist ja nicht ganz so verrückt (lacht).

I: Das stimmt ja, nur ein bisschen (lacht)

B3 (lacht): Genau, nur ein bisschen

I: Und, weil wir ja vorher geredet haben über die Frauenrolle im Mittelalter (B3: Ja) (...) ist es ja, also, die sind ja eher passiv die Frauen (B3: Ja), und haben nicht viel zu melden gehabt und (...) es gibt ja eine Frau bei Game of Thrones, die irgendwie so das Bild quasi zerstört, zwischen Frau und Mann?

B3: Ja ich glaub, das soll Daenerys sein? Nur ich pers-

I: Auch ja (..)

B3: Oder, oder zum Beispiel Arya, Arya ist auch cool. (...) ich mag Arya. (I: Ja) Also, sie ist so, ähm, das ist nämlich, sie war am Anfang schon so, ein bisschen so „Tomboy“-mäßig, weil ihre Schwester wollte immer lesen und musizieren und so, aber sie hat das einfach nicht interessiert, sie wollte viel lieber reiten und eben im Dreck herum gatschen und so, was man halt von einer Lady nicht erwartet, also (...) das ist finde ich eine ziemlich moderne Denkweise von ihr schon, das was wir heute haben, das eigentlich eine Frau machen kann, was sie will, auch wenn sie jetzt Elektriker werden will oder im Gatsch spielen oder so, soll sie halt (I: Mhm), und das fand ich cool von ihr, (I: OK), dass sie sich auch eine Zeit lang als Junge ausgegeben hat (lacht)

I: Ja das war ja zu ihrem Schutz, nicht? (B3: Ja) und das ist auch wieder sehr interessant. (...) Und jetzt bezüglich Ritter? (...) Und Frauen? in der Serie? (B3: Ja) Fällt dir da was ein wo du sagst: ja das ist (...) interessant weil das (...) eher ungewöhnlich ist?

B3: Hm. (...) Ah, woah, also (...) da gibt es ja diese Eide (I: Mhm) und da gibt's ja eben den Jaime, der einen Eid hat, aber trotzdem macht, was er für richtig hält, und halt den Barristan, der einen Eid hat und dem folgt, egal, was ist (...). Und da war ja diese eine Sache, da war Joffrey König (I: Mhm) und Sansa seine Verlobte und er, Joffrey ist ein Psychopath, und er hatte den einen Ritter, Ser Meryn Trant (...), und er hat ihm befohlen, dass er Sansa schlagen soll, weil das Joffrey jetzt wollte, weil er ein Psychopath ist, und der hat das einfach gemacht (...). Und das zeigt, also, ich bin mir sicher, dass es Barristan Selmy nicht gemacht hätte (...). Der hätte das sicher nicht gemacht, weil der hat trotzdem noch so diesen einen Grundsatz, dass er, dass er persönlich keinem Kind oder keiner Frau jetzt Leid zufügen würde, aber der Meryn Trant hat das wahrscheinlich gemacht, weil (...), das ist wieder diese komischen Perversionen und dunklen Seiten der menschlichen Psyche, dass, wenn man in einem, in einer Machtposition ist, dass man dann einfach aus Lust jetzt einem gerne weh tut, und das macht, weil er den Befehl bekommen hat und es ihm wahrscheinlich eh auch gefallen hat, ja, sonst (...)

I: Hätte er es nicht gemacht.

B3: Ja. Man findet ja auch später raus, dass er ein kranker Pädophiler ist, also passt das doch eigentlich in diese ganze (...) Psychische-Probleme-Geschichte.

I: Ja, voll. (...) Und so als, als ein Ritter als Frau (...), oder eine Frau als Ritter, sagen wir es so?

B3: Aaaaah, Brienne!

I: Ja genau, auf die wollte ich hinaus!

B3 (gleichzeitig): Ah, ich liebe Brienne, sie ist so cool, sie ist so cool, ah Brienne, ich habe – es gibt so viele Charaktere (I: Jaja), sie ist mir gar nicht, ich liebe Brienne, ah das ist, ich finde ihre Geschichte so tragisch in dem ganzen Werk, weil (..) sie ist halt so auf die Welt gekommen und sieht schon so ganz anders aus als jede Frau. Sie ist halt so groß und hat breite Schultern und (..) so (..) in, im Buch wird sie halt auch beschreiben als jetzt nicht sehr ansehnlich (I: Ja). Aber ich finde sie halt, und, sie war halt eben eigentlich auch gleich wie Arya, hat sich nicht wirklich für nähen oder singen interessiert, sondern halt für Schwertkampf und ist dann halt auch richtig gut geworden, also sie ist richtig gut, sie ist eine der besten Schwertkämpfer eigentlich gerade im ganzen Reich.

I: Mhm

B3: Aber sie hat auch, sie ist auch ur viel dafür gehänselt und verspottet worden, weil ihr Vater hat immer versucht, sie weg zu heiraten (..) und da waren alle Männer so ur fies zu ihr, deswegen hat sie auch so ein Vertrauensproblem (...), aber ich finde sie ur cool. Und sie ist aber auch so eine richtig Ehrenhafte, weil sie hat sich zum Beispiel, ähm, Renly ihr Leben verschwört, so für ihn halt, ihn zu beschützen, und wäre auch für ihn gestorben, und (..), also hat ihn auch ur gut beschützt, dann hat sie Catelyn den Eid geschworen, aber die sind irgendwie alle gestorben (lacht, I lacht auch), dann hat sie Catelyn den Eid geschworen, und hat das dann auch wirklich durchgezogen, was sie geschwo-, geschworen hat, eben, ihre Tochter zu finden und hat sich dann eben ihr so verpflichtet und beschützt sie jetzt. (...)
Woah, Brienne ist so cool (lacht).

I (lacht): Um jetzt zurückzukommen auf das, wo du gesagt hast: so stellst du dir den idealen Ritter vor (B3: Ja). Wenn jetzt die Figuren, die du gerade genannt hast, die dir bei Ritter halt einfallen, wen würdest du da an erster Stelle quasi stellen?

B3: Als, als?

I: Als „perfekten Ritter“, unter Anführungszeichen?

B3: Als perfekten Ritter? Pfff

I: So, der diese, diese ganzen Sachen, die du vorher gesagt hast, wirklich erfüllt oder versucht zu erfüllen.

B3: (..) Also ich würde sagen Barristan Selmy (...), weil er ist halt auch schon alt, er hat schon viel gesehen und (...) er, er folgt auch seinem, seinem Herrscher gut (I: Mhm), obwohl er auch, also, er würd so ein paar Grundsätze, die er nie verletzen würde, so mit den Kindern und Frauen wehtun, also ich find, Barristan. Nur das einzige ist halt, was halt das Unglück war, ist, dass halt der Herrscher, den er hatte, ein Psychopath war, und der ist halt dem Ritter über, übergeordnet, da kann er nichts dafür. Wenn er sich dem verschwört, dann hat er auch dem zu folgen. (...)

I: Also den würdest du als perfekten Ritter (B3: Ja) darstellen. Und Brienne, wo würde die dann reinpassen?

B3: Also, wenn dann eins unter ihm, weil mir kommt vor, dass bei ihr ein bisschen zu viel emotionale Sachen mitspielen (I: Mhm), weil sie eben in ihrem Leben schon so viel Miss-, äh, so viel Spott erfahren hat, ist sie halt ziemlich misstrauisch geworden und so, ich (..), ich glaub, dass bei ihr einfach zu viele Emotionen mitspielen (...)

I: Und die dann (..) in ihrer (..) Tätigkeit als Ritter quasi störend werden?

B3: Ja, vor allem auch, weil die Umwelt eben so auf sie reagiert hat damals (I: Mhm), das würde sie in ihrer Tätigkeit auch behindern (...)

I: Ok ja, stimmt.

B3: Wenn die Welt anders wäre, wenn das normal wäre für Frauen, wäre sie ideal, nur (..), eben, dass die Welt so ist, und das Umfeld so auf sie reagiert, das stört halt. (...)

I: Also würdest du sagen: Game of Thrones bestätigt so diese Vorstellungen, die man vom Mittelalter hat, auch jetzt Ritter, Frauenbild, Gesellschaft und so, oder (..) sagst du: da gibt es schon manchmal Teile wo (..) da aufgebrochen wird und versucht wird, zu zeigen: hey (..) könnte auch anders sein?

B3: Also ich kann mir v-, ich, ich habe noch nie von einer Ritterin gehört (I: Mhm) in irgendwelchen Geschichtsbüchern (...) und ich weiß auch nicht, inwiefern das wirklich möglich gewesen wäre in echt jetzt für eine Frau, dass sie (..) von daheim aus-, weggeht, mit dem Wissen von ihrem Vater als adelige Frau halt, weil sie ist ja auch ein, von irgendeinem Haus von Tarth, dass das wirklich möglich war für eine adlige Frau mit Wissen ihres Vaters loszuziehen und Ritter zu sein, ich glaube, das wäre gar nicht möglich gewesen. Vielleicht, wenn dann geheim und unter Verschluss und mit Vermummung und so tun (I: Mhm) als wäre

sie ein Mann und so, aber so wirklich offen als Frau glaube ich hät-, hätte man da gar keine Chance gehabt.

I: Quasi auf Arya-Style? (B3 unterbricht hier) Wäre es vielleicht gegangen?

B3 (unterbricht): Genau, so hätte sie es vielleicht geschafft, aber niemals wissentlich.

I: (.....) genau ja. (...) Gut, an und für sich war es das eigentlich, außer du magst noch irgendwas sagen? Irgendwas fragen, irgendwas (...) ultra wichtiges, wo du sagst: das möchte ich unbedingt gesagt haben (..) über Game of Thrones?

B3: Hm, das war es eigentlich, (I: Das war es, ja, super) ich bin schon müde (lacht)

I (lacht): Ja, kann ich verstehen, ich auch. Ok perfekt. Ja, dann danke ich dir, das war eh alles recht gut, wir waren heut...

(Aufnahme beendet)

9.4.4. Interview 4 – Matias Saric

19. 10. 2016, Billrothstraße 73, 12:02, 10 min 21 sek.

I: Interviewerin (Marina Wallner)

B4: Befragter 4 (Matias Saric)

(..): Länge der Pause zwischen Gesagtem

(lacht): Ausdrücke, Geräusche; gleichzeitiges Sprechen; Unterbrechung

(B1: genau): Einwurf des anderen Sprechers, meist unterbrechend oder gleichzeitig

einer: vom Sprecher betontes Wort

I: Also, Matias, wir, ähm, machen jetzt ein Interview über Game of Thrones, und erinnerst du dich, wann du das das erste Mal gesehen hast und ob es dir gefallen hat und warum?

B4: Ähm, das müsste 2015 gewesen sein (I: Mhm), (..) im September. Hat mir gut gefallen (..), war ein bisschen mittel-, mittelalterlich angelegt (..), hatte, also war sehr spannend, hatte recht viele Gewaltszenen, das steigert das natürlich ein bisschen und, ja.

I: Das ist das, was dir gefallen hat?

B4: Also nicht die Gewalt an sich, aber, es (..) die Geschichte war halt sehr gut mit den einzelnen Handlungssträngen (I: Mhm), und die sich ein bisschen so verknüpft haben dann, also (..) zum Beispiel halt, dass Winterfell und dass Kingslanding dann ein bisschen so zusammen- (..) ging, dass die Starks halt nach Kingslanding kamen.

I: Ok so, also generell der Handlungsverlauf (B4: Genau), das hat dir einfach gefallen. Ok und du hast gesagt, das ist mittelalterlich. Wie kommst du zu dem Schluss, was hat dich da (..) erinnert an Mittelalter in der Serie?

B4: M, das halt, dass es um Kini-, um Könige geht (I: Mhm), und um (..), um sozusagen so Grafen und (..) ja. Überhaupt die Kulisse und halt, die Kulisse und alles mit den Pferden und (..) die Städte sehen halt für mich sehr mittelalterlich aus.

I: (...) Ok, und wenn du das mit dem vergleichst, was du im Geschichteunterricht gehört hast oder irgendwo anders, Fernsehen, was auch immer (..) – fallen dir da Unterschiede auf oder Gemeinsamkeiten?

B4: Naja, Unterschiede zum einen, dass es, äh, zum Teil halt fiktiv ist mit den Drachen und (I: Mhm), und diesen White Walker und sowas und (..) zum anderen ist es halt, wie man sich vorstellt, also wie ich mir das Mittelalter vorstelle, dass es, ähm, sehr blutrünstig sozusagen ist, und bei den (..) bei dem Adel quasi (I: Mhm), ähm, geht es halt darum, wer mehr Macht hat und (..) ich kann mich da halt ein bisschen ins Mittelalter hineinversetzen, wenn ich das so sehe.

I: Schon. Also es ist für dich (B4: Ja) schon, so könnte es gewesen sein?

B4: Ja.

I: Gibt es nichts, wo du sagst, das scheint dir doch ein bisschen weit hergeholt?

B4: Nein (...), nicht unbedingt.

I: Ok, und ähm, was ganz was Spezielles, Typisches für das Mittelalter sind ja Ritter. (..) Und wenn du jetzt an die Serie denkst: was fällt dir da für ein Ritter oder für Ritter, mehrere, als erstes ein und warum?

B4: Ähm, also, ähm, der Bluthund, auf Deutsch glaub ich heißt er so (I: Mhm), (..) und der verkörpert halt das, keinen typischen Ritter, also, er ist eher das Gegenteil. (..) Er hat Spaß, Leute zu töten, und ist ungehobelt, und ja (..). Dann halt diesen, (..) The Mount halt, (I: ja, seinen Bruder nicht, der ist das glaub ich, ja) Ja. Der ist halt dem recht ähnlich. Dann gibt es halt, äh, sehr edle, wie den Jaime Lannister, (I: Mhm) das ist halt, was man sich unter einem Ritter vorstellt, also wie er sich halt zur Öffentlichkeit ähm z-, der Öffentlichkeit preisgibt, so stellt man sich den, also so stell ich mir Ritter halt im Mittelalter auch vor.

I: Ok, und das heißt, der, jetzt ein paar Eigenschaften, die einen Ritter so ausmachen, beziehungsweise Jaime Lannister?

B4: Ja, das er halt äh quasi mutig ist und dass er halt eben mit erhobenem Haupt sich präsentiert und sehr höflich ist und (...).

I: Ok (.....) Gut, und du hast schon gesagt: Bluthund und der Mountain, dass das eben zwei sind, die du nicht als typische Ritter bezeichnen würdest?

B4: Eher nicht.

I: Eher nicht, weil?

B4: Also es sind natürlich tapfere Kämpfer, und ähm, aber die (..) haben halt nicht diese Ideale, die man (..), die man Rittern zuschreibt, allgemein. (I: Mhm) Also dass sie (..) irgendwie edel sind, oder so (..) und vornehm.

I: (...) Ok und die Gesellschaft im Mittelalter an sich, also, wir haben jetzt nur quasi von Männern gehört. Wie, stellst du dir vor, war es für die Frauen damals? Oder was haben die für Rollen gehabt?

B4: Also jetzt im (..) Game of Thrones zum Beispiel, da sind sie...

I (unterbricht): In Game of Thrones, ja, oder im Mittelalter an sich, oder deckungsgleich, wie auch immer

B4: Weniger wichtig halt, (I: Mhm) dass sie eher zuhause bleiben, kochen und sowas und (..) speziell in Game of Thrones gibt es halt viele Prostituierte (..), also das die Frauen eher zum Vergnügen da sind (..), also so wirkt das halt da.

I: Bei Game of Thrones?

B4: Ja. Und im Mittelalter kann ich mir das durchaus auch so vorstellen. (..) Also das, ich sehe da schon Parallelen.

I: Mhm. (..) Und gibt es irgendeine Frau, die dir einfällt aus der Serie, wo du sagst: die passt eigentlich nicht so in das typische Frauenbild oder mehrere Frauen?

B4: Ja, äh, Daenerys Targaryen (I: Mhm), also am Anfang war sie (..), hat sie da reingepasst, aber dann hat sie sich (..) entwickelt, (..) ähm, ist unabhängig, ist eine Herrscherin, also (..) entspricht gar nicht dem Bild. Ähm, Cersei Lannister auch nicht (...). Das sind halt, es gibt teilweise (..) starke Frauen, so wie die (...) diese alte Tyrell, wie die, ich weiß nicht wie die heißt, (..) diese Oma

I: Ja ich weiß schon, wen du meinst, mir fällt der Name jetzt auch nicht ein.

B4: Die, das sind aber auch Frauen in Machtpositionen, also da ist das etwas Anderes. (...) Und wenn man dann diese, zum Beispiel die ganz (..) die zahlreichen Prostituierten sieht, die sind halt wieder das Gegenteil irgendwie.

I: Und (..), wenn du jetzt an Ritter denkst und Frauen, bei Game of Thrones? (...) Irgendeine Assoziation?

B4: (...) Wie meinst du das?

I: Naja, im Ritterstand (..), das was du aufgezählt hast, waren jetzt hauptsächlich Männer – fällt dir irgendeine Frau ein, die da auch reinpassen könnte?

B4: Aso ja, die (..) äh, wie heißt die (..), Brienne.

I: Brienne. Ok, wieso?

B4: Ähm, sie ist fast ein bisschen männlich, eher groß und (..) sie ist halt wie ein Ritter, benimmt sich auch so (..), ähm, sehr höflich und (..) hat halt, sie hat halt all diese Eigenschaften, die Ritter ausmachen (..) und (..)

I: Obwohl sie eine Frau ist.

B4: Ja. Und halt die bei dem, es ist ja bei der (..), im Süden dort von Westeros (..), wie heißen die, wie heißt diese Region, wo die Frauen?

I: Essos?

B4: Nein, nicht Essos, sondern das, was noch dazugehört, wo die (..) Martells sind?

I: Rosengarten, oder wie?

B4: Nein, wo die Martells sind

I: Ah die Ma-, ah, ich weiß schon, was du meinst – Dorne!

B4: Dorne, genau, das, da ist es fast umgekehrt, dass die Frauen (..) also (I: Mhm) stärker sind. (...) Also, in Hinblick auf die Macht und die Arbeitsaufteilung, oder halt gleichberechtigt zumindest, und (...) ja da sind auch diese Kämpferinnen, die, die sind jetzt nur (..) also für die Handlung relativ unwichtig, aber die strahlen auch bisschen so dieses (..) naja nicht ritterhafte, aber sie sind stark und unabhängig.

I: Und untypisch für Frauen?

B4: Ja untypisch

I: Für das Mittelalter?

B4: Ja für das Frauenbild im Mittelalter.

I: Ok. Das heißt, Mittelalter ist für dich, wenn du es jetzt irgendwem erklären müsstest, wenn dich wer fragt: Was verstehst du unter Mittelalter?

B4: Es ist ein Rückschritt in wissenschaftlicher Hinsicht, in (..) gesellschaftlicher, die Menschen sind für mich primitiver geworden, im Gegensatz zur Antike jetzt, ähm (..) Religion war halt, für (..) fast das wichtigste (I: Mhm). Und (..) ich würde es als rückschrittlich betrachten, in der, im Geschichtsverlauf.

I: Generell (B4: Ja), in vielen Bereichen?

B4: Ja. Es ist barbarisch, was die Kriege angeht, und (.....).

I: Ok, und wenn dich jetzt mal wer fragt, was beschreibt, also was macht einen Ritter aus, was würdest du dann sagen?

B4: (....) (räuspert sich)

I: So ganz, ein paar Eigenschaften?

B4: Ja, war das nicht schon? Dass er halt vornehm ist für mich, dass er, dass er seine moralischen Prinzipien hat (I: Mhm) und die auch vertritt, äh Tugendhaftigkeit, ja, dass er mutig ist (..)

I: Und das entspricht auch dem, was du in der Schule gelernt hast im Unterricht?

B4: (....) Ja, zum Großteil (..) schon. Also (..) wir, wir haben das jetzt nicht so genau gelernt.

I: Nicht so genau?

B4: Also wir haben das halt um-, umrissen, dass die, dass das halt das Bild von den Rittern ist, was man erwartet, und (...) ja.

I: Ok, also ihr habt euch quasi das, den Stereotyp Ritter (..) einfach angeschaut und so und so schaut das aus (..) (B4: Ja), und nicht viel weiter darüber geredet?

B4: Nicht wirklich.

I: Ok passt. Gut, ja, hast du noch irgendwelche Fragen? Weil ansonsten war es das dann eigentlich.

B4: Mhmh (verneinend), eigentlich nicht.

I: Ok super, perfekt, das ist eh sehr schnell gegangen.

(Aufnahme beendet)

9.4.5. Interview 5 – Fabian Kühnberger

19. 10. 2016, Billrothstraße 73, 12:21, 10 min 06 sek.

I: Interviewerin (Marina Wallner)

B5: Befragter 5 (Fabian Kühnberger)

(..): Länge der Pause zwischen Gesagtem

(lacht): Ausdrücke, Geräusche; gleichzeitiges Sprechen; Unterbrechung

(B1: genau): Einwurf des anderen Sprechers, meist unterbrechend oder gleichzeitig

einer: vom Sprecher betontes Wort

I: Gut, also Fabian, es geht um Game of Thrones und deswegen wollte ich dich fragen, wann du das das erste Mal gesehen hast und warum und ob es dir gefallen hat und ja?

B5: Ahm, also Game of Thrones habe ich (..) durch Freunde kennen gelernt, und, das war schon, wann ist es rausgekommen? (..) (I: schon lange) Also ich weiß, vor zwei Jahren oder so habe ich begonnen und dann habe ich es recht schnell fertig geschaut, was bis dorthin eigentlich fertig, also was draußen war bis dahin. Und dann sind halt immer, m-, monatlich

oder (..), also in immer verschiedenen Schritten sind dann neue Episoden rausgekommen und (..) die habe ich mir dann auch immer gleich angeschaut, sobald sie draußen waren, und (..) ja hat mir sehr gut gefallen eigentlich, weil es auch sehr spannend war. (..) Und ich habe mir dann auch öfter gleich mehrere Folgen am Stück angeschaut und (..) ahm, (..) ja.

I: Ja. Und was hat dir so gut daran gefallen, dass du sagst, du hast es immer weiter geschaut?

B5: Ahm, ja, die Action, die Kämpfe (...) aber (...) eigentlich der, das Ganze, die ganzen verschiedenen Handlungen und nicht so, dass das eine Handlung ist, sondern dass es verschiedene Handlungen sind und wie die sich weiterentwickeln. (...) Und da haben mir halt spezielle Zweige mehr gefallen, als andere. (...) ja.

I: Ok, und ähm, wenn du dir die Serie anschaust, an was erinnert dich das jetzt, historisch gesehen, geschichtlich gesehen? Wo würdest du es einordnen?

B5: Mh, Mittelalter.

I: Mittelalter, warum?

B5: Ja, wegen den ganzen Burgen, also (...), Ritterkämpfe, Rüstungen, (...) ja, mit den Häusern, und (..) Herrscherfamilien, ich glaube, das ist sehr ähnlich.

I: (...) Und, wenn du jetzt vergleichen müsstest, mit dem, was du im Unterricht gelernt hast vom Mittelalter – würdest du sagen, es ist (..) gleich, oder gibt es Unterschiede, oder?

B5: Ja, es ist natürlich anders, weil es Drachen und so gibt, also (...) aber, als ich habe das in der Unterstufe gemacht, Mittelalter, ich weiß jetzt auch nicht mehr so viel darüber, ich denk schon, dass es (..) Ähnlichkeiten hat, eben, was ich vorhin erwähnt habe.

I: Ist es so, in der Serie, wie du es dir auch selbst vorstellst, oder?

B5: Schon ein bisschen, ja, ja schon.

I: Gibt es irgendwelche Dinge, wo du sagst, du glaubst nicht, dass das so war, sondern eher anders?

B5: Pff, puh

I: Abgesehen von Drachen, und Magie, und was auch immer?

B5: (räuspert sich), na ich glaube sonst könnte alles so passieren auch, also ist, ist passiert. Könnte ich mir schon vorstellen ja. Ich müsste jetzt überlegen, mir fällt jetzt nichts ein.

I: Würdest du sagen, (..) könnte so gewesen sein?

B5: Ja genau.

I: Ok. Und weil du jetzt schon die Drachen und so angesprochen hast – das ist ja dann eher in welchem Genre, auch? Die Serie, durch die Drachen?

B5: Fiktiv? Also

I: ja, da gibt es so einen eigenen Begriff?

B5: Fantasy

I: Fantasy. (B5: Ja) (..) Was macht für dich Fantasy aus?

B5: Ähm, Fantasy ist für mich (..) Geschehnisse, die so nicht passieren könnten, in keiner Weise (..). Oder Sachen, die es halt jetzt nicht gibt auf der Welt (...). Zum Beispiel Drachen, ja.

I: Zum Beispiel Drachen, ja (lacht). Ok ja (..) gut, also (..) Game of Thrones, Mittelalter (...) würdest du sagen, ist schon sehr nah dran am realistischen (B5: Ja, absolut), historischen Mittelalter?

B5: Ja. Auch diese ganzen Morde (..), auch in der Familie und dass man (..), sich da die Leute hintergehen, um an Macht zu kommen (I: Mhm). Ich denke, dass es schon sehr viele Ähnlichkeiten hat, ja.

I: Ok. Und (..), wenn du jetzt die Serie anschaust, beziehungsweise gibt es ja, also für das Mittelalter typisch sind ja Ritter. (B5: Mhm) Fallen dir da bestimmte gleich sofort ein, und wenn ja warum (B5: Ritter?) aus der Serie, ja?

B5: Aso (..), pff, ahm, ja (..)

I: Oder Figuren, die für dich Ritter sind

B5: Die für mich Ritter sind? Ja (..) wie heißen die vom König, die (...)

I: Königsgarde

B5: Königsgarde genau (I: Mhm). Halt, ich bin jetzt kein Fan von der Königsgarde, aber ich denke

I (unterbricht): Wieso?

B5: Ja, weil sie halt den König, ich mochte halt den König nicht

I: Welchen (lacht)?

B5: Ahm, ja, der Dicke, wie heißt er nochmal? Der Dickere

I: Der erste ja, der (..) Oh mein Gott, diese Namen, mir fällt es jetzt auch nicht ein. Aber der allererste quasi aus der Serie?

B5: Genau ja. Und auch dann halt den jungen, der (...) der dann erstickt, nein der ist erstickt, ja

I: Joffrey, der vergiftet wird, ja, ja.

B5: Vergiftet. Joffrey, genau. (...) Ja und, und einmal hat, hat ja auch der (..) Lannister Sohn (...) hat ja an, den alten König umgebracht. Habe ich (...)

I: Mhm. Der Jaime Lannister

B5: Jaime Lannister, genau (.....) (I: Ok) Und wen gibt's noch bei, also im Haus von den Starks, den (..) ahm, (..) na wie heißt er? Der ganz, der einfach, der (..) gleich in der ersten Staffel stirbt?

I: Der Robb?

B5: Robb Stark, der ist erst, der stirbt erst später, aber der auch.

I: Ah, der Ned Stark!

B5: Ned Stark genau (I: den älteren, ja), und Robb Stark (I: Mhm), die sind so auch Ritter für mich.

I: Ok, warum?

B5: (..) ja, ich weiß es nicht, so stelle ich mir halt einen Ritter vor. (...) Und (..) ja, das war es eigentlich.

I: Was, was sind so, weil du sagst: so stellst du dir einen Ritter vor (B5: Ich weiß nicht), ein bisschen beschreiben?

B5: Rüstung, groß, im Kampf halt überlegen, (..) einen normalen Bürger, und (..) vielleicht aus dem hohen Haus, äh (...) ja.

I: Und die Einstellung von Rittern, also die Charakter-(..)Eigenschaften?

B5: Ja, dass sie alles für ihren Herrn tun (I: Mhm). (...) Bis zum Tod, und die eine Frau ist ja auch noch eine Ritterin eigentlich (...) die gibt es jetzt eh noch (I: Die Brienne), die hat grad, die Brienne genau.

I: Mhm, und die erfüllt auch alles...

B5 (unterbricht): die da, die der Stark hilft. Ja schon, vor allem (I: für dich), also die, vor allem, dass sie so treu ist (I: Mhm), den Starks jetzt.

I: (...) Ok, das heißt, wenn du es jetzt zusammenfassen würdest, was macht Mittelalter für dich aus?

B5: (...) Ja, Herrscherhäuser, die die Macht haben, ähm, große, Großteil der Bevölkerung ist arm, Bauern, ahm, hat wenig zu essen (..) und, ja, im Mittelalter gehören Ritter dazu, und (...) Waffen (..), Kämpfe, Herrschaftskämpfe, ja. Kampf um die Krone, ja das war es.

I: Quasi all das, was in der Serie auch vorkommt?

B5: Genau, ja.

I: Ok, und weil du die Brienne jetzt angesprochen hast als Ritter: ist ja eher eine untypische Frauenrolle im Mittelalter (B5: Ja. Mhm). Wie würdest du die Frauenrolle im Mittelalter beschreiben?

B5: Ja, also Frauen haben sicher keine wichtige Rolle jetzt gespielt, in der Gesellschaft, waren halt (...) so, z, f, ahm, da, vor allem da, um die Kinder ho-, groß zu ziehen (..) und zu gebären. Ja und, (..) das ist halt so, was ich mit, also das ist jetzt kein Vorurteil oder so, aber ich denk mir halt, dass es so war, dass sie das Kochen (..), das Essen zubereitet haben und ja.

I: Und das kommt in der Serie auch so rüber? Oder

B5: Puh (..)

I: Das Frauenbild jetzt generell

B5: Ja schon, ja. Abgesehen jetzt von der Brienne, denke ich schon, dass es so ist.

I: Schon.

B5: Ja, Frauen als Lustobjekte, so.

I: Mhm. (.....) Dass sie quasi keine Rolle spielen (..), in den größeren Dingen?

B5: Ja. Außer, wenn sie in eine hohe Familie (..) reingeboren sind, (...) dann vielleicht schon, aber auch jetzt nicht (..), also, zum Beispiel im Stark-Haus: (..) seine Frau spielt halt schon eine (..) größere Rolle (I: Mhm). (....) Halt Prinzessinnen und (....)

I: Also so, eher adlige (B5: Ja), höhere adelige Frauen (B5: Genau), haben schon ein bisschen mehr (..) zu sagen gehabt (B5: zu sagen gehabt, ja), sagst du. (..). Ok, ja im Prinzip war es das. Willst du noch irgendetwas wissen, oder irgendetwas sagen noch, was dir (..) wichtig ist, für Game of Thrones?

B5: Mh, nicht wirklich.

I: Nicht wirklich.

B5: Also (I: Ok), mich stört es halt, dass es so lange dauert, bis neue Folgen rauskommen. (lacht)

I: Ja, das stört mich auch (lacht). Aber, sie müssen ja warten, bis Winter ist (B5: Ok), für das Filmen (B5: Ja), habe ich gelesen, weil sie ja im Winter filmen müssen, natürlich brauchen sie Schnee.

B5: Ja, aber es gibt ja (..) Antarktis, gibt es immer Schnee.

I: Naja, aber da ist die Landschaft nicht so (B5: Ja) typisch Game of Thrones, das ist halt das Problem. Ok super ja, das war es.

B5: Was ist nochmal der Titel der VWA?

I: Diplomarbeit

B5: Ah, der Diplomarbeit, mein ich

I: Pff, das weiß ich noch nicht so genau, aber mir geht es darum, dass ich irgendwie zeigen kann, dass Game of Thrones und solche Serien einen großen Einfluss haben auf das, wie sich Schüler (B5: Ok) Mittelalter vorstellen, Ritter vorstellen, und das es halt wichtig wäre, dass man das im Unterricht auch ein bisschen berücksichtigt (B5: Mhm, ja), im Geschichteunterricht.

(Aufnahme beendet)

9.4.6. Interview 6 – Andrei Dragoi

21. 10. 2016, Franklinstraße 21, 10:53, 25 min 13 sek.

I: Interviewerin (Marina Wallner)

B6: Befragter 6 (Andrei Dragoi)

(..): Länge der Pause zwischen Gesagtem

(lacht): Ausdrücke, Geräusche; gleichzeitiges Sprechen; Unterbrechung

(B1: genau): Einwurf des anderen Sprechers, meist unterbrechend oder gleichzeitig

einer: vom Sprecher betontes Wort

I: Ja. Also, Andrei: wann hast du angefangen, Game of Thrones zu schauen, und warum?

B6: Ich habe vor circa eineinhalb Jahren angefangen glaub ich (I: Mhm), (..) damals war das Hype so um Game of Thrones ziemlich hoch (..), und ich hab auch die ganze Zeit im Internet diese Memes gesehen, so „Brace yourself“ und (..) wo Ned Stark am Hügel steht (I: Mhm), mit dem Schwert so, „Winter is coming“ und sowas (..). Und ja irgendwann dacht ich mir so: Hey, ich probier es mal. Habe es angefangen (..), hab die erste Folge angeschaut, na eigentlich die ersten fünf bis zehn Minuten, das ist ja im Wald und (..) da sind sie gegenüber der Mauer und (...) treffen so das erste Mal auf Weiße Wanderer oder so (I: Mhm), und ich fand das nicht so interessant oder so und hab es dann weggeklickt. Und erst so ein paar Monate später habe ich es dann neu angefangen zu schauen und hab dann einfach in (..) zweieinhalb Wochen alle vier Sch-, viereinhalb Staffeln gesehen (I: Puh), also ja.

I: Dichtes Programm (lacht)

B6: Ja (...)

I: Ok und was hat dir so (B6 unterbricht: Aso, was mir gefallen hat) gut gefallen?

B6: Ähm halt, ich habe die Charaktere echt gemocht (I: Mhm). Halt so wie, ich mag Tyrion echt ziemlich viel und jetzt mittlerweile, wie er sich entwickelt hat. Am Anfang war er vielleicht nicht so (...) charmant und so cool wie er jetzt ist, aber (...) ich fand ihn ganz cool. Und noch dazu die, ich find das (...) mit den Direwolfs auch ziemlich interessant, weil ich mag Hunde, und ich mag Wölfe und sowas ich (...), ich hätte gern selber so einen Wolf, und ich finde, das hat mich auch so ein bisschen gehooked, und generell die Geschichte mit (...) all den (...) verschiedenen Leuten und (...) was passiert ist und die Ge-, die Geschichte, die Handlung einfach mit Ned Stark und wie er direkt am Ende der ersten Staffel umgebracht wird, das war einfach so ein Plot Twist, das hätt ich mir nie gedacht, dass (I: ja) einer der Hauptcharaktere direkt am Anfang stirbt.

I: Ich glaube, so ist es eh allen gegangen, die das gesehen haben (lacht)

B6: Ja eh sicher. Ich mein, man dachte immer bis zur letzten Sekunde so: ja er wird nicht sterben, irgendwas wird schon passieren, (I: Ja genau, ja genau), aber dann stirbt, stirbt er wirklich und man denkt so: scheiße, nicht gut, ok egal (lacht)

I: Ja passt. Und wenn du dir das Setting anschaust von der ganzen Serie und so, an was erinnert es dich? Geschichtlich?

B6: Halt, es ist schon ziemlich mitte-, mittelalterlich (I: Mhm), schon so, ich finde es neigt (...) dazu, wie andere Filme, wie Aragon (sic!) und Herr der Ringe und so, ein ziemlich, 14., 15., 16. Jahrhundert-Feeling zu (...) zu ermöglichen. (I: Mhm) Die Technologie ist halt nicht so weit, aber ich finde (...), sie haben dort so die maximalen Kapazitäten der (...) Rüstungen und so gemacht, halt (...) nicht gemacht, sondern... (...)

I: Für die Serie (B6: Für die Serie) verwendet.

B6: Ja nicht nur, ich mein, verglichen was die, was die für Waffen haben und Schutzschilder und so, nicht Schutzschilder, genau auch die Burgen und alles, das ist schon ziemlich (...) halt gut gemacht und alles (...), gut erbaut und (...) gut überdacht und schön detailliert auch in der Show, (...), find ich, die (...), die Kleidung ist (I: Mhm) perfekt einfach. Die haben ja irgendeinen Preis jetzt gewonnen, so, die schönsten (I unterbricht: Ja die haben schon einige Preise...), dekorativen Kleider oder so

I: ...abgestaubt ja, mit der Serie. Gut, das heißt Mittelalter, weil (..) Burgen und Ritter und Kleidung

B6 unterbricht: ja generell auch, wie die Menschen damals aufgeteilt wurden (I: und einfach alles passt), es gab Könige und (..) die rechte Hand des Königs und (I: Mhm) einen Rat und all dieses, es gab auch die Eis-, die Eiserne Bank oder so ich weiß nicht, aber das war auch sowas wie ein (..) Banksystem was wir heutzutage haben, halt für reichere Leute (..) und ich fand das auch ziemlich interessant, (...) wie die Welt damals ausgebaut wurde.

I: Ok und wenn du dir jetzt überlegst, (..) was in Game of Thrones passiert, mittelaltertechnisch: (..) würdest du sagen, es entspricht, oder es könnte der Realität entsprechen, so wie es wirklich war, oder?

B6: Ein bisschen schon halt, nicht, eigentlich nicht nur ein bisschen, sondern ziemlich viel (I: Mhm). Abgesehen von der Magie und den Drachen und so (I: Ja) find ich das alles ziemlich wahrheitstreu (sic!) oder, man kann sich auf jeden Fall vorstellen, dass es so bei uns auch war.

I: Also du würdest jetzt, wenn dich jemand fragt: Wie stellst du dir das Mittelalter vor, sagen?

B6: So wie Game of Thrones ohne (I: schon?) Magie und sowas. (I: ja) Eigentlich genau dasselbe (I: ok), (..) also es gibt nicht wirklich viel (..), was nicht so ist.

I: Gut und Magie und Drachen und so (B6: Abgesehen davon natürlich) ist, ja, nicht mittelalterlich, sondern (..) wo würdest du das zuordnen?

B6: Na das gehört natürlich so zu Fantasy und so.

I: Fantasy genau. Und was, was würdest du, wenn dich wer fragt: Was ist Fantasy? sagen?

B6 (klappert mit Kugelschreiber am Tisch): (...) erfundene Sachen, weil ich mein, (..) heutzutage gibt es ja keine Drachen und auch nicht wirklich viele Beweise dafür, dass es Magie oder solche magischen Kräfte gibt wie (..) manche (..) Priester in Game of Thrones (...). Ja, oder, Vielleicht sind sie ja ausgestorben oder so, aber das weiß man ja nicht.

I (lacht): Das weiß man nicht, das stimmt.

B6: Eben. Aber man hat auch keine Skelette von Drachen gefunden oder so (Kugelschreiber fällt auf den Tisch), glaub ich.

I: Die sind vielleicht noch ganz tief unter der Erde noch (B6: Kann sein), wo keiner war.

B6: Wer weiß (I lacht). Ja, da ist schon ziemlich alt.

I: Also erfundene Sachen?

B6: Ja, erfundene Charakter. Ich glaub, dieses, diese chemischen Stoffe, die sie da erzeugen manchmal, diese Wildfire und so, ist auch ein bisschen übertrieben (..). Das könnte TNT schon ziemlich ähnlich sein, aber (..) ich glaube nicht, dass sie die Technologie haben in der Zeit, (..) sowas zu, herstellen.

I: Also das wäre etwas, wo du sagst, dass ist eher unrealistisch?

B6: Das gehört auch zu Magie mehr oder weniger dazu. (I: Ok, ok) Keine Ahnung. Obwohl das nicht wirklich (....) Magie ist.

I: Ok.

B6: Du weißt eh was ich damit meine (I: Jajaja), dieses Wildfire?

I: Dieses grüne, wo sie dann die Septe...

B6 (unterbricht): Wo Cersei auch die ganzen...

I (unterbricht): Jaja, wo alle dann sterben einfach da drinnen und, da war ich auch sehr traurig.

B6: Ich auch, ich habe sie gemocht die (..)

I: Die Margaery (B6: Margaery) ja wer nicht (B6: Tyrell). (...) Und dein, deine Vorstellung vom Mittelalter, weil du gesagt hast, wäre eigentlich ziemlich deckungsgleich mit dem, was

in Game of Thrones passiert (B6: ja schon): würdest du sagen, dass das so deine Quelle ist, wenn du dir das Mittelalter vorstellst, oder andere Sachen auch noch (B6: nein eigentlich nicht), die du hernimmst?

B6: Ich habe davor auch schon ziemlich, ich habe mir davor auch schon ein Bild vom Mittelalter machen können (..), ähm zum Beispiel mit Hilfe von Assassin's Creed. Das ist ein, ein (..) PS3-Spiel, das ich früher immer gespielt habe. Ich finde, das hat (..) mein Geschichteinteresse auch viel mehr (I: Mhm) erregt, als zum Beispiel der Schulun-, Schulunterricht. (..) Weil jetzt im Schulunterricht Geschichte, finde ich es nicht wirklich sehr (..) interessant die letzten paar Jahre. (..) Aber Assassin's Creed hat mich auf jeden Fall gehooked, so richtig viel über die, über das Mittelalter und generell über (..) auch vor Jesus Christi und so über diese Zeiten zu lernen und zuschauen, wie die Menschen waren und. Man kriegt auch ein sehr wahrheitsgetreues Gefühl, wenn man das Spiel spielt und man sp-, man fühlt sich wirklich so als wäre man da, da drinnen. (I: Mhm) (...) Und ich glaube, das ist eine der besten Lernmethoden oder Vorstellungsmethoden für (..) geschichtliche Ereignisse, einfach ein Computerspiel daraus zu machen.

I: Wo man das selbst erlebt quasi?

B6: Eine Simulation genau. (I: Mhm) Und heutzutage mit Virtual Reality kann man das viel, viel wahrheitsgetreuer machen (..) und eins zu eins so, als wäre man vor 5000 Jahren auf der Erde oder so.

I: Stimmt, ja, da ist die Technologie heute schon super. (B6: Ja) (...) Und (...) was, was würdest du dann im, im Geschichtsunterricht anders machen, dass du selber, weil du gesagt hast, das taugt dir nicht so, das ist nicht so das (..), mit dem du viel anfangen kannst?

B6: Ja ich pf (..) das Ding ist (..) ich bin jetzt nicht Lehrer und (I: Aber, wenn du Lehrer wärest) ich, ich arbeite auch nicht im Lehrerministerium, um das herauszufinden, weil hätte ich die Antworten, würde ich das natürlich probieren. Aber ich schätze mal (..), als einer von der anderen Seite, als, als Schüler (...). Ich finde man legt v-, am Anfang zu viel (..) Gewicht darauf, (...) alles, all diese Jahrzeiten (sic!) zu merken und all diese Namen (..), anstatt einfach (..) die Schüler in diese Atmosphäre von 500, 600 Jahren zurückzu-, halt, hineinzulegen. (...) Wie düster zum Beispiel manche Zeiten waren, das kann man auch ganz anders erklären, als zu sagen: Ja, der (..) Ludwig XIV., der hat viele Menschen umgebracht und alles. Mh (..) Mehr Bilder könnte man vielleicht nehmen, weil heutzutage (...) ich, ich sehe keinen Grund, mehr Bilder und Video und alles, unsere Technologien im Unterricht nicht (..) äh, beizutragen sozusagen. Nicht beizutragen, sondern (I: Ja) miteinzubeziehen.

I: Ja. Das heißt du würdest schon viel mit den Neuen Medien...

B6 (unterbricht): Ich würde viel mehr mit Technologie arbeiten (I: Ja), aber ja. (I: aber ja, wenn du, wenn du Lehrer wärest) Ich bin, ich bin mit Technologie aufgewachsen, das ist halt (I: Ja, das ist in der Generation), seitdem ich sechs war, habe ich Computerspiele gespielt, also, so.

I: Das ist halt schade, dass da die Lehrer, wenn sie noch nicht so (..), wenn sie noch nicht ganz frisch sind quasi (..) irgendwie, die meisten nicht, nicht mitkommen oder darauf vergessen (B6: das auch ja) dass sie sich aktualisieren quasi in ihren Unterrichtsmethoden, aber (B6: Ja), (..) ich will da niemanden kritisieren, das steht mir nicht zu.

B6: Eh nicht, es ist einfach so, es ist die Altersgrenze (I: Ja), man kann auch nichts dagegen machen. Ich mein, ich kann mir von meinen Eltern nie erwarten, dass sie mich verstehen, wieso ich Computerspiele spiele. Ich mein, seit (..) zehn Jahren sagen sie mir dasselbe so: du wirst langsam alt, willst du nicht aufhören, Computerspiele zu spielen, und ich sehe es nicht ein, wieso, weil

I: Das ist keine Altersfrage, nein.

B6: Sie schauen fern und trinken ihr Glas Wein und (..) ich habe meinen Genuss darin, einfach (..) zu spielen und mit anderen Freunden zu spielen oder besser zu werden beim Spielen (I: Mhm), weil es ist auch nicht ganz ohne (..) Kopf und man ballert nur irgendwelche Leute ab, (..) wenn man welche Leute, manche Leute abballert, man, es gibt ja auch Strategiespiele. (..) Und auch in einem (..) Shooterspiel spielt da sehr viel (..) Reaktion mit und (I: Teamwork) Taktik, Taktik auch (I: Taktik, ja), Teamwork auch auf jeden Fall.

I: Ja, ich sehe das eh so wie du, das ist halt schade.

B6: Kommunikation das, (..) ist auch ganz anders, halt, man lernt viel mehr, mit Leuten zu kommunizieren und entwickelt seine sozialen (...) Skills (fragend)

I: Das heißt, du wärest pro Games, auch Shooter, die jetzt irgendwie, wo man andere Leute umbringen muss und alle sagen: puh, da entstehen die Amokläufer daraus?

B6: Ja ich mein, das ist so ein (..) Bullcrap (I: Ja), dass da die Amokläufer draus, daraus entstehen. Ich mein, das entsteht viel mehr aus einem System, wo sie nicht gehört werden, und (..) wo sie einfach denken, sie wären alleine, und niemand kann ihnen helfen und nicht weil sie da spielen oder so.

I: Ja, voll. Na gut, um zurückzukommen auf Game of Thrones: (...) ähm (..) in der Serie gibt es ja jede Menge Leute, die Ritter sind oder ritterähnlich sind. Wenn du jetzt an den perfekten Ritter denkst aus der Serie, wer fällt dir als erstes ein?

B6: Die Blonde da, wie heißt die große?

I: Brienne?

B6: Brienne. (I: wirklich? Ok warum) van der Tarth oder so.

I: Brienne von Tarth ja.

B6: Warum, weil sie eigentlich am loyalsten ist (..), am loyalsten, sie ist am loy, sie, am loyalsten (I: Mhm), das kann man sagen ja, sie ist am loyalsten von allen und ich finde sie (...) sie steht wirklich zu ihrem (..), zu dem, was sie sagt und (..) sie ist auch am ehrenvollsten (...) und wenn sie zu irgendeiner Person, zu einer höheren Person was sagt, dann meint sie es auch ernst und (..) würde das nie wirklich (...) nicht machen, was sie sagt, halt, sie zieht das durch, was sie sagt und (..) mit jedem Preis und das finde ich (..) ziemlich beeindruckend (I: Mhm) und ich finde, so sollten Ritter auch sein. Nicht nur ein Titel so wie Magister oder (...) (I: Ser) ein Bachelor oder so, ich mein (I: Ja), das ist so, das hat heutzutage hat fast jeder studiert, aber das sagt nicht wirklich was aus (I: das stimmt). So, ob, ob die Person jetzt nett ist oder so, ob sie hilfsbereit ist oder nicht, ob sie (..), zumindest (..), oder loyal oder intelligent oder so, weil ich finde nicht, dass man sehr (..), zu viel Intelligenz braucht, um einen Bachelor-(..)abschluss zu kriegen.

I (lacht): Das hast du gut erkannt, ja. Das denk ich mir auch manchmal.

B6: Halt ja, mit viel Arbeit schafft das jeder, aber das zeigt nicht wirklich von (..) außerordentlicher Intelligenz oder so.

I: Das stimmt, ja. (...) Noch wer, den du als Ritt-, als relativ perfekten Ritter bezeichnen würdest?

B6: Ned Stark (lacht)

I (lacht): Klar.

B6: Ja, ich mein, (...) Ned, wer noch. (...) Irgendwie finde ich (..) Baratheon, halt die Baratheon Bäder, Brüder auch ganz ok (...), wie hieß, Stannis, genau, Stannis war auch ein ziemlich (..) (I: Mhm). Halt der war nicht so ehrenvoll wie die anderen, wie Ned und Brienne (..), weil er doch mit schwarzer Magie auch gekämpft hat, aber er war trotzdem (...) er war immer (..) ein Kriegsherr irgendwie, ein Ritter, ein Krieger.

I: Krieger (lacht), das ist ein gutes Wort ja.

B6(unterbricht): Ja ich weiß nicht.

I: Nein, das stimmt schon, das passt schon zu ihm eigentlich.

B6: Er war schon ziemlich determiniert, seinen Job zu erfüllen, Königs da, am Eisernen Thron zu sitzen

I: Ja stimmt, da wollte er nichts Anderes.

B6: Irgendwie nicht so, ja (lacht).

I: Und so Leute, die (..) gar nicht rittermäßig sind in der, in Game of Thrones, die aber irgendwie so als Ritter verkauft werden

B6 (unterbricht): ihre Persönlichkeiten?

I: (..) oder die jetzt, wo, wo jetzt die Leute so von außen: Ja das ist ein Ritter, aber eigentlich ist er nicht wirklich ritterlich?

B6: Ja (...), halt. Ich weiß nicht, ob man Tyrion dazu, ah (..) in diese Gruppe reinziehen könnte, weil er ist eigentlich auch (..) einer der intelligentesten finde ich (I: Mhm) und er ist auch (..) sehr (..) mutig und er checkt irge-, wirklich, wie die (..) Welt funktioniert um sich (..) und genau das finde ich erstaunlich. Tyrion finde ich wirklich einer der besten Charaktere ever. (...) Weil, egal wie er, wie schlimm er benachteiligt wird durch seine Größe und durch diese Vorwürfe und noch dazu als Midget im Mittelalter war das sicher viel schwerer, man

sieht, dass sie die einzigen Midgets die es dort gibt in Game of Thrones sind Kasperl, die arbeiten alle im Zirkus.

I: Mhm

B6: Aber es war natürlich auch immer schwer wegen seinen Eltern. Halt seine Mutter ist bei seiner Geburt gestorben und deswegen hat er viel Hass von seinem Vater bekommen. (I: Ja) Und (..) ich f-, ja, als Sohn von deinem Vater so viel Hass zu kriegen ohne Mutter und so, ich find das echt (..) schwer. Und man sieht das halt echt gut von (...) vom Schauspieler, der Tyrion spielt, dass er das gut rüberbringt und (..) seine Schwächen und überhaupt seine (..) Probleme mitteilt (...). Und irgendwie, wenn man genau die Tyrion-Szenen analysiert, man sieht, man kann sehr viel von dem Charakter lernen.

I: Mhm

B6: Man kann sehr viel darüber lernen, er fragt zum Beispiel nicht Leuten (..), ähm, (..) ja, er fragt Leute, was sie wollen, so: Was ist dein Problem, wie kann ich dir helfen? Er ist nicht so, ja, ich brauch Hilfe oder so, zum Beispiel als er, (..) nachdem (..), nach dem Kampf, als er sich mit dem anderen Ritter, mit seinem Freund (..), wie heißt der?

I: A, Bronn.

B6: Bronn, genau. Als er sich, als sie sich zusammengefunden haben und durch den Wald gegangen sind, wurden sie auch überfallen (I: Mhm) und (..) er hat die Situation eigentlich tadellos geklärt, halt, er hat, er hätte es nicht besser machen können (I: Das stimmt) und das zeigt wirklich von seinen Künsten (..), weil er hat ihn gefragt, was sie wollen, und er hat, er konnte es ihm dann auch zurückgeben.

I: Das ist halt sein Vorteil, ja, dass er das kann.

B6: Das ist sein Vorteil, ja, eben (I: Dass er wirklich reich ist). Aber ich finde trotzdem, jeder Mensch könnte von ihm lernen, wie man (..) ahm (...) more confident und mehr (..) charismatic, (..) mehr, charis-, ähm, charismatischer wird.

I: Mhm (...). Stimmt.

B6: Und Bronn ist auch natürlich ein Ritter, mehr oder weniger.

I: Den würdest du auch zu den

B6 (unterbricht): Bisschen, ja, bis, bis am Ende

I: zu den (..) eher guten Rittern zählen?

B6: Ja ich mein, er ist kein, nicht hundertprozentig, aber er ist auch (..)

I (unterbricht): Aber er kommt nah dran, mhm.

B6: Weil als er für Tyrion zum Beispiel kämpfen musste (..), gegen den Berg, wollte er nicht (..), aber ok, ich mein, ehrlich

I: Das ist verständlich oder (lacht)

B6 (lacht): Ich hätte es glaube ich auch nicht gemacht so

I: Nachvollziehbar, ja

B6: Ja ziemlich. Ich mein, wenn man eine Burg kriegt, eine Frau und so (..), und dann wird man einfach gefragt: Ja, magst du gegen den (..) sterben dort? Weil, naja, gewinnen hätte er (..) glaub ich echt nicht.

I: Hm, die Chancen wären schlecht gewesen glaub ich, ja, das stimmt.

B6: Aja, und der, der Berg (..), der ist jetzt auch ein (..) ziemlicher Ritter.

I: Schon?

B6: (...) Und bis zu der Hälfte der Staffeln bis jetzt auch noch sein Bruder, aber, der Hound (I: Ja), aber der „Fuck the King“ (lacht)

I (lacht): Ja, der hat auch eine ziemlich interessante Entwicklung, find ich.

B6: Der hat eine echt interessante Entwicklung (..) ich find das echt cool.

I: Also ein spannender Charakter.

B6: Ja. Next question.

I: Gut. (..) Das finde ich interessant, dass du die Brienne als erstes genannt hast, wie ich nach Rittern gefragt habe. (..) weil eigentlich ist sie ja eine Frau (...) und

B6: Ja, ich finde das hat nicht wirklich viel mit Gender zu tun. Ähm, natürlich hat es (..) im Mittelalter schon mit Gender zu tun gehabt, und in Game of Thrones auch, ich mein (..), sie ist glaub ich auch die einzige (I: Ja) mehr oder weniger Ritterin. (..) Aber ja, sie, sie macht es einfach am besten, also, wieso sollte man sie nicht loben dafür

I: Ja eh, aber sie wird ja quasi als, als, also sie wird ja belächelt für das, was sie macht, eigentlich, von den meisten

B6: Ja, solange sie nicht gegen sie kämpfen müssen

I: Das heißt, es ist eher untypisch für das Mittelalter (B6: Ja klar), dass eine Frau Ritter ist (B6: Natürlich), würdest du jetzt (B6: Schon) schon sagen.

B6: Ich glaube, das würde jeder sagen.

I: Ja. Und was, was ist dann deine Vorstellung, was Frauen sonst im Mittelalter für eine Rolle gespielt haben?

B6: Ja, sie waren (..), es ist halt eher konservativ. Waren daheim, haben auf die Familie aufgepasst, haben gekocht (I: Mhm), haben aufgepasst, dass alles stimmt und mit den Kindern

auch alles ok ist (..). Männer mussten arbeiten und Frauen mussten daheim sein und (..) aufpassen, so circa war das bis auch noch (..) 100 Jahren oder so, nicht nur Mittelalter.

I: Teilweise heute (B6: Teilweise heute, ja) in manchen, in manchen Köpfen. (B6: Ja). Ok also eher passiv (..), nicht wichtig für irgendwelche (..) (B6: nicht wirklich, nein) Events oder (..) wenn irgendwas passiert ist.

B6: Naja, ich glaub, hinter (..) starken (...) Rulern, wie sagt man (I: Herrschern) Herrschern gab es schon, glaube ich, starke Frauen.

I: Auch im Mittelalter?

B6: Ja. Und in China habe ich gehört, dass es eine (..) ziemlich (..) furchterregende (...) Königin gab (I: echt?), ja, die einfach (...) ziemlich angesehen war und ziemlich, halt sie hat auch ziemlich viele Leute umgebracht, aber sie war (..) stark für die Zeit. Also, es gab schon Ausnahmen (I: Aber halt eher wenige), aber nicht so viele. ja, echt wenige

I: (.....) Gut, wenn du jetzt nochmal zusammenfassen müsstest, wie du dir persönlich das Mittelalter vorstellst und Ritter (...), was würdest du sagen? (...) So in ein paar Sätzen?

B6: So ein paar Sätzen? Wie Ritter im Mittelalter waren?

I: Und das Mittelalter generell, ja

B6: Mittelalter generell. (...) Halt generell (...), für ein echtes Mittelalterfeeling sollte, finde ich persönlich, sollte man (...) genug Filme anschauen und Serien (Kugelschreiber fällt auf den Tisch) beziehungsweise Dokumentation, die (..) die Rollen der Mittelalter (...), die Mittelaltermenschen erfüllen, nicht Menschen, aber (...), sondern, ein Bild vom Mittelalter gut darstellen und (I: Ja). (...) Ja generell, ich finde das am leichtesten auch von einem jungen Alter, weil jeder Achtjährige, Siebenjährige kann sich ein, eine Dokumentation drüber an, halt über ein (...), über das Mittelalter anschauen (I: Mhm), und ich finde da sieht man alles auch viel besser. Und auf, natürlich auf Exkursionen. (.) Man sollte schon, schon mal in einer echten Burg gewesen sein (...), vielleicht auch in einer Folterkammer, ist auch immer ganz (...) ahm, erregend finde ich. Halt, ich fand...

I (unterbricht): Dass man so ein bisschen ein Gefühl kriegt, ja

B6: Ich fand, ja, ich fand das immer ziemlich interessant, als ich, als ich drinnen war, mir vorzustellen, dass da vor ein paar hundert Jahren so viele Leute gequält wurden und gestorben sind hier, und (..) ja ich (...) ist halt schon ein interessanter Gedanke. Aber sonst ja, Mittelalter (...) viel Gatsch und so. Vielleicht ist in den Filmen doch ein bisschen verschönert alles, als wie es wirklich war, (..) weil ich habe gehört man hat im Mittelalter überall die Reste auf die Straßen geschmissen und so (I: Ja, das hat...). Das kann man natürlich nicht so gut auf der Leinwand bringen.

I: Müllentsorgung hat es nicht so gut gegeben, ja.

B6: Eben ja, halt ziemlich dreckig in den Städten und so (I: Mhm). (...) Eine ziemlich große Unterschicht von Bauern und normalen Menschen, Tagelöhnern und einer kleinen Schicht von Reichen, (..) reicheren Leuten, Handelsmänner, Handels- (...) eben, Handelsfrauen kommen eher seltener vor, sondern eher Handelsmänner. (seufzt) (...), Könige und sowas (...), und ja, ich schätz mal, viele Bauern. Ich, ich hätte gern am Land gelebt, wäre ich im Mittelalter (I: Ja?), weil da hätte ich alles schön ausbeuten können, die ganzen Wälder und die Natur (..), halt ohne, dass der Mensch irgendwo seine (..) Fabriken und so hin baut. Man kann sich eigentlich echt schön eine Hütte dort bauen (I: Ja), mit der Natur leben. Ich sehe keinen Grund, warum nicht.

I: Das wäre für dich perfekt, wenn du im Mittelalter wärst. (lacht)

B6: Ja, ich finde schon, ja, ich war schon immer fasziniert (I lacht: ein Naturbursche) von Pfeil und Bogen, und ja, ich wollte schon immer Pfeil und Bogen (...) –Kämpfer sein.

I: Ja gibt es eh, kannst eh Bogenschießen, (...) irgendwo.

B6: Ja aber ich will, ich wollte so, so wie Legolas (I lacht). So ein (..) Kindheitsheld.

I (lacht): Da stimmt die Frisur noch nicht ganz, also.

B6: Ja, ich mein (..), wird schon, Perücke und so.

I: Wird schon, genau. Ja passt, Halloween steht eh vor der Tür.

B6 (lacht): Ja.

I: Ja ok, eigentlich war es das.

B6: Cool.

I: Gibt es noch irgendetwas, das du sagen willst oder fragen willst oder?

B6: Naja, ich finde, die Charaktere in Game of Thrones kann man ziemlich (.), ziemlich genau analysieren, wie schon gesagt, mit Tyrion (..), aber auch mit ganz anderen Charakteren wie Ned Stark oder so. Man sieht da (..), man sieht, dass er ein ehrenvoller Mann ist und dass die Ehre (..) ihn doch dann irgendwann mal zum Tod bringt. Auf der, auf der anderen Seite sieht man Tyrion, dass er vielleicht mit nicht so viele (sic!) Jahre (..) doch viel mehr geschafft hat und einfach nur mit (..) verschiedenen (..) Fragestellungen beziehungsweise Äußerungen, die er sich manchmal erspart oder nicht. Auch mit ein bisschen Glück, das geht.

I: Mit denen er sich durchs Leben kämpft, ja.

B6: Ja, genau.

I: Das heißt, du würdest, wenn du jetzt Lehrer wärest, Game of Thrones in Geschichte einsetzen oder nicht?

B6: Ich glaub schon (I: Schon), auf jeden Fall. Nicht nur in Geschichte, sondern auch in Psychologie, wie gesagt. (I: Stimmt, ja). Und in Englisch zum Teil auch, weil man kann da auch sehen, wie die Menschen früher miteinander gesprochen haben, (..) bisschen, ein bisschen kann man das schon sehen. Ja, Englisch, Geschichte, Psychologie, was noch, (....) ich schätz mal, ja, Bio-

I (unterbricht): Gibt schon vielseitige Verwendungen.

B6: Biologie könnte man auch eine ziemlich interessante Stunde über Drachen und so machen, und Chemie über Wild-,Wildfire und all diese Sachen und so (..), synthetisch irgendwie herstellen.

I: Also gibt eh viel her.

B6: Aber ja, es ist ziemlich vielseitig (I: Ja), die Serie, da ist auch z, all, Politik auch auf jeden Fall, das, das wollte ich noch sagen. (..) Die politischen Faktoren sind in Game of Thrones auch ziemlich (..) groß (...), mehr oder weniger, und (.) man kann daraus auch viel lernen (...)

I: Über Politik und (wird unterbrochen, spricht gleichzeitig mit B6 weiter) wie Politik funktioniert?

B6 (unterbricht): über Politik und Kräfte und generell alles. Weil ich finde, Politik ist nicht nur (..) eine Person, die sich hinstellt und vor dem Volk redet, sondern auch vielmehr das, was hinter den Kulissen abgeht. Und das kann man in Game of Thrones ziemlich gut mit betrachten.

I: Ja. Die ganzen Intrigen.

B6 (fängt gleichzeitig zu sprechen an): Wenn man Cersei anschaut und die Tyrells und alles.

I: (...) Wo ja eigentlich auch hauptsächlich Frauen die Drahtzieher sind, nicht?

B6: Ja, das war halt die Waffe der Frauen und die, Gift und so, Hinterlistigkeit im Mittelalter (..) und die Waffe der Männer waren halt Schwerter und Lanzen und so.

I: Das stimmt, ja.

B6: Also wir, so wird das angesehen, (..) halt da.

I: (...) Das wird uns so verkauft, ja, stimmt (B6: Ja). Gut, passt, danke.

(Aufnahme beendet)

9.4.7. Interview 7 – Benjamin Dechant

28. 10. 2016, Franklinstraße 21, 10:54, 21 min 18 sek.

I: Interviewerin (Marina Wallner)

B7: Befragter 7 (Benjamin Dechant)

(.): Länge der Pause zwischen Gesagtem

(lacht): Ausdrücke, Geräusche; gleichzeitiges Sprechen; Unterbrechung

(B1: genau): Einwurf des anderen Sprechers, meist unterbrechend oder gleichzeitig

einer: vom Sprecher betontes Wort

I: Also Benjamin, wann hast du angefangen, Game of Thrones zu schauen und warum?

B7: Puh, ähm (lacht)

I: Ungefähr

B7: erinnern, ja, es war, ahm (...) wie die (.) äh, sechste Staffel rausgekommen ist ziemlich genau (I: Mhm), also, letzten Frühling. Ahm (..) ja, ich habe, ich habe schon lang halt, ja halt gehört, äh soziale Med-, Medien und so, habe ich halt gewusst, was Game of Thrones ist und wollte es unbedingt mal schauen und dann, wie die Staffel, die neue Staffel rausgekommen ist, habe ich halt gedacht, ja, jetzt fange ich mal an. (lacht) (...), ahm, war zugegebenermaßen vielleicht in blöder Zeitpunkt, weil die, dann halt die neueren Folgen alle gespoilert wurden, aber ich, äh (...)

I: Aber du hast schon (B7: Aber ich habe) angefangen bei der ersten Staffel und dich durch-?

B7(unterbricht): Ich habe angefangen bei der ersten Staffel und alles durchgeschaut (I: Ok, ok). Ja, ahm (.....) ja puh (lacht) und, dann halt (..) jetzt letztens auch angefangen, die Bücher zu lesen.

I: Auch?

B7: Auch jetzt beim (I: Ok super) vom ersten Teil und (...)

I: Na, da hast du eh ganz schön was vor!

B7: Ja (lacht)

I (lacht): Und (..) warum wolltest du es unbedingt sehen? (B7: pff) (...) Was war ausschlaggebend?

B7: Ausschlaggebend also, ahm (...) s, ich bin äh, ich, mich interessiert halt Fantasy sehr (I: Mhm) und dann (..) war es (..) ja, (..) war es von Anfang an klar: das ist ein Genre, das muss ich mir einmal ah, anschauen und (..) ahm (...) ja, das war eigentlich (lacht) hm, (I: Einfach) der Hauptgrund und dann halt einfach, weil es alle gesehen haben und dann halt ja (I: Ok), muss man auch irgendwie ein bisschen mitziehen.

I: Also hauptsächlich, weil es Fantasy ist?

B7: Ja

I: Und wenn dich jetzt jemand fragt: Was ist Fantasy? Was würdest du sagen? Wie würdest du es definieren?

B7: Fantasy, ahm (räuspert sich). Naja, eigentlich, ah, ein Genre, in dem man sich alles ausdenken kann, alles erlauben kann, äh, im (...) Grunde ist es, also, im Normalfall sollte man halt bei den bewährten Methoden Magie, ähm (...), äh bleiben und halt Dinge, zu denen die Leser eine Verbindung finden, also wo sie sich auskennen, ja ok. Also (..) in Fantasy kommen ich glaube immer irgendwo Menschen vor, und menschenähnliche Kreaturen (...) und (..) ja, darüber (...) äh, so würde ich, äh, Fantasy eigentlich definieren: Magie und abstrakte Dinge, aber eben (..) auch bei den Wurzeln bleiben, also halt Menschen und...

I (unterbricht): Das, was quasi schon bekannt ist... (Unterbrechung) aus anderen Fantasy-Werken.

B7 (unterbricht): Das Bekannte, das Bekannte in eine unbekannte Umgebung setzen.

I: Ok, ok, ja super. Und ahm (..) die Serie Game of Thrones selber würdest du, hast du gesagt Fantasy (..)?

B7: Ja.

I: -Genre auf jeden Fall (B7: Auf jeden Fall, ja) für dich und ähm, dieses ganze Setting von der Serie, wo könntest du das noch verorten?

B7: Ahm (...)

I: Also, jetzt nicht unbedingt genremäßig, aber äh, wenn du dir so überlegst, wie dort alles aussieht und wie dort alles ist und so, an was erinnert es dich einfach, kurz gesagt?

B7: Pff, ja also auf jeden Fall ans (..) äh Mittelalter bei uns (I: Mhm), äh, da gibt es sehr viele Parallelen.

I: Ok, zum Beispiel? Was fällt dir ein?

B7: Naja, allein schon diese ganze Struktur mit dem, ah, Könige, die unter sich ihre Vasallen haben, die unter sich ihre, ah (..) Ritter, äh Landherren haben (I: Mhm) und so weiter (...) ähm. Ja, auch (..) wie (...), wie die Leute sich verhalten (...) ah, ist dem Mittelalter auch sehr ähnlich, also es gibt (...) ja, sehr viele Parallelen

I: Die Gesellschaft quasi, an sich?

B7: Die Gesellschaft, die (I: Mhm), ja äh, äh, natürlich auch die Technologie (...) ja.

I: Ist angepasst, ja, das stimmt. (...) Ok, und das, ähm, so wie es dargestellt wird in Game of Thrones das Mittelalter jetzt: würdest du für dich, für dein eigenes Mittelalterbild sagen, das passt? (..) so, wie du es dir vorstellst, wie es damals war?

B7: (..) Naja, also äh (..) ich stell mir natürlich nicht vor, dass jetzt im Mittelalter überall die Drachen herumgeflogen sind, aber (lacht)

I (lacht): Abgesehen davon, ja.

B7: Ahm (...), ja, durchaus, äh (..) hat das mit meiner Vorstellung vom Mittelalter zu tun, also ich, (..) ähm (...) ähm, ich habe zum Beispiel aus Quellen gehört, dass äh (..) ähm, ja, die, der Sex damals in etwas ähnlicher Weise einen Stand in der Gesellschaft hatte. Ah (..) ja und a (...) Ja. (..) Von der Wirtschaft, von der Technologie, von allem (..), von der Gesellschaft ist es ziemlich genau das, wie ich es mir vorstelle.

I: Passt schon für dich?

B7: Ja

I: Ok. (..) Wenn dich jetzt wer fragt, ähm, beschreibe mir kurz das Mittelalter, die wichtigsten Dinge, die dir einfallen?

B7: Die wichtigsten Dinge? Ah, puh, Religion (lacht), äh, ahm (...) ja, Kriege, Kriegskunst, (..) ähm (.....). Entwicklungen von Nationalstolz (I: Mhm), also gab es vorher (..), war vorher etwas anders in der Antike, mit (...) halt (...) mit so Reichen wie dem (..) ah, Römischen Reich. Ahm, (...) ja.

I: Ja. Und (..) die Dinge, die du jetzt genannt hast: (...) ist das bei Game of Thrones auch wichtig, oder irgendwie, wo du sagst, das eine ist am allerwichtigsten oder das kommt halt irrsinnig stark raus in der Serie?

B7: Naja, also der Nationalstolz, den merkt man auch, also zum Beispiel Dorne, wo halt (I: Mhm) die immer auf den Krieg aus sind und so, ahm (.....), ja, Religion ist, spielt auch eine sehr wichtige Rolle auf jeden Fall, das kann ich schon sagen. Es ist halt (...) mehr halt, aufgeteilte Religionen und sie tolerieren sich in manchen Teilen, das war im Mittelalter nicht ganz so. (lacht)

I: Das stimmt, ja.

B7: Wobei es das auch gab. Spanien vor der Inquisition war eigentlich ganz nett.

I: Vor der Inquisition (lacht)

B7: Vor der Inquisition, natürlich (lacht). Ähm, ja, also (...) der Konflikt zwischen äh Religionen aber halt noch, im Mittelalter dann noch ärger als in Ga, Game of Thrones.

I: Ok, also das wäre quasi was, wo du sagst, das war nicht direkt (...)

B7: Es war nicht genauso, es war aber, es hat, auch ähnlich.

I: Annähernd ja. Und, und Kriege und generell Kämpfe und so, was spielen die für eine Rolle?

B7: (unterbricht I) Kriege, ja, dass sich jeder wegen jedem Dreck auf den Schädel haut, das war wohl auch, das ist, das, das passt (lacht)

I: Das kann man annehmen, dass es damals auch so war, nicht (lacht) (B7: Ja). Ok, und bezüglich Kriege, und, jeder haut jedem eine rein, ähm, waren ja im Mittelalter die Ritter ganz wichtig, (B7: Ja natürlich), die halt auch eine wichtige Rolle hatten.

B7: Die Ritter als (..) die einzigen Kämpfer, die nicht beim ersten Schnipsen, äh, hin waren, (I lacht), äh (lacht) (...) ja (...) kommt ja, kommt eben auch in Game of Thrones vor, ist (...) äh, dass die eben den Hauptteil der Kampfsmacht darstellen, und eben dadurch äh (...) im, im Militär aber auch politisch und in der Gesellschaft eine sehr wichtige Stellung haben. (..) Ah, ja, das finde ich eigentlich (..) recht schön umgesetzt, und, ja, ist eigentlich genau, äh, ziemlich genau so wie im Mittelalter.

I: Ok und wie würdest du einen Ritter beschreiben?

B7: einen Ritter?

I: Also, was macht einen Ritter aus, sagen wir es so? Für dich jetzt persönlich!

B7: Für mich, ahm, ein Ritter ist, ahm (.....) von eher höherer, äh, höherer (..) (I: Geburt? Herkunft?), ja, Geburt, Herkunft und auch halt äh, hat auch etwas Geld (I: Mhm), ahm, dadurch kann er sich, äh, Rüstung und Bewaffnung leisten, die ein einfacher Men-, äh, Soldat nicht hat und (...), äh, sich dadurch eben im Krieg sehr gut wehren. Ahm (...) er, der seine Loyalität-, Loyalität, ähm, einem höheren Adligen oder so, ahm, gibt, also halt (...) wie nennt man das? (I: Schwört?) Schwört ja (lacht)

I: Ja. So irgendwie (lacht)

B7: Äh, ja, (..) und (...) ja. Das ist so ziemlich.

I: Und was unterscheidet ihn ganz, ganz massiv, deiner Meinung nach, von allen anderen Soldaten oder Kämpfern jetzt damals, abgesehen von Ritterrüstung eben oder Geld, das er hat für Ausrüstung?

B7: Ahm, er hat auch was zu sagen (lacht)

I: Er hat auch was zu sagen, ok.

B7: Er hat, ah (..), er hat eine soziale Stellung, (I: Mhm) äh, also in Game of Thrones kommt es nicht so oft vor, aber ein Ritter könnte sich schon, also, ein guter Ritter, der halt auch, äh, stark ist und wichtig, könnte es sich auch erlauben, seinem Herren irgendwie zu sagen: Des ist a Blödsinn, was du sagst (lacht)

I: Denkst du, dass er das machen könnte?

B7: Dass er, dass er gegen die (I: Ok), äh, was sagen könnte. (...)

I: Ist für dich vorstellbar?

B7: Ist für mich sehr vorstellbar, ja.

I: Ok. (...) Und bei Game of Thrones, Ritter, Stichwort Ritter, was oder wer fällt dir da an erster Stelle gleich ein und warum?

B7: Sandor Clegane (lacht)

I: Ok.

B7: Ähm, ja, äh, ich weiß nicht, er ist für mich so dieses Bild von einem Ritter, er, er ist loyal, bis das irgendwie keinen Sinn mehr macht, also, bis, äh, seine Herren ihn irgendwie aufgeben und, äh, schlägt sich dann durch, bis er irgendjemandem wieder seine Loyalität-, Loyalität-, Loyalität übergeben kann. Was er dann im Endeffekt nicht tut, aber (..) (lacht)

I: Er versucht es (lacht)

B7: Er versucht es, ja (lacht)

I: Und seine Einstellung ist ritterlich für dich? Abgesehen von der Loyalität?

B7: Äh, nicht unbedingt ritterlich, also jetzt so, so was man unter ritterlich versteht, aber (...) äh, er (...), ja so wie ich mir denk, dass ein Ritter dann doch, wie ein realistischeres Bild von einem Ritter dann ist, also (..) nicht auf nobel und (..) oh nein, nur keinen unehrenhaft verletzen, (..) sondern er tut halt, was getan werden muss.

I: Und das, also das haltest du für realistischer auch historisch gesehen?

B7: Das halte ich, ja, auf jeden Fall. Weil einer, der halt, von dem erwartet wird, dass er in den Krieg zieht und für seinen Herrn schlachtet, der wird nicht, äh, dann (..) die Unschuldigen beschützen und was weiß ich was alles (lacht).

I: Ok (lacht). Noch irgendwer? Ritter in Game of Thrones?

B7: Ritter, ah, mh, (...), ja, äh, als Ritter fällt mir dann natürlich auch gleich ein, sein Bruder, der Berg (I: Mhm), äh (..), aber, ja ich glaub der ist dann schon ein bisschen übertrieben, ah, dargestellt (...), i, weil er eben ja, übermenschliche Kräfte und (...) (I: riesengroß), riesengroß und tötet jeden, der nicht bei drei am Baum ist (lacht) (...)

I (lacht): Also auch eher ein unrealistischer?

B7: Ja in dem Fall tötet er den Baum, also von da her (lacht)

I (lacht): (...) und irgendwer, der vielleicht so eher diesem klischeehaften Ritterbild entsprechen würde? Jetzt dem unrealistischen?

B7: Ähm, ja, vielleicht der, ah, jetzt habe ich den Namen vergessen, der (...), äh, der schwule Ritter, äh, ganz am Anfang?

I: Der (..) Ser Loras Tyrell?

B7: Ja genau. (...) Der, ach so nein nicht, oder, ja doch, der ist es (I: Der mit diesem Lockenkopf), der, der der der, genau ja, der schöne

I: Jaja, der am Turnier dann auch reitet

B7: Und ja (...) Wobei der dann ja auch unfair gewinnt dann beim Turnier, also (..) ja (I: Irgendwie). Game of Thrones mag so die Klischees dann doch nicht immer (lacht)

I: Was ja eigentlich nicht schlecht ist. (B7: Ja natürlich) Und der ist für dich eher so der klischeehafte Ritter, weil?

B7: Ja, weil er eben schön, wird von den Damen angehimmelt, und auch wie er vor dem Turnier eben die Rose überreicht. (..) Ja

I: Ja (..) so, so als schön, schön stilisierter Ritter (B7: Genau), das stimmt. (..) Und wenn du jetzt an die, an die Rolle von Frauen denkst im Mittelalter?

B7: Die Rolle von Frauen? Ähm, ich glaub, das wird sogar noch etwas zu liberal dargestellt in Game of Thrones, ah, weil ja auch teilweise eben Frauen das Sagen haben in, und, zwar nicht direkt, oder doch, (..) doch, nach der neuen Staffel ist ja Cersei auch Königin, also (lacht) ja, i, ich glaub nicht, dass das im Mittelalter so sehr angesehen wäre.

I: Wie stellst du es dir vor im Mittelalter, als, also für Frauen?

B7: Also, naja, es gab natürlich auch weibliche Königinnen, soweit ich weiß (I: Fällt dir irgendwer ein?), auf jeden Fall (..) ähm, mir fällt jetzt nur eine britische Stammesführerin ein, aber noch aus der Antike (lacht) (I: Ok), äh, deren Namen ich nicht mal weiß, aber (lacht) (I: Unwichtig). Äh, ja, ähm, (...) aber, ja, gab es, gab es auf jeden Fall, es war, (...) ja ok, ganz angesehen, und dann später auch in der Neuzeit, äh (...) gab es halt die Vic, äh, Queen Victoria und so auch in England und dann (..) war es auch (..), hat man auch die angehimmelt, und (..), ja, wie toll nicht, aber (..) ja, es ist (....)

I: Im Mittelalter als Frau...

B7: Es ist im Mittelalter als Frau dann doch eher schwierig gewesen, und das (..), äh, (..), ja, dass eine (..) Catelyn Stark da meint: Ja ich reise jetzt (..), äh, nach Königsmund (...), ich habe nur vergessen, ob sie das in der Serie überhaupt tut (I: Doch), äh, ja doch, tut sie auch? Ok

I: Tut sie, ja.

B7: Ja, das, das wird wohl nicht so gewesen sein. (lacht)

I: Eher schwer vorstellbar wahrscheinlich, ja. Also eher die passive Rolle jetzt von Frauen so quasi?

B7: Genau, und auch die, die Ritterin dann, die (..) ah, wie heißt sie?

I: Brienne.

B7: Brienne, genau, Brienne von Tarth. (..) Die, die wäre wohl gesellschaftlich, ja äh, verbrannt worden als Hexe (lacht)

I: Ja gut, aber in Game of Thrones hat sie auch eine interessante Rolle, (B7: Ja natürlich) also wie sie von der Gesellschaft aufgenommen wird und so.

B7: Ja, sie wird natürlich auch nicht gern gesehen, aber (...) sie darf eine Rüstung tragen (lacht).

I: Und warum, glaubst du, ist das da, ist, ich mein, (..) klar sie wird nicht gern gesehen und verspottet, aber sie tut es ja trotzdem. Warum, glaubst du, unternimmt da keiner was dagegen, oder lässt das durchgehen quasi?

B7: Ähm, (...) ja, ich schätz mal, dass es dort in der Gesellschaft einfach so ist, dass (..) wenn jemand etwas tut, dann lässt, dann beobachtet man das eher und sagt dann, und tut im Nachhinein etwas dagegen. Kommt ja relativ oft vor in der Geschichte, also die beiden, äh, (...) na, die beiden Geschwister da, von den (..) Targaryens werden ja auch am Leben gelassen erst einmal (I: Mhm), (...) und beobachtet und (I: Schauen, was passiert), schauen, was passiert, genau.

I: Ok, und du denkst, bei der Brienne ist das auch so (B7: Ja), solange sie nichts Furchtbares anstellt?

B7: Genau. Solange (...).

I: Würdest du (.) sie als Ritter bezeichnen? Abgesehen davon, dass sie eine Frau ist.

B7: Naja, sie bezeichnet sich, sie bezeichnet sich ja selber nicht als Ritterin (I: Mhm), aber ja, eindeutig, es, auch ein bisschen klischeehaft. (lacht) Muss man sagen, also als (..), so im Sinne von, ja, lässt die Unschuldigen in Frieden und so (...) und ist ewig treu ihrer Catelyn (...), aber (..) ja, sie ist dann (...) ja, eigentlich ja, schon, sie ist eine, äh, Ritterin (I: Schon?) würde ich sagen.

I: Eher so, wie du es dir vorge-, äh, abgesehen davon, dass sie jetzt eine Frau ist, ja, ich mein, wer weiß, ob es im Mittelalter nicht auch Frauen als Ritter gab, aber (..)

B7: Es gab auf jeden Fall Frauen in Rüstung, das (..), da gab es eine Französ-, äh, eine Französin, ah, wie hat die geheißen? (...) Die ist dann auch irgendwann, die ist dann angeschossen worden von einem Pfeil in einer Schlacht und hat dann weitergekämpft. (I: Mhm) Ja, von der gibt's ein paar Geschichten, aber ja, ich und Namen (lacht).

I: Nicht so wichtig.

B7: Ja. Jedenfalls, ähm (...) ja (.....) ich denke, ja, schon.

I: Klischeehaft, aber durchaus vorstellbar?

B7: Klischeehaft, aber vorstellbar.

I: Ok (...) gut, und äh, (..) andere, die sich jetzt so quasi, die jetzt typisch als Ritter dargestellt werden oder als, sich als Ritter bezeichnen in der Serie, fällt dir irgendwer ein?

B7: Sich als Ritter bezeichnen?

I: Oder quasi mit diesem „Ich bin jetzt ein Ritter“, (..) davon leben quasi, das allen zeigen, und irgendwie so (....)

B7: Naja, der (..), der Jaime Lannister ein bisschen (I: Mhm), (...) der macht das ja zu seinem Ding, obwohl er dann ja, äh, auch nicht so ritterliche Dinge tut, wie in Dorne einfallen (I lacht: einige) und, ja (...) einiges andere (....)

I: Also der ist jemand, den du nicht als ritterlich bezeichnen würdest?

B7: Ich würde, (..) seine Taten sprechen nicht gerade für ihn, aber er ist (.....), er ist eigentlich, also er tut ja auch hin und wieder wirklich ritterliche Dinge und (..) lässt die Brienne leben (I: Mhm) (...) und so Dinge, ja.

I: Also schon? (B7: Er ist (....)) er versucht's?

B7: Er versucht's, ja (lacht).

I: Sozusagen. Ok und du hast gerade angesprochen, er lässt die Brienne leben. (..) es interess-, rein interessehalber jetzt: Wie denkst du, geht es mit den zweien weiter?

B7: Ja ich warte immer noch auf deren ersten Kuss, aber (lacht)

I (lacht): Also denkst du schon, dass das eine Romanze wird?

B7: Ja, das ist (...) vielleicht mehr so ein bisschen auf Hassliebe oder irgendwie sowas, aber (...) ja, schon.

I: Schon? Schon (lacht) Ok passt. Ah, ja, eigentlich war es das. Magst du noch irgendwie was sagen, oder fragen, oder irgendwas, was du jetzt sagst: ok, das möchtest du ergänzen?

B7: Ahm (...), was ich noch ergänzen will (.....) naja, eigentlich, (I lacht: eigentlich nichts) eigentlich nichts, das ist es.

I: Na, perfekt, gut, ja, dann danke ich dir (...) dann haben wir das.

(Aufnahme beendet)

9.4.8. Interview 8 – Florian Bogner

11. 11. 2016, Franklinstraße 21, 10:55, 22 min 26 sek.

I: Interviewerin (Marina Wallner)

B8: Befragter 8 (Florian Bogner)

(..): Länge der Pause zwischen Gesagtem

(lacht): Ausdrücke, Geräusche; gleichzeitiges Sprechen; Unterbrechung

(B1: genau): Einwurf des anderen Sprechers, meist unterbrechend oder gleichzeitig

einer: vom Sprecher betontes Wort

I: Ok. Also, wann hast du angefangen, Game of Thrones zu schauen, und warum? Kannst du dich noch erinnern?

B8: Ich glaub, ich habe damals Youtube-Videos geschaut, ich glaub von, falls das wichtig ist, von „PietSmiet“ (lacht) so Let’s Plays so als kleiner Junge mit, ich glaub, f, ich kann es, ich kann es nicht mehr genau sagen, aber ich glaub mit 13, 13 bis 14 Jahren, und da haben die halt unter anderem halt immer so Smalltalk halt geredet während den Spielen halt und da ist das halt öfters vorgekommen das Thema und ja, und irgendwann habe ich mir dann gedacht: Ja, gut, das könnte ich mir mal anschauen und dann habe ich begonnen es zu schauen und es hat mir halt relativ gut gefallen und dann hab ich halt weitergeschaut.

I: Und was, was hat dir so gut gefallen daran?

B8: Generell einfach die ganze Welt und dass die Geschichte fesselnd ist und dass man halt verschiedene Charakterstränge hat oder halt verschiedene Stränge in der Geschichte immer mitverfolgen kann und quasi wie so ein Sportteam sich dann halt aussuchen kann, zu wem man hält (I lacht: Ja, stimmt) und dass es halt auch unberechenbar ist, wem man jetzt, also was mit den Leuten passiert, weil der Autor halt ja, reihenwei-, reihenweise auch Charaktere umbringt, Hauptcharaktere.

I: Hm, da ist er ziemlich sadistisch, ja.

B8 (lacht): Ja.

I: Und äh, so, generell, wenn du dir jetzt die Serie so anschaust, was, woran erinnert es dich oder wo würdest du es einordnen?

B8: Also (lacht), das erste was einem wie gesagt schon (..) entgegenspringt, ist halt die Gewalt, die ausgeprägt ist ziemlich stark (I: Mhm) (..) und ja (..), sonst halt diese Fantasywelt (I: Mhm) generell an sich (..) und, was, was war noch mal die Antwort für die Frage?

I: An was es dich erinnert einfach nur, wo du es, wie du es einordnen würdest, wenn dich jemand fragt.

B8 (fängt währenddessen an zu reden): Ich glaub das waren die prägnantesten, ja, eher als Fantasy (I: Eher als Fantasy?) und fesselnde Geschichte.

I: Mhm ok. Und (..) ähm, Fantasy warum, wie würdest du es definieren?

B8: Naja, Fantasy ist für mich etwas, was eher im Mittelalter spielt, weil wenn es in der Zukunft ist, ordne ich es als Science-Fiction eher ein. (I: Mhm) Und Fantasy hat für mich ja immer diesen Touch mit Magie und Drachen und solchen Sachen halt, also eher so (..) Sagen und (..) sonstige Aspekte halt.

I: Und das passt ganz gut für dich?

B8: Ja. (I: Ja, ok) Ich habe auch früher immer solche Fantasy-Bücher gelesen, deshalb ist das halt so (I: Ja. Was hast du da gelesen?) die erwachsenere Fortsetzung davon, von den Büchern.

I (lacht): die erwachsenere. Was für Bücher zum Beispiel?

B8: Ah, Eragon und solche Sachen halt, Harry Potter sowas, also das ist jetzt halt Mainstream, und auch andere Bücher.

I: Aber trotzdem Fantasy, ja. Ok cool, ja. Und das erinnert dich so ein bisschen dran?

B8: Ja, unter anderem halt. Also es ist jetzt nicht wirklich, dass ich es damit assoziiere, aber ich glaube, dass es (I: Es passt), im Unterbewusstsein könnte es so sein, dass es dadurch hervortritt (lacht)

I (lacht): Und du hast es schon erwähnt, dass ist Fantasy meistens im Mittelalter angesiedelt?
(B8: Ja) Und das ist bei Game of Thrones auch so?

B8: Ja. Also ich (..) keine Ahnung, wenn ich es in unserer Welt einordnen müsste, würde ich sagen (..) man kann es eigentlich nicht wirklich einordnen, (I: Mhm) weil das (...), es spielt irgendwie, ur viele Epochen spielen ineinander, aber ich würde sagen, keine Ahnung, (..) 13. bis 15. Jahrhundert, aber 15. ist dann schon zu neutechnisch, also es ist immer noch (..) aber ich glaube, da spielt dann wieder die Magie auch so rein, dass sie andere Te-, also dass die Technik nicht so entwickelt sein musste, weil es auch andere Mittelchen gibt, (I: Mhm) aber ja, ich weiß nicht.

I: Du hast gesagt, mehrere Epochen würden da zusammenspielen, wie, wie meinst du das?

B8: Ja also es ist eben noch dieses politische Konstrukt mit Königen (I: Mhm), und dass der König halt so prunkvoll auch lebt mit seinen eigenen Wachen und dass es eher hierarchisch aufgebaut ist, die ganze Gesellschaft dort. Man sieht ja auch, in Königsmund gibt es auch Bettler und solche Sachen, (I: Mhm) also Leute, die mehr oder weniger in der Gosse leben und halt dort verhungern, aber es, ja. Es gibt auch Sachen wie chemische Kriegsführung, zum Beispiel dieses Feuer, was sie, was die, was der Chemiker zusammenbraut (..) und ich glaube, solche großangelegten chemischen Waffen hat es im Mittelalter nicht gegeben, also würde ich sagen, das ist eher, das ist so Neuzeit.

I: Ja wirklich, ja, ok, aber du würdest trotzdem sagen, generell (..)

B8: Ja, also das gesamte Setting ist eher im Mittelalter angesiedelt find ich, auch mit Rüstungen und Schwertern und solche Sachen, (..) verbinde ich halt damit.

I: Das wäre dann auch meine nächste Frage, wie du Mittelalter für dich definieren würdest.

B8: Ja, naja, (lacht) ich war nicht dort, (I gleichzeitig: Oder erklären würdest) ich kann es nicht, ja das einzige, das prägnanteste ist im Mittelalter ist, also es ist eher so eine dunkle Zeit, das was man als erstes glaub ich damit verbindet, sind die (.) berittenen Kämpfe, die Ritter, mit Rüstungen und Schwertern, obwohl das die wenigsten waren wahrscheinlich (I: Mhm). Und ja, das was, was auch noch ans Mittelalter erinnert, ist eben, dass diese Könige so

prunkvoll gelebt haben und die anderen Leute, also der Großteil einfach, auf der Gasse gelebt haben, außer halt die reichen Kaufleute.

I: (...) Du hast gesagt, das erste, woran man denkt, sind Ritter (B8: Ja). Und, das waren aber die wenigsten, wie stellst du dir das dann vor im Mittelalter damals, mit Rittern? (...) So generell, einfach, wie du, wie du glaubst, dass es war?

B8: Ich glaub, dass es war? (..) Also, also wenn man sich jetzt zurückdenkt ins Mittelalter (I: Mhm), der persönliche Eindruck, ich da, ich denk mal, dass man damals einen Ritter wie einen Star gesehen hätte, so, was ganz was seltenes, und was, jemand Reiches, weil eine Rüstung, weil ein Schwert hat sehr viel gekostet, das hat sich ein normaler Mensch ja nicht leisten können (I: Ja), deshalb glaube ich, wären da alle Kinder so nachgelaufen, so mit ja, und dass er das Schwert herzeigt und solche Sachen, also ich glaub, sie wären halt sehr (...) (I: Verehrt?) ja, sehr verehrt worden, fast gottgleich, wie man auch im Parzival zum Beispiel sieht, (..) falls du das kennst, Parzival, die Sage?

I: Natürlich.

B8: Wo Parzival am Anfang (lacht) in den Wald geht und dann Ritter Artus mit sein, seiner Tafelrunde so vorbeireitet und er denkt, es sei Gott, weil er so hell scheint und seine Rüstung und so ist einfach.

I: Mhm. Und das, das würdest du auch bei Game of Thrones jetzt irgendwie, so (..)

B8: Ja, man sieht auch, dass die Kinder (..) ah, ich denk da gerade an eine Szene zurück, wo diese (..) ah, wo Arya mit diesem Bäckerjungen da ist, (I: Mhm) und der Bäckerjunge behauptet: Ja, er hat schon Schlachten miterlebt und solche Sachen, und im Endeffekt waren es nur zwei bewaffnete Leute mit Messern, die sich geprügelt haben und (lacht), ja ich glaub so (...) jetzt bin ich von der Frage glaub ich abgekommen (lacht)

I: Ritter und Game of Thrones, also die Ritter in Game of Thrones.

B8: Ja, dass sie, dass sie halt auch so eine verehrende Rolle haben. Und auch die Hand des Königs ist auch so hoch angesehen, als oberster (..) Schutz des Königs und Befehlshaber unter anderem, also ja, der Königswache.

I: Das ist jetzt interessant, weil du sagst, die Hand des Königs fällt dir ein bei Rittern. Irgendwie (..) ist ja nicht, das muss ja nicht unbedingt gleich sein, oder? Also die Hand des Königs muss nicht unbedingt ein Ritter sein.

B8: Na stimmt. Ja zum Beispiel bei Ned war es ja nicht wirklich ein Ritter, aber trotzdem ein kampferprobter Mensch halt. (...) Aber es, ja, stimmt, eigentlich ist die Rolle gar nicht so (..) also, nur als rechte Hand des Königs, aber meistens sind das eben auch Leute, die kämpfen und verteidigen können, (..) für ihren Herrscher halt.

I: Oder eben Leute, die gut denken können (..) (B8: Ja), wie zum Beispiel der Tyrion, der wäre ja eher nicht so der Ritter.

B8: Ja das stimmt, aber ich habe jetzt eher an (..) an, Bruder von Cersei gedacht, ah jetzt (..) (I: Jaime Lannister), ja genau, an Jaime Lannister. Der hat zwar nicht wirklich zum Schutz seines Königs beigetragen in erster Linie, aber (..) er konnte halt auch mit seinem Schwert umgehen.

I: Und den würdest du auch als Ritter bezeichnen (B8: Ja). Warum?

B8: Naja, ritterliche Werte und Ideale ver-, (..) vereint er nicht grad wirklich, aber ich glaube, das haben auch im Mittelalter die wenigsten Ritter wirklich gehabt, diese Ehrlichkeit und Freundlichkeit, und dass man halt gerecht ist und Leute schützt und das Land. Ich glaube, das waren eher so (..), das wurde eher so missbraucht auch unter anderem, dass man Ritter ist (I: Mhm), so diese Machtverhältnisse die verschoben.

I: Also eher (..) und äußerlich so, würdest du ihn als Ritter sehen, oder? Weil jetzt

B8 (unterbricht): Ja, also, äußerlich rein

I (unterbricht): Wenn du ihn jetzt nicht kennst, und er geht bei dir vorbei, (..) du bist jetzt im Mittelalter und denkst dir: Wow, ein Ritter, oder...?

B8: Ja, naja, Ritter assoziiert man jetzt immer mit Leuten mit Rüstung und Schwertern, also eigentlich waren es ja die berittenen Kämpfer (I: Mhm), er reitet ja auch manchmal, aber es ist halt kein berittener Kämpfer glaub ich in dem Sinn, aber ich würde ihn glaube ich schon als Ritter assoziieren, einfach aufgrund der Rüstung und dem Umhang und dem Schwert.

I: Und weil er so, sich gibt, nicht?

B8: Und weil er sich förmlich verhält und (..)

I: Und vom Verhalten her nicht?

B8: Naja, (..) das kommt darauf an (lacht) (I lacht: auf?), ja, keine Ahnung (I: auf die Situation) also generell, wenn ich jetzt an die Szene zurückdenke, wo er Ned Stark (..) von seinen Wachen ins Knie oder ins Bein glaub ich stechen hat lassen (I: Mhm), und es ist halt, das war nicht gerade ritterlich, so jemanden hinterrücks, also die Lannisters sind generell, verhalten sich nicht so ritterlich, das sind eher intelligente, hinterlistige und reiche Leute, die halt wissen, wie sie ihre (..) Sachen (....)

I: Durchbringen?

B8: Ja, ihre, ja, durchbringen, (I: wie sie ihren Willen...) wie sie sich durchsetzen.

I: Ja, genau. Ok. Und sonst, irgendwelche Ritterfiguren in Game of Thrones, die dir jetzt einfallen, die Ritter sein könnten oder auch gar nicht? Also...

B8: Na, der Berg oder der Hund würden mir auch einfallen (I: Mhm), das sind halt auch wieder Leute, die die ritterlichen Werte nicht wirklich widerspiegeln, (..) aber sie sind halt bewaffnet, haben eine Rüstung (lacht) und sind halt Befehlshaber oder bekleiden halt eine höhere Rolle in der Hierarchie, also ja, würde ich sie auch als Ritter betiteln. (I: Mhm) Und die Königswache einfach, weil sie (..) so shiny Rüstungen haben (lacht)

I (lacht): Und die sind auch (...)

B8: Ja, weil die einfach, keine Ahnung, sie kommen so erhaben rüber, so wie die Elite der Kämpfer halt, und ich glaub man kommt da auch nicht rein, wenn man ein normaler Fußsoldat ist und ich glaub, bis man dort hinkommt zu der Königswache muss man elitär sein halt.

I: Und schon ein bisschen was draufhaben (B8: Hm ja). Gut, und irgendwer, der dir einfällt, wo du sagst: das passt überhaupt nicht in dein Ritterbild aber es kommt irgendwie rüber wie ein Ritter?

B8: Hm (...), ich glaub ja, wie gesagt, ich glaub das wäre eher der Berg oder der Hund, (I: eher die zwei) die eben zwar eine Rüstung haben, aber halt alles andere als ritterlich sich verhalten (I: Mhm). Wie zum Beispiel, ich glaub der Berg (..) hat gegen irgendjemanden, ich glaub gegen Loras, bei einem Turnier, Turnier gekämpft und das Pferd hat sich irgendwie das Bein gebrochen und er hat ihm dann einfach kurzerhand den Kopf abgehakt (I: Ja), so einfach so, weil er zorn erfüllt war (lacht). Und ich glaub, ein Ritter wie im mittelalterlichen Sinne, wie er im Buche steht, würde sich nicht so von seinen Gefühlen...

I (unterbricht): Weißt du noch, weißt du noch, wer damals gewonnen hat?

B8: Bei dem Turnier?

I: Bei dem, Loras gegen den Berg?

B8: Ich glaub, der Berg wollte Loras dann umbringen gehen (lacht), einfach so und der Hund hat sich dann dazwischen gestellt. Und ich glaube, Loras hat das Turnier aber gewonnen.

I: Ja, das war auch, ich fand das auch eine sehr spannende Szene (...), weil er ja, ich weiß nicht, ob du das mitgekriegt hast, oder, ob du das (..), das ist nicht so einfach zu, herauszufinden, warum er gewinnt.

B8: Aso ja, aja, das irgendwie, ich glaub das Pferd (..), irgendwas war mit dem Pferd.

I: Ja, das Pferd manipuliert vom anderen, quasi, also dass er

B8 (gleichzeitig): Ich glaub, das Pferd war schwanger oder ja, irgendwas war da

I: ...dass es ein bisschen scheut, oder so. Das fand ich ganz cool.

B8: Ich glaub, schwanger war das Pferd, und deshalb war es so auf Abwehr

I: Oder so ja, irgendwie, oder bereit, um schwanger zu werden

B8: Ja (..) irgend so ein Fachausdruck war da verwendet.

I: Ja, ich, mir fällt das jetzt auch gerade nicht ein. (..) Egal. (B8: Naja, ist ja auch egal). (...) Und der Loras Tyrell, (..) weil der gegen ihn gekämpft hat quasi in einem Turnier, was ja eher Ritter machen?

B8: Ja, das war eher, das ist eher so eine schillernde Person, aber auch die Rüstung ist eher so (..) prunkvoll, unzerstört (I: Mhm) und so unangetastet, was wahrscheinlich auch daher rührt, dass da Haus Tyrell (..) einiges an Geld hat, dass er es sich leisten kann, jedes Mal seine Rüstung zu reparieren und eine neue halt zu erhalten, aber ja. Aber er kommt irgendwie nicht wirklich so rüber, als würde er kampfprobt sein und hätte schon bei einigen Schlachten mitgekämpft, obwohl er halt in Turnieren so gut abschneidet immer.

I: Also Ritter für dich?

B8: Ja, schon Ritter. (I: Schon?) (lacht) schon Ritter.

I: Schon eher Ritter, ok. Auch so von den Wertevorstellungen her?

B8: Ja, also er ist eigentlich der eheste, also wie er die Blume, die eigentlich nicht (..) für (..) Sansa gedacht war (I: Mhm), hergegeben hat, solche Sachen glaub ich, sind eher ritterlich, sodass man auch hier seine, Höflichkeit preisgibt, dass man Leuten irgendwie Blumen schenkt oder Hofdamen den Hof macht (I: Ja), solche Sachen.

I: (...) Ok, und ähm (..), bisschen etwas Anderes jetzt, so: Wie würdest du die Frauenrolle im Mittelalter beschreiben? Einschätzen?

B8: Im Mittelalter an sich jetzt, oder....?

I: Ja.

B8: Ok im Mittelalter, ja, im Mittelalter war die Frauenrolle (..) nicht wirklich gesellschaftlich so ausgeprägt (lacht), also sie waren halt glaube ich schön zum Anschauen und für Nachschub an Kindern zu sorgen, aber ich glaube, sonst hatten sie nicht wirklich Mitspracherecht und (..) auch sonst sind sie nicht wirklich jetzt im Vordergrund gestanden, sozial und politisch erst

recht nicht, bis auf dann die Königin, aber das war später dann glaube ich, das war nicht mehr im Mittelalter.

I: Mhm. Also eher passiv? (B8: Ja, eher passiv) unbedeutend, sozusagen?

B8 (lacht): Ja, wenn man es jetzt so sagen will... (I lacht: Boshaft?) Ja boshaft.

I: Und bei Game of Thrones?

B8: Bei Game of (..), ja, da bringt Cersei halt eher, naja, eigentlich nicht nur Cersei, eigentlich generell die Frauen in Game of Thrones sind sehr trickreich und listreich (I: Mhm) und reißen auch teilweise Macht an sich oder ziehen halt Fäden in politischen (..) Spielen im Hintergrund, wie zum Beispiel, dass, ähm der Bräutigam, also äh Joffrey ermordet worden ist, von der Mutter von (...), die Namen sind so schwer, wenn man die Serie schon lange nicht mehr gesehen hat (lacht).

I: Olenna Tyrell.

B8: Ja, genau, ja.

I: Ich, jaja, die Großmutter vom Loras und von der Margaery. Ja.

B8 (gleichzeitig): was dann später halt rausgekommen ist, ja. Oder generell, dass Cersei auch so immer Strippen zieht, so im Hintergrund und sich auch durchzusetzen weiß. Wie man auch sieht, ich glaub, wen hat sie bedroht? Ich glaube, Kleinfinger war das, den sie bedroht hat, mit (..), dass sie ihm zeigt, was Macht ist, so dass (..) sie mit ihrer Königswache-Truppe (I: Mhm) da gekommen ist und gesagt hat, ja das ist Macht und dass sie sich nicht erpressen lässt von ich und solche Sachen.

I: Genau, das war die Szene, wo er gesagt hat: Wissen ist Macht, und sie hat dann gemeint: Macht ist Macht.

B8: Na, das da ist Macht (lacht).

I: Ja (lacht). Ahm (..) Genau. Noch irgendwer, der dir einfällt, der, also, weil das sind ja dann Beispiele für Frauen, die eher nicht mittelalterliche Rolle, Frauenrolle übernehmen?

B8: Naja, Daenerys ist auch nicht wirklich mittelalterlich, aber bei ihr ist das glaub ich irgendwie so anders, weil am Anfang war sie ja noch dieses kleine, unschuldige Mädchen (I: Mhm), was von ihrem Bruder verheiratet worden ist (..). Und im Laufe der Serie, (..) nachdem ihr Mann auch stirbt, nachdem sie ein bisschen psychische Proben auch ertragen hat müssen, indem ihr Mann gestorben ist, sie dann ihren Bruder halt (..) mehr oder weniger ermorden hat lassen mit ihrem Mann gemeinsam (lacht) wobei ja, ja (..) der hat es verdient (lacht)

I: Wie so viele, ja (lacht).

B8: Ja, weil, boah, das war, ohne Spaß, mit Joffrey eine der Figuren, die ich am wenigsten habe leiden können.

I: Ja.

B8: Aber ja, und dann (..), hm, bei ihr kann man richtig einen Werdegang beobachten, wie sie von (..) dem kleinen unschuldigen Mädchen bis zu einer mehr oder weniger eiskalten Königin (I: Mhm) aufsteigt, was also, ganz eiskalt ist sie glaube ich nicht, weil sie hat immer noch ein Herz für niedere Leute, die sie an ihre alte Rolle als unschuldiges Kind und (..) als „Sklavin“ erinnern.

I: Genau.

B8: Weil sie hat ja auch immer ein Herz für Sklaven. Aber ja, aber sie ist halt auch nicht so (..), sie ist zwar schon intelligent, aber sie ist nicht so weise, dass sie immer die Enden, alle Enden ihrer Aktionen sehen kann. Wie zum Beispiel, wenn sie eine Stadt befreit und dann weiterzieht, dass diese Stadt sich von selber nicht so (..), dass das nicht von selber so bleiben wird, dass die Sklaven befreit sind, sondern dass die Leute zurückkommen, die Herrscher (..), und sich das Ganze wieder an sich reißen (I: Mhm), egal, wie viele Leute sie zurückhält, wenn kein Herrscher dort ist halt.

I: Naja, ich glaube, das liegt auch daran, dass sie noch wirklich sehr jung ist und eig-

B8 (unterbricht): Ja. Im Buch ist sie ja noch jünger.

I: Ja ich wollte gerade sagen, in der Serie...

B8: Wenn man Emilia Clarke sieht, ist das halt eine Schauspielerin, die eher älter ist. Wie alt ist sie? 25? (I: Ja, irgend sowas) 27? Ich glaub sowas.

I: Und die spielt eine 14-, 15-jährige, also.

B8: Ja. Ich glaub, am Anfang ist sie (..)

I: 13 ist sie glaube ich, wenn sie verheiratet wird, ja. Genau.

B8: Das arme Kind (lacht).

I (lacht): Ja, kann man sich gar nicht vorstellen oder, aus heutiger Sicht.

B8: Ja, heutzutage echt nicht mehr (...), aber gibt es immer noch.

I: (...) Was wollte ich jetzt fragen? Hm (...) Du hast nämlich gerade irgendetwas gesagt, wo ich mir gedacht habe, ah, da muss ich jetzt dann nachfragen.

B8: Was habe ich gesagt? Vielleicht kann ich es nochmal wiederholen?

I: Ich weiß es nicht mehr.

B8: Dass sie die Enden ihrer Aktionen sieht?

I: Ja, nein, davor schon

B8: Davor schon? (..) Der Werdegang vom unschuldigen Mädchen zur Herrscherin (I: Ja), eiskalten Herrscherin?

I: (..) Aja genau. Ahm (...) Du hast jetzt gerade gesagt, dass sie quasi schon eher gerecht herrscht und irgendwie versucht, das richtige zu tun und so (B8: Ja), und wenn du jetzt alle Charaktere in Game of Thrones (..) also, die meisten halt, durchdenkst: Wer würde so von den Eigenschaften her und von der Einstellung am ehesten als Ritter durchgehen?

B8: Als Ritter? Ned

I: Nur von, von den Absichten und von der Einstellung.

B8: Also ganz oben würde ich mal Ned Stark sehen, eben aufgrund seiner Ehrvorstellungen (I: Mhm), dass er Versprechen nicht bricht und solche Sachen, generell. Auch, dass er nicht nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist, sondern dass er auch sich als Vater und Hüter sieht, eh wie er gesagt hat, dass er seine Pflicht nicht gerne erfüllt. Wie zum Beispiel (..) in der ersten Folge glaube ich war das, den Tod vom Deserteur, den er hingerichtet hat (I: Mhm), dass er es halt nicht gerne macht, aber es muss halt getan werden, deswegen tut er es, wie ein guter Vater halt für sein Volk da sein.

I: Genau.

B8: Und ja, also ja, den würde ich ganz oben sehen. Daenerys würde ich dann auch relativ weit oben sehen, weil sie halt hart, aber gerecht ist. (..) Also schrecklich gegenüber ihren Feinden, und nett gegenüber ihren Verbündeten (..), aber trotzdem eine (..) harte Persönlichkeit. (..) Und ja, ich glaube, sie würde auch eher als ritterlich durchgehen, wenn man nach den mittelalterlichen Wertevorstellungen geht. (...) So, für den dritten Platz muss ich glaube ich länger überlegen (lacht)

I (lacht)

B8: (.....) Ah, einer, ein Charakter, den ich noch gar nicht erwähnt habe, dieser (..) Mittlerweile ist er tot, aber vor seinem Tod (I lacht: Wie so viele) (..) (lacht) ja, wie so viele. Aber dieser, also der (..) Vater von (...) dem einen Typ, dessen Kopf zerschmettert worden ist vom Berg (lacht), ich weiß gerade nicht den Namen (..). Von diesem Adelsgeschlecht aus dem eher südlichen Land

I: Ah, die aus Dorne.

B8: Ja genau (I: Ja). Da der König aus Dorne, der, der dann von diesen, von der Frau (..), da hätten wir mal wieder die weiblichen Intrigen (..). Ja da ist auch die Frauenrolle als Kämpferin (..) unter anderem in Dorne (I: Stimmt ja) sehr stark ausgeprägt. Ja, auf jeden Fall diesen König, weil er auch sehr weise und gerecht erscheint. Der wäre glaube ich sogar vor Daenerys noch, weil er eben diese Erfahrung hat und (..) halt

I: Mhm (..). Du meinst jetzt, meinst du jetzt den, der, der, ahm, ich glaub es war sein Bruder oder so, nicht, von Oberyn Martell (B8: Ja, ja genau). Der, der im Rollstuhl sitzt (B8: Ja genau, der). Ja.

B8: Der gelähmt worden ist, mit dem Leibwächter mit dem, mit dem Säbel-Stab.

I: Den würdest du noch eher vor (..) Daenerys quasi einordnen?

B8: Einfach aufgrund seiner, keine Ahnung, seiner Weisheit und seiner Lebenserfahrung (..) generell auch (..), auch, dass er viel Schmerz schon gesehen hat und ich glaube, er kann besser Situationen abwägen und (..)

I: Der ist ihr halt im Alter gut voraus (lacht).

B8: Ja (lacht)

I: Ok und (..) was du jetzt noch gar nicht, wen du jetzt noch gar nicht erwähnt hast, der aber irgendwie auch als Ritter in der Serie (..) funktioniert, ist die Brienne.

B8: Brienne, aja stimmt. Stimmt, stimmt. Ja die habe ich irgendwie, keine Ahnung (..). Ich glaube, das kommt daher, dass ich sie nicht wirklich als (..) Lieblingscharakter habe. Einfach weil sie so (..). Ich weiß nicht, das kommt irgendwie manchmal so leicht dümmlich rüber, dass sie so ihre Ehre und Wertvorstellungen hat und für ihre Leute bis in den Tod geht. Aber es ist irgendwie nicht so wie bei Ned Stark, so (..) ganz ehrenvoll, sondern es kommt bei ihr irgendwie stumpf und ohne Hinterfragen rüber, so (..) so dass sie eher weniger nachdenkt, was sie tut (I: Ok), solange sie es tut.

I: Ja, also würdest du nicht sagen, dass sie...

B8 (unterbricht): Ich würde schon sagen, sie (...) vereint ritterliche Werte, nicht nur aufgrund ihrer Rüstung, sondern eben auch, weil sie ihrem Lehensherrn so treu ist (I: Mhm). (..) also ja, im Prinzip ja (I: Schon?), schon als Ritterin, äh als Ritter einordnen (..) als Ritterin?

I: Als Ritterin ja, das ist ja das spannende. Aber du hast gesagt, eher (..) du hast eher das Gefühl, dass sie ein bisschen stumpfer ist als der Ned Stark (B8: Ja). (..) Weil (..) sie (..)?

B8: Ich weiß nicht, woran das liegt eigentlich. Aber es, es kommt irgendwie in der Rolle so rüber (I: Ja). Ich meine, man hat auch die (..) gesehen, dass sie etwas vielschichtiger ist, überhaupt da, wo sie mit Jaime geü-, gemeinsam gefangen war. (..) Aber wirklich das Eis gebrochen so zum Zuschauer, glaube ich, hat sie nie, deshalb ist das nicht so (..) ein Charakter, mit dem man sich so identifizieren könnte (I: Ok), der irgendwie sympathisch erscheint.

I: Ok, also nicht so (...)

B8: Also schon ritterlich, aber nicht ein, kein Liebling, deshalb kann man dazu nicht so viel dazu sagen, finde ich.

I: Also, würdest du, würdest du dir wünschen, dass sie quasi irgendwie mehr in der Serie vorkommt oder mehr über ihre Geschichte oder ist es dir eh (..) egal? (lacht)

B8: Eigentlich (lacht) bin ich zufrieden mit den Charakteren, die es schon gibt, also ja, also es (..) ist kein Wunsch, dass sie mehr vorkommt, aber wenn sie halt mehr vorkommt, dann wäre es halt auch interessant (I: Ja), ihre Geschichte oder ihren Handlungsstrang mehr zu wissen, oder näher zu, Näheres darüber zu erfahren.

I: Und jetzt rein eine (..) persönliche Interessensfrage: Glaubst du, wie glaubst du wird sich das weiterentwickeln mit der Brienne und mit Jaime?

B8: Das weiß ich nicht, das (..) wüsste ich echt nicht. Aber sie, sie liebt ja Jaime, oder? (..) Hat Cersei ja herausgefunden auf der Hochzeit. Aber ich...

I: Sie hat es nie ausgesprochen, aber ja

B8: Aber ich weiß es nicht. Ich glaube, Jaime würde sie zwar nett finden, aber ich glaube, sie ist kein richtiger Kandidat, weil Jaime glaube ich mehr so auf diese (..), eher so ein reicher Edelmann ist und die halt mehr so die hübscheren, zierlichen Mädchen bevorzugen und nicht eben eine Frau, die größer ist als ein Mann (I: Ja) und Kämpferin ist, (..) aber ja. Was sich liebt, das neckt sich und sie haben ja auch gekämpft und er neckt (lacht) sie auch die ganze Zeit, also (I: Stimmt, ja) man weiß nicht, wie sich das entwickeln könnte.

I: Ja, vor allem, er zeigt ja auch schon (..) Interesse daran, (B8: Ja) an ihr und (..) irgendwie, ich, ich habe schon das Gefühl, dass das eine interessante Romanze noch werden könnte.

B8: Ja, wobei er ist, er ist (..), ja, stimmt eigentlich. Weil er ist ja auch nicht mehr dieser, dieses reiche verwöhnte (..) Bübchen von früher, sondern mittlerweile eh schon gezeichnet halt dadurch, dass er auch eine Hand verloren hat und (..) generell auch, glaube ich, reifer geworden ist, (I: Ja) und nicht mehr die Sachen so (...) leicht sieht, sondern eher auch schon so einen Teil (..) Weisheit mittlerweile entwickelt hat.

I: Also quasi (..) so, wie du gesagt hast am Anfang, er ist eher (..) nur von außen her der Ritter (B8: Mhm). Wenn du jetzt schaust, wie er sich so entwickelt (..): würdest du ihn dann eher schon wieder als Ritter einschätzen oder sagen, ja (..)?

B8: Naja, mittlerweile glaube ich eher schon. Dadurch, dass er jetzt auch (..). Naja, das einzige, was man noch sagen könnte, ich weiß nicht, ob das, ob man das zwingend als ritterlich einordnen könnte (I: Mhm), aber die Leute, die ihm nahestehen, die verteidigt er auch (..), wie zum Beispiel Tyrion, für den er immer da war, auch wenn das kein anderer aus seiner Familie war. Solche Sachen sind glaube ich auch als ritterlich einzuordnen (I: Würde ich auch sagen, ja). Dass man für die Leute einsteht und alles dafür gibt, für die man, die man halt gerne hat.

I: (...) Voll. (...) Gut, im Prinzip war es das eigentlich schon (B8: OK), außer du magst noch irgendwie was sagen, oder (..) was wissen, oder (..)

B8: Hm, ich glaube, ich habe alles (I: So was ganz Wichtiges) ich glaube (lacht), ich habe alles gesagt.

I: Ja. Ok passt, super.

(Aufnahme beendet)

10.5. Einverständniserklärungen der Interviewten

Einverständniserklärung

Hiermit erteile ich, Tamara Vanovac, die Erlaubnis, dass im Interview getätigte Aussagen und daraus hervorgehende Daten aufgenommen, für Forschungszwecke weiterverwendet und in einem wissenschaftlichen Rahmen veröffentlicht oder öffentlich präsentiert werden dürfen.

Ich habe verstanden, dass das Interview als Audiodatei aufgenommen, verschriftlicht und das daraus resultierende Transkript innerhalb der Diplomarbeit von Marina Wallner erscheinen wird. Ich habe auch verstanden, dass die Aufnahme des Interviews gespeichert und für Forschende zugänglich gemacht wird.

Jeder, der diese Aufnahme hört oder das Transkript liest, sollte bedenken, dass es meine Aussagen, aber nicht meine geschriebenen Worte sind. Hiermit stimme ich zu, dass mein Name und die Aufnahme meiner Stimme verwendet werden dürfen.

Marina Wallner, 13.10.16
Interviewerin, Datum

Tamara Vanovac, 13.10.2016
Interviewte/r, Datum

Franklinstraße 21, GRG 21
Schule

8B
Klasse

Einverständniserklärung

Hiermit erteile ich, EGWEDE Shara-Merve, die Erlaubnis, dass im Interview getätigte Aussagen und daraus hervorgehende Daten aufgenommen, für Forschungszwecke weiterverwendet und in einem wissenschaftlichen Rahmen veröffentlicht oder öffentlich präsentiert werden dürfen.

Ich habe verstanden, dass das Interview als Audiodatei aufgenommen, verschriftlicht und das daraus resultierende Transkript innerhalb der Diplomarbeit von Marina Wallner erscheinen wird. Ich habe auch verstanden, dass die Aufnahme des Interviews gespeichert und für Forschende zugänglich gemacht wird.

Jeder, der diese Aufnahme hört oder das Transkript liest, sollte bedenken, dass es meine Aussagen, aber nicht meine geschriebenen Worte sind. Hiermit stimme ich zu, dass mein Name und die Aufnahme meiner Stimme verwendet werden dürfen.

Marina Wallner, 13.10.16
Interviewerin, Datum

Egweide Shara 13.10.16
Interviewte/r, Datum

Franklinstraße 21, GRG 21
Schule

8B
Klasse

Einverständniserklärung

Hiermit erteile ich, Emilie Chantal Hoyer, die Erlaubnis, dass im Interview getätigte Aussagen und daraus hervorgehende Daten aufgenommen, für Forschungszwecke weiterverwendet und in einem wissenschaftlichen Rahmen veröffentlicht oder öffentlich präsentiert werden dürfen.

Ich habe verstanden, dass das Interview als Audiodatei aufgenommen, verschriftlicht und das daraus resultierende Transkript innerhalb der Diplomarbeit von Marina Wallner erscheinen wird. Ich habe auch verstanden, dass die Aufnahme des Interviews gespeichert und für Forschende zugänglich gemacht wird.

Jeder, der diese Aufnahme hört oder das Transkript liest, sollte bedenken, dass es meine Aussagen, aber nicht meine geschriebenen Worte sind. Hiermit stimme ich zu, dass mein Name und die Aufnahme meiner Stimme verwendet werden dürfen.

Marina Wallner, 14.10.16
Interviewerin, Datum

Emilie Hoyer 14.10.16
Interviewte/r, Datum

Grg 21, Franklinstrasse 21
Schule

8A
Klasse

Einverständniserklärung

Hiermit erteile ich, Matias Saric, die Erlaubnis, dass im Interview getätigte Aussagen und daraus hervorgehende Daten aufgenommen, für Forschungszwecke weiterverwendet und in einem wissenschaftlichen Rahmen veröffentlicht oder öffentlich präsentiert werden dürfen.

Ich habe verstanden, dass das Interview als Audiodatei aufgenommen, verschriftlicht und das daraus resultierende Transkript innerhalb der Diplomarbeit von Marina Wallner erscheinen wird. Ich habe auch verstanden, dass die Aufnahme des Interviews gespeichert und für Forschende zugänglich gemacht wird.

Jeder, der diese Aufnahme hört oder das Transkript liest, sollte bedenken, dass es meine Aussagen, aber nicht meine geschriebenen Worte sind. Hiermit stimme ich zu, dass mein Name und die Aufnahme meiner Stimme verwendet werden dürfen.

Marina Wallner 19.10.2016
Interviewerin, Datum

19.10.2016 Saric
Interviewte/r, Datum

Bilroth 73
Schule

8A
Klasse

Einverständniserklärung

Hiermit erteile ich, Benjamin Dechant, die Erlaubnis, dass im Interview getätigte Aussagen und daraus hervorgehende Daten aufgenommen, für Forschungszwecke weiterverwendet und in einem wissenschaftlichen Rahmen veröffentlicht oder öffentlich präsentiert werden dürfen.

Ich habe verstanden, dass das Interview als Audiodatei aufgenommen, verschriftlicht und das daraus resultierende Transkript innerhalb der Diplomarbeit von Marina Wallner erscheinen wird. Ich habe auch verstanden, dass die Aufnahme des Interviews gespeichert und für Forschende zugänglich gemacht wird.

Jeder, der diese Aufnahme hört oder das Transkript liest, sollte bedenken, dass es meine Aussagen, aber nicht meine geschriebenen Worte sind. Hiermit stimme ich zu, dass mein Name und die Aufnahme meiner Stimme verwendet werden dürfen.

Marina Wallner, 28.10.2016
Interviewerin, Datum

Benjamin Dechant, 28.10.2016
Interviewte/r, Datum

Franklinshöhe
Schule

8A
Klasse

Einverständniserklärung

Hiermit erteile ich, Florian Boppe, die Erlaubnis, dass im Interview getätigte Aussagen und daraus hervorgehende Daten aufgenommen, für Forschungszwecke weiterverwendet und in einem wissenschaftlichen Rahmen veröffentlicht oder öffentlich präsentiert werden dürfen.

Ich habe verstanden, dass das Interview als Audiodatei aufgenommen, verschriftlicht und das daraus resultierende Transkript innerhalb der Diplomarbeit von Marina Wallner erscheinen wird. Ich habe auch verstanden, dass die Aufnahme des Interviews gespeichert und für Forschende zugänglich gemacht wird.

Jeder, der diese Aufnahme hört oder das Transkript liest, sollte bedenken, dass es meine Aussagen, aber nicht meine geschriebenen Worte sind. Hiermit stimme ich zu, dass mein Name und die Aufnahme meiner Stimme verwendet werden dürfen.

Marina Wallner, 11.11.16
Interviewerin, Datum

Boppe, 11.11.2016
Interviewte/r, Datum

Franklinshöhe
Schule

8A
Klasse